

(1)

EUGEN HELIMSKI

MARGINALIA AD UEW

Notizen zu KÁROLY RÉDEIS
Uralisches Etymologisches Wörterbuch

▼[UEW 3] FP, ? FU **aća* ‘(Bach)wiese, Tal’

Merkwürdigerweise ist der allererste Wortartikel des UEW gleichzeitig der am meisten Fehlinterpretationen umfassende unter den mir bekannten Zusammenstellungen – der Fehlinterpretationen nur durch Mißachtung der innersprachlichen Etymologie (sekundärer Semantik, derivationaler Verhältnisse) der vermutlichen Kognaten entstehen konnten. Um gerecht zu sein, muß man bemerken, daß diese Etymologie im UEW durch die Verwendung des nicht-fetten Kursivsatzes als unsicher (umstritten) bezeichnet wird.

Die Zusammenstellung ist nicht akzeptabel, da drei oder sogar alle vier beteiligten Wörter völlig unterschiedliche und unvergleichbare innersprachliche Etymologien haben (welche im UEW nur in 2 Fällen – wotj., ung. – als etymologische Alternativen erwähnt worden sind).

(a) Est. *·aas* (Gen. *aasa*) ‘Wiese, Bachwiese’ ist von *·aas* (Gen. *aasa*) ‘Schlinge, Öse’ ~ finn. *ansa* id., wot. *aasa* id., ‘Windung, Krümmung’ (< balt., s. SSA 1: 77) etymologisch untrennbar (‘Schlinmge’ → ‘schlingenförmige Bachbiegung’ → ‘Wiese an solch einem Ort’). Vgl. das gleiche semantische Modell bei est. *vang* ‘Griff, Türgriff, Bügel, Bogen, Krümmung’ : *vangu-maa* ‘von einer Flußbiegung abgeschlossenes Stück Land, Wiese’ : liv. *vanġa* ‘Bachwiese’, slaw. **lankā* (**lo’ka*) ‘Bogen, Krümmung, Flußbiegung, Wiese an einer Flußbiegung, Heuschlag’.

(b) Wotj. (УРСЛ.) dial. *až-dor* ‘безлесная местность’ ist nichts anderes als wotj. *až-dor* ‘перёд, фасад, лицевая сторона’: ‘Waldlose Landschaft’ wird als ‘Vorderseite’ *ders* in Udmurtien deutlich dominierenden Wälder bezeichnet.

(c) Syrj. (КомиРСЛ 2000) *apý* (*apýpý* -) ‘пойма (реки), Flußaue’, dial. auch ‘луг, Wiese’, ‘пропуть, Eisloch, Wuhne’. Auch in diesem Fall gibt es eine Möglichkeit, die innersprachliche Isolation zu überwinden, und zwar durch die Betrachtung des Wortes als einer Ableitung vom Verb *apýpý ič* - ‘sehen, erblicken’ (s. [UEW 607] FP **ańcz* ‘sehen, schauen’): Denkbar wäre die semantische Derivation ‘Sicht’ → ‘durchsiehtehbare offene Umgebung eines Flusses (= Aue, Uferwiese)’ sowie ‘durchsiehtehbare Öffnung *im* Eis = Eisloch, Wuhne’. Das Null-Suffix der nominalen Ableitung muß keineswegs ursprünglich sein – wie in mehreren anderen Fällen, kann es sich um ein V- oder C-Suffix in abgeschabter Form handeln.

(d) Ung. *aszó* ‘ein Tal, in dem in Regenperioden und zur Zeit der Frühjahrsschneesmelze ein kleiner Bach fließt, das aber sonst trocken ist; Wasserriß, zeitweiliger Wasserlauf; Trockental’ ist kein selbständiger Stamm, sondern substantivisiertes *aszó*, PartPräs zu ung. *aszik* ‘verdorren, trocknen’ (s. [UEW 844] Ug. **θas3-* ‘trocknen, dorren’). Im UEW wird diese Alternative erwähnt, EWUng. 1: 54 lehnt die separate (nominale) FU Etymologie von *aszó* als irrig ab.

S. РецЭтим 242-243.

▼[UEW 3] **ačka* ‘weiß’ FU

▼[UEW 4] FU **ad’3* (**od’3*) ‘ein mit etwas bedeckter, zum Liegen (Schlafen) geeigneter Platz; durch Bedecken einen Platz zum Liegen / Schlafen bereiten; betten’ (Samm. FU **ood’i*)

▲FU **(w)_iδ’3* oder **(w)_il’3* ‘Haut als Liegestreu, Liegestatt; bedeckter, zum Liegen / Schlafen geeigneter Platz; Bett’

oder (wahrscheinlicher)

▲U (\$\$\$*[ō]) *[ō]δ'a 'flesh / плоть' > FU *[ō]δ'a '(rohe) Haut', FU (Ableitungen) *[ō]δ'a-Sx, ? *[ō]δ'-Sx 'Haut als Liegestreu, Liegestatt', sam. *ājā 'flesh / плоть, Fleisch, Körper, Haut'

(a) Wenn finn. *vuode* 'gemachtes Bett, Schlafstätte; Streu' ~~hierher~~ nicht hierher gehört und von *vuota* 'Haut' (< balt.) abgeleitet wird – dies wird sowohl im UEW wie auch im SSA 3: 472 behauptet (vgl. jedoch Samm., wo der in früherer Literatur verbreitete Vergleich zwischen dieser Wortsippe und *vuode* aufbewahrt wird; hierher seine Rekonstruktion des ~~fu~~ FU **ood'i*; s. dazu Punkt (c)), dann kann (und soll) man in der Urform dieser Wortsippe nicht nur mit ~~fu~~ FU *-δ'-, sondern auch mit *-l'- rechnen (s. ESK 62; perm. und wog. *-l'-, ung. -gy- können auf diese beiden Quellen zurückgehen). Bei dem heutigen Zustand unserer Kenntnisse ist es auch kaum ~~mm~~ möglich zu entscheiden, ob das wortanlautende *v-* im Perm. prothetisch ist oder ob das ursprüngliche **w-* im Ug. verloren wurde.

NB: Diese Bemerkung betrifft nur die im UEW vorgeschlagene Interpretation der Wortsippe und ihres Umfangs, d. h., sie gilt für den Fall, wenn man die Vermutungen in den Punkten (c) und (d) falsifizieren kann oder einfach außer aAcht läßt. Unter Berücksichtigung dieser Vermutungen soll die Rekonstruktion einer Urform ohne **w-* – wie im UEW – eindeutig bevorzugt werden. Auch die Rekonstruktion einer Urform mit einem *-δ'- im Inlaut ist durchaus möglich, während die Urform mit *-l'- ~~wäre~~ das einzige bekannte Beispiel eines *-l'- im Uralischen wäre, vgl. Collinder, CompGr. 122 zum intervokalisches *l' („There are very few examples, and Samoyed is not represented“) sowie das Fehlen von ~~mm~~ *l' (in allen Stellungen) im uralischen Konsonantensystem nach Janh. 249 und Samm. 482.

(b) In einem Kommentar zu dieser Etymologie, wie auch sonst im UEW, spiegelt die Bezeichnung „Nomen-Verbum“ eine hoffnungslos veraltete Idee über das Uralische/Finnisch-Ugrische als eine „primitive“ Sprache mit unterentwickelten Kategorien wider. In der Wirklichkeit sind die zur selben Wortfamilie gehörenden Nomina und Verba historisch miteinander durch suffixale Derivation (deverbale oder denominal) verbunden – auch wenn (~~seltener~~) es sich (seltener) um ein Zero-Suffix handelte oder wenn (häufiger) ein nicht-Zero-Suffix infolge der Reduktionsprozesse in suffixalen Silben keine deutlichen materiellen Spuren hinterlassen hat.

(c) Seit Thomsen, Berør. 205 wird die balt. Herkunft von finn. *vuota* '(meist unbehandelte und nicht enthaarte) von einem großen Tier abgezogene Haut / eine geschundene, rohe Haut vom Rindvieh oder Pferde' – vgl. balt. **ōda* > lit. *ōda* 'Haut des lebenden Körpers, nicht der abgezogene Balg, sowohl von Menschen als von Tieren', lett. *āda* 'der Balg, im rohen Zustande, das Fell, im gegerbten Zustande, das Leder; die menschliche Haut' – universell anerkannt, vgl. u.a. Kalima, BaltL 183 und Fraenkel, LitEW 516. Andererseits hat das balt. **ōda* keine ieur. oder interne Etymologie (Op. cit.; A. E. Anikin, persönliche Mitteilung am 09.09.2007), so daß eine Entlehnung in entgegengesetzter Richtung – OSF **ōta* (noch vor einer *w*-Prothese) > balt. **ōda* – nicht ausgeschlossen werden kann. In diesem Fall darf man mit der Ursprünglichkeit von ~~fu~~ FU *[ō]δ'a 'Haut (insb. rohe Haut)' rechnen (*[ō] erscheint als *[ō] im FL; eventuell geht es auf **ā*, **oā*, **aā* usw. zurück; s. Vorwort \$\$\$, vgl. auch Punkt (d)). FU *[ō]δ'a ist als unmittelbare Quelle von OSF **ōta* (davon balt. **ōda*; später OSF **wōta* > finn. *vuota*), möglicherweise auch von syrj. S Ud. *vol'* 'Rentierhaut' und ung. *ágy* 'Bett' zu betrachten (es ist jedoch viel wahrscheinlicher, daß die beiden letztgenannten Wörter historisch gesehen suffixale Ableitungen von ~~mm~~ **ōδ'a* sind, deren Suffixe durch reduktive Prozesse im Wortauslaut völlig verwischt worden sind).

Sonst sind die Wörter mit der Bedeutung 'Haut als Liegestreu, Liegestatt' (davon 'bedeckter, zum Liegen / Schlafen geeigneter Platz; Bett' eindeutige suffixale Ableitungen von ~~fu~~ FU *[ō]δ'a. Hierher gehören OSF **ōtek* oder **ōteš* (später **wōtek* oder **wōteš* > finn. *vuode* usw.), wotj. *val'es* 'Bett, Matratze, Unterbett' (das Verb *val'-* 'по-, под-, настелить' scheint ein Produkt der denominalen Rückbildung zu sein!), wog. **āl'āt* 'Bett' (sowie

wahrscheinlich auch syrj. S Ud. *vol'* 'Rentierhaut' und ung. *ágy* 'Bett' mit verwischten Suffixen, s.oben).

(d) Dicas im Punkt (c) vorgeschlagene Rekonstruktion von fu-FU **[ō]δ'a* (< **āδ'a*, **oāδ'a*, **aāδ'a*?) '(rohe) Haut' erinnert sehr stark an sam. (SW 17) **ájā* 'Fleisch, Körper'. Der semantische Unterschied (die Bedeutung des sam. Wortes wird oben aus J. Janhunens Wörterbuch zitiert) ist nur scheinbar: Im Nenz. findet man *һая* 'кожа (человека); тело' (Терещенко, Нен.-рус. сл. 391), auch zumindest enz. T *aja* und selk. Tas *weç'čə* kommen manchmal in solchen Kontexten vor, wo sie mit 'Haut / кожа' übersetzt sind oder sein können. Als zentrale Bedeutung des vermutbaren gemeinsamen U Prototyps für fu-FU **[ō]δ'a* und sam. **ájā* soll wahrscheinlich 'flesh / плоть' postuliert werden.

Aus der Sicht der historischen Phonetik sind wir im Fall von fu-FU **[ō]δ'a* : sam. **ájā* mit keinen Problemen konfrontiert. Diese Zusammenstellung ist aber als wertvolle Ergänzung zu den bisherigen Beobachtungen über die Vokallänge im FU und ihre rn Quellen (s. Vorwort, \$\$\$) zu betrachten: Als bisher (leider) einziges Beispiel, läßt sie vermuten, daß der Auslöser der Vokaldehnung im FU (sei es die ursprüngliche Länge, oder ein Schwa-Vokal, oder sogar ein Laryngal) ist im Sam. spurlos verschwunden in einem *a*-Stamm verschwunden ist (im Unterschied zu „*e*-Stämmen“ – oder eher Konsonantenstämmen –, wo dieser Auslöser meistens als postvokalisches sam. **ə* bewahrt wird).

(e) Vor kurzem wurde von A. Aikio eine andere U Zusammenstellung für sam. **ájā* 'Fleisch, Körper' und seiner Ableitung **ájā-pā(-jə)* 'roh, ungekocht' besprochen: Folgend Paasonen folgend (Beitr. 46-47) vergleicht er das sam. Wort mit syrj. *ul'* 'feucht', wotj. *içl'* 'feucht, naß; frisch, nicht gehörig ausgebacken (Brot)' (s. diese perm. Wörter unter [UEW 73] FU **el'z* 'feucht, naß'); die gemeinsame U Quelle wird als U **od'a* 'feucht, roh; (rohes) Fleisch' rekonstruiert.

Semantisch stehen die beiden Zusammenstellungen in keinem Widerspruch (offensichtlich soll auch im perm.-sam. Vergleich die Bedeutung 'roh' als primär, und 'feucht' als sekundär bewertet werden). Die Frage, ob sie auch phonetisch kompatibel sind, verdient auf dem ersten Blick eher eine negative Antwort – vgl. den Unterschied zwischen syrj. *ul'*, wotj. *içl'* 'feucht' einerseits (sie sollen im Fall der Kompatibilität als nächste Verwandte von finn. *vuota* '(rohe) Haut' betrachtet werden) und syrj. S Ud. *vol'* 'Rentierhaut', wotj. *val'es* 'Bett, Matratze, Unterbett' (~ finn. *vuode*, s. Punkt (c)) andererseits. Aber der heutige Stand unserer Kenntnisse über die Entwicklung der perm. Vokale läßt kaum auch diese divergente Entwicklung kaum – bedingt durch die Unterschiede im suffixalen Vokalismus und verschiedene Ergebnisse des Umlauts, s. \$\$\$ – *a priori* ausschließen. Solange-Da oben war eigentlich ein ganzer Komplex der z. T. alternativen Etymologien behandelt wurde, wird hier auf eine detailliertere Besprechung der Möglichkeiten, diese Divergenz zu erklären, verzichtet.

▼ [UEW 4] FU **aja-* 'treiben, jagen' (Samm. FU **ájā-*)

▲ U **aja-* 'treiben, jagen, sich bewegen'

(a) Als sehr wahrscheinliche sam. Fortsetzung kommt sam. **ájā'* (**ájā-* oder **ájā-*) > selk. (SkWb Nr. 166) **ūčə-* 'arbeiten' in Frage. Zur Semantik vgl. finn. *ajaa* (<**aja-*) u.a. 'betreiben, für etwas arbeiten' (zitiert nach Katara – Schellbach-Kopra 1975: 11) nenz. *мӓнзӓра(сь)* 'находиться в движении; работать, трудиться' (s. SW 87, MS Nr. 629), dt. (*be*)*treiben* ~ *tun* usw. usw. Die Einzelschritte der phonetischen Entwicklung sind einzig möglich oder zumindest völlig denkbar; speziell über selk. **ū* als Reflex von sam. **ā* – neben selk. **uə*, **ō*, **u*, **o* – s. Helimski LU XLIII: 132.

Ein ernsthaftes Problem besteht im Fehlen der Entsprechungen aus-in den anderen sam. Sprachen (man muß jedoch berücksichtigen, daß sam. **ájā-* sich z.B. im Enz. als **aa-* und im Ngan. als **ηuə-* widerspiegeln sollte, was zu unerwünschter Homonymie mit den Formen des 'sein'-Verbs in jeweiligen Sprachen – s. SW 16-17 – führen sollte).

(b) In Cygankin & Mosin 1998: 10-11 wird mit diesem Stamm (eigentlich nur mit finn. *aja-*) auch mord. E M *ajd'a-* (*аўдямс*) ‘treiben’ (MdWb: nur M) verglichen. Eine Erweiterung zu **ajta-* mit einem transitiven *t*-Suffix wäre denkbar, aber das mord. Verb ist in der Wirklichkeit aus dem Türk. entlehnt: (R) Kas. *ajda* ‘treiben’, tat. *әүдә* (MdWb 12-13). Ebenso türk. Ursprungs sind die phonetisch und semantisch z. T. ähnlichen tscher. *W ojar-em*, *B a'jar-em* ‘trennen’ (vgl. baschk. *айыр-*, tat. *aep-* id.); ostj. DN KoP *ajʃjtaʃt-* ‘гнать, treiben, jagen; antreiben’ (< *tobat.*-*tatob.* *aj da-*, DEWOS 26).

(c) Wegen der außerordentlich breiten Semantik (und der relativ einfachen phonetischen Struktur) kommen mehrere verbale Stämme des Typs **Vj-*, **wVj-* sowie ihre Ableitungen *in Frage* als mögliche weitere Fortsetzungen von **aja-* *in Frage*. Dies betrifft in erster Linie die ugr. Sprachen; die im UEW vorgeschlagene Lösung (wog. K *wujt* ‘verfolgen’ hierher; die Zusammenstellung mit [UEW 901] Ug. **jʒ-* ‘sich lösen, los od. frei werden’ ist aus semantischen Gründen nicht akzeptabel) ist nicht mehr als eine der möglichen Lösungen („Aussage gegen Aussage“); auch z. B. die Verwandtschaft zwischen **aja-* und dem ableitungsreichen – und in mehreren Hinsichten rätselhaften – Stamm [UEW 588] Ug. **wʒʒ-* ‘sehen’ (auch ‘bemerken, wahrnehmen, wissen, kennen, können, finden’ usw. – vgl. ‘treiben’ bzw. finn. *ajaa* in verschiedenen Kontexten) kann *zuerst-zunächst* keineswegs ausgeschlossen werden

(d) Die Entlehnung aus ieur. (oder ar.) **agTM*- ‘treiben’ ist aus phonetischen (wie auch kulturell-historischen) Gründen unwahrscheinlich; vgl. Rédei 1986: 43, Katz 2003: 187 (pro); OSNJa 1: 243 (contra); FUV 129, Joki 1973: 247-248 und UEW 4 (eher pro, doch mit starkem Zweifel). Die Homographie mit altind. *ájati* ‘treibt’ (wo „j“ = [p̣ ɨ́]) ist irreführend; die Substitution eines *ieurde*. Palatalvelars oder einer Affrikate durch FU **j* ist abnormal (vgl. Katz 2003: 39). *Daser* uralische Alter der Wortsippe ist ein zusätzliches Argument gegen *dicer* Entlehnung (m.E. findet man im Uralischen keine *idgieur*. Lehnwörter, s. dazu KompUral 497-499). Dagegen erwähnungswert sind die alt. Parallelen des ural. **aja-* (z. B. mong. *aja-n* ‘travel, journey, expedition’), s. OSNJa 1: 243.

NICHT VOLLENDET. S. 336 *OJWA & ZUSÄTZLICHE MATERIALIEN.

▼[UEW 5] FW, ? FU **ajne* ‘Schläfe’ (Samm. **ájni*)

▲ \$\$\$

(a) Bei den im Wortartikel angeführten Reflexen sind die Bedeutungen ‘Gehirn, Hirn’ (finn., est., lapp., mord., ung.), ‘Verstand’ (finn., est.), ‘Mark’ (mord., ung.), ‘Schläfe’ (finn. – sekundär, s. SSA 1: 62), ‘Nabe’ (ung.), ‘Schädel’ (altung.) belegt. Deshalb ‘Schläfe’ als „ursprünglich anzunehmende Bedeutung“ (so UEW) *voraussetzen* ist ein Irrtum – eher handelt es sich um ‘Gehirn’ oder um ‘Etwas, was zum Kopf oder zu den Funktionen des Kopfes gehört’.

(b) Die Bedeutung des Wortes, seine Lautgestalt, sowie die Lautgestalten der Reflexe (eine Fortsetzung von **-jŋ-* nur im Lapp., sonst kommt **-jw-* zumindest ebenso gut in Frage) lassen an eine vorU Ableitung – oder an zwei oder mehr parallele Ableitungen – von [UEW 336] U **ojwa* ‘Kopf, Haupt’ denken. Spätere Wechselwirkungen sind ebenso sehr wahrscheinlich (vgl. etwa mord. *uj* ‘Mark, Gehirn’ : tscher. *wuj* ‘Kopf’, im UEW voneinander völlig getrennt, was schwer *ist* zu akzeptieren *ist*).

(c) Ung. *agy* sicher hierher, Hinweis auf [UEW 339] FP, ? FU **ońca* ‘Vorder-, Vorderers, Vorteil’ ist überflüssig.

Z e t t e l

▼[UEW 5] FU **akta-* ‘aufhängen, -stecken, -stellen (Falle, Netz)’ (Samm. U **iç ktâ-*)

▲U *iç kta-

Hierher sam. (SW 25-26, MS Nr. 335) *iç tã- ‘aufhängen’, *iç t-Sx- ‘aufhängen, hängen’ (die Zusammenstellung dieses sam. Stammes mit mord. M it'e- ‘aufhängen’ (unter [UEW 86] ? U *ittä- ‘hängen, aufhängen’) ist irrtümlich). S. Samm. 536, РецЭтим 243.

▼[UEW 6] U *ala ‘Raum unter etw., Unter-, das Untere’ (Janh. Nr. 38, Samm. *iç lâ)

▲U *iç la

▼[UEW 6] FU, ? U *alka ‘(vorderes od. hinteres) Ende, Anfang; anfangen, beginnen’

▲? U *[a]

(a) Der sam. Teil soll im Vergleich zum UEW (sowie SW 29) folgenderweise revidiert werden: sam. *oli, *ol-Sx- ‘anfangen, beginnen’: enz. T ori ‘Ursprung, Quelle (eines Flusses, eines Bachs) | selk. (SkWb Nr. 312) *olã ‘Kopf’, *ol-Sx- ‘anfangen, beginnen’ | kam. ulu ‘Kopf’. Enz. oro- ‘vor’ usw. gehört jedoch eher – wie im SW 110 vorsichtig vermutet wird – mit enz. T ere- ‘vor’, nenz. ñer- usw. (sam. *ãlra- neben *ir(-), s. Etym. Nr. 32 und [UEW 71] *ede ‘das Vordere, Raum vor etw., Vorder’) zusammen.

(b) Das phonetische Verhältnis zwischen FU *alkU ‘Anfang, Ende’, *alk-Sx- ‘anfangen, beginnen’ und sam. *oli, *ol-Sx- entspricht nicht dem vereinfachten Bild der uralischen Lautgeschichte (Janh., Samm.), aber die Abweichungen gehören zum Bereich der gut bekannten – obwohl nicht gelösten – rekonstruktiven Problemen (~~fu-FU~~ *-lk- : evtl. mehrfache Vertretungen im Sam. oder ein ~~k-SuffSx~~ im FU; FU *a : sam. *o: evtl. unter dem Einfluß des Nebensilbenvokalismus, vgl. FU *-U!), so daß diese U Etymologie ~~kann~~-m. E. eher als glaubwürdig gelten kann – bis sie nach gründlicheren Studien zur Lautgeschichte endgültig bestätigt oder widerlegt wird.

(c) Ostj. V aləŋ usw. < *ãyləŋ, vgl. die Originaltranskriptionen (mit Spuren eines Konsonanten vor *l) im KT; somit ist die Entsprechung FU *-lk- : ostj. *-yl- regelmäßig (und ostj. -ŋ ist ein ~~SuffSx~~, nicht eine abnormale Fortsetzung von *k).

▼[UEW 7] FU *al3- ‘Zauberworte hersagen, verzaubern’

▼[UEW 7] *ama- ‘schöpfen’ FU /10

▼[UEW 8] FU *amta- ‘geben’ (Samm. FU *iç mtã-)

Die Vermutung, daß FU *amta- historisch ein Kausativ zu sam. *ãTMm- ‘essen’ sei, und daß seine ursprüngliche Bedeutung ‘atzen, zu essen geben’ war (Katz FUM 7: 107-108 = Katz KISchr. 236-237), kann richtig sein, gehört aber zur voruralischen Problematik – u.a. deshalb, daß im Wortschatz der U Zeit die Lautentsprechung FU *a : sam. *ãTM unmöglich ist.

▼[UEW 8] *am3- ‘sitzen’ U ||? *ams3-|| /Ma/ /Ng/ /12 Zettel

▼[UEW 9] *an3 (on3) ‘gross; viel’ U /Ng - ??? Cf. noch Ma/ /13

▼[UEW 9] FU, ? U *an3(-pp3) ‘Schwiegermutter’ (Janh. Nr. 39 U *iç nãppiç ‘Schwiegervater ~ ‘Schwiegermutter’; vgl. Janh. Nr. 40, Samm. U *iç nã(-) ‘Schwiegermutter’ und Janh. Nr. 71, Samm. U *iç ppiç ‘Schwiegervater’)

▲U iç nãpp3 ‘eine(r) der Schwiegereltern’

(a) Im UEW wird *-pp3 als suffixaler Teil des Wortes betrachtet. Seine unmittelbaren Reflexe findet man in fast allen Tochtersprachen – vgl. jedoch lapp. (YSS Nr. 1442) *võnēm ‘Schwiegermutter’, wo *-m in keiner Verbindung zu *-pp3 steht. In diesem Zusammenhang

kann man vermuten, daß das *-m im lapp. *vōnēm im Vergleich zu *-pp- nicht nur sekundär ist, sondern eventuell durch das Ersetzen des Endteils des Wortes mit [UEW 74] U *emä ‘Mutter, Weib’ entstand, oder zumindest einem phonetischen Einfluß des ‘Mutter’-Wortes unterlag zu verdanken hat.

(b) Nach einer alternativen Interpretation dieser Wortsippe handelt es sich um eine Zusammensetzung (Janh. 227-228, Samm.). Dabei soll *-jppiç < *iç ppiç mit [UEW 14] FU *appe ‘Schwiegevater’ (Janh. Nr. 71, Samm. U *iç ppiç) identisch sein. Im FU ist dieses Wort gut belegt; dagegen ist die Anerkennung-Annahme seines U (und nicht bloß FU) Alters zirkelschlüssig, da sie sich nur auf diese alternative Interpretation stützt. Ganz fraglich ist die Rekonstruktion des ersten Komponenten der Zusammensetzung, U *iç nã(-) ‘Schwiegermutter’, ausschließlich aufgrund lapp. *vōnēm id. (vgl. die obige Erklärung des lapp. Wortes). Außerdem erklärt die von Janhunen vorgeschlagene Interpretation (wie auch die „suffixale“ Version des UEW) den Unterschied zwischen den Bedeutungen des U Wortes im FU (‘Schwiegermutter’) und Sam. (‘Schwiegevater’) nicht¹.

Unter diesen Umständen scheint die im UEW rekonstruierte Urform nur eine kleine phonetische Korrektur (*iç statt *a) zu brauchenbenötigen; sollte diese Urform historisch wirklich zusammengesetzt sein, dann bleiben die Komponenten dieser Zusammensetzung immer noch im Dunkeln.

▼[UEW 11] FU *aŋa- ‘lösen, öffnen, aufmachen’ (Samm. FU *iç ŋã-)

▲FU *aŋ-Sx- ‘öffnen, aufmachen’.

(a) Die in diesem UEW-Wortartikel angeführten Verben sind denominalen Ableitungen vom folgenden Wort, s. OCHЯ Nr. 105.

(b) Die irreführende phonetische Trennung zwischen *iç ŋã- und *aŋiç in Sammallahtis Rekonstruktionen (hier und im folgenden Wortartikel) ist einer von mehreren Beweisen der Haltlosigkeit seiner rekonstruktiven Konzepte (s. \$\$\$).

▼[UEW 11] U *aŋe ‘Öffnung, Einschnitt, Vertiefung’ (Janh. Nr. 106, Samm. U *aŋiç)

▲U *aŋ(ə) ‘Mund’ > FU \$\$\$ *aŋ(ə), sam. (SW 20) *aŋ

(a) Die Urbedeutung soll einfach als ‘Mund’ rekonstruiert werden, erst danach als ‘Mund, Öffnung, Mündung’; s. РецЭтим 243 \$\$\$\$. Die konkrete körperteilbezogene Bedeutung wird von mehreren Tochtersprachen (wotj., syrj., ostj., alle sam., vgl. auch Ableitungen wie ‘Maulkorb’ und ‘Gebiß am Zaun’ im Lapp. und Mord.) sowie von zahlreichen externen Parallelen (s. UEW und OCHЯ Nr. 105), deren Liste mit juk. aŋa ‘Mund’ ergänzt werden soll, bestätigt.

(b) Die Zugehörigkeit von tscher. В аŋ, W аŋ ‘Öffnung’ (UEW: mit Fragezeichen) ist sicher, die von ung. dial. aj, áj ‘Kerbe; Tal, Schlucht’ (UEW: ohne Fragezeichen) dagegen fraglich. Im Selk. gibt es keine phonetische Trennung zwischen āŋ ~ āk ‘Mund’ und āq ‘Mündung’ (āq ist eine falsche Schreibung), s. SkWb Nr 215.

(c) Vgl. auch den vorhergehenden Wortartikel sowie vorU *aŋluw (?) ‘der Kiefer’, wörtlich ‘Mundknochen’ (s. unter [UEW 341] *oŋlз (*iŋз, *iŋз-lз) ‘Kinn(backen, -lade)’).

▼[UEW 12] *aŋke ‘eng, bedrückt, Bedrängnis; eng werden’ FU /18

▼U [UEW 13] *aŋз ‘Schneehuhn, Eisente, Polarente; Harelda glacialis, Anas hiemalis’

¹ Keinen konstruktiven Beitrag zur Lösung dieses semantischen Problems habe ich auch nicht im Essay von H. Katz (FUM 11: 45-48 = Katz KISchr. 271-274) gefunden. Außerdem folgte Katz deklarativ der Steinitzschens² Vokalismus²theorie (!) und hielt deshalb die ganze fu-sam. Zusammenstellung für falsch.

▲x- eventuell (?) U **зη(k)з* ‘Schneehuhn, Rebhuhn’

Das Material des UEW-Wortartikels ist heterogen und schließt die folgenden, größtenteils lautmalenden, Wortfamilien bzw. etymologisch isolierte Vögelnamen ein: (A) lapp. (s. die UEW-Angaben); (B) (?) U **зη(k)з* ‘Schneehuhn, Rebhuhn’ (wog. **i×ηkā*, ostj. **i×ηk*, selk. **ū*, kam. *uŋa*, mat. *oŋgo*, ? *oŋo*) – die ob-ug. und die sam. Wörter können miteinander urverwandt sein oder durch areale Lehnbeziehungen verbunden; (C) nenz.-enz. (entlehnt aus einer der beiden Sprachen auch ins Ngan.) **aŋŋo* ‘Ente’. S. РецЭтим 243, MS Nr. 811, KompUral 215.

Koib. (Pall.) ANGAT ‘*Anas rutila*’ stammt aus dem Türk., vgl. chak. *āt* ‘турпан’, gelb-ug. *anyt* ‘дикая утка’ (Räsänen, EtWbTürkSpr. 21b), und gehört mit kam. *uŋa* nicht zusammen.

▼[UEW 14] FU **appe* ‘Schwiegervater’ (Janh. Nr. 71, Samm. U **iç ppiç*)
S. unter [UEW 9] FU, ? U **anz(-ppз)* ‘Schwiegermutter’.

▼[UEW 14] **apta-* (*opta-*) ‘bellen’ FU (Samm. FP **optV-*) NB: Perm. **uwt-/ /22*

▼[UEW 14] U **apte* ‘Haar’ (Janh. Nr. 69, Samm. U **iç ptiç*)

▲U **iç ptə*

TONBAND 9

▼[UEW 18] U **aše-* ‘stellen, setzen, legen; ein Zelt errichten’

▲U **iç ś* ‘sein veranlassen, sein (to cause to be, to be)’

S. eine detaillierte Behandlung dieser Etymologie: Remarks 81-83.

▼[UEW 19] U **aške(-lз)*, **ačke(-lз)* ‘Schritt’ (Samm. FU **āški/āli*)

▲U **ašk[ə]l* ‘Schritt’, **ašk[ə]l(-Sx)*- ‘schreiten’

(a) S. die neue Behandlung und lauthistorische Bestätigung dieser U Etymologie bei A. Aikio (1: 40-41).

(b) Das spät belegte ung. *oson* ‘schleichen’ gehört ~~nach allem~~ wahrscheinlich mit dieser Wortsippe zusammen, den Einwänden im UEW 19 zuwider (vgl. noch eine sehr verwirrt formulierte Stellungnahme zum Ursprung des ung. Wortes: EWUng. 1072). K. Rédei meint, daß das ung. *o* kaum die Fortsetzung des angesetzten U **a* sein kann. Man kann jedoch vermuten, daß die Entwicklung U **a* > ung. *o* gerade in einer ~~im~~ Sonderstellung – im Wortanlaut vor einem ung. nicht-epenthetischen *o* der zweiten Silbe – regelmäßig ist, vgl. ung. *orvos* ‘Arzt’ zu [UEW 16] ? FU **arpa* ‘irgendein Wahrsagungs-, Zaubermittel’.\$\$\$.

(c) Im Samojedischen ~~frseits~~ kommt das Wort neben dem Selk. auch im Kam. vor: kam. *āzə*TM[-] ‘steigen, treten’ (wo jedoch das -[-] kaum eine Fortsetzung von **l* darstellt), s. SkWb. Nr. 230, Aikio 2: 30.

▼[UEW 20] FU, ? U **aškз* ‘Schlitten’

▲Nur FU

Nenz. *ηūtū*[-] ‘Lastschlitten ohne Boden zur Beförderung der Zeltstangen usw.’ ist wirklich eine Ableitung von nenz. *ηū*[-] ‘Zeltstange’ (s. Kommentar zum Wortartikel), deshalb kommt nur die finn.-ostj Zusammenstellung, nicht aber eine U Etymologie in Frage.

▼[UEW 20] U **attз-* (**ottз-*) ‘sehen, schauen’

▲ X

Die wotj.-sam. Zusammenstellung ist irrtümlich. Zur U Etymologie der sam. Wörter s. unter [UEW 85] **itä* ‘das Erscheinen; erscheinen, sichtbar werden’. S. KompUral 199.

▲ U **äər* > finn. *ääri* ‚Rand‘ N E U
Z e t t e l (groß)

▼ [UEW 22] U **äcä* ‘Vater’

▲ ? FU **äcä* ‘Vater’

(a) Die Zusammenstellung mit intervokalischem sam. Wörtern ist nicht akzeptabel.

(b) Weitere dial. Formen und Varianten desselben wog. Wortes (**äḫs* ‘Großvater, Vater’) sind unter [UEW 78] U **icä* ‘Vater’ angeführt, was die richtige (oder zumindest wahrscheinlichere) etymologische Lösung zu sein scheint.

(c) Die unter Berücksichtigung von (a) und (b) bleibende lapp.-ostj. Zusammenstellung, wenn nicht zufällig, kann FU **äcä* ‘Vater’ (oder Ähnliches) widerspiegeln; die ostj. Form ist suffigiert. In welchem Verhältnis (wenn überhaupt) steht FU **äcä* zu [UEW 78] U **icä* ‘Vater’?

▼ [UEW 22] ? FU **äcä* ‘? lieben; lieb’

Die Bezeichnung dieser (sehr dubio~~ösen~~) Etymologie als „onomat[opoetischen]“ (in einem der Kommentare) ist schwer nachvollziehbar.

▼ [UEW 22] U **ajmä* ‘(Näh-) Nadel (aus Knochen oder Holz)’ (Janh. Nr. 22, Samm. U **ajmä*)

▲ U **ajmä* ‘Nadel’

Hierher auch enz. *Tee* ‚Nadel’ aus sam. **ajmä* id..

▼ [UEW 23] FU **akt3-* ‘schlagen, hauen, schneiden’ (Samm. FU **aktä-*)

▼ [UEW 23] **äl3* ‘Schoss (des Kleides)’ FU (Samm. FP **äli*) /39

▼ [UEW 24] U **äl3* ‘Baumsaft’

▲ U **[ä]lO* (**[ä]* = **ä* oder **e*) > FU **älö*, sam. **ilo*

(a) Sowohl das im Nenz. unvollständig belegte Wort für ‘Baumsaft’ – (C) *nyl'u²* – wie auch selk. (SkWb. Nr. 341) **ülu* id. (mit **i* > **ü* / *Cu*) weisen auf einen ursprünglichen Labialvokal in der 2. Silbe, vermutlich **o*, hin. Die Rekonstruktion der **FUfu** Urform stützt sich auf die diachronische Projektion der im UEW angeführten lapp. dial. ‘Baumsaft’-Wörter ins Urlappische (**äl^ous*, **äl^oü*) und weiter ins FU (**älos*, **älo*) – mit (wahrscheinlich) demselben stammauslautenden Labialvokal wie im Sam.

(b) Sehr wahrscheinlich ist die im UEW bezweifelte Zugehörigkeit von tscher. B *wi'l'ə*, W *wə'l'ə* ‘Kambium, (kambialer) Baumsaft’ zu dieser Wortsippe (die phonetische Entwicklung war etwa **älö* > **ölö* > **wölö* > **wöl'ə* > **wə'l'ə*).

(c) Die fu.-sam. Vokalentspechung *ä* : *i* gehört nicht zum „regelmäßigen Teil“ in J.

² Vgl. jedoch (L) Lj. Kis. *ñil'l'i* ‘Flüssigkeit des Baumes; Birkensaft’, wo man – alternativ zur ‘Baumsaft’-Etymologie – auch die sam. Urform **eliə*, **iliə* (o.ä.) und die Zuordnung zu [UEW 73] FU **el'3* ‘feucht, naß’ annehmen darf. Interessanterweise hat man mit demselben Zuordnungsproblem auch bei dem wog. KO P *il'* ‘Splint (der Birke, der Kiefer)’ zu tun: Dieses Wort wird im UEW unter den Pendant~~sen~~ von U **äl3* ‘Baumsaft’ angeführt, aber es soll mit wog. KO P *il'*: *il' jiw* ‘nasser Baum’ identisch sein, welches man ebenso unter [UEW 73] FU **el'3* ‘feucht, naß’ findet. Auf diesen Widerspruch hat A. Aikio hingewiesen (Aikio 2: 11); ich teile seine Meinung, daß die erstgenannte Zuordnung des wog. Wortes bevorzugt werden soll.

Janhunens U Rekonstruktion, wird jedoch unter den Unregelmäßigkeiten mit 3 Beispielen erwähnt (Janh. 258; s. auch 13PSV 34). In zwei von diesen drei Beispielen findet man stammauslautende Labialvokale (**wenŭ*/**wänŭ* ‘Schwiegersohn, Bräutigam’ = [UEW 565] U **wäne* und **täwŭ*/**tewŭ* ‘Lunge’ = [UEW 519] U **täwe* ‘Lunge’; in Janhunens Rekonstruktion steht **iw* an Stelle unseres **ŭ*). Somit handelt es sich bei FU **ä* : sam. **i* (aus U **ä* oder **e*) aller Wahrscheinlichkeit nach um eine zusätzliche regelmäßige Vokalentsprechung, deren Bedingung (oder eher – eine der Bedingungen) in-der-Präsenzim Vorhandensein eines Labialvokals in der nächsten Silbe besteht.

(d) Unter den Gliedern der Wortsippe findet man u.a. ostj. (Steinitz, DEWOS 90) **ülz* und selk. **ülu*. Man kann (heute) aufgrund der phonetischen Kriterien keine von drei Möglichkeiten (ostj., selk. < U; selk. < ostj. < U; ostj. < selk. < U) komplett ausschließen; kulturhistorisch und siedlungsgeschichtlich sehen die zweite und besonders die dritte Version weniger überzeugend aus. Vgl. Aikio 2: 31, Note 4.

\$\$\$Völlig oder zum teil ähnliche Fälle sind: ..., s. unter ...

▼[UEW 24] **älz-* [3] ‘heben, tragen’ U

▼[UEW 25] **ämz-rz-* ‘schöpfen’ FU

▼[UEW 25] FU **äne* ‘Stimme, Laut’ (Samm. FU **äni*)

▲?

Eine problematische Zusammenstellung. Die rekonstruierte Urform erklärt nicht die Quelle der Vokallänge in finn. *ääni* ‘Stimme’. Der Vergleich der finn. und lapp. Formen mit ung. *ének* ‘Gesang, Lied’ kann als fraglich, und der von mir vorgeschlagene (mit Fragezeichen versehene) Vergleich mit nenz. *jinzel’e-* ‘hören’, selk. *üntä-* ‘lauten, hörbar sein’, *ünkältä-* ‘hören’ (SFU XII Nr. 54) – als sehr fraglich bewertet werden.

▲U **äh[s]a* ‘gerade’ > ung. *egyenes*, sam. **änsä* (> nenz. *нэнза*, mat. *Enpš ä* plus mögliche Ableitungen im Enz. und Ngan.)

Diese Etymologie findet man in Paasonen, Beitr. 169-170, Toivonen FUF XIX: 174, Gombocz – Melich, EtSz. 1: 1498-1499; unverdient weggelassen oder vergessen im UEW (sowie in mehreren anderen etymologischen Wörterbüchern der letzten Jahrzehnte aus Ungarn), sie-war sie zuletzt detailliert behandelt in Etym. 68.

▼[UEW 25] U **äjz* ‘Kinn (-backen, -lade)’

▲X als selbständige und einheitliche Etymologie

Die perm. und sam. Formen gehen auf U **ajluw* (?) \$\$\$ zurück, s. unter [UEW 341]

ojlz* (äjz*, **äjz-lz*) ‘Kinn(backen, -lade)’. Die ob-ug. Formen sind Reflexe von FU \$\$\$ **ik[ə]n(ə)*, s. unter [UEW 80] **ike(-ne, -ne)* ‘Gaumen; Zahnfleisch’.

▼[UEW 26] FU **äjz-* ‘Feuer; brennen’

▼[UEW 26] FU **äjz-čz* ‘Himbeere’

▼(Samm.) FU **ärä-* ‘shoo (вспугнуть)’

▼[UEW 26] U **ärz* ‘Jahr’

▲?

(a) Weder semantisch (‘Herbst’ – ‘Jahr’ – ‘Zeit’) noch phonetisch (vorderer Vokal der 1. Silbe im Wog. und vermutlich ursprünglich auch im Perm., hinterer Vokal im Sam.) ist die

U Etymologie präzise und sicher.

(b) In Strahlenbergs Angaben sind ngan. NARRO und enz. NARRA falsch übersetzt, ‘Herbst’ statt ‘Frühling’ (vgl. die heutigen Formen – ngan. *noru* ‘Frühling’, enz. *nara* id.).

Ihre Zuordnung zu den Reflexen von sam. (SW 26, MS Nr. 819) **e*xrö ‘Herbst’ – im SW in Klammern und mit Fragezeichen, im UEW schon ohne – ist ebenso irrtümlich.

(c) ~~JurNenz.~~ O *hæru* ‘Herbst’ wird im UEW falsch zitiert als *hæru*.

(d) Weitere belegte mat. Formen sind T $\text{Ö}_{RRÖ}$, M $\text{Ö}_{RÖ}$, K $\text{Ö}_{RÖ}$ - ‘autumnus’ (MS Nr. 819).

▼[UEW 27] **äs3-* ‘heizen; sehr heiss, sehr warm sein’ FU

▼[UEW 35] U **cele* ‘das Geweih vom Bast reinigen (durch Reiben an einem Baum; vom Rentier)’

▲ X (als selbständige Etymologie) bzw. ?

Die Etymologie muß wahrscheinlich weggestrichen werden: Mein Versuch, im Rahmen einer kritischen Auseinandersetzung mit lapp.-sam. Wortgleichungen diese Zusammenstellung (als eine der wenigen) zu „retten“ (Uppsala Nr. 50), war kaum-wenig erfolgreich: A. Aikio hat gezeigt, daß sie aus phonetischen Gründen nicht akzeptabel ist, s. Aikio 2: 25. Aber die komplizierten Verhältnisse zu den unter [UEW 470] **šälä-* (? ~ *čälä-*) ‘schneiden’ behandelten Wörtern verdienen weitere Untersuchungen.

▼[UEW 80] FU **ike(-ne, -ne)* ‘Gaumen; Zahnfleisch’ FU (Samm. FU **i/eki/äni*)

▲FU **ik[ə]n(ə)* (bzw. **ik[ə]n^a(ə)*, wenn die Opposition *n* : *n^a* im Ostj. altertümlich ist, s. \$\$ \$)

(a) Nicht hierher: wotj. *aŋ* ‘Zahnfleisch, Gaumen’, syrj. *an* id., die mit den gleichlautenden Wörtern für ‘Backenbein, Kinnlade’ (s. unter [UEW 25] U **äŋ3* ‘Kinn (-backen, -lade)’)) identisch sind und auf U **aŋluw* (?) \$\$\$ zurückgehen, s. unter [UEW 341]

oŋl3* (iŋ3*, **iŋ3-l3*) ‘Kinn(backen, -lade). Vgl. die grundsätzlich richtige Interpretation des Materials in ESK 32.

(b) Hierher (dem Kommentar im UEW zum Trotz): ostj. **äṭṭγəna* ‘Kinn’ und wog. **ṭγəna* id. Das -*ŋ-* in westostj. und nordwog. Formen (ostj. Kaz. *aŋəna*^a, wog. So. *ēŋəna*) ist sekundärentstanden sekundär—nach der Regel **γ* > *ŋ/_{+voc}* {+nas} entstanden, s. detaillierter Хелимский NyK 91: 66.

▼[UEW 85] FU **itä* ‘das Erscheinen; erscheinen, sichtbar werden’

▲U **itä-* ‘sichtbar werden’ > FU **itä-* id., sam. (SW 16, MS Nr. 7, 8) **əṭ-Sx-* ‘sichtbar werden, sichtbar sein, sehen’

(a) Diese neue U Etymologie wird vom Verf. vorgeschlagen (KompUral 199, erste Publikation 1993). Ausführlichere Angaben zur sam. Wortsippe (die an suff. Ableitungen, welche zu verschiedenen *Genera verbi* gehören, besonders reich ist) s. in SW 16.

(b) Im UEW wird die sam. Wortfamilie **əṭ-Sx-* irrtümlich (mit Fragezeichen) unter [UEW 20] **att3-* (**ott3-*) ‘sehen, schauen’ angeführt³ (selk. **atu-* sogar zweimal – auch unter [UEW 334] **očq-* ‘sehen usw.’, dort ohne Fragezeichen);

Z e t t e l

▼[UEW 86] U **ittä-* ‘hängen, aufhängen’

³ Die Wiedergabe der ngan. Entsprechung als *ŋad’iŋle-* ist inkorrekt, richtig ist *ŋətə-* (Sgl *ŋədiŋləmə*) ‘finden’.

▲ X

Irrtümliche Zusammenstellung, s. unter [UEW 5] FU **akta* ‘aufhängen, -stecken, -stellen (Falle, Netz)’.

▼ (Janh. Nr. 40, Samm.) U **iç nâ(-)* ‘Schwiegermutter’

▲ X/??

Unglaubliche Etymologie, s. unter [UEW 9] FU, ? U **an3(-pp3)* ‘Schwiegermutter’.

▼ [UEW 90] U **jäje* ‘Gurt, Gürtel’

▲ U **üw* – zusammen mit einem Teil der Wörter, die unter [UEW 575] **wiñä* (**wüñä*) ‘Gurt, Gürtel’ angeführt worden sind, s. dort.

▼ [UEW 99] U **joke* ‘Fluß’ (Janh. Nr. 15, Samm. U **juka*)

▲ U **juka* > FU **juka*, sam. (SW 35) **jəTMkā*

(a) Hierher auch [osf-OSF](#) **juka* ‘Wasserfall’, s. [UEW 103] **juka* ‘(kleiner) Fluß, Wasserfall’ (**juka*, und nicht **joke-*, ist die direkte OSF Fortsetzung des U ‘Fluß’-Wortes); damit entfallen die Zweifel an der etymologischen Zugehörigkeit der ob-ug. ‘Fluß’-Wörter. Die Fragezeichen vor den mord. und tscher. Formen sind ebenso kaum nötig. Die Rekonstruktion **juka* (zusammen mit der Erklärung von OSF **joke* als einer sekundären Form, die wahrscheinlich durch interdialektale Entlehnung bzw. durch Entlehnung aus einer nahverwandten nordwestlichen [en](#)-FU Sprache entstanden [ist](#)) findet weitere wichtige Bestätigungen im Material der Substratponymie des Russischen Nordens, s. Northwestern 115 ff.

(b) Als selk. Entsprechungen sind im UEW-Wortartikel heterogene Formen angeführt. Selk. (SkWb Nr. 1530) **čaqə* ‘kleiner See, Wasserpflütze’ (zusammen mit SkWb Nr. 1530b, 1556) geht auf sam. **jəTMkā* unmittelbar zurück. Dagegen kann selk. (SkWb Nr. 1761) **kiç* ‘(Neben-)Fluß’ aus phonetischen Gründen [hierher](#) nicht [hierher](#) gehören und sollte (wie schon in СелькНостр 85-86 vorgeschlagen) [etymologisch nicht aller-Wahrscheinlichkeit nach](#) vom homonymen selk. (SkWb Nr. 1761) **kiç* ‘Zentrum’⁴ und weiter vom sam. (SW 68) **kiç* ‘Mitte’ (> nenz. *χeç* ‘Wasserwirbel’ | enz. T *kii*, W *ki* | ngan. *kii*) [etymologisch nicht](#) getrennt werden. Die Polysemie vom Typ ‘Mitte’ ↔ ‘Flußbett’ → ‘Fluß’ ist auch in anderen Sprachen belegt, vgl. kalm. *hol* ‘река; середина’. Selk. (SkWb Nr. 2121) **kiç kā* ‘Flüßchen’ ist kaum etwas anderes als ein Diminutiv zu **kiç* (obwohl Alatalo Etym. [bietet](#) den Vergleich von **kiç kā* mit ngan. *bigaj* ‘Fluß’ [vorschlägt](#)).

▼ [UEW 103] FU **juka* ‘(kleiner) Fluß, Wasserfall’ (Janh. Nr. 15, Samm. U **juka*)

▲ X als selbständige Wortsippe – s. [UEW 99] **joke* ‘Fluß’

▼ [UEW 115] ? U **kad’a* ‘Berg’

▲ X

(a) Nur im Rahmen des ural. Materials ist es kaum möglich, die Zusammenstellung ung. *hēgy* ‘Berg’ : nordsam. **k[oa]jæ* ‘Berg, Landrücken (Wasserscheide)’, die UEW als unsicher betrachtet, endgültig zu widerlegen. Die beiden könnten theoretisch auf eine gemeinsame Urform **koVδ’z* (nicht mit **a*, sondern mit einer Vokalkluster / einem Diphthong) zurückgeführt werden.

(b) Selk. **qeç η* (s. SkWb Nr. 1767 **qēç* ‘Berg, hohes Flußufer, яр’ + 2107 **queç k* ‘бop’ + 1741 **queç*) steht – u.a. aus phonetischen Gründen – weder mit nordsam. **k[oa]jæ*

⁴ Im SkWb **kiç*, aber der quantitative Unterschied wird von vorhandenen dialektalen Sprachangeben nicht bestätigt.

noch mit ung. *hëgy* in Verbindung. Sehr überzeugend sind die von J. Alatalo (SkWb Nr. 1767, 2107) angeführten jensiseischen Parallelen des selk. Wortes.

(c) Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist **k[oa]jæ*, wie einige andere spezifisch nordsam. Elemente der Naturterminologie (s. KompUral 23, 280), ein ma.-tung. Lehnwort, vgl. ewenk. *xōj* ‘болото, тундра’ (SSTMJa II: 330; die solon. Entsprechung *oi* ‘болото, топь’ weist auf ma.-tung. **p-* hin). Semantisch ist diese Zusammenstellung geographisch determiniert: Es gibt zwei Arten von Tundra = Polarsümpfe, die in bergigen Gegenden (an Wasserscheiden) vorkommenden, wo kein Wald mehr wächst, und die in feuchten Niederungen gelegenen. Im Nordsam. ist die erste geographische Möglichkeit aktualisiert (wie auch z.B. in lapp. Kld *tūndar* ‘Berg’ < lapp. **tōnteçr* ‘Tundra’). Die Richtung der Entlehnung wird aufgrund der phonetischen Kriterien etabliert: Die Substitution (ma.-tung. **p-* >) ewenk. *x-* > nordsam. **k-* ist erwartungsgemäß, während als Reflex von (ural-U **k-* >) nordsam. **k-*, wären-ma.-tung. **k-* (> ewenk. *k-*, solon. *k-/x-*) oder eventuell ma.-tung. **x-* (> ewenk., solon. \emptyset) zu erwarten wäre. S. weiter Аникин & Хелимский.

(d) Mit der Die Lehnwort-Alternative, solange diese gültig ist, wird widerlegt die U Etymologie widergelegt. Eine weitere mögliche FU Quelle des ung. *hëgy* wird in UEW unter [UEW 110] **kaća* ‘Ende, Spitze’ besprochen.

Nicht kompatibel mit der Idee der ewenk. Abstammung von nordsam. **k[oa]jæ* ist die Erklärung des türk. Wortes **kaja* ‘Felsen’ als eines sam. Lehnwortes (vgl. KompUral 304, wo diese letzte Erklärung als annehmbar, obwohl wenn auch weder als tadellos noch sicher bewertet worden ist).

▼ [UEW 116] FU **kaja-* ‘werfen’

▲ X als selbständige Wortsippe, s. [UEW 170] FP, ? U **kojwa-* ‘graben, schöpfen’

▼ [UEW 117] U **kajz* (**kojz*) ‘Löffel, Schaufel’

▲ X als selbständige Wortsippe

(a) Über die FU Wörter s. [UEW 170] FP, ? U **kojwa-* ‘graben, schöpfen, vgl. auch die Kommentare und Literaturhinweise im UEW-Wortartikel. Der Vergleich dieser beiden Wortsippen miteinander sowie mit den Wörtern aus [UEW 116] FU **kaja-* ‘werfen’ ist nicht neu, irrtümlich soll dagegen ihre im UEW vorgenommene Trennung sein.

(b) Sam. (SW 76) **kuj* ‘Löffel’, die im UEW mit diesen Wörtern verglichen wird, kann im Prinzip eine sehr alte Entlehnung aus einer diesen Wörtern nahe-stehenden FU Form sein – z. B. aus dem vorperm. Pendant des wotj. *kuj* ‘Schaufel, Wurfschaufel’, syrj. *koj* ‘маленькая лопатка’; bisher sind jedoch andere FP Lehnwörter der sam. Ursprache nicht bekannt. Deshalb kann man eher an eine Entlehnung aus dem Ma.-Tung. denken, vgl. (SSTMJa I: 425) ma. *kuj* (*kuj i*, *kuj ni*) ‘Löffel’, Neghidal *kijēmī*, *kujenī* (oder an eine gemeinsame Quelle der sam. und ma.-tung. Wörter).

▼ [UEW 122] U **kančz* ‘(? Hunde-) Schlitten’

▲ ? U **kunčz* ‘Schlitten’ > tscher. *кѣ нѣнѣо* ‘воз’, sam. **kəTMncə* ‘Schlitten’

(a) Die Schreibung der tscher. Form, die bei Pallas (und im UEW) als *κίονδιό* belegt wird, ist in ihrer handschriftlichen Originalquelle (1784) *ист-кѣнѣнѣо* ‘воз’ (Сергеев 2002: 177, 32-33), vermutlich *kunp̄; ə*. Wenn dieses Hapax legomenon authentisch ist⁵, weisen sowohl das sam. wie auch das tscher. Wort auf U **u* in der 1. Silbe hin (s. Berezcki I: 99). Diese

⁵ Vgl. noch eine dunkle Stelle aus einem tscher. Folkloretext: *tup tup lumalen, kuñld’žo kuñld’žo sakalen* ‘auf den Rücken, Rücken hebend, kuñld’žo kuñld’žo aufgehängend’ (PS 52): *kuñld’žo* ‘(auf die) Fuhre’? Es scheint, daß der sehr fragliche Beleg *кунчо* dial. ‘на, auf’ (Postposition) im neuen mehrbändigen *Словарь марийского языка* – so ein diese Postposition scheint auch in keinem anderen Wörterbuch belegt zu werden sein – aus einem mißgelungenen Versuch stammt, diese oder eine ähnliche Textstelle zu interpretieren, stammt.

Tatsache erhöht die Qualität der Zusammenstellung, entfernt jedoch nicht die Zweifel, die mit dem Abwesenheit-Fehlen weiterer fu-FU Entsprechungen (außer Tsch.) verbunden sind.

(b) Nordsam. *kəTMntə ‘Schlitten’ (aus sam. *kəTMncə) > lam. kēnde ‘нарта (оленья)’, s. Аникин & Хелимский.

▼[UEW 227] *k_imz ‘eine Art Forelle (Salmo)’ U

▲? = [UEW 121] U *kama ‘Schale, Schuppe’ als Teil der Fischnamen, insb. für ‘Äsche (Thymallus)’ U}

Wenn syrj. kom ‘Äsche’, selk. (SkWb Nr. 1829) *qām(m)il’a ‘Schleie, Cyprinus tinca s. Tinca Tinca’⁶ und kam. kami-kola ‘Äsche’ (wörtlich ‘Schuppenfisch’, was auch im UEW erwähnt wird) miteinander überhaupt in irgendeiner Beziehung zueinander stehen, dann nicht direkt, sondern über ihre gemeinsame (ursprüngliche) innere Form „Schuppenfisch“ (zu [UEW 121] U *kama ‘Schale’, im Sam. ‘Schuppe’). Das selk. Wort soll eine Ableitung von selk. (SkWb Nr. 1822) *qām, *qāmə ‘Fischschuppe’ sein; auch syrj. kom kann mit den unter *kama angeführten syrj. komiç l’, komeç l’ ‘Schale, Hülse’ verwandt sein.

Die Benennung wird dadurch motiviert, daß Äsche ungewöhnlich dichte Schuppen hat.

▼[UEW 138] FU *kärnä ‘Rinde, Kruste’

S. [UEW 148] *kere ‘Rinde’. Zu möglicher Verbindung mit anderen U/FU Stämmen s. noch [UEW 184] *kore (*ko_±re) ‘Schale, Rinde’, Punkt (d).

▼[UEW 148] *kere ‘Rinde’ FU

{FU *kerI (oder *kärI) > osf.-lapp. *kerI }

Finn. kerī, gen. kerin (nicht keren!), sowie -j- in syrj. kor(j) weisen auf einen I-artigen Vokal im Auslaut hin (die meisten anderen sog. e-Stämme im FU/U werden in meiner Rekonstruktion als Konsonantenstämme oder als ə-Stämme interpretiert). Vermutlich erklärt sich dadurch auch die stabile Vokallänge in ung. kérég (< *keri-ηkz), altung. kér (< *keri), s. Cher. dolgot.

Dieser Stamm und [UEW 138] *kärnä ‘Rinde, Kruste’ können verwandt sein – z. B., wenn sich *e in osf.-lapp. *kerI sich aus *ä unter dem Einfluß des engen Vokals in der zweiten Silbe (*ä > *e / _C(C)I, eine mögliche Lautregel aus der osf.-lapp. oder früheren Zeit) entwickelte. In diesem Fall handelt es sich sowohl bei *kerI (*kärI) wie als auch bei *kärnä um Ableitungen des Stammes *kär ‘Rinde’ (vgl. *kar, s. unter [UEW 184] *kore (*ko_±re) ‘Schale, Rinde’). Im Unterschied zu finn. kerī; soll dann ostj. *kä_±r (> V kär ‘Rinde, Schale, Schorf’) direkt auf U *kär zurückgehen, während ostj. ‘Schneekruste’ (V kir, Ni. ker, Kaz. ker) auf *kär-I (‘Schneekruste’ = ‘mit Rinde assoziierte, Rinde-artige’) zurückgeführt werden kann – s. die Erklärung dieses Typs der Vokalentsprechungen und der Suffigierung in OstjAbl 62, 71.

Zu möglicher Verbindung mit anderen U/FU Stämmen s. noch [UEW 184] *kore (*ko_±re) ‘Schale, Rinde’, Punkt (d).

▼[UEW 168] U *koj(e)-ra ‘Männchen’

▲U *kojra > FU *kojra, sam. (SW 74) *korå

(a) Es ist auch schwer zu behaupten, daß sich die Lautformel U *ojr > sam. *or sich im „logischen“ Rahmen der gesamtzen „Logik“ der FU-sam. Lautentsprechungen befindet

⁶ Die Übersetzung ‘Salmo lenok’ (so im UEW, zitiert nach T.Lehtisalos Bearbeitung der Materialien von Castrén (CL 31-32)) stammt aus einer Verwechslung zwischen den russ. dial. Fischbenennungen, лен = лень = лить ‘Schleie’ und лен = ленок ‘eine Lachsart, Salmo lenok’ (s. СФПГ 16: 350, 355, 357).

(deshalb ~~wahrscheinlich~~–wurde diese Etymologie in Janh. und Samm. wahrscheinlich auch nicht akzeptiert). Andererseits gibt es keine Gegenbeispiele (mit einem anderen als *or Reflex des U *ojr im Sam.), so daß die Zusammenstellung als fast sicher gelten kann (und als völlig sicher – wenn es sich nur um den Vergleich zwischen ostj. *kār, wog. *kēç r und sam. *korā handelt).

(b) Mit großer Wahrscheinlichkeit gehört zu dieser Wortsippe nicht nur syrj. *kiç r* ‘Männchen’ sondern auch *keç r(j)* ‘Rentier’, s. Steinitz, FgrVok. 59, ESK 141. Der Unterschied im Vokalismus erklärt sich dadurch, daß *keç r* auf eine Ableitung mit einem anderen Vokalismus der 2. Silbe als in **kojra* ~~Vokalismus der 2. Silbe~~ zurückgeht (über die ursprüngliche Form des Ableitungssuffixes, welches später erwartungsgemäß, wie in mehreren anderen Fällen, auf Ø ~ -j- reduziert wurde, kann man nur ratenVermutungen anstellen).

(c) Ostj. Kaz. *χç r* ‘Rentier-Stier’ und nenz. *χora* > russ. (Sibirien) *хор, хора* ‘самец-производитель в оленьем стаде’, ngan. *kuriiLia* ‘Rentier-Stier’ (Abl. von *kuru* < sam. **korā*) > ewenk. (SSTMJa. I: 436) *kurejka, kurajka, korejka* ‘олень (дикий, самец – весенне-летнее название)’, s. Steinitz, DEWOS 536, Аникин ЭС 621-622 (mit Hinweisen auf mögliche weitere Entlehnungen oder Parallelen), A&X.

▼[UEW 170] FP, ? U **kojwa-* ‘graben, schöpfen’ (Samm. FP **ka/ojwa-*)

▲U **kajwa(-)* ‘graben, schaufeln, werfen; Schaufel, Spaten’ > FU **kajwa(-)*, sam. **kajwā* ‘Schaufel, Spaten’, **kajwz-* ‘werfen’

(a) S. die detaillierte Behandlung der Etymologie in Aikio 1: 41-42. Nach A. Aikio, ist die U Zusammenstellung (FU Verben + sam. Substantive) phonetisch und semantisch sicher; ~~plus dazu, gehören~~–die unter [UEW 116] **kaja-* ‘werfen’ angeführten FU Wörter (mord. E_M *kaja-* ‘hinwerfen’ | wotj. *kujal-* ‘werfen, streuen’ | syrj. *koj*, SO *koʹj-* ‘лить, бросать’ | ung. *hajít-* ‘werfen, schleudern’) gehören auch hierher.

Diese U Wortsippe scheint jedoch mit Aikios Ergänzung (deren Elemente man schon in Setälä JSFOu. 30/5: 79 finden kann) nicht ausgeerschöpft zu werdesein: Sie schließt auch FU Substantive und sam. Verben ein.

(b) Hierher auch die FU (nicht aber die sam.) Wörter, die unter [UEW 117] **kajz* (**kojz*) ‘Löffel, Schaufel’ angeführt worden sind: liv. *kōfi, kâʹi* ‘Löffel’⁷ | wotj. *kuj* ‘Schaufel, Wurfschaufel’ | syrj. *koj*, SO *koʹj-* ‘маленькая лопатка’. (NB: Der Vokalismus der perm. Substantive hier und der perm. Verben im Punkt (a) ist paarweise identisch – obwohl die Semantik ~~läßt uns nicht, einkein~~ direktes derivatives BVVerhältnis in diesen Paaren zu ersehenerkennen läßt!)

(c) Hierher auch sam. **kajwz-* > selk. (SkWb Nr 2393) *qeçù -*, *qeçù l-* ‘schmeißen, werfen’, belegt auch als Tas *qeçù -*, *qeçù l-* ‘швырять, отбрасывать, бросать (не стремясь при этом поразить цель; ср. *čü-* ‘бросать, стрелять’, *čattə-* ‘бросить, выстрелить’)’, Ob (GH) *kyúlgu / kélgu* ‘на-, разбросать’, *kélynгу* ‘разбросать’, *кэ́лгын-* ‘повыбросить’. Der Verlust von sam. **-jw-* im Selk. ist regelmäßig, vgl. sam. (SW 50-51) ‘Waise’, (SW 120) ‘Wärme, warm’, (SW 132) ‘Wurm, Schlange’ usw. S. die Zusammenstellung in Хелимский SFU XII Nr. 178.

(d) Neben der im UEW erwähnten alternativen Lehnetyologie von ngan. *kaibu* ‘Schaufel, Spaten’ (< mong. *qajibi* ‘Ruder’), ~~kann man eine sogargibt es eine noch~~ attraktivere Herleitung von ngan. *kaibu*, sam. **kajwā* aus ma.-tung. (SSTMJa. 1: 365) **kalb* \ (*Spaten, Schaufel →) Schulterblatt, Spatula; Spatel, Löffel’ (ewenk. *kalbika, kalbuka, kalbaku* ‘Schulterblatt’, ma. *χalba* ‘Schulterblatt (der Tiere)’, gold. *χalbi* ‘Spatel, Löffel’), s. A&X. Aber die Fadellosigkeit-Unanfechtbarkeit der U Etymologie macht die Suche in dieser Richtung überflüssig.

⁷ Nach UEW – entweder zu [UEW 117] U **kajz* (**kojz*) ‘Löffel, Schaufel’ oder zu [UEW 170] FP, ? U **kojwa-* ‘graben, schöpfen’ (so daß dieses Dilemma einfach aufgehoben wird).

▼[UEW 183] ? U **kopta* ‘(gegenüber liegende) Stelle, (gegenüber liegender) Platz’

▲Nur ? OSF-lapp., X als U Etymologie

Selk. (SkWb Nr. 1798) **kōpta* ‘Platz, Schlafplatz’ < sam. (SW 173) **wāt³wə* ‘Schlafstelle, Bett’, deshalb kommt ein Vergleich mit finn. *kohta* ‘Stelle’ usw. nicht in Frage.

▼[UEW 184] U **kora-* (*kura-*) ‘schinden, abschälen’

Zu möglicher Verbindung mit anderen U/FU Stämmen s. [UEW 184] **kore* (**koꝥre*) ‘Schale, Rinde’, Punkt (d).

▼[UEW 184] FW, ? FU **kore* (**koꝥre*) ‘Schale, Rinde’

▲U **kar* ‘Schale, Rinde, Überzug, Decke’ > FU **kar* ‘Rinde, Schale’, sam. (SW 64-65) **kār* ~ **kar* ‘Schale, Decke’} ⁸

(a) Unter den im UEW-Wortartikel angeführten FU Wörtern sind nur finn. *kuori*, est. *koor* unmittelbare gesetzmäßige Fortsetzungen von **kar* (> **kōr* > **kōri*), die Formen aus anderen FU Sprachen – solange sie hierher gehören, vgl. Fragezeichen und Kommentare im UEW sowie Punkt (d) unten – gehen auf **kar*-Sx zurück.

(b) Wahrscheinlich gehören hierher neben den [im](#) UEW-Wortartikel einbezogenen Entsprechungen (im Fall des Ob-Ug. evtl. statt dieser) die Wörter aus dem Wortartikel [UEW 188] **kor₃* (**kur₃*) ‘Dach, Bezug (eines Gegenstandes)’: (?) lapp. N *goarân* ‘hairy skin...’ | ostj. **kūra* ‘Überzug, Verdeck (des Bootes), Dach (des Hauses)’, **kūrətə-* ‘bedecken, (Trj.) mit Birkenrinde decken’ | wog. LO So *χuri* ‘Dach (des Bootes), Verdeck (des Schlittens)’.

(c) Solange U **a* > sam. **ā* (häufiger), **a* (seltener), sind sowohl **kār* wie auch **kar* plausible direkte Fortsetzungen von U **kar*; ungewöhnlich und schwer erklärbar ist jedoch die Koexistenz der beiden Formen (vermerkt – mit Fragezeichen – schon von J. Janhunen in SW 64-65):

(c1) Sam. **kār*: selk. (SkWb Nr. 2257) **qor* ‘Decke, Überzug, Schale’ (vgl. auch – im Zusammenhang mit dem ngan. Wort unter (b2) – Tas *olət qor* ‘перхоть, Kopfschuppen’), **qora* id. Bei mehreren Wortverbindungen mit **qor*, **qora* kann man jedoch Ergebnisse der Kontamination mit sam. **kor* ‘Gefäß’, s. unter [UEW 219] **kur₃* ‘Korb, Faß aus Rinde’ (oder sogar direkte Reflexe des letztgenannten Stammes) ansehen, vgl. selk. Tas *pōl’ qor* ‘гроб’, *patət qora* ‘желчный пузырь’, *ünjal’ qora* ‘наволочка’.

Vgl. noch (zu **kār*? zu **kor* ‘Gefäß’? anderer Herkunft?): selk. (SkWb Nr. 2262) KeM *koṛra* ‘коробка, пачка, Schachtel’, (?) (SkWb Nr. 2665) **korä* ‘Grube für die Erdhütte; Schlafgrube; Decke; Hütte, Zelt’.

Es ist unklar, ob selk. (SkWb Nr. 2246) **kueç r* ‘мездра, innere Haut (die beim Gerben der Felle entfernt wird)’ mit dem behandelten Stamm auch in [irgendwelcher](#) [irgendeiner](#) Verbindung steht. Dieses Wort erinnert sehr stark an ewenk. Tokkin *ker* ‘мездра’ (SSTMJa. 1: 542; eine neueste Quelle führt auch ewenk. Sachalin *keri-* ‘скоблить’ an, s. Мыреева 2004), aber auch dieser Vergleich ist bei weitem nicht problemlos: Der tokkinsche Dialekt wird in Ostsibirien, sehr weit vom selk. Sprachgebiet [entfernt](#), gesprochen. Dieses geographische Rätsel wird weder durch die Annahme einer Entlehnung aus dem Selk. ins Ewenk. (insbesondere [im für den](#) Fall, [wenn-daß](#) selk. **kueç r* wirklich auf U **kar*, sam. **kār* zurückgeht) noch durch die Annahme einer Entlehnung in umgekehrter Richtung (in diesem Fall soll man aber auch die seltsame Substitution ewenk. *e* > selk. **ueç* erklären) gelöst.

(c2) Sam. **kar*: nenz. *śar* □ ‘Haut (unter Haar), (Kopf-)Haut; Oberfläche’ | enz. T W

⁸ Im Ganzen ist diese U Etymologie neu; der Vergleich zwischen selk. *qor* und finn. *kuori* usw. wurde jedoch – als eine der etymologischen Alternativen – in Хелимский SFU XII Nr. 45 (vgl. ibid. Nr. 44, 111) vorgeschlagen.

sera id. (Ableitung) | ngan. *kar* ‘перхоть, Kopfschuppen’.

(d) Das Verhältnis zwischen **kar* ‘Schale, Rinde’ und [UEW 148] **kere* ‘Rinde’ FU, [UEW 138] **kärnä* ‘Rinde, Kruste’ FU (sowie die mögliche Verbindung mit den Bezeichnungen der Gefäße aus Baumrinde, wie [UEW 196] **kujr3* ‘(ausgehöhlt) Gefäß; Trog, Boot’ FU, [UEW 219] **kur3* ‘Korb, Faß aus Rinde’ U, und mit den Verben wie [UEW 184] **kora-* (**kura-*) ‘schinden, abschälen’, [UEW 188] **kor3-* (*korw3-*) ‘schaben, kratzen, reiben’) gehört meistens zur „vorural-U“ Problematik (vgl. Punkt (e)) und verdient eine besondere detaillierte Behandlung; in mehreren Fällen ist die Trennung zwischen den Reflexen dieser Stämme, insb. in phonetisch weniger archaischen „zentralen“ U Sprachen, nicht eindeutig.

(e) Neben den im UEW angeführten äußeren Parallelen – juk. *kar*, *χar* (!) ‘Haut, Fell’, ma.-tung. *xora-hta* ‘Rinde’ – verdienen auch die ieur. Formen Erwähnung, vgl. u.a. slaw. *kora* ‘Rinde’, lat. *cortex* id., *corium* ‘Haut, Fell, Rinde’, lit. *karnà*, *kardà* ‘Bast’, skr. *cárman-* ‘Fell, Haut’⁹ (vgl. auch nostr. **Kařä* ‘коpa’, OCHЯ 1: 341-342). Es muß zusätzlich betont werden, daß sowohl im U wie auch im Ieur. *kann-man*-häufig eine Ähnlichkeit zwischen den ‘Rinde’-Stämmen und *den* ‘Korb, Gefäß’-Stämmen zu beobachten ist (s. Punkte (c1) und (d), lat. *cortex*, *corium* und *corbis* ‘Korb’, russ. *коpa* und *коpoб* ‘Schachtel’, *коpiна* ‘Korb’, *коpyмо* ‘Trog’) – eine Ähnlichkeit, die bei weitem nicht immer berücksichtigt wird (vgl. die etymologische Behandlung der o.g. ieur. Wörter in der Fachliteratur). Es gibt jedoch zumindest zwei einfache semantische Verbindungswege zwischen den ‘Rinde’- und ‘Gefäß’-Bedeutungen:

‘Rinde’ → ‘Gefäß aus Rinde’ → ‘Korb, Gefäß’

‘Rinde’ ↔ ‘Schale, Überzug, Hülle’ ↔ ‘Tara, Verpackung’ ↔ ‘Gefäß’,

was die Zusammengehörigkeit (oder zumindest die Kontamination) der Stämme mit diesen Bedeutungen sehr wahrscheinlich macht.

(f) Tas (*olat*) *qor* ‘перхоть, Kopfschuppen’ (s. Punkt (c1)) > ket. *qo·l’* id. (Keto-Uralica Nr. 33; anders – mit einer unglaublichen Erklärung aus der internen Zusammensetzung mit der wörtlichen Bedeutung ‘Hornfetzen’ – in Werner, VWJS 2: 127).

▼ [UEW 186] FW, ? FU, ? U **korpe-* ‘brennen, verbrannt werden, versengt werden’

S. die folgende Etymologie. Eine neue Version der U Etymologie wird von A. Aikio (I: 15-16) vorgeschlagen, aber später *abgeleugnet* *abgelehnt* (Aikio 2: 29).

▼ [UEW 186] FW, ? U **korta-* ‘sengen, brennen’

(a) Der Stamm dieser Wortsippe (solange die Zusammenstellung stichhaltig ist) scheint vom Stamm der vorhergehenden Wortsippe mit Hilfe des transitivityerenden Suffixes **-ta-* abgeleitet zu sein (**korp-ta* > **kort-ta-* ~ **kor-ta-*); weniger wahrscheinlich, aber denkbar wäre auch die parallele intransitive (mit **-p(ə)-*) und transitive (mit **-ta-*) Derivation der beiden Stämme von U **kor-*. Wahrscheinlich ist auch die Dazugehörigkeit der ob-ug. ‘brennen’-Wörter, die im UEW unter [UEW 128] **karwa* ‘bitter, scharf; bitter sein, brennen, prickeln’ angeführt worden sind. S. dazu Kálmán MNy 59: 346; Keresztes GMK II: 62 (K. Rédeis Meinung in NyK 62’8: 426, sowie in UEW 128-129, 186 ist weniger überzeugend).

(b) Die möglichen sam. Pendanten – mat. *kartə-* ‘brennen, braten’, selk. (SkWb Nr. 2228) **qārə-* ‘brennen, das Brennen verursachen (Nessel, Gewürz, Wunde, Frost)’, selk. (SkWb Nr. 2296) **kūrə-* ‘Holz sengen’ – wurden in MS Nr. 436 besprochen. Wegen des **ā* in selk. **qārə-* (die im MS angeführte Form *qoriç -mpi-* ist phonetisch ungenau) – ist die dort vorgeschlagene Rekonstruktion von sam. **kārə’-* ‘brennen’ fraglich, und die FU-sam. Zusammenstellung (bzw. die Wahl zwischen zwei oder drei möglichen FU-sam. Zusammenstellungen) unsicher.

⁹ Nach einigen Ansichten; handelt es sich hier etymologisch um zwei heterogene Bildungen.

▼[UEW 187] ? U *kor3 ‘eine kleine Fischart’

▲X als U oder FU Etymologie

Schon ein Vergleich der mit den angeführten Namen bezeichneten Fischarten nach ihrer Familienzugehörigkeit und Größe (Stint: Lachsähnliche = Salmoniformes, bis 30 cm; Gründling: Karpfenfische = Cyprinidae, ca. 10 cm; Muksun: Maränen = Coregonidae, bis 75 cm) -genügt, um in dieser Etymologie eine mechanistische Zusammenlegung einiger zufällig ähnlicher Fischnamen zu erkennen. Etymologisch gehören die Wörter nur paarweise (finn. + lapp.; wotj. + syrj.; selk. + kam.-koib.) zusammen.

▼[UEW 187] ? FU *kor3 (falls die finn.-lapp. Wörter hierher gehören: *korwa) ‘Blatt’

Semantisch sehr fragliche Zusammenstellung. Behandelt unter [UEW 197] *kule- ‘hören; ? Ohr’; Punkt (c).

▼[UEW 188] ? FU *kor3 (*kur3) ‘Dach, Bezug (eines Gegenstandes)’

▲X als selbständige Wortsippe

S. unter [UEW 184] *kore (*koṛre) ‘Schale, Rinde’, Punkt (b).

▼[UEW 188] FU *kor3- (*korw3-) ‘schaben, kratzen, reiben’

Zu möglicher Verbindung mit anderen U/FU Stämmen s. noch [UEW 184] *kore (*koṛre) ‘Schale, Rinde’, Punkt (d).

▼[UEW 191] U *ku- (~ *ko-) ‘wer, welcher, ? was’

▲U *ku- ~ *ko- Stamm der Interrogativa > FU *ku- ~ *ko-, sam. (SW 75) *ku-

(a) Die Aufgabe, neben des abstrahierten Stammes auch die einzelnen U/FU Fragewörter (die in den Ursprachen unbedingt schon existierten!) zu rekonstruieren, bleibt ungelöst.

(b) Im Unterschied zu zahlreichen sam. (auch selk.) Fragewörtern mit dem Stamm ku-, ist selk. (SkWb Nr. 2071) *qaji (eher *qaj!) ‘was’ (auch ‘wer; ob; oder nicht?’) ein alt. Lehnwort. Die wahrscheinlichste Quelle ist ma.-tung. (SSTMJa. 1: 4-5) *xai ‘was, wer; ob’, obwohl ähnliche Stämme auch im Türk. (alttürk. qaju ‘was für ein, welcher’) und Mong. (xaisi ‘wohin’) vorkommen, s. KompUral 280-281; A & X.

(c) Im Falle des mat. кымъ ‘кто’ sind zwei Interpretationen gleichwahrscheinlich (s. MS Nr. 486): als-entweder kim zu sam. (SW 69) *ki²m(3) (~ kiç mä¹) ‘wer’ (und weiter zu [UEW 140] U *ke (*ki) ‘wer’) oder als-kiç m (mit dem Lehnphonem /iç/) aus türk., vgl. tuv. кым ‘wer’; in beiden Fällen gehört das mat. Wort nicht hierher.

▼[UEW 192] U *kuč3 ‘Ameise’

▲U *kiç č-Sx > ug. (s. UEW), sam. (SW 65) *kiç c-Sx ~ *keç c-Sx

(a) Der suffixale Teil der ob-ug. Formen enthielt ursprünglich das „tierische“ Suffix *-wāj, s. Widmer 2003; auf eine ähnliche und etymologisch identische Quelle – das „tierische“ Suffix *-wājə, ursprünglich sam. *wājə ‘Vogel, Tier’ – führt H. Katz das -a in selk. Tiernamen (wie in *kiç ča ~ *qiç ča ‘Ameise’, s. SkWb Nr. 1950) zurück (Katz Tierisches = NyK 81: 380-388 = Katz KISchr. 154-162). Möglicherweise gehen auch die sam. ‘Ameise’-Wörter des Typs *keç c3mkā (s. SW 65) auf eine verdunkelte und auf verschiedene Weise entstellte Zusammensetzung zurück.

(b) Nicht hierher ngan. kəuδ¹aj ‘Schmetterling’ (mit dem Suff. -δ¹aj von kəu ‘Elch’; Motivierung unklar, vgl. jedoch – mit ebenso unklarer Motivierung - bahiδ¹aj ‘Pilz’ zu bahi ‘wildes Rentier’).

▼[1] (Janh. Nr. 97, Samm. U *kåwiç ‘Ohr’ > FU (s. [5]), sam. (SW 62, MS Nr. 569) *kåw
| ‘Ohr’)

[2] [UEW 197] FU, ? U *kule- ‘hören; ? Ohr’ (Samm. FU *kuuli- ‘hear’)

[3] [UEW 207] Ug., ? FU *kunta-l3- ‘hören, horchen’ (Samm. FU *kuntå- ‘perceive;
| catch’)

[5] [UEW 187] ? FU *kor3 oder *korwa ‘Blatt’ (Janh. Nr. 97 OSF, Samm. FP *kovra
| ‘Ohr’)

▲[1] U *ka'w = *ka'w ‘Ohr’, ~~bewahrt~~ unmittelbar bewahrt nur als-im Sam. (SW 62, MS Nr.
| 569) als *kåw ‘Ohr’ mit den Ableitungen:

[2] FU *ka'wl- = *ka'ul- ‘hören’,

[3] FU *ka'wnt3l- = *ka'aunt3l- ‘zuhören, horchen’,

[4] vorFL *ka'wlt3l- = *ka'ult3l- > FL *kültel- ‘zuhören, horchen’,

[5] ? FP/vorOSF *ka'wra (> OSF *korwa) ‘Ohr’

(a) Die neue Interpretation und Zusammenlegung der Etymologien aus UEW stützen
sich auf die Vorschläge J. Janhunens (Janh. Nr. 97: Das U ‘Ohr’-Wort wird als *kåwiç –
bewahrt als sam. *kåw – rekonstruiert, finn. korva ‘Ohr’ geht – mit einer auch sonst
vorkommenden Metathese¹⁰ – über *kovra auf *kåw-rå, eine Ableitung von *kåwiç, zurück)
und des Verfassers (Ugrica 63-64: Die lautgeschichtlichen „Anomalien“ in den FU
Wortsippen, zu welchen finn. kuulla, kuuntella, ung. hall und andere ‘hören’-Wörter gehören,
hängen mit dem ursprünglichen Diphthong *au = *au÷ = *aw in ihrer 1. Silbe zusammen;
diese FU Verben sind von U *kaw ‘Ohr’ abgeleitet¹¹). Wie schon im letztgenannten Artikel,
sehe ich keine Notwendigkeit, die uralische Urform – der traditionellen Stammtheorie gemäß
– als einen zweisilbigen Vokalstamm darzustellen (und wenn schon, dann eher U *kau oder
*kou!); die Rekonstruktion des Stammvokals *o (neben *a) erscheint auch möglich.

(b) FU *ka'wl- = *ka'ul- ‘hören’ (abgeleitet von *ka'w mit dem Verbalsuffix *-l-): S.
| die FU Verben, die im UEW unter [UEW 197] FU, ? U *kule- ‘hören; ? Ohr’ angeführt
worden sind (mit Ausnahme von ung. hall). Der Langvokal im OSF *kül- und *u < *ū als
seine Entsprechung in lapp. (YSS Nr. 492) *kulef- sowie das labiovelare k_o im wog. TJ k_oāl-
sind besonders deutliche Spuren des ehemaligen Diphthongs (\$\$\$vgl. dazu noch den
Kommentar zu [UEW 222] U *kuse ~ *kose ‘Fichte, Tanne; Picea excelsa’).

(c) FU *ka'wnt3l- = *ka'unt3l- ‘zuhören, horchen’ (abgeleitet von *ka'w mit den
Verbalsuffixen *-nt3- und *-l-): S. die OSF und ug. Verben, die im UEW unter [UEW 207]
Ug., ? FU *kunta-l3- ‘hören, horchen’ angeführt worden sind. Ung. hall ‘hören’ wird im
UEW sowohl unter *kunta-l3- wie auch unter *kule- (Punkt (b)) erwähnt (mit der Erklärung,
daß im Ung. die zwei Reflexe zusammengefallen sind). In der Tat weist die heutige Form hall
mit -ll- < -dl- (altung. HADLAUA in Halotti Beszéd) eindeutig auf *-nt3l- hin, und es gibt keine
| sicheren Beweise, daß im Ung. auch das Verb *hal (mit einfachem *-l-Suffix) je vorkam, vgl.
TESz. 2: 35. Die Spuren des Diphthongs sind dieselben wie im Punkt (b), inkl. auch das
labiovelare k_o im wog. TJ k_oantāl- ‘horchen’ (nicht kantāl-, wie im UEW, s. Honti, GOV Nr.
294).

(d) VorFL (d.h. FU / FP / FW / frühFL) *ka'wlt3l- = *ka'ult3l- ‘zuhören, horchen’
(parallel zu FU *ka'wnt3l- = *ka'unt3l- und abgeleitet wahrscheinlich schon von *ka'wl- =
*ka'ul- ‘hören’ mit denselben Suffixen *-nt3- und *-l-) ist als OSF *kültel- (finn. dial.
kuulella ‘horchen, zuhören’ usw, s. SSA 2: 457) und lapp. (YSS Nr. 494) *kulte flef- belegt.

(e) Die hier vorgeschlagene Interpretation zeigt, daß die etymologische Verbindung
zwischen finn. kuulla / kuunnella / kuullella primär ist (was vermutlich auch dem natürlichen

¹⁰ Vgl. finn. torvi ‘Hirtenhorn’ < balt. (lett. taure). Die Auslautsequenz -vrV scheint im Finn. unzulässig zu sein.

¹¹ Auch im UEW wird die etymologische Verbindung zwischen sam. *kåw ‘Ohr’ und FU *kule- ‘hören’ – nicht
ohne Zweifel – angenommen, aber *kule- ‘hören; ? Ohr’ wird als die U Urform betrachtet, aus welcher sich die
sam. ‘Ohr’-Wörter (mit *-l- > Ø) entwickelt hätten. Lautgeschichtlich ist diese Erklärung (nach dem heutigen
| Stand der Kenntnisse) unimplausibel.

Sprachgefühl der finnischen Muttersprachler entspricht). Die komplizierte Erklärung, nach welchem *kuunnella* eine Ableitung von *kunne* ‘Druckstelle’, dial. *kuntia* ‘sorgfältig suchen’ sei, welche seinen Langvokal und seine heutige Bedeutung durch eine Kontamination mit *kuulla* erworben hätte (s. SSA 1: 457, vorsichtig erwähnt auch in K. Rédeis Kommentar zu [UEW 207] FU, ? U **kunta-* ‘fangen; (eine Beute) finden’), ist unnötig.

(f) FP/vorOSF **ka'wra* (> OSF **korwa*) ‘Ohr’ (abgeleitet von **ka'w* mit dem Nominalsuffix. (?) **-ra-*): finn. *korva* ‘Ohr’ | est. *kõrv* | lapp. (YSS Nr. 482) **kõrvē* ‘korvakko, pielipuu / Ohr, Pfosten’. Die FU Etymologie dieser Wörter, die unter [UEW 187] FU **kors* oder **korwa* ‘Blatt’ angeführt worden sind, ist fraglich: Die vermutlichen Pendanten im Perm. (wotj. *kwar* ‘Blatt’, syrj. *kor*) und im Ung. (*harap* ‘dürres Gras’) können problemlos weggelassen werden. Solange aber die Bedeutungsentwicklung ‘Ohr’ → ‘Blatt an Grassgewächsen’ belegt wird (im Tscher., s. UEW 188; vgl. auch *пылыш* ‘ухо, уши [...] перен. перо (лука, чеснока), лист (некоторых растений)’ – СМЯ 5: 471), können die perm. Wörter – kaum aber das Ung. – wirklich hierher gehören (so Samm.). Entsprechend bleibt das Alter der Ableitung **ka'wra* sowie weitere Einzelheiten der von Janhunen vorgeschlagenen Etymologie (u.a. das sonst kaum bekannte Suffix *-ra*) unklar.

▼ [UEW 204] U **kumz* ‘dünner Schnee’ (Samm. FU **kumi*)

▲ X

Der wotj.-ung.-nenz.-kam. Vergleich ist nicht akzeptabel (zumindest nicht als selbständige Etymologie und als U Bezeichnung des Schnees).

(a) Nenz. *xasʹ(c)* (richtig: *xǎʹ(c)*) ‘тонкий твердый снег, лежащий на мягком снеге и легко проваливающийся’ ist von *xǎʹ(cʹ)* ‘fallen’ (zu [UEW 201] U **kuma* ‘gebeugte, umgestürzte Lage; sich beugen’) abgeleitet.

(b) Kam. *kamo* ‘Schneekruste’ < sam. **kamp-Sx* id., s. SW 64.

(c) In einer Zeitschriftpublikation von B. Munkácsi (AkÉrt. 27: 74) vorkommendes wotj. *kiç m G* ‘dünner, neugefallener Schnee’, M ‘Reif’ ist in anderen wotj. Quellen (einschl. Munkácsi VNySz) mit der ersten Bedeutung (‘Schnee’) nicht belegt. Das wirklich belegte *kiç m* ‘Reif’ ist aber nichts anderes als eine Nebenbedeutung von wotj. (Wichmann WW 113) *kiç m ~ kiç n* ‘Frost, Kälte, Barfrost’ (zu [UEW 663] FP **kilmä* (**külmä*) ‘kalt; Kälte, Frost; kalt werden, gefrieren, erfrieren’).

(c) Ung. *hó* (Akk. *havat*) ‘Schnee’ bleibt unter Berücksichtigung von (a) – (c) isoliert. Man kann jedoch nicht ausschließen, daß auch dieses Wort ~~steht~~-letztens Endes mit [UEW 201] U **kuma* ‘gebeugte, umgestürzte Lage; sich beugen’ (wo bei einigen Reflexen die Bedeutung ‘fallen’ vorhanden ist) und somit mit nenz. *xasʹ(c)* (s. Punkt (a)) in etymologischer Verbindung steht. \$\$\$.

Abkürzungen

Uralische Sprachen

altung. = altungarisch

enz. = enzisch

T = ???

W = ???

est. = estnisch

FL = finnisch-lappisch???

FP = finnisch-permisch

FU = finnisch-ugrisch

FW = finnisch-wolgaisch

finn. = finnisch

fu-sam. = finnisch-ugrisch-samojedisch
kam. = kamassisch
kam.-koib. = kamassisch-koibalisch
lapp. = lappisch
 Kld. = Kildin-Dialekt
 N = norwegisch-lappischer Dialekt
liv. = livisch
mord. = mordwinisch
 E = erzä-mordwinisch
 M = mokscha-mordwinisch
mat. = matorisch
 M = ???
 K = ???
 T = ???
nenz. = nenzisch
 Kis. = Kiseljovskaja-Dialekt
 Lj. = Ljamin-Dialekt
 O = Obdorsk-Dialekt
ngan. = nganasanisch
ob-ug. = obugrisch
OSF = ostseefinnisch
ostj. = ostjakisch
 DN = Dialekt an der oberen _Demjanka (Gewährsmann Narygin)
 Kaz. = Kazym-Dialekt
 KoP = ???
 Ni. = Nizjam-Dialekt
 V = Vyčegda-Dialekt
perm. = permisch
sam. = samojedisch
selk. = selkupisch
 KeM = Dialekt an der mittleren Ket
 Ob (GH) = ???
 Tas = Tas-Dialekt
syry. = syrjänisch
 S = Sysola-Dialekt
 SO = Dialekt an der oberen Sysola
 Ud. = Udora-Dialekt
tscher. = tscheremissisch
 B = bergtscheremissisch
 W = wiesentscheremissisch
U = uralisch
Ug. = Ugrisch
ung. = ungarisch
wog. = wogulisch
 K = Konda-Dialekt
 KO = Dialekt an der oberen Konda
 LO = Dialekt an der oberen Lozva
 P = Pelymka-Dialekt
 So. = Sosva-Dialekt
 TJ = Tavda-Dialekt (Dorf Janyčkova)
wot. = wotisch

wotj. = wotjakisch
G = Glazov-Dialekt
M = Malmyž-Dialekt

Indoeuropäische Sprachen

altind. = altindisch
ar. = arisch
balt. = baltisch
dt. = deutsch
ieur. = indoeuropäisch
lat. = lateinisch
lett. = lettisch
lit. = litauisch
russ. = russisch
slaw. = slawisch
skr. = Sanskrit

Türkische Sprachen

alt. = altaisch
alttürk. = alttürkisch
baschk. = baschkirisch
chak. = chakassisch
(R) Kas. = Kasan tatarisch???
Koib. = koibalisch
tat. = tatarisch
tob.-tat. = Tobol-tatarisch
türk. = türkisch
uig. = uigurisch

Mongolische Sprachen

kalm. = kalmückisch
mong. = mongolisch
tuv. = tuvinisch

Mandschu-tungusische Sprachen

ewenk. = ewenkisch
gold. = goldisch
lam. = lamutisch
ma. = mandschu
ma.-tung. = mandschu-tungusische Sprachen
solon. = ???

Paläosibirische Sprachen

juk. = jukaghirisch
ket. = ketisch

Sonstige Abkürzungen

C = Konsonant
dial. = dialektal
id. = idem
nas = Nasal

nostr. = nostratisch
PartPräs = Partizip Präsens
Sg = Singular
suff. = suffixal
Sx = Suffix
V = Vokal
voc = Vokal???

Literatur

Aikio 1
Aikio 2
A. E. Anikin
АНИКИН ЭС
АНИКИН & Хелимский
Alatalo SkWb
Alatalo Etym.
Bereczki I
Collinder, CompGr. 122
Cygankin & Mosin 1998
DEWOS
ESK 62
Etym.
EtWbTürkSpr.
EWUng.
Fraenkel, LitEW
FUV 129
Gombocz – Melich, EtSz. 1
Halotti Beszéd
Helimski LU XLIII
Helimski Uppsala
Helimski Ugrica
Хелимский NyK
Хелимский SFU XII
Honti, GOV
Janh. 249
J. Janhunens Wörterbuch
Joki 1973
Kalima, BaltL
Kálmán MNy 59
Katara – Schellbach-Kopra 1975
Katz KISchr.
Katz Tierisches = NyK 81
Katz FUM 7
Katz FUM 11
Katz 2003
Keto-Uralica Nr. 33
Keresztes GMK II
КомиРСл 2000
KompUral
KompUral, erste Publikation 1993

KT
Lehtisalo Castrén CL
MdWb
MS
Munkácsi AkÉrt. 27
Munkácsi VNySz
Мыреева 2004
Northwestern
ОСНЯ
OstjAbl
Paasonen, Beitr.
Räsänen
Rédei 1986
Rédeis NyK 62'8
Remarks
РецЭтим 242-243
Samm.
СелькНостр
Сергеев 2002
Setälä JSFOu. 30/5
Словарь марийского языка
СМЯ 5
СРНГ 16
SSA
SSTMJa I
SSTMJa II
Steinitz, FgrVok.
SW
Терещенко, Нен.-рус. сл.
TESz. 2
Thomsen, Berør. 205
Toivonen FUF XIX
UEW
УРСл.
Werner, VWJS 2
Widmer 2003
YSS

Anmerkungen

Überschrift „Notizen eines ständigen Benutzers und harten Kritikers zu KÁROLY RÉDEIS *Uralisches Etymologisches Wörterbuch*“

Ich bin mir nicht sicher, aber ich finde den Titel etwas irritierend, da die Rektionen nicht ganz übereinstimmen: entweder Notizen zu Rédeis Wörterbuch, aber der Benutzer und Kritiker von seinem Wörterbuch. Vorschlag: „Notizen zu KÁROLY RÉDEIS *Uralisches Etymologisches Wörterbuch* von einem ständigen Benutzer und harten Kritiker“. Ist aber eher aus dem Gefühl heraus.

EINFACH „Notizen zu KÁROLY RÉDEIS *Uralisches Etymologisches Wörterbuch*“ - EH

▼[UEW 3] FP, ? FU **aća* '(Bach)wiese, Tal'

▲ x

„Merkwürdigerweise ist der allererste Wortartikel des UEW gleichzeitig die am meisten umfassende unter den mir bekannten Zusammenstellungen, die nur durch Mißachtung der innersprachlichen Etymologie (sekundärer Semantik, derivationaler Verhältnisse) der vermutlichen Kognaten entstehen konnten.“

Der Satz ist etwas mißverständlich.

Entweder: **Merkwürdigerweise ist der allererste Wortartikel des UEW gleichzeitig der am meisten Fehlinterpretationen umfassende unter den mir bekannten Zusammenstellungen – der Fehlinterpretationen nur durch Mißachtung der innersprachlichen Etymologie (sekundärer Semantik, derivationaler Verhältnisse) der vermutlichen Kognaten entstehen konnten.**

Oder: Merkwüdigerweise ist der allererste Wortartikel des UEW gleichzeitig der fehlerhafteste unter den mir bekannten Zusammenstellungen, ...

(2)

▼[UEW 10] U **ańa* ‘Frau eines älteren Verwandten (des Bruders, des Onkels); ? Mutter’ (Samm. FU **ńńđ*)

Zur sam. Wortsippe in diesem Artikel gehören auch: enz. T *ea* ‚jüngere Schwester der Mutter‘, W *eja* | ngan. *ńaaga*. Die Grundbedeutung dieses Verwandtschaftsnamens im Sam. ist ‚die Frau aus der Geschlecht der Mutter von ego, die jünger ist als die Mutter, insb. jüngere Schwester der Mutter‘.

▼[UEW 15] FU, ? U **apz* ‘ältere weibliche Verwandte: Tante, ältere Schwester’

(a) Die Herleitung von jur. Lj. *āppā* ‚ältere Schwester, Mutter (in der Kindersprache)‘ aus dem Ostj. (ebenso Steinitz, DEWO 146-147) ist inakzeptabel.

(b) Das sekundäre Wortanlautende *p-* in Kam. *pābā* ‚ältere Schwester‘ entstand dank der Kontamination mit *pebi* ‚jüngerer Bruder, jüngere Schwester‘.

▼[UEW 16] ? FU **arpa* ‘irgendein Wahrsagungs-, Zaubermittel’

Das unregelmäßige wortanlautende *o* im ung. *orvos* ‚Arzt‘ ist vermutlich der Entwicklung *a > o* vor einem *o* in der zweiten Silbe zu verdanken.

▼[UEW 16] FU **arwa* (*arya*) ‘Preis, Wert’ (Samm. FU **årwå*)

Die intervokalischen Konsonantenverbindungen **rk*, **rw* sind im Ung. meistens als Geminatae *rr* vertreten, nicht aber im Ung. *ár* ‚Preis‘ (nach einem langen *á*). Die altung. Schreibungen *arrus*, *arra* weisen darauf hin, daß die frühere Geminierung des intervokalischen Konsonanten erst im Laufe der späteren ung. Sprachgeschichte verloren war.

▼[UEW 17] FU **arz* ‘wässrige, sumpfige Stelle; grasbewachsene Niederung’

(a) Die ob.-ug. Formen in diesem Artikel sind mehrmals in rus. Dialekte Westsibiriens entlehnt, s. es Anikin ES 589 unter *ypeй*, möglicherweise auch *ypá* ‚чистое болото‘ (ibid. 586).

(b) Vgl. auch tung. (TMC II 284) *уригдэн* ‚заводь, плес, стрежень‘ < ob.-ug. ?

▼[UEW 17] FU **arz-* ‘reißen, abreißen, zerreißen’

Die Zugehörigkeit des ung. Stammes *ár-* (in *árt-* ‚verderben‘) ist unsicher. Ebenso gut kann es eine Entlehnung aus türk. **ār-* (angeführt im UEW als externe Entsprechung des U Stammes) sein, s. EWUng. 1 50.

▼[UEW 18] FU **as₁r₃* ‘Herr, Fürst’ (Samm. FU **āsirā*)

▲FU **asura-*

(a) Der Vokalismus der ar. Formen mit dem Vokal *u* in der 2. Silbe macht die Rekonstruktion desselben Vokals auch in der FU Urform wahrscheinlich. Die Rekonstruktion von FU **asura* ‚Herr, Fürst‘ wird auch der Vokalisierung von mord., wotj., syrj. Pendanten nicht widersprechen. Dagegen entfernt uns die von P. Sammalahti vorgeschlagene Urform **asira* von der Vokalisierung der ar. Formen, was gegen seiner Version der Rekonstruktion spricht.

(b) Es gibt jede Menge von ungefähr gleich wahrscheinlichen etymologischen Erklärungen des ung. Wortes *úr* ‚Herr‘. Im Unterschied zu K. Rédei, werde ich auch die Herleitung aus des Wortes FU **asura* nicht ausschließen (mit der Lautentwicklung **asu-* > **au-* > *ú*).

▼[UEW 20] ? FU **at3* ‘Sache, Ding’

▲FU **iç t* (? **iç ti*, ? **iç tə*) ‘etwas, Sache’, **iç t-* (? **iç ti-*, ? **iç tə-*) ‘etwas tun’ (unbestimmt-generalisierende Fürwörter)

(a) Im UEW wird diese Etymologie als unsicher markiert. In der Wirklichkeit, ist nicht nur die Etymologie sicher, sondern handelt sich um eine Wortsippe, die Dank ihrer semantischen und funktionellen Eigenschaften eine besonders wichtige Rolle im Wortschatz des FU spielen konnte. Offenbar war zumindest im FL und im Ug. durch dieses Wort ein anderes Wort (und nämlich U **miç*, **miç-*) mit derselben oder sehr ähnlichen Bedeutung und derselben oder sehr ähnlichen Funktion eines unbestimmt-generalisierenden Fürwortes ersetzt. Gemeinsam für die beiden Fürwörter ist auch ihre starke Neigung zur Grammatikalisierung.

(b) Es muß betont werden, daß finn. *asia* ‚Sache‘ zweifelsohne zu dieser Wortsippe gehört. Die alternative Etymologie von *asia*, nämlich zu finn. *ase-* ‚stellen‘ (diese Etymologie wird in UEW erwähnt und in SSA 1: 86 als einzige Erklärung angeführt) ist nicht akzeptabel. Die Herleitung von finn. *asia* aus *ase-* wird bedeuten, daß der ursprüngliche Inlautskonsonant in *asia* ein **ś* war und daß es deshalb keine Verbindung zwischen diesem Wort und lapp. **ättä-* ‚Sache usw.‘ (mit ursprünglichem **t*) besteht. M.E. ist die Trennung zwischen dem finn. *asia* (vgl. auch die teilweise pronominale Bedeutung bei est. *asi* ‚Sache, irgend etwas‘) und dem lapp. Wort unmöglich.

▼[UEW 206] **kunta* ‘Geschlecht, Sippe, Gemeinschaft’ {! FU, ? u} (Samm. FU **kunta*) /En (Phantome?)/ /404

Aikio 2: 15

▼[UEW 206] **kunta* ‘wildes Rentier’ {! FU, ? u} Mit Rec406 (T.I.Itkonen 138-9; YSS 450-1)/ /Sam/ /405

Aikio 2: 15

▼[UEW 207] **kunta-* ‘fangen; (eine Beute) finden’ {! FU, ? u} (Samm. Zu folg.) Mit Rec405 (T.I.Itkonen 138-9; YSS 450-1)/ /406

Aikio 2: 16 / Ugrica 1 / Mit der folgenden Etymologie steht diese Wortsippe in keiner Verbindung, s. unter [UEW 197] **kule-* ‘hören; ? Ohr’, Punkt (e).

▼[UEW 207] **kunta-l3-* ‘hören, horchen’ Ug., ? FU (Samm. **kunta-*)

Diese Wortsippe wird von U **kaw* (? **kow*) ‚Ohr‘ abgeleitet und macht nur einen Teil einer umfangreicheren Wortsippe aus, s. unter [UEW 197] **kule-* ‘hören; ? Ohr’, Punkt (b).

▼[UEW 212] FU **kupe(-na)* ‘Fischblase’

[UEW 212] FU **kupla* ‘Schaumblase; Blase werfen’

[UEW 213] FU **kuppa* ‘Geschwür, Beule’

▲U **kup-Sx* ~ **kop-Sx* ‚Blase (Fischblase, Schaumblase, Wasserblase, Geschwür)’

Es handelt sich in diesem Fall um einen deskriptiven Stamm **kup-* ~ **kop-*, welcher nur in Begleitung unterschiedlicher, meistens konsonantischen Stammerweiterungen (ihre Bezeichnung mit dem Symbol für Suffixe – Sx – ist rein konventionell) erscheint¹².

¹² Die Ähnlichkeit mit ieur. Stammerweiterungen oder Determinativen ist offensichtlich. Im U sind jedoch die Stämme, die die Begleitung solch eines Elements fordern, immer deskriptiv – im Unterschied zum Ieur. (oder –

Zu weiteren stammerweiternden Ableitungen gehören:

(a) Finn.-lapp. **kopSu* ~ **kupSu* (*S* = *s*, *ś* oder *š*) ‘Fischblase, Lunge, Fischmilch (Samen der männlichen Fische)’ (FUV 92; Collinder, CompGr. 412; SKES 243 s.v. *kupsu*; SSA 1: 446 s.v. *kupsu*);

(b) Wog. Tj *kapšēč* usw. ‘Fischblase, Lunge’. Eine direkte Zusammenstellung mit den Wörtern unter (a) ist nicht möglich: In ursprünglichen **pS*-Klustern wird im Wog. das **p* getilgt, s. Honti NyK 80: 375-376 und Honti OUKT 139. Aber das wog. Wort kann eine U/FU Grundform **kupzčz* (o.ä.) fortsetzen.

(c) Sam. (SW 60) **kapətz* ‘Schwimmbhase (des Fisches)’; hierher auch ngan. *kohədəə* id. Aus U **kop-Sx*; eine direkte Zusammenstellung mit den Wörtern unter (a), wie in Хелимский SFU XII Nr. 138 und SSA 1: 446, ist wegen *-*pət*- (und nicht *-*pt*-) kaum möglich.

(d) Enz. T W *kaboxo* ‘плавательный пузырь рыбы’: Evtl. < sam. **kāpəkə*, U **kop-Sx*.

(e) Nenz.-enz. **kəpə* (mit Ableitungen): nenz. *хəб’лор* ‘легкая припухлость’, *хəб’лорцə* ‘раздуться, вспухнуть’ | enz. T *kobo* ‘болезнь, сопровождающаяся распуханием ног; сибирская язва’, *koboko* ‘водянка’, *kobol’ka* ‘распухший (от водянки), разбухший’, *koboro-* ‘распухнуть, вздуться’. Wenn (gemein)sam., kann **kəpə* auf U **kupa* (oder **kupU*?) zurückgeführt werden, s. (g).

(f) Selk. Tas *qurša*, *qoršä* ‘Fischblase’ (ungenau zusammengestellt mit finn. *kupsu* etc. in Хелимский SFU XII Nr. 138, SSA 1: 446). In der Vermutung, daß U **pl* > sam. **pj* und daß sam. **pj* > selk. (**pć* >) *pš* (diese phonetisch glaubwürdig aussehende Vermutung ist kaum überprüfbar, da weder U **pl* noch sam. **pj* scheinen in anderen Etymologien belegt zu sein¹³), wäre selk. *qurša* eine genaue Entsprechung von [UEW 212] FU **kupla*, welches in diesem Fall als ein U Wort bewertet sein sollte.

(g) OSF **kupa* (mit Ableitungen) ‘gewölbt, konvex’, finn.-lapp. **kupu* ‘Blase, Wasserblase, Kuppel, Kropf’ (SSA 1: 443, 446). Eine direkte Zusammenstellung mit sam. (nenz.-enz.) **kəpə* – s. unter (e) – macht die Rekonstruktion von U **kupa* (oder **kupU*) ‘geschwollen, gewölbt, Schwellung, Wölbung’ möglich.

Weitere Bemerkungen zur im Titel stehende Gruppe der Etymologien:

(h) ([UEW 212] FU **kupla*) Ostj. V *kaməl¼kič* usw. > selk. (SkWb Nr 1833) **qāməlqo* ‘Wasserkäfer’
(1) Sam. **kapətz* ‘Schwimmbhase (des Fisches)’ ist die mögliche Quelle von ewenk. *kapata* id. (SSTMJa. I: 376). Andererseits findet man im Ma.-Tung. weitere mit *kapata* vergleichbare Formen mit derselben Bedeutung: ewenk. *kepečē* (zu *kepe-* ‘anschwellen?’), Neghidal *āpi*, Oltscha *χāpa* (SSTMJa. I: 376, 452), sowie – beim altaischen Vergleich – kor. **kapo* (EDAL 764). Es ist kaum realistisch, alle diese Bildungen als U / Sam. Lehnwörter zu betrachten – eher muß man an parallele deskriptive Bildungen oder an Relikte der nostr. Verwandtschaft (Иллич-Свитыч Эт. 1965: 358) denken. S. noch Аникин & Хелимский.

▼ [UEW 212] FU **kupla* ‘Schaumblase; Blase werfen’: S. [UEW 212] FU **kupe(-na)* ‘Fischblase’

▼ [UEW 213] FU **kuppa* ‘Geschwür, Beule’: S. [UEW 212] FU **kupe(-na)* ‘Fischblase’

was wahrscheinlich genauer wird – zur entstellten und unglaublichen Gestalt des Ieur., die ihm die Benvenistesche Theorie und Pokornys IndEtWb. zugeschrieben haben; innerhalb der Indoeuropäistik geriet diese – schon fast „klassisch“ gewordene – Gestalt unter immer stärkere Kritik).

¹³ [UEW 317] U **ñeplz* ‘Rentierkalb’ ist eine falsche Etymologie, s. KompUral 213-215.

▼[UEW 215] U **kura* ‘Reif, feiner Schnee’

▲FU **ku(w)zra*; X als U Etymologie

(a) Finn. *-uu-* in *kuura* ‚Reif‘, aber insbesondere die Vokalkluster (!!!) in syrj. *giç eç r id.*, beweisen eindeutig, daß die Grundform nicht ein **u*, sondern etwas kompliziertes (und selteneres, evtl. sogar phonetisch einmaliges) zwischen **k* und **r* beinhaltete – man darf in erster Linie an **kuwzra* oder **kuzra* (mit Vokalsequenz/Diphthong) denken.

(b) Diese Änderung der FU Rekonstruktion könnte die U-Zusammenstellung aus der phonetischen Sicht nur unterstützen (bei U **kura* sollte man sam. **kəTMrå* o. ä. erwarten, aber U **ku(w)zra* könnte wahrscheinlich sich zu sam. **kuərå* o. ä. und weiter zu den im UEW angeführten selk. *kurə*, kam. *kuro* entwickeln). Aber wegen (c1) und (c2) entfällt die Möglichkeit eines Vergleichs, so daß **ku(w)zra* nur als ein FU Wort betrachtet werden kann.

(c1) Kam. *kuro* ‚Reif, Frost‘ < chak. *xro* ‚Reif‘, dial. *xuro* usw. ~ mong. *kirayu* (KamWb. 34b, Räsänen, EtWbTürkSpr. 266a).

(c2) Das im UEW nach Donn. Mskr. zitierte selk. KeO *kurə* ‚feiner Schnee, Reif‘ kommt weder in J. Alatalos SkWb (wo Donners Materialien aus den Mundarten am Ket’ vollständig berücksichtigt werden sollen) noch in anderen mir bekannten selk. Quellen vor (ein Phantomwort? ein wenig verbreitetes türk. Lehnwort – vgl. (c1)?).

▼[UEW 215] U **kure-* ‘binden, schnüren’

▲? U **kur-Sx-* > FU **kur-Sx-*, u.a. **kuro-* > finn. *kuro-*, **kurə-* od. **kurE-* od. **kurI-* > lapp.

(YSS Nr. 459) **koreç-* sam. (SW 75, MS Nr. 601) **kurå-* ‘binden, flechten’

(a) Diese lautlich und semantisch völlig akzeptable Zusammenstellung wurde in Janh. und Samm. vernachlässigt zugunsten der fragliche Herleitung des sam. Verbs aus dem Vorgänger von selk. (skWv Nr. 1752) **kū* ‚Riemen‘ (SW 75-76, Sammallahti FUF XLIII: 29-30). Sowohl die Derivationslehre (**-rā-* als ein Suffix der denominalen Verben ist im Sam. kaum bekannt) wie auch der terminologische Gebrauch der beiden Wörter (die Reflexe von **kurå-* in den sam. Sprachen beschreiben hauptsächlich das Wickeln und Umbinden eines geladenen Schlittens, wofür *kū* ‚Zuggurt im Rentiergeschirr‘ nie verwendet wird) sprechen gegen dieser Herleitung.

(b) Die größten Probleme dieser U Etymologie sind mit der Vielfalt – sowohl in den U Sprachen wie auch in benachbarten Sprachfamilien – der **kVr*-Stämme, die die Bedeutung ‚binden‘ o. ä. haben oder Flechtwerke bezeichnen. S. u.a. [UEW 139] FU **kärz-* ‘binden, schnüren, fädeln’, [UEW 147] FU **kerä* ‘Bündel, Knäuel’, s. weiter auch Sauvageot, Rech. 85-89; OCHЯ Nr. 236, 197; Etym. Nr. 15. Plus dazu, kann man vermuten, daß im sam. **kurå-* der Reflex von U **kur-Sx* mit dem eines anderen Verbs – s. unter [UEW 675] FP **kuda-* ‘weben, flechten’ - zusammengefallen ist.

(c) Unter den im UEW angeführten sam. Formen gehört taig. *körü* ‚Strick‘ nicht zur Sippe von sam. **kurå-*, sondern isr aus einer alt. Sprache entlehnt (vgl. u.a. ma.-tung. **göra* ‚Strick, Leine‘), s. Etym. Nr. 15, MS Nr. 558.

(d) Sam. > tung. (SSTMJa. I: 435) *kurā-* ‘обвернуть, забинтовать; связывать, спутать (ноги оленю, лошади)’, s. Аникин & Хелимский.

▼[UEW 216] U **kurz* ‘Körper’

▲ X als U Etymologie, ? als FU Etymologie

Sicher ist nur die Verwandtschaft der ob-ug. Wörter. Das Lautverhältnis zwischen nenz. *χār*[-] ‚selbst‘ und enz. *kere*[-] id. ist unregelmäßig, läßt jedoch wegen des palatalen Vokals im Enz. glauben, daß der Vokal im nenz. *χār*[-] eher auf sam. **ə* (< U **i*) als auf sam. **əTM* (< U **u*) zurückgeht; wenn so, ist die Zusammenstellung mit den FU Formen nicht möglich. (semantisch ist diese – wie auch di lapp.-ob-ug. – Zusammenstellung sowieso unsicher).

▼[UEW 217] ? U *kurз ‘Gebüsch, dichter Wald’

▲X

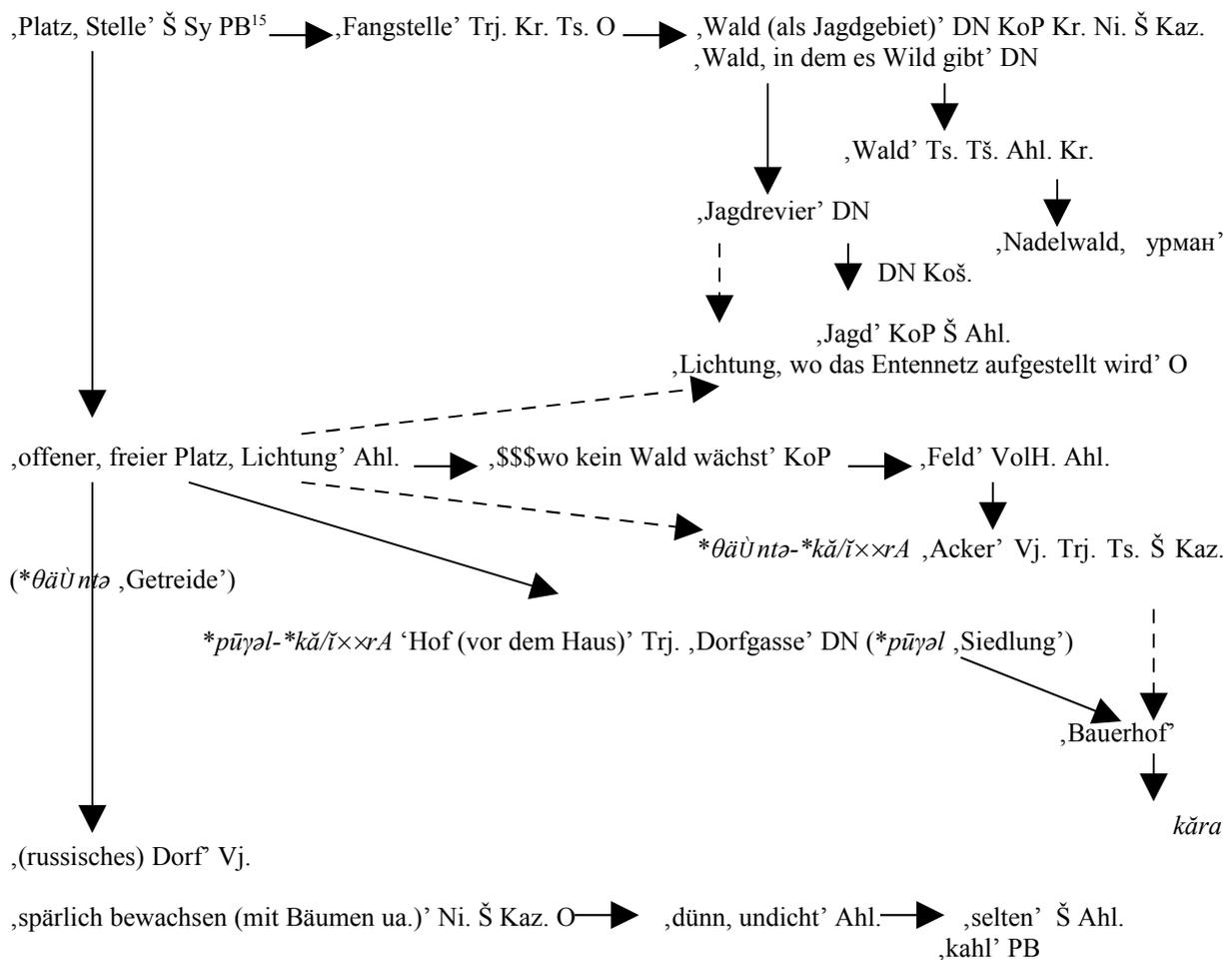
(a) Mord. E *kuro*, M *kur*, *kură* ‘Strauch, Busch, Gebüsch, куст, кустарник’ hat nach Paasonens MdWb weitere Bedeutungen ‚eine Menge; eine der beiden Häuserreihen einer Strasse od. Gasse, Linie; Strassenteil, -abschnitt; Ende, Seite (des Dorfes)’, nach ЭрзРсл ‚семейство (грибов); часть (улицы); округ’, nach МокшРсл (*купă*), часть улицы; улица’.

Somit liegt der semantische Raum des mord. Wortes von ostj. **kārA* od. **kī×rA*¹⁴ (> DN *čār* ‚Wald’), wog. **kārpU* od. **kārUp* (> P *kōrp* ‚Wald’) und von den semantischen Räumen dieser Wörter in ob-ug. Mundarten (s. unten) so fern, daß ihre Verwandtschaft nicht in Frage kommt.

(b) Nenz. Nj. *kūr* ‚dichter Wald od. Gebüsch an Flußufern’ (ohne weitere sam. Entsprechungen) wohl aus ostj. (Steinitz, DEWO 538) Kaz. *χο,r* ‚langer, schmaler, mit niedrigem Wald bewachsener Sumpf’, Ni. *чур-* (> russ. dial. (nördl. Ural) *кор* ‚лес, затопляемый во время разлива’, s. СРНГ 14: 308). Die ostj. Quelle steht mit ostj. DN *čār* ‚Wald’ in keiner Verbindung.

(c) Auch die Zusammenstellung zwischen ostj. DN *čār* ‚Wald’ und wog. P *kōrp* lehnt Steinitz, DEWO 546 ab – ohne Erklärung, aber vermutlich aus semantischen Gründen. Beim wog. **kārpU* od. **kārUp*, welches in allen vier Mundartgruppen belegt wird, scheint die Bedeutung ‚Wald’ oder ‚von bestimmten Baumarten bewachsener Wald’ einzig und primär zu sein. Dagegen ergibt sich aus den belegten dialektalen Bedeutungen des ostj. **kārA* od. **kī×rA* (s. drei Wortartikel nacheinander in Steinitz, DEWO 544-546 mit gegenseitigen Verweisen zwischen dem 2. und dem 3. Artikel und mit getrenntem 1. Artikel – s. jedoch unten, Punkt (d) ein sehr komplizierter Bild der vermutbaren semantischen Entwicklung, in welchem ‚Wald’ nur als eine von mehreren sekundären Bedeutungen erscheint – und sogar mit der Bedeutung ‚Platz, wo kein Wald wächst’ in anderen dialekten enantiosemissch koexistiert:

¹⁴ In der Rekonstruktion nach Steinitz und Honti **kī×ră* od. **kī×rī×*; meiner Rekonstruktion läßt zwei verschiedene Vokale der ersten Silbe zu.



Auch wenn einige Pfeile in diesem Stemma ein wenig anders positioniert werden können, wäre eine vom Obigen prinzipiell abweichende Erklärung der Bedeutungswandel, welche z.B. von ‚Wald‘ oder von ‚Dorf‘ zu ‚Platz, Stelle‘ geführt hätte, unnatürlich aus der Sicht der historischen Bedeutungslehre und deshalb unglaubwürdig. Somit sind das wog. und das ostj. Wort auf der Ebene ihrer primären Bedeutungen nicht vergleichbar.

(d) Ostj. **kārA* od. **kī×rA* ‚(russisches) Dorf‘ und ‚spärlich bewachsen (mit Bäumen ua.)‘ (s. Stemma) > selk. (SkWb Nr. 2310 und 2314) *kiçra* ‚russisches Dorf‘ und *kiçral* ‚spärlich bewaldetes (Land)‘ (zur Phonetik s. Helimski SFU XXI: 71). Die Annahme einer Entlehnung in Gegenrichtung für ostj. Vj. *kāra* ‚Dorf‘ in Steinitz, DEWO 543-544 (= der im Punkt (b) erwähnte 1. **kā/ī×rA*-Artikel, welcher von zwei anderen getrennt wird) sowie in Steinitz ALH 13: 216 (= Steinitz OA IV: 265) ignoriert die semantischen Beziehungen und Entwicklungen innerhalb des Ostj.

▼[UEW 219] U **kur3* ‚Korb, Fass aus Rinde‘: S. unter [UEW 196] FU **kujr3* ‚(ausgehöhlt) Gefäß; Trog, Boot‘.

▼[UEW 221] FU **kur3*- ‚graben‘

▼[UEW 221] ? FU **kur3*- ‚(falls die mord.-tscher. Wörter hierher gehören: **kara-*) ‚graben‘

¹⁵ Diese primäre Bedeutung wird außerdem in zahlreichen Zusammensetzungen mit und einigen Ableitungen von **kārā* usw. aus fast allen ostj. Dialekten belegt, s. KT 327-328; Steinitz, DEWO 544-546. Vgl. ostj. *Пáп.χарəη vāŭš χарəlna* ‚auf dem Platz der mit Platz versehenen Stadt‘.

Wahrscheinlich sind diese zwei Etymologien (mit identischem wotj., syrj. und ostj. Material, aber mit konkurrierenden Alternativen für das Tscher. – sowie mit verschiedenen Traditionen in der etymologischen Literatur) nur versehentlich nebeneinander, aber getrennt auch in der endgültigen Fassung des UEW gestellt. Solange es sich um eine zentrale FU Sprachen handelt, ist die Bewertung der tscher. Alternativen aufgrund exakten phonetischen Kriterien umständlich.

▼ [UEW 222] U **kuse* ~ **kose* ‘Fichte, Tanne; *Picea excelsa*’ (Janh. (80), Samm. **kåksi*)

▲ U **kawsə* = **kausə* od. **kaus*

(a) Nach Rédeis Meinung, soll die Rekonstruktion einer diphthongartigen Lautverbindung in der ersten Silbe (wie etwa **kowsō* in Collinder, CompGr. 407) irrtümlich sein. Seine Kritik, sowohl die Annahme der Rekonstruktion **kuse* ~ **kose*, sind jedoch kontraproduktiv, da mehrere Faktoren (langes **ū* im Finn.-Lapp., -w- im wog. **kåwt*, Diphthong im sam. **kåət*) sich durch die Annahme eines einfachen Monophthongs (mit oder ohne Vokalwechsel oder Schwankungen) nicht erklären lassen. (Mit der von mir bevorzugten Rekonstruktion von **aw* lassen sich jedoch andere Varianten einer nicht-monophthongischen Interpretation – z.B., **au*, **ow*, **ou*, **aγ*, **oγ*, **uə*, geschweige denn die wenig wahrscheinliche laryngalistische Rekonstruktion in Janh. ind Samm., – konkurrieren.) S. dazu auch Ugrica Nr. 1.

(b) Über die alt. Namen der Nadelbäume, die auf U **kawsə* = **kausə* od. **kaus*, sam. **kåət* (bzw. auf Zwischenstufen der Entwicklung und auf Ableitungen) zurückgehen, s. speziell KompUral 301.

▼ [1] [UEW 166] U **koje* ‘Mann, Mensch’ (Samm. FU **kōji*)

[2] [UEW 168] U **koj(e)-m3* ‘Mann, Mensch’ (Samm. FU **kōji*)

[3] [UEW 168] U **koj(e)-ra* ‘Männchen’ (Samm. FU **kōji*)

[4] [UEW 224] FU **kuš3* (**koje-ć3*) ‘zwanzig’ (Samm. FU **kuuši*)

▲ [1] U **koj* = **koi* ‘Mann, Mensch’ mit Ableitungen:

[1a] vorlapp. **kojka* = **koika* > lapp. **kōijkē* ‘Männchen’ N *goai’ge*

[2] ? U **kojm(ə)* = **koim(ə)* ‘Mann, Mensch’ > FU (UEW 168) **kojm(ə)* = **koim(ə)*, ? selk. (SkWb 185) **qum* ‘Mensch, Person’

[3] U **kojra* > FU (UEW 168) **kojra* = **koira*, sam. (SW 74) **korā* ‘Männchen, Rentierbulle’

[4a] U **koisa* > sam. (SW 61) **kåəsā* ‘Mann, Mensch’

[4b] ? U **koj-š3* = **koi-š3* ‘Mensch’ > FU **kojš3* = **koiš3*, 20’

[4c] ? Vormord. **kojm(ə)-š3* ‘Mensch’ = **koim(ə)-š3* > mord. E M *komś*, 20’

Diese Gruppe der Etymologien wird hier systematisiert, aber nur minimal geändert im Vergleich zu ihrer Darstellung im UEW.

Die Verbindung aller dieser Etymologien (welche auch im UEW durch gegenseitige Hinweise verbunden sind), insb. derjenigen mit vermutlichen Entsprechungen im Sam., und die Behandlung von [2]-[4c] als Ableitungen von [1], sind möglich unter der Annahme, daß die Wörter mit der phonetischen Struktur **(C)ViC-* unterschiedlich interpretiert und historisch entwickelt werden können – manchmal sogar innerhalb einer Sprache: als Wörter mit einer Vokalsequenz (oder einem Diphthong) **Vi* oder als die mit dem Stammvokal **V* und der Konsonantenkluster **jC*. Wir sind leider noch weit davon, die genauen Bedingungen der einen oder der anderen Interpretation / historischen Entwicklung in konkreten Fällen zu bestimmen.

(a) Zu [1]: Das Stammwort **koj* = **koi*, unmittelbar bewahrt nur im Lapp., Ostj. und Wog., soll als Ableitungsbasis der U Grundsprache zugeordnet werden, auch wenn nenz. *xaenǎ-* ‘быть замужем’ (weitere sam. Entsprechungen fehlen, das Derivationsmodell scheint

wenig bekannt zu sein) hierher nicht gehört.

(b) Zu [1a]: Die Zugehörigkeit des lapp. Wortes ist sehr wahrscheinlich, aber es ist schwer, den genauen Alter der Ableitung mit dem Suffix **-ka* zu bestimmen.

(c) Zu [2]: Die Zugehörigkeit des Ethnonyms *komi* ist fraglich, seine (im UEW erwähnte) alternative Ethymologie (zu syrj. *Kom-mu* ‚Прикамье‘, wotj. *Kam* ‚der Kama-Fluß‘) ist zumindest ebenso wahrscheinlich.

(d) Zu [2]: Die Ähnlichkeit zwischen wog. **kūm* ‚Mann‘ – phonetisch eigentlich [*qum*] – und selk. **qum* ist so stark, daß sie eher eine relativ späte Kontakterscheinung als die uralte Verwandtschaft vermuten läßt. Solange das selk. Wort im Sam. isoliert ist und die Lautentwicklung U **o/*oi* > sam. **?* > selk. **u* sonst unbekannt zu sein scheint, kann man für eine Entlehnung ins Selk. plädieren.

(e) Zu [3]: Es ist auch schwer zu behaupten, daß die Lautformel U **ojr* > sam. **or* (und noch weniger **oir* > **or*) sich im Rahmen der gesamten „Logik“ der FU-sam. Lautentsprechungen befindet (deshalb wahrscheinlich wurde diese Etymologie in Janh. und Samm. nicht akzeptiert). Andererseits gibt es keine Gegenbeispiele (mit einem anderen als **or* Reflex des U **ojr* im Sam.), so daß die Zusammenstellung als fast sicher gelten kann (und als völlig sicher – wenn es sich nur um den Vergleich zwischen ostj. **kār*, wog. **kēç r* und sam. **korå* handelt).

(f) Zu [3]: Mit großer Wahrscheinlichkeit gehört zur Wortsippe **kojra* = **koira* nicht nur syrj. *kiç r* ‚Männchen‘ sondern auch *keç r(j)* ‚Rentier‘, s. Steinitz, FgrVok. 59; ESK 141.

Der Unterschied im Vokalismus erklärt sich dadurch, daß *keç r* auf eine Ableitung mit einem anderen als in **kojra* Vokalismus der 2. Silbe zurückgeht (über die ursprüngliche Form des Ableitungssuffixes, welches später erwartungsgemäß, wie in mehreren anderen Fällen, auf \emptyset

(g) Zu [3]: Ostj. Kaz. *χç r* ‚Rentier-Stier‘ und nenz. *χora* > russ. (Sibirien) *xop*, *xopa* ‚самец-производитель в оленьем стаде‘; ngan. *kuriiŋia* ‚Rentier-Stier‘ (Abl. von *kuru* < sam. **korå*) > ewenk. (SSTMJa. I: 436) *kurejka*, *kurajka*, *korejka* ‚олень (дикий, самец – весенне-летнее название)‘, s. Steinitz, DEWO 536; Аникин ЭС 621-622 (mit Hinweisen auf mögliche weitere Entlehnungen oder Parallelen). A&X.

(h) Zu [4a]: Im Unterschied zu U **kus3*, ist U **koi3a* phonetisch völlig plausibel als Quelle von sam. **kå3så* ‚Mensch‘¹⁶ (erwartungsgemäß U **o* > sam. **å* und U **i* > sam. **ə*; solche Lautentwicklung in Vokalsequenzen findet weitere Analogien, s. sub [UEW 196] FU **kujr3* ‚(ausgehöhlt) Gefäß; Trog, Boot‘, vgl. auch \$\$\$). Es ist jedoch schwierig, wie oben erwähnt, zu erklären, warum zwei Ableitungen desselben Stammes unterschiedliche Interpretationen und historische Entwicklungen der Sequenz **oj* = **oi*, eine monovokalische in [3] **kojra* und eine bivokalische in [4a] **koi3a* demonstrieren. Sind z.B. die Auslautvokale in den beiden Grundformen wirklich identisch?

(i) Zu [4b-c]: Der Punkt (h) bestätigt, daß es im U eine Ableitung des Stammes **koj* = **koi* mit einem **s*-Suffix gab, beweist jedoch noch nicht, daß diese Ableitung, U **koi3a*, und die Grundform des Zahlworts ‚20‘ (auch mit einem **s*-Suffix, aber bei weitem nicht unbedingt mit **-oi-* und **-a*) identisch sind und daß dadurch die kühne semantische Erklärung – ‚Mensch‘ → ‚20 Finger und Zehen‘ → ‚20‘ – bewiesen wird¹⁷. Durch den derivationalen und semantischen Parallelismus zwischen [1] und [4b] einerseits, [2] und [4c] andererseits wird aber diese Etymologie sehr verstärkt.

▼ [UEW 222] U **kuse* ~ **kose* ‚Fichte, Tanne; *Picea excelsa*‘ (Janh. (80), Samm. **kåxsiç*)

▲ U **kawsə* = **kausə* od. **kaus*

(a) Nach Rédeis Meinung, soll die Rekonstruktion einer diphthongartigen

¹⁶ Eine mögliche Alternative – sam. **kå3så* ‚der Sterbliche‘ zu **kå3-* ‚sterben‘ – wird von J. Janhunen (SW 61) erwähnt.

¹⁷ Im UEW wird diese Erklärung sehr verwirrend dargelegt.

Lautverbindung in der ersten Silbe (wie etwa *kowsō in Collinder, CompGr. 407) irrtümlich sein. Seine Kritik, sowohl die Annahme der Rekonstruktion *kuse ~ *kose, sind jedoch kontraproduktiv, da mehrere Faktoren (langes *ū im Finn.-Lapp., -w- im wog. *kǎwt, Diphthong im sam. *kǎāt) sich durch die Annahme eines einfachen Monophthongs (mit oder ohne Vokalwechsel oder Schwankungen) nicht erklären lassen. (Mit der von mir bevorzugten Rekonstruktion von *aw lassen sich jedoch andere Varianten einer nicht-monophthongischen Interpretation – z.B., *au, *ow, *ou, *aγ, *oγ, *uə, geschweige denn die wenig wahrscheinliche laryngalistische Rekonstruktion in Janh. ind Samm., – konkurrieren.) S. dazu auch Ugrica Nr. 1.

▼[UEW 225] FU *kutte ‘sechs’ (Samm. FU *ku/o/uutt/ti)

▲FU *k[o]wttā = *k[o]uttā

(a) Die phonetische Rekonstruktion wird verändert in der selben Richtung und auf Grund der selben Überlegungen, wie im Fall von U *kawsə = *kausə od. *kaus, s. unten [UEW 222] U *kuse ~ *kose ‘Fichte, Tanne; Picea excelsa’. In der ‚sechs‘-Wortfamilie findet man wahrscheinliche Spuren der diphthongartigen Lautverbindung in der ersten Silbe im FL langen *ū sowie im perm. -wa-/-va-. Die im UEW besprochenen Unregelmäßigkeiten in der Entwicklung von *-tt- sollen ebenso in Verbindung mit der Präsenz von präkonsonantisches *[ow] (= *[ou]) vor der Geminata stehen. Die Degeminierung im OSF (finn. kuusi, kuute-) läßt sich als Vereinfachung einer Sequenz aus drei Konsonanten erklären (*-wtt- > *-wt-). Der unregelmäßiger Stufenwechsel (t't : d̄ statt t't : tt oder tt : d̄) im Lapp. N gut'tā -d̄- soll sich vermutlich folgenderweise entwickelt haben: *wtt : *wt > *wt't : *wd̄¹⁸ > ut't : ud̄.

(b) In perm. Formen (syrj. kvajt, wotj. kwat') können jt bzw. das palatalisierte t' nicht direkt auf *ttā (oder sogsr auf *tti) zurückgehen¹⁹; möglicherweise ist die Grundform dieser Zahlwörter von *k[o]wttā = *k[o]uttā mit einem zusätzlichen Suffix abgeleitet.

▼[UEW 225] U *kuttz ‘Rücken’

▲? U *kottz > sam. *kot-Sx ‚rücklings, rückwärts’

(a) Neben selk. (SkWb Nr. 1934) qottä (wo -ä mit der Geminierung des vorangehenden Konsonanten ein Lativsuffix ist), gehört zu sam. *kot-Sx auch kam. kuḷd'e, kuḷd'ə ‚rückwärts, hintenüber’ (J. Alatalo in SkWb)..

(b) Da sam. *o in *kot auf U *o, kaum aber auf *u zurückgehen kann, muß die U Rekonstruktion entsprechend modifiziert werden: *kottz (die ug. Angaben ermöglichen heutzutage keine sichere Wahl zwischen U *o und *u). Wegen beschränkter Verbreitung (ug., sam.) sowie wegen unvollständiger semantischer Identität (Substantiv ‚Rücken’ im Ug., Adverbien im Sam.) ist die Zusammenstellung eher plausibel als völlig sicher.

▼[UEW 226] *k_ičz ‘Moos’ U

▲Nur ob-ug.: Selk. (SkWb Nr 1947) qič č ‚Moos’ ist aus ostj. *kič č (> V káč) entlehnt, s. Helimski SFU XXI: 71.

▼[UEW 226] FU *k_ičz ‘Sand; sandige Stelle’

▲Nur perm.: Ostj. Kaz. χiš ‚feiner Sand’, V Trj. kič č- usw. (Steinitz, DEWO 429) soll als Entlehnung aus syrj. keč ž usw. ‚Kiesel’ (vgl. auch wotj. (Bor.) зыж” ‚мельчайшая

песчинка’, s. ESK 139) betrachtet werden. Zur Regelmäßigkeit der Lautsubstitution syrj. eč

¹⁸ S. dazu Korhonen JLFH 190 (*vi > wd in dortiger Notation).

¹⁹ Nach ESK 119, sind sie unter dem Einfluß des palatalen Anlautkonsonanten im nachfolgendem Zahlwort šizim '7' entstanden, was wenig glaubwürdig aussieht.

> ostj. *iç, syrj. š/ž > ostj. *č (die beiden Vertretungen sind in Dutzenden anderer Lehnwörter belegt) s. Toivonen FUF 32: 133-134, 117-118. Auch wog. So. χis ‚Sand‘ wurde eher direkt aus dem Syrj. als aus Ostj. entlehnt.

▼ [UEW 226] ? U *k_ičz- ‚ziehen, reißen, zupfen‘
 ▲ Nur ob-ug. Der Vergleich zwischen ob-ug. und nenz. Wörtern ist nicht akzeptabel. Nenz. O χadaptā- ‚plötzlich zupfen‘ = χάδαбта(сь) ‚слегка тронуть, задеть, прикнуться‘, weiter zu χάдалиць ‚случайно задеть ногтем, царапнуть, зацепить‘ und zu χάда ‚ноготь, коготь‘ (< sam. *kəTMtä, s. SW 55-56).

▼ [UEW 227] U *k_ilз ‚(Eingeweide-)Wurm‘

▲ U *kul^{1/4}z od. *kul^{1/4}-Sx
 (a) Soll der U/FU Vokal der ersten Silbe *u gewesen sein (die perm. Angaben scheinen solch eine Annahme zu bestätigen, s. ESK 125: vorperm. *kulз-), steht dem Vergleich mit sam. nenz. O χalīç, Sj. kallīç ‚Angelwurm, Regenwurm‘ (weggelassen in Janh. und Samm.) nichts im Wege. Das nenz. Wort läßt sich auf sam. *kəTMl-Sx zurückführen; eine weitere Ableitung mit demselben Stamm ist nordsam. *kəTMlso (< *kəTMl-*ps*o?) ‚Wurm‘ > nenz. O χalcū, N kalbsu | enz. T kod’uluo, W kod’ulue | ngan. kəlsüŋə ~ kəl’süŋə (enz. -luo, -luə und ngan. -ŋə sind suffixal). Die verbalen und adjektivischen Verwendungen des Stammes *kəTMl- im Nordsam. (nenz. χāцана(сь) ‚извиваться‘, χāцворць ‚вывертываться; перевертываться через голову‘ usw. | enz. T W kod’uo- ‚изогнуться; выскользнуть‘ usw. | ngan. kəlsajkuə ‚растянутый, длинный и узкий‘, kəlsus- ‚ползти извиваясь, валяться‘) sind eher sekundär: diese Wörter beschreiben typische Bewegungen und die Form eines Wurms, vgl. etwa dt. *Schlange* → *sich schlängeln* (obwohl die Gegenrichtung der Derivation – etwa *kəTMl- ‚sich schlängeln, sich winden‘ → *kəTMlso oder *kəTMlso (SkWb Nr. 173) Wurfā ‚Eingeweide so wie ich kann möglich auf das EW Punkt (a) behandelte sam. *kəTMl-Sx zurückgehen. Seine Zughörigkeit zu dieser U Etymologie ist jedoch nicht ausgeschlossen, wenn man neben U *kul^{1/4}z oder *kul^{1/4}-Sx als Grundform auch U *kul^{1/4} oder *kul^{1/4}e (ohne Suff.) > sam. *kəTMj > selk. *qā annimmt. Die letzte Entwicklung ist regelmäßig (vgl. z. B. sam. *kəTMjŋ ‚Donner‘ > selk. *qāŋ, SW 51 und SkWb Nr. 2132), aber U *kul^{1/4} (*kul^{1/4}e) sollte sich eher zu sam. *kuj entwickeln (vgl. U *tul ‚Feuer‘ > sam. *tuj, s. Janh. 233 und Samm. 484). Deshalb kann dieser Teil der U Etymologie nur mit Hilfe von zusätzlichen – bisher unbekannt – Lautregeln (z.B.: die in Janh. 233 etablierte Regel für die Bewahrung von *u gilt nur für die Stellung vor *l, während in der (SCHON ÜBEPRÜFT)

▼ [UEW 227] *k_imз ‚eine Art Forelle (Salmo)‘ U
 ▲ ? = [UEW 121] U *kama ‚Schale, Schuppe‘ als Teil der Fischnamen, insb. für ‚Äsche (Thymallus)‘ U}

Wenn syrj. kom ‚Äsche‘, selk. (SkWb Nr. 1829) *qām(m)il’a ‚Schleie, Cyprinus tinca s. Tinca Tinca²¹ und kam. kami-kola ‚Äsche‘ (wörtlich ‚Schuppenfisch‘, was auch im UEW

²⁰ Wie fast immer, ist es wegen Materialmangel schwer, solche zusätzliche Regeln zu bestätigen – oder zu widerlegen.

²¹ Die Übersetzung ‚Salmo lenok‘ (so im UEW, zitiert nach T. Lehtisalos Bearbeitung der Materialien von Castrén (CL 31-32)) stammt aus einer Verwechslung zwischen den russ. dial. Fischbenennungen, лен = лень = линь ‚Schleie‘ und лен = ленок ‚eine Lachsart, Salmo lenok‘ (s. СРПГ 16: 350, 355, 357).

erwähnt wird) miteinander überhaupt in irgendeiner Beziehung stehen, dann nicht direkt, sondern über ihre gemeinsame (ursprüngliche) innere Form „Schuppenfisch“ (zu [UEW 121] U **kama* ‘Schale’, im Sam. ‚Schuppe‘). Das selk. Wort soll eine Ableitung von selk. (SkWb Nr. 1822) **qām*, **qāmə* ‚Fischschuppe‘ sein; auch syrj. *kom* kann mit den unter **kama* angeführten syrj. *komiç l’*, *komeç l’* ‚Schale, Hülse‘ verwandt sein.
Die Benennung wird dadurch motiviert, daß Asche ungewöhnlich dichte Schuppe hat.

✕ [UEW 228] U **k_iηk₃* ‘Kehle, Gurgel, Adamsapfel’
 ✕ U **koηk[o]-* ~ **kuηk[o]-*

(a) Die deutlich onomat. Natur der zusammengestellten Wörter widerspricht nicht der Annahme, daß ihre ebenso deutlich onomat. Prototypen – etwa **koηk[o]-* (> lapp. (YSS Nr. 524) **kōηk^où-*) oder **kuηk[o]-* (> sam. (SW 78) **kuηkoj*) – schon in der U Urprache existierten.

(b) Sam. **kuηkoj* > nenz., ngan. (s. UEW), enz. T *kugoi*, W *kugui* ‚гортань, горло‘, mat. (MS Nr. 351) *koηgoj* ‚Kehle, Luftröhre‘ (*koηfi* ‚горло‘ im UEW stammt aus einer irrtümlichen Lesung des handschriftlichen Texts), (? – Vokalentsprechung abnormal) selk. (SkWb Nr. 2152, 2150c) *qiç ηkər* ‚Gaumen‘ (Tas *qiç ηkər*, *kiç ηkər* ‚гортань, носоглотка‘), KeM *qiç ηka* ‚Kehle‘. Vgl. noch ma. (SSTMJa. 1: 173) *ᠮᠤᠨᠠᠨ* ‚Adamsapfel‘ < ? sam. (A&X).

✕ [UEW 228] U **k_irn₃* ‘Rabe’
 ✕ U ? **kārη-Sx*

Hinter der Ähnlichkeit der im UEW angeführten Wörter verbergen sich zahlreiche lautgeschichtliche Probleme. Nichtsdestoweniger kann man die scheinbar abnormale FU-sam. Lautverhältnisse mit Hilfe eines folgenden Szenarios erklären: Ural. **kārη-Sx* > FU **karn-Sx* (mit **rη* > **rn* – die Kluster **rη* kommt im FU nicht vor; Vokaldehnung in finn. *kaarne* ist durch die nachfolgende „schwere“ Konsonantenkluster bedingt), sam. **kārη-Sx* (vgl. Angaben in SW 55 sub **kəTMrηəTMjəTM(-)* > nenz. *χārη-Sx* ~ *χārⁿ-Sx* (**rη* > **rn* dialektal; mit unregelmäßiger Vokalkürzung?), mat. (MS Nr. 433) *karguj* (mit *rg* < **rη*). Im Rahmen dieses Szenarios braucht man nicht zu vermuten, daß nenz. *-η-* und mat. *-g-* Teile der Ableitungssuffixe seien (so UEW): Diese lassen sich als positionsbedingte Entsprechungen des *-n-* in finn. *kaarne* usw. erklären.

✕ [UEW 230] **k_iˊr₃* ‘eine Weidenart’ FU
 ✕ X

„Die Zusammenstellung ist zu akzeptieren, wenn ostj. *msä* [in Vj. *kērəmsä* ‚eine kleine Weidenart, von deren Rinde die Ostjaken ihren »Bast« bekommen‘] ein denom. Ableitungssuffix ist“ (K. Rédei): Die genauere Transkriptionen in Steinitz, DEWO 680 – ostj. Vj. *kərəm³sä*, Kaz. *kārəm³si*, *kārəpsi* usw. – legen uns nahe, daß diese Formen auf **käd rəm-psä[±]* (mit dem Suff. **-psä[±]*, s. Sauer 1967: 73 ff.; ein **-msä[±]*-Suff. ist nicht bekannt) zurückgehen. Der erste Teil **käd rəm* soll mit **käd rəm*: Irt. (Patkanov, Sirelius) *kerəm-χanč*, *kērəm χantš* ‚Stickmuster, durchgezogenes Sticken‘ (s. Steinitz, DEWO 680; weiter zu wog. *kēr-* ‚flechten‘ und zu [UEW 139] FU **kär₃-* ‚binden, schnüren, fädeln‘) identisch sein. Somit ist die Bezeichnung dieser Weidenart durch ihre Hauptverwendung (Bast für Flechtwerke)

▼ [UEW 234] ? U **lampa* ‘Schneeschuh’

▲ ? U **lump₃* (**l^{1/4}ump₃*)

Die etymologische Verbindung zwischen ostj. (ost- und südostj.) **l^{1/4}ump* und nenz. *lämpa* unterliegt keinem Zweifel. Hierher auch enz. T W *loba* ‚Schneeschuh‘, was die Rekonstruktion des nenz.-enz. (oder sogar sam.) **lämpā* ermöglicht. Die Natur dieser

Verbindung läßt sich jedoch nicht eindeutig feststellen. Man kann an ein nur im Ostj., Nenz. und Enz. bewahres U Wort denken – in diesem Fall handelt es sich am wahrscheinlichsten um U **lump3* (**l_{1/4}ump3*). Ebenso denkbar ist aber eine ziemlich alte Entlehnung ins Ostj., aus dem Ostj. oder parallel ins Ostj. und Sam. aus einer unbekanntem Quelle. – Lapp. (Hal.) S *lâpie* gehört aus phonetischen Gründen bei jedem Szenario nicht dazu, s. UEW.

Nicht zu ausschließen ist eine Verbindung (auf der Ebene der Onomatopöie, oder durch bisher unbekanntem – vermutlich vorU – morphonologische Mechanismen) zwischen ? U **lump3* (**l_{1/4}ump3*) und ? U **lamp3* (**l_{1/4}amp3*) ‘flacher Teil ...’ (s. unter [UEW 255] ? U **l₁mp3* ‘Fläche, Breite (der Hand od. des Fußes)’)

▼[UEW 235] ? U **lampe* ‘Pfüte, Teich, Moor’

▲(? U **liç mppə*, **liç mpp-Sx* >) U **liç mpə*, **liç mp-Sx*, (? FU **liç ppə* od. **liç pp-Sx*)

(a) Es gibt keine Hindernisse zur Bewertung der FL-sam. Zusammenstellung als sicher. Lapp. N *luobbâl* ‚kleiner See‘ ist eher ein direkter Reflex als eine Entlehnung aus dem Finn. (SSA 2: 42). Neben den im UEW sowie in SW 83 (s.v. **liç mpå-* ‘sumpfig sein’ ~ **liç mpəTM-* ‚(in den Sumpf) sinken‘) angeführten sam. Formen gehören auch enz. T W *lubo* ‚Lehm, Schlamm‘, T *lubodo* id., *lubodara-* ‚увязнуть‘ | ngan. *l'üñhə* (GenPl *l'ümbüŀ*) ‚топкое место, илистый нанос‘, *l'üñhədaŀla* ‚глинистый; болото‘ hierher. Dabei dehen enz. *lubo* und ngan. *l'üñhə* auf (nord)sam. **liç mpəTM* zurück und beweisen, daß es sich nicht um einen verbalen Stamm mit nominalen Ableitungen handelt, wie die Rekonstruktion im SW voraussetzt.

(b) Aus der U Grundform **liç mpə*, **liç mp-Sx* lassen sich die OSF, lapp. und sam. Entsprechungen unwidersprüchlich erklären. Die Annahme einer komplizierteren Grundform **liç mppə*, **liç mpp-Sx* mit einer Kluster aus 3 Konsonanten öffnet jedoch eine verlockende Möglichkeit, durch die Vereinfachung dieser Kluster in beiden möglichen Richtungen (**mpp* > **mp* und **mpp* > **pp*) sowohl FP **lampə*, **lamp-Sx* (< U **liç mpə*, **liç mp-Sx*) wie auch FU **liç ppə* od. **liç pp-Sx* auf diese Grundform zurückzuführen. FU **liç ppə* od. **liç pp-Sx* > tscher. *lop* ‚tiefliegender feuchter Boden‘ (einbezogen in diese Zusammenstellung, mit Fragezeichen), ung. *láp* ‚Moor, Sumpfwiese‘ (verschoben im UEW – offenbar irrtümlich, ohne deutlicher semantischer Begründung²² – in den Wortartikel [UEW 257] FU **l₁pp3* ‘umgefallener Baum, Treibholz, auf dem Wasser treibender Schutt’).

Vgl. auch finn. dial. *lamppi* = *lampi*: ein direkter Reflex von **Liç mppə*?!

(c) Eine sehr interessante Frage – die ich keineswegs bereit bin zu beantworten – besteht daran, ob etymologisch isoliertes finn. *rimpi* (Gen. *rimmen* ~ *rimmin*) ‚unpassierbares Moor; Schlenke‘ (s. SSA 3: 79) mit **liç mp* in irgendwelcher Verbindung steht.

▼[UEW 235] ~~**lamte* ‘niedrig, tief, Tiefland’ U (Samm. FP **länsi* [nur OSF und perm.]–~~

~~—— (a) FP **Lamt-Sx* ‘Tiefland, niedrig’ (evtl. u.a. **Lamto* > finn. *lanto* ‚Tiefland, Tal‘) und sam. (SW 81) **lämtə(j)*, **lämt-Sx* ‘niedrig’ sind identisch bzw. sehr ähnlich aus der Sicht der Semantik und des Konsonantismus (evtl. sogar des Vokalismus der 2. Silbe). Aber das Verhältnis zwischen den Vokalen der 1. Silbe (fp **a* < U **a* oder **iç*, sam. **ə* < ural. **u* oder **i*) ist – nach dem heutigen Stand der Kenntnisse – abnormal: Zu wenig, um diese seit langem bekannte Etymologie zu ignorieren (wie in Janh. und Samm.), aber genug, um sie als erklärungsbedürftig (und möglicherweise anders interpretierbar) zu bezeichnen.~~

~~—— (b) Ngan. *lämd'ikə* ‚низкорослый‘ ist aus nenz. *lämd'ik* (< sam. **lämt-Sx*) entlehnt.~~

▼[UEW 238] **latta* ‘Brett, Deckel’ U

²² Die wahrscheinlich kaum möglich wäre...

▲ Nur FL. Die U Zusammenstellung ist nicht akzeptabel.

Die in diesem Wortartikel erwähnten nenz., enz. *lata* ‚Brett; Fußboden; breit‘, ngan. *lojt'ü* (< *lojtu*, vgl. лoйтy ‚пол‘, XVIII. Jh.; ngan. > dolg. *lojto* ‚доски в чуме, настилаемые в качестве пола‘) gehen auf die Grundform **lājttā* zurück (mit **jtt* > *tt* im Nenz. und Enz.). Diese letzte scheint aus dem OSF **lajta* (finn. *laita* ‚Bort (Boot, Schlitten)‘) entlehnt zu sein – dann handelt es sich eher nicht um die gemeinsame nordsam. Grundform, sondern um ein frühnenz. Wort, welches ins Frühenz. und Frühngan. weiterentlehnt wurde. S. KompUral 322. FL **lawta* ‚Brett‘ (welches UEW mit den sam. Wörtern vergleicht) kommt als Quelle von **lājttā* aus phonetischen Gründen kaum in Frage.

▼ [UEW 239] FU **lāčz* (**lečz*) (falls die finn-lapp Wörter hierhergehören: **lāmčä*) ‚Riemen, Seil (z. B. für Lasso, Zügel, Schlinge, Dohne)‘

▲ U **l[ä]čz(-)* (? **l[ä]šz(-)*) ‚Fangschlinge‘ > syrj. *leč*, ostj. **līs*, wog. **līs*, sam. (SW 44) **ječ sen*

Die Beschränkung der rekonstruierten Bedeutung auf ‚Fangschlinge‘ ist eine direkte Folge der Ausschließung des FL Teils dieser Etymologie (im UEW von Fragezeichen begleitet) und der Grundformvariante mit *-m-*. Phonetisch sind die FL und die sam. Wörter innerhalb einer Zusammenstellung inkompatibel; semantisch zeigen die perm.-ug. Wörter mit den sam. vollständige Identität, und mit den FL nur entfernte Ähnlichkeit.

Die Zuordnung des sam. Wortes zu **lāčz(-)* scheint neu zu sein. Eine alternative Etymologie erklärt sam. **ječ sen* als Entlehnung aus mong. *degesün* (> *dees(en)*) ‚Strick‘, evtl. über ewenk. *desun* ‚веревка, петля, аркан‘ (Gombocz NyK 32: 210; KompUral 280); die Lehnetymologie ist von allen Gesichtspunkten aus weniger plausibel. Zum einzigen schwer erklärbaren Punkt, U **ä* : sam. **eč*, vgl. unter [UEW 472] FU **šāŋkz* ‚der Hintere, Arsch‘, [UEW 240] ? FU **lāñčz* ~ **lāčz* ‚schwach, schlaff‘ \$\$\$\$. Man kann nicht ausschließen, daß sam. **-en* eine direkte Fortsetzung des Auslautteils der U Grundform, welcher in FU Sprachen reduziert worden war, darstellt.

▼ [UEW 240] ? FU **lāñčz* ~ **lāčz* ‚schwach, schlaff‘

▲ ? U **l[¼ä]č-Sx*

Eventuell hierher nordsam. (nenz.-enz.) **leč s-Sx* ‚faul, träge, schlaff‘ > nenz. (Jamal) *lэсэ*, enz. T *lisanoo* (mit Adj.-Suff. *-noo*), *lisaneŋo* (enz T *lesu*, enz. W *lešu* < nenz.; ngan. *l'isü* < enz. T **lisa*). Soll diese U Zusammenstellung richtig sein, haben wir ein weiteres Beispiel der früher unberücksichtigten Vokalentsprechung U **ä* : sam. **eč* (vgl. unter [UEW 472] FU **šāŋkz* ‚der Hintere, Arsch‘, [UEW 239] FU **lāčz* (**lečz*)) ‚Riemen, Seil (z. B. für Lasso, Zügel, Schlinge, Dohne)‘).

▼ [UEW 242] **läppz* (**däppz*) od. **leppz* (**deppz*) ‚Milz‘ FU, ? U (Samm. FU **däpd/ppä*)

▲ U **läppz*, evtl. U dial. **läppz* < U **läpδz* od. **däpδz*

Mat. T (MatNova 67) *lěbe* ‚splen [Milz]‘ setzt die Reihe der zweifellosen Mitglieder der Etymologie (tscher., wotj., syrj., ung.) fort und macht den uralischen Ursprung der ‚Milz‘-Benennung ebenso zweifellos. Die mat. form kann auf sam. **läpə*, **läpä*, **läppə*, **läppä*, **lapə*, **lappə* ... zurückgeführt werden; von diesen sind, unter Berücksichtigung der FU Fakten, die Grundformen mit *-äpp-* – d.h., sam. **läppz* – glaubwürdiger. Seinerseits setzt sam. **läppz* die U Rekonstruktion **läppz* (falls lapp. N *dad've* hierher gehört: ? **läpδz* od. **däpδz* mit dial. Entwicklung des Konsonantismus) voraus.

Dagegen kann nenz. Nj. *rabsá*, P *£apśá* ‚Milz‘ (mit sam. **ə* in der 1. Silbe) keine (direkte) Fortsetzung von sam. **läppz* sein (NB zur Ähnlichkeit zwischen diesem Wort und lapp. (T. I. Itk. 194, 432) T *£apùs^(A)*, *rapùs^(A)*, K *repùs^(A)* ‚Magengrube, Herzgrube‘).

▼[UEW 242] FU **läwä* ‘(jüngeres männliches) Familienmitglied; Vetter, Cousin’

▲FU **l'äwä* ‚der (jüngere) Schwägerter’

Wenn die lapp.-ob-ug. Zusammenstellung zu akzeptieren ist, kann es sich nur um FU **l'äwä* handeln. Zur richtigen Interpretation von ostj. **l'äɥw*²³ ‚jüngerer Gentilverwandte des Ehemanns’ (inkl. dialektale Phonetik) s. Steinitz, DEWO 866-867. Die beiden im UEW geäußerten Vermutungen – über die sekundäre Natur des ostj. **l'*, das unter dem Einfluß des folgenden palatalen Vokal aus **l* entstanden sei (es gibt aber hunderte ostj. Wörter mit **l* vor einem palatalen Vokal!), und über den etymologischen Zusammenhang zwischen **l'äɥw* und ostj. **l'äɥw* ‚Diener, Sklave’ (mit **l* < FU **s* oder **š*) – sind unannehmbar. In wog. (MK) N *lëkw* ‚jüngerer Bruder des Mannes’ steht *l-* pro *l'-* oder stellt eine sekundäre Entwicklung aus **l'*- dar.

▼[UEW 244] ? U **le(j)kka-* ‘Lücke, Riss, Spalte; schneiden, spalten’

▲? U **lejkka-* oder **läjkka-*

Das Vokalverhältnis zwischen finn. *leikkaa-* ‚schneiden’ und sam. (SW 83) **lätkkä-* (interpretierbar als **läkkä-* und sogar als **läjkkä-*, vgl. die Entwicklung **jtt* > **tt* im Nenz. und Enz. \$\$\$) ‚(sich) spalten’ entspricht nicht genau dem herrschenden „Standard“ (U / OSF / sam. **ä* oder U / OSF / sam. **e*), könnte jedoch durch zusätzliche Lautregeln – z. B. durch die Annahme einer Sonderentwicklung in der Stellung vor **jC* – erklärt werden. Das Fehlen der Entsprechungen außerhalb OSF und Sam. (mit möglicher Ausnahme von ung. *lék* ‚Öffnung, Riß’) einerseits und die Verbreitung der onomatop. Wörter von ähnlicher Form und mit ähnlichen Bedeutungen in der Sprachen der Welt (vgl. etwa lapp. (T. I. Itk.) T *l̥iç̥ G̥k̥t̥e̥d̥* ‚spalten’, jak. *läkä* ‚небольшой обрубок дерева’) andererseits sprechen jedoch dafür, daß die OSF-sam. Parallele zufällig sein kann.

▼[UEW 245] ? FU **lempz-* (**lämpz-*) ‘schweben, fliegen’

▲? U **lempz-* ‚schweben, fliegen’, ? **lemp-Sx* ‚Vogel (u.a. Adler)’

Das FU Wort (eher mit **e* als mit **ä*) findet eine phonetisch genaue und semantisch plausible (vgl. syrij. *lebač'* ‚Vogel’ zu *leb-* ‚fliegen’ < **lempz-*) Entsprechung in sam. (SW 83-84) **limpä* ‚Adler’, s. 13PSV 30.

▼[UEW 246] ? FU **leppz* ‚weich’

NB zu den Stämmen mit der Bedeutung ‚weich’, die auf sam. **jVp-* (evtl. < U **IVpp-*) zurückgehen: sam. **jəpur*²⁴ > selk. (SkWb Nr. 1440) **čaparka* | mat. (MS Nr. 232, 233) *čuhur-* sowie ngan. *d'ühəgəə*, *d'übə(ɫ)l'iɫkü* (**jopə-* oder *jöpə-*). Es kann wohl sein, daß diese sam. Formen nur auf die onomatop. Natur des Stammes **leppz* hinweisen, ohne mit ihm in etymologischer Verbindung zu stehen.

▼[UEW 247] FU **lewe-* ‚werfen; schießen’ (Samm. FU **lexi-*)

▲U (?) **l[ew]-* ‚werfen; schießen’ > sam. **j[öw]-* ~ **l[öw]-*

Diese Marginale erweitert eine FU Etymologie aus UEW zu eine neue U Etymologie.

Sam. **j[öw]-* ~ **l[öw]-* ‚werfen; schießen’: ? nenz. O *jēñēr*²⁵, Lj. *jēññīr-* ‚schießen’, ? P *d'ēłs* (?) ‚mit dem Bogen schießen’ | ? enz. T *leede-* (~ *leeda-*) ‚выстрелить’, *leedir-* ‚стрелять’ | ngan. *d'übəə-*, Inf. *-d'i* ‚бросить, выбросить’, *d'übiç* *ɫtə-* ‚бросать, выбрасывать’ | selk. (SkWb Nr. 1434) **čū-* (*čū-/kü-* < **jū-/wū-*) ‚werfen, schießen’. Nenz. *-ñēr-*, *-ññīr-*, *-ł-*, enz. *-de-* ~ *-da-*, *-dir-*, ngan. *-əə-*, *-iç* *ɫtə-* sind suffixal. Der nenz.-enz.-selk.

²³ Bei Steinitz und Honti wäre es ostj. **l'öɥ*. S. Helimski SFU XXI: 73-74.

²⁴ Im Lichte der Angaben des SkWb ist die sam. Rekonstruktion **je'pər(kə)* in MS Nr. 232, 233 ungenau.

²⁵ Die morphologische Analyse von *yenyer-* in Salminen MDTN 349 geht von einer anderen Etymologie (zu O *jēñ* ‚Bogensehne’) aus. Die enz. Angaben (vgl. enz. T W *d'edi* ‚Bogensehne’) sind jedoch mit T. Salminens etymologischer Lösung inkompatibel.

Vergleich (ohne ngan. und mit der Rekonstruktion sam. *l'ajzð-(nta)-) wird von J. Alatalo (SkWb Nr. 1434, Alatalo Etym.) vorgeschlagen.

▼[UEW 248] *likkā- (lökkä-) 'stoßen, schieben' FU (Samm. *lökkä-)

Die Zugehörigkeit des wog. Wortes ist fraglich, s. unten [UEW 249] U *likke- 'sich bewegen', Punkt (c).

▼[UEW 249] U *likke- 'sich bewegen'

▲ U *likk-Sx > FU *likku-, sam. *ləkə-

Diese in Janh. und Samm. weggelassene Etymologie scheint einwandfrei zu sein, insb. wenn die Vokallänge im Finn. sekundär ist (zu finn. *iikk* < **ikk* vgl. Hakulinen, HFS I: 10).

(a) Sam. *ləkə- > nenz. O *lāχā-* 'schwanken, wackeln' (< *lāχā*²⁶) | enz. T *loxox*, шататься, быть неустойчивым', T W *loxora-* 'шататься' (< **ləkə-rā-*), *loxota-* 'расшатать' (< **ləkə-ptā-*) | selk. (SkWb Nr. 2840, 2841) **laqə-* 'sich bewegen; anfangen; arbeiten'. S. SW 80 (nenz. + selk.). Eigentlich ist die Unterscheidung zwischen sam. *ə̄ und *əTM nur mit Hilfe der ngan. Angaben (die in diesem Fall fehlen) möglich, aber die U Etymologie spricht eindeutig für sam. *ə̄; s. KompUral 196-201.

(b) Wahrscheinlich entspricht der Auslautvokal *u* in finn. *liikku-* 'sich bewegen' dem FU Ausgangszustand, der auch im (Ur-)Wog. bewahrt wird: wog. KU *läḱk_o-*, LO *lak_o* < **läð kU*²⁷.

(c) Das zu [UEW 248] FU *likkā- (*lökkä-) 'stoßen, schieben' zugeordnete wog. KU *läḱk_o-* 'aufstapeln' ist mit KU *läḱk_o-* 'sich bewegen' usw. aus diesem Wortartukel identisch. S. MK 247, wo die intransitiven ('sich bewegen, gehen...') und transitiven ('bewegen, tragen, laden...') Bedeutungen des wog. Verbs nebeneinander aufgelistet worden sind und wo man unter den Beispielen sowohl N *jūw-lakwi* 'nach Hause kommen' wie auch K *jiw-täl läkwām* 'ich lege Holz im Haufen' findet.

▼[UEW 249] *linta 'Vogel' FU

▲ X. Der OSF-ostj. Wortvergleich scheint nicht nur sehr fraglich, sondern auch als eine etymologische Erklärung überflüssig zu sein – s. Kommentar zu [UEW 254] *lunta '? wilde Gans; ? Vogel'.

▼[UEW 252] FW, ? FU, ?? U *lowkkz 'Loch, Öffnung, Höhle'

▲ X als U Etymologie, nur FU odder FW. Nenz. *loxox*, O *loxex* 'Winkel' < ostj. Š *lōχ* id. (Steinitz., DEWO 817-819); dieses ostj. Wort steht mit **lowkkz* in keiner Verbindung, da seine Hauptbedeutung ('Bucht' usw.) dem Bereich der Landschaftsterminologie gehört. (Der Hinweis auf die mögliche ostj. Quelle *l'ök* im UEW ist fehlerhaft.)

▼[UEW 252] U *lujz 'Marder; mustela martes'

▲ ? U (tscher. ~ ? wog. ~ ? mat.)

Selk. (SkWb Nr. 2852) *loqa* 'Fuchs' (sowie „karag.“ *locka* id. – in der Wirklichkeit dasselbe selk. Wort, s. MS, S. 378) kann hierher aus phonetischen Gründen nicht gehören (-*qa* ist, trotz der Behauptung im UEW, kein Suffix). Der Vergleich der 'Marder'-Wörter

²⁶ Vgl. zahlreiche Ableitungen wie z.B. *лахуць* '(н) 'кочка; бугорок земли на сыром, болотистом месте' = (Salminen MDTN) *loxocy^h* (irrtümlich zusammengestellt mit selk. *laka* 'Stück' in SW 80 – s. dazu Erklärung in MS Nr. 622). Die Aussprache der ursprünglichen *āχā*-Lautsequenzen im Nenz. ist sehr schwankend (häufig mit langen oder halblangen Vokalen), was die Interpretation der Schreibungen bei Lehtisalo und Tereščenko kompliziert.

²⁷ Statt **lüð k-* (Steinitz, Honti). S. dazu Ugrica Nr. 5: Wog. So. *saḱk_o* 'Keil' < **säð ḱkU* (nicht **süð ḱk* !) < ar. *šanku*.

(tscher. *luj*) mit mat. LEI usw. ‚Fuchs‘ (s. vollständige Angaben in MS Nr. 624) kann als wahrscheinlich – aber kaum sicher – gelten: Die Übertragung des Namens könnte als Folge der Abwesenheit des „echten“ Marders (*Martes martes*), dessen Haarfarbe an die des Fuchses erinnert, in samojedischen Wohngebieten erklärt werden. Eine Präzisierung der Rekonstruktion ist vorerst kaum möglich.

▼[UEW 253] FU, ? U **luke* ‚Zahl, Anzahl; zählen, rechnen‘ (Samm. FU **luki-*)

(a) Man kann kaum glauben, daß die semantische Entwicklung ‚Zahl‘ → ‚zehn‘ in drei Sprachen (Lapp., Tscher., Wog.) voneinander unanhängig stattfand. Die sekundäre Bedeutung ‚zehn‘ (neben ‚Zahl‘ usw.) soll auch für den (spät)fu. Zustand angenommen werden.

(b) Die Annahme einer Metathese **lovas-* > *olvas* ‚lesen‘ im Ung. ist eine der lautgeschichtlich unglaublichsten Erklärungen, die man erfinden kann. Eventuell geht *olvas* auf eine Ableitung des im UEW-Wortartikel erwähnten türk. **oku-* ~ **okī-* ‚lesen‘ zurück; auf jedem Fall, gehört es zu dieser Wortsippe nicht.

(c) Äußerst fraglich ist der Vergleich mit nenz. O *lāχnā-* (Salminen MDTN: *ləχ^onə-*) ‚sprechen‘ und somit der U Alter der Wortsippe (aus semantischen Gründen; phonetisch wäre U **luk-* > sam. **ləTMk-* > nenz. *ləχ-* plausibel).

▼[UEW 254] FU **lunta* ‚? wilde Gans; ? Vogel‘ (Samm. FU **luntå*)

Die beiden konkurrierenden nominalen Etymologien von OSF **lintu* ‚Vogel‘, die dieses Wort mit den Bezeichnungen einzelner Vogelarten in anderen FU Sprachen verbinden (s. in diesem Wortartikel und unter [UEW 249] ? FU **linta* ‚Vogel‘), sind unsicher (s. auch SSA 2: 80). Eventuell soll eine dritte Möglichkeit - **lintu* zu **lentä-* ‚fliegen‘ (das Verb ist nur im OSF belegt, s. SSA 2: 64) – berücksichtigt werden. Zumindest zwei Umstände scheinen die Attraktivität dieser innersprachlichen verbalen Etymologie zu erhöhen: (a) Semantik: Estn. *lind* bedeutet dialektal auch ‚geflügeltes Insekt, bes. Biene‘ (vgl. auch liv. *linūd* ‚Vogel; wildes Tier; Biene‘), was sich aus *‚das Fliegende‘ viel besser erklären läßt, als aus einem Vogelnamen; (B) Phonetik: Unter den Reflexen von **lentä-* findet man liv. *lindəTM*, *līndab* ‚fliegen‘, wo *-i-* statt *-e-* unregelmäßig ist – aber diese Unregelmäßigkeit, bewahrt auf der OSF Sprachperipherie (s. \$\$\$), kann wohl ein Spur der ehemaligen Koexistenz der phonetischen (oder morphologischen?) Varianten **lentä-* ~ **lintä-* oder **lentä-* ~ **linta-* sein, was die phonetischen Probleme des Vergleichs **lentä-* : **lintu* im Wesentlichen löst.

Andererseits dient die dialektale Kombination der Bedeutungen ‚Vogel‘, ‚fliegendes Insekt‘, ‚Auerhuhn‘, ‚Ente‘, ‚Gans‘ bei lapp. (YSS Nr. 601) **lontē* als semantisches Verbindungsglied zwischen OSF **lintu* und den ug. ‚Gans‘-Wörtern und spricht zugunsten der Etymologie im UEW (oder zugunsten einer Kontamination zwischen **linta-* ‚fliegen‘ und **lunta* ‚Vogel, Gans‘)..

▼[UEW 254] U **luwe* ‚Knochen‘ (Janh. Nr. 12 **liç xiç* / **luxiç*, Samm. **liç xiç*)

▲U (?) **luw*

(a) Das Fragezeichen vor karag. ЛЕДЕ (mit PxSg3, s. MS Nr. 618) ist überflüssig.

(b) Vgl. auch die vorU Zusammensetzung (?) **aṅluw* ‚der Kiefer‘, wörtlich – wenn die vorU Rekonstruktion richtig ist – ‚Mundknochen‘ (s. unter [UEW 341] FU **oṅl3* (**ṅ3*, **ṅ3-l3*) ‚Kinn(backen, -lade)‘).

▼[UEW 255] FU **luwe* ? ‚Ost(en); ? Süd(en)‘ (Samm. FU **luwi* ‚downriver‘)

▲FU **l[un]-Sx* ‚stromabwärts, am Unterlauf des Flußes‘}

(a) Die Bedeutungen ‚Osten‘, ‚Süden‘ usw. sind sekundär und spiegeln die lokalen geographischen Umstände (Strömenrichtung des Hauptflusses einer Region) wider (vgl. Samm.).

(b) Ostj. (Steinitz, DEWO 773) Kaz. *Łąņa*, O *lāņa* ‚an der Mündung des Ob wohnender Ostjake‘ > selk. Tas *laŋal' qum* ‚Ostjake (Chante)‘ (volksetymologisch erklärt als ‚Aland-Mensch‘, zu selk. (SkWb Nr. 2869) *laņa* ‚Aland, *Leuciscus idus*‘). Die andere Bezeichnung der Chanten bei den Selkopen, belegt als selk. (XVIII. Jh) N *Tangyl-Kula* ‚Surgutische Ostjaken, [wörtl.] низовские люди‘, Ty. *takkəl qur* ‚Tobolsker Ostjake (Chante)‘, ebenso hat die Bedeutung ‚Mensch(en) am Unterlauf des [Ob] Flusses‘ (s. Этнонимия 36, SkWb Nr. 1167).

(c) Ostj. Kaz. *Łąņa*, O *lāņa* (s. Punkt (b), Ni. *tāņa* ‚irgendwo am Unterlauf des Ob‘ wird im Süd- und Salym-Ostj. nicht belegt, könnte dort aber (unter Berücksichtigung der interdialektalen Lautentsprechungen, sowie der Entsprechungen im Wog.: KU *lonxə* ‚stromabwärts‘ usw.) als ^o*tāŋə* oder ^o*tāŋkə* ‚stromabwärts‘ erscheinen. Diese unbelegte (verlorene?) Form erinnert sehr stark an das ebenso im Punkt (b) erwähnte selk. (SkWb Nr. 1167) **takki* ~ **taŋŋi* (daneben ist auch **taŋki* zu postulieren) ‚stromabwärts‘, welches etymologisch isoliert zu sein scheint. Die Vermutung einer Entlehnung aus dem Süd- oder Salym-Ostj. ins Selk. liegt nah, stellt uns aber vor zumindest zwei schweren Fragen: 1. Die Entlehnung soll sehr alt (ca. 1.000 Jahre oder sogar mehr) sein, weil **takki* ~ **taŋŋi* ~ **taŋki* gemeinselkupisch ist – wäre eine ebenso frühe Datierung des dialektalen Übergangs **l* > *t* im Ostj. möglich und sinnvoll? 2. Es gab bisher keine Gründe, direkte Kontakte zwischen dem Selk. und den *t*-Dialekten des Ostj. zu reden (die Lehnbeziehungen verbinden das Selk. hauptsächlich mit dem Ostostj., welches den lateralen Charakter des **l* bewahrt hat) – ist es möglich, daß vor 1.000 Jahren und mehr die Geographie der Kontaktzonen ganz anders aussah?

▼[UEW 255] ? U **l₁mpз* ‚Fläche, Breite (der Hand od. des Fußes)‘

▲? U **la mpз* (**l_{1/4}a mpз*), **la mp-Sx* (**l_{1/4}a mp-Sx*) ‚flacher Teil eines Gegenstandes, ein flach-gewölbter Gegenstand (u.a. Fußsohle, Schwimmer, Brustschmuck usw.)‘

Die rekonstruierte Grundform (mit U **a* als der wahrscheinlichsten Quelle des sam. **a*) scheint für alle im UEW-Wortartikel angeführten ug. und sam. Reflexe phonetisch und semantisch problemlos zu passen. Es kann sich jedoch in diesem Fall um eine areale ostU (ug.-sam.) Parallele oder um eine frühe Entlehnung handeln, deshalb bleibt die Etymologie mit einem Fragezeichen versehen. Sonst aber sind die im UEW freigebig verteilte Fragezeichen sowie Vermutungen einer späteren Entlehnung (selk. > ostj.) nicht nötig.

(a) Im Ostj. wird **l_{1/4}āmp(ə)* ~ **l_{1/4}āmp(ə)* ‚Blatt (des Ruders, der Schaufel usw.); Breite (des Handtellers, des Fußblattes)‘ im gesamten Sprachgebiet belegt, dabei weichen die dial. Bedeutungen von denen im Selk. (s. Punkt (\$\$\$)) ab, was gegen eine Entlehnung < Selk. spricht (s. Steinitz, DEWO 765). Hierher vermutlich auch ostj. (ibid. 833-834, in verschiedenen Wortartikeln) **l_{1/4}āmpA* ‚Kiemen des Fisches‘, **l_{1/4}āmpA* ‚Netzflotte, Schwimmer‘ (zur Kürzung **ā* > *ǎ* vor *A* s. \$\$\$), Kr. *lampax* ‚Schädelknochen des Hechtes, черепная кость щуки в форме лопаты; Schwanz des Fisches‘, Ni. *lč mpasə* ‚Ruderblatt‘.

(b) Zum *-p* < **mp* im wog. **kāüt-löp* ‚Breite des Handtellers‘ s. Honti, OUKT 49-51.

(c) Die Herleitung von sam. (SW 82) **lampä^l* ‚Blatt‘ (sekundär: **lämpä^l* im Nenz.) aus U **la mpз*, **la mp-Sx* ist problemlos. Zur sam. Wortsippe gehört auch enz. T *lebe* ‚лопасть (весла); ладонь, стопа‘, W *lebo* ‚лопасть (весла)‘. Die selk. Fortsetzung **lämpə* (‚Fußbrücken; Vorderteil des Stiefels‘, ‚Seerose‘, ‚Schnallen, Eisen (an Kleidung)‘, ‚Schwimmer‘) wird im SkWb irrtümlich in vier verschiedenen Wortartikeln (Nr. 2793-2795, 2798b) angeführt, die Bezeichnung des Schwimmers wird dabei irrtümlich als **lōmpə* phonologisiert..

Nicht zu ausschließen ist eine Verbindung (auf der Ebene der Onomatopöie, oder

durch bisher unbekannte – vermutlich vorU – morphonologische Mechanismen) zwischen ? U **lampz* (**l^{1/4}a mpz*) und ? U **lumz* (**l^{1/4}u mpz*) ‘Schneeschuh’ (s. unter [UEW 234] ? U **lampā*).

▼ [UEW 256] FU **l₁ηkz-* ‘sich spalten’

▲ U **luηk-Sx-* (**l^{1/4}uηk-Sx-*) ‘(sich) abtrennen, (sich) spalten’

(a) Die Wortsippe wird nicht nur im FU (s. UEW), sondern auch im (Nord-) Sam. als **lTMηk-Sx* belegt: nenz. T *лаңгада(сь)* ‘отделить, отнять, оторвать’, *лаңгэйц* id., *лаңгэц* id., *ланзяра(сь)* ‘отвалиться, отделиться, расшататься, отломиться, вывихнуться’, *ланзяòц* ‘отломать, обломать, изувечить’, N *лаңгхал* ‘abgeschlagenes Stück’, Nj. *raηk* ‘getrennt’, O *lančèrā* ‘abspringen, aus der Fuge gehen’ usw. Die Schreibweise in Tereščenkos Wörterbuch weist auf den Vokal *a* (< sam. **ā*) in der 1. Silbe hin (NB: Die Transkriptionen von Lehtisalo weisen auf das kurze (reduzierte) *ǎ* (< sam. **ǎ* = **ǎ* [] oder **ǎ* []) hin; diesen Vokal nimmt auch T. Salminen an, so daß in seiner Umschrift erhalten sogar die Angaben Tereščenkos ein *ø* (= *ǎ*) in der 1. Silbe: *lǎηkada-*, *lǎncyǎq-* usw., s. Salminen MDTN) | enz. T *logus-* ‘выломать, выщербить, отщепить кусок’, *loguko* ‘зазубренный, щербатый’ | ngan. *lǎηku-* (Inf. -*d’a*, Sg3 obj. *lǎnga [ladu]*) ‘зазубриться, выщербиться’, *lǎηkuru-* ‘зазубрить, выщербить’ | ?? selk. (SkWb Nr. 2844) **laqčǎčǎ-* ‘zerbrechen’, Tas *laktǎ-*

(b) Als U Quelle des sam. **ǎTM* in **lTMηk-Sx* kann nur U **u* in **luηk-Sx-* (**l^{1/4}uηk-Sx-*) rekonstruiert werden, was den mord., ostj. und wog. Angaben nicht widerspricht. Dagegen wird die Zugehörigkeit des OSF Materials, welche aus semantischen Gründen (finn. *lonkua* ‘locker sein’ usw., s. auch SSA 2: 91 s.v. *longota*) fraglich ist, aus phonetischen Gründen (U **u* ≠ OSF **o*) endgültig widerlegt.

(b) Die Notiz „FU > ? juk. *loη* ‘platzen, zerreißen, aufgehen, weggehen’“ (UEW) hängt vermutlich mit K. Rédeis berüchtigter Theorie, nach welcher die U-juk. Parallelen als Entlehnungen ins Juk. aus verschiedenen U Einzelsprachen etymologisiert sein sollen (CIFU 7, 1A: 27-36; FUF 55: 1-58), zusammen. Korrekter wäre „Vgl. ? juk. *loη* ...“, wie auf solche Parallelen an manchen anderen Stellen des UEW hingewiesen wird.

▼ [UEW 257] FU **l₁ppz-* ‘umgefallener Baum, Treibholz, auf dem Wasser treibender Schutt’
Ung. *láp* ‘Moos, Sumpfwiese’ nicht hierher, s. unter [UEW 235] ? U **lampe* ‘Prütze, Teich, Moor’.

▼ [UEW 257] ? U **l₁ttz-* ‘sehen’

(a) Der in diesem Wortartikel behandelte sam. Wortstamm kommt, neben Nenz. und Enz.²⁸, auch im Selk. (s. SW 83 s.v. **leč ttz-* und SkWb Nr. 2819) und im Ngan. (u.a. *latǎ-* ‘приготовить, -ся’, *latürkuj-* ‘хранить, запасать, готовить’) vor. Die Gesamtheit der Angaben beweist, daß die Grundbedeutung dieses Stammes ‘stürzen, unterstützen, festhalten, unterhalten (nicht ausgehen lassen), aufrechterhalten’ (belegt im Nenz. und Selk.) sein sollte: Nur daraus lassen sich alle zahlreichen sekundären und übertragenen Bedeutungen des Stammes und seiner Ableitungen erklären: ‘(auf)bewahren, schützen, (be)hüten, bewachen, pflegen, aufpassen’, ‘sich hüten, vorsichtig sein’, ‘im Auge behalten, beobachten’, ‘durchhalten, ausharren, ertragen, leiden, dulden’, ‘in Bereitschaft halten/sein, (sich) fertig machen, sich vorbereiten’.

(b) Die etymologische Verbindung zwischen ung. *lát-* ‘sehen, schauen’ und den sam. Wörtern ist nur möglich, wenn das ung. Wort in seiner Geschichte den Weg von ‘stützen,

²⁸ Vgl. auch enz. TW *lito-* ‘подготовиться’, *litora-* ‘подготовить’, *litobe-* ‘беречь, хранить, охранять’, T *litugu-* ‘охранять, караулить’.

festhalten' über ‚beobachten' zu ‚sehen, schauen' durchgemacht hat – dies ist nicht unmöglich, aber kaum wahrscheinlich.

(c) In der oben angeführten langen Auflistung kommt die Bedeutung ‚wollen, wünschen' nirgendwo vor. Die Behauptung, daß ostj. O *lit-* ‚wollen, wünschen' (auch ‚verlangen, begehren', s. Steinitz, DEWO 812) aus nenz. *letā-* ‚schützen, *sehen, *schauen' stammt (so UEW, s. auch Rédei NyK 87: 210), entbehrt jeder Grundlage.

(d) Das sam. Beispiel, welches die Verbindung zwischen den Bedeutungen ‚sehen' und ‚schützen' veranschaulichen soll, ist ebenso fehlerhaft: nenz. *manau* ‚sehen' und ngan. *müntandum* ‚hüten (Rentiere)' (Stamm: *muu-*) stehen in keiner Verbindung miteinander.

▼ [UEW 258] FU **li:* ‚Unter-, das Untere' FU
Zu einer alternativen Etymologie des ung. *lē* ‚ab, nieder' (aus U **lās* ‚bei, in der Nähe', vgl. [UEW 687] FW **läse* ‚nahe gelegen') s. Helimski FUM 21/22: 77-81.

▼ [UEW 258] ? FU **li:η3* ‚sehr'
Zu einer alternativen Etymologie des ung. Superlativ-Präfixes *leg* (zu *lē* ‚ab, nieder' – s. weiter das vorhergehende Wortartikel) s. Balázs 1956; Helimski FUM 21/22: 77-81.

▼ [UEW 263] U **maća* ‚Fischreuse'

▲ X

Die Zusammenstellung zwischen tscher. *maća* ‚Fischreuse' und selk. (SW Nr. 850) **māsəŋ* ‚Zugnetz' ist phonetisch inakzeptabel (das Tscher. weist auf U **-č-* hin, das Selk. aber auf U **-ńć-*) und semantisch sehr fraglich (deutliche Unterscheidung zwischen Netz- und Sperrfischerei geht ohne Zweifel auf die U Zeit zurück).

▼ [UEW 263] U **maje* ‚Land, Erde' (Samm. FU **miç xi*)

▲ FU, ? U **ma* od. **maə*, evtl. FU **miç* od. **miç ə*

(a) Eine „laryngalistische" Rekonstruktion ist wenig glaubhaft, ebenso wenig die Betrachtung des stammerweternden **γ* in ostj. **mŷ* ‚Land, Erde' als Spur des Laryngals. Wenn die Annahme eines sam. **mā* – s. Punkt (d) – und somit die U Etymologie richtig sind, dann kann man diese Grundform nur mit dem Vokal **a* rekonstruieren. Ohne sam. **mā* denkbar ist die FU Rekonstruktion mit dem Vokal **iç* (**miç*, vgl. Samm. **miç xi*); die Interpretation der perm. und ug. Angaben, welche bei P. Sammallahti als Grundlage solch einer Rekonstruktion dient, ist nicht unanfechtbar.

(b) Hierher auch mord. E M *ma-* in *mastor* ‚Land, Erde', s. ЭтимВалкс 103. Zu diesem Wort, sowie zur strukturellen und etymologischen Ähnlichkeit zwischen gleichbedeutenden mord. *mastor*, tscher. B *mü-la·ndə*TM, W *m-la·ndə*TM ~ *mə*TM·*la·ndə*TM und wotj. *mu-zjem* s. Napolskich Mskr. \$\$\$: Alle drei sind verdunkelte Komposita, deren erste Komponenten Entsprechungen von finn. *maa* ‚Erde' sind, und deren zweite Komponenten sich als drei verschiedene, aber zum denselben Bedeutungskreis („Gegend, Land, Erde") gehörende ieur. (balto-slav.? balt. und germ.?) Lehnwörter erklären lassen..

(c) Nicht hierher: ngan. *məu* (*mou*) ‚Erde', s. Aikio 1: 22-23 (zusammengestellt mit [UEW 705] FW **muða* od. **muð'a* ‚Erde, schlammige Erde, Schlamm'). Selk. *maš qula* ist nur in einziger Quelle (Prok., SelkGr. 12) belegt, wo die Erläuterung ‚земляные люди' nicht als Übersetzung, sondern als G. Prokof'evs eigene Interpretation eines Eigennemens (Sippennamens) aus einem Folkloretext aussieht, so daß die Existenz von selk. *ma-* ‚Erde' alles andere als sicher ist.

(d) Ngan. *məməru* oder *maməru* ‚Erde' (im heutigen Ngan. nicht mehr gebräuchlich, belegt aber in Wörterverzeichnissen des XVIII. Khs. als *МАММÓRU*, *МАМURU*, *МАМОРЪ* und bei Castrén als *mamáru*) enthält möglicherweise *məru* ‚Ufer' als zweite Komponente; in diesem Fall könnte ngan. *mə-* (aber nicht *ma-*) wirklich auf sam. **mā* ‚? Erde' < U **ma* zurückgehen.

Außerdem – und sogar mit größerer Wahrscheinlichkeit – kann man vermuten, daß sam. *-mā als Teil der Suffixe für *nomina loci* (*-rə-mā > ngan. -RƏMU, *-r-rə-mā > nenz. T -lāwa, enz. -laa, ngan. -LƏMU, *-r-mā > nenz. -rma, selk. *-rmo, mat. -rma/-rmā), *-sə-mā > enz. -saa, ngan. -SƏMU) oder (seltener) als selbständiges Suffix für *nomina loci* (s. u.a. MS S. 383, Wagner-Nagy 2001: 138-139) durch die Grammatikalisierung von U *ma oder sam. *mā ‚Erde‘ entstanden ist. (Eine gleiche Vermutung gilt selbstverständlich auch im Bezug auf die FU *-ma-Suffixe für *nomina loci*, vgl. finn. -ma/-mä in *laitama* ‚Randbezirk‘ zu *laita* ‚Rand‘ usw.)

(e) Semantisch plausibel wäre die Herleitung von selk. (SkWb Nr. 815) *makka ‚Hügel‘ aus demselben sam. *mā mit einem Diminutivsuffix. Aber lautgeschichtliche Überlegungem (normalerweise selk. *a < sam. *ə) sprechen gegen solch einer Lösung.

▼[UEW 265] FW, ? FU *mašta- (*mačta- FU) ‚können; verstehen‘

▲FU *mačta-

Die wog. Entsprechung dieser Wortsippe ist nicht, wie UEW annimmt, (MK 322) *mūsti* ‚passen‘, K *musti* ‚gefallen‘ (mit wog. *-st-), sondern (MK 316) N *mostli* ‚hören, verstehen‘ (wog. *-št-) ~ ostj. Ni. *mōštə-* ‚verstehen‘, O *māstə-* ‚erkennen‘ (wo wog. *-št-, ostj. *-čt- zu rekonstruieren sind), s. Steinitz, DEWO 893. Unter Berücksichtigung dieser Korrektur sind die Zweifel an die Zusammenstellung der FW und ob-ug. Wörter wohl unbegründet: Die Tatsache, daß keine anderen Etymologien mit FU *čt belegt sind, ist kein Hindernis zur Rekonstruktion solch einer Kluster in diesem Stamm und zur Festlegung der Lautentsprechung FU *čt > FW *št, wog. *št, ostj. *čt (vgl. FU *č > wog. *š, N s, ostj. *č, Ni. š, O s).

▼[UEW 266] FU *mäke ‚Hügel, Berg‘

▲ U *māk ‚Hügel‘

Dieses nur im FU belegte Stamm soll uralisch sein, da seine Ableitung (s. das folgende Wortartikel) auch im Sam. vorkommt.

▼[UEW 266] U *mäkte ‚Rasenhügel, Hügel‘

▲ U *mäkt[ə]

(a) Ableitung von *māk (s. das vorhergehende Wortartikel), fortgesetzt u.a. als sam. (SW 92) *mäktə ‚(kleiner) Hügel, Rasenhügel‘. Im Unterschied zu J. Janhunen und P. Sammallahti, nehme ich an, daß sam. *-kt- eine mögliche Fortsetzung von U *-kt- darstellt (neben sam. *-t- < U *-kt-) – wenn auch die genauen Bedingungen der Bewahrung bzw. der Vereinfachung der Kluster bisher nicht festgestellt werden können (vgl. noch [UEW 402] U *pukta- ‚hüpfen, laufen‘, [UEW 446] U *sokta- ‚umrühren, mischen‘).

(b) Sam. *mäkt[ə] ist die mögliche Quelle von ma.-tung. (SSTMJa. I: 563) *megdī-n ‚Steilufer‘, *megdī-kēn ‚Hügel‘ (das Stimmhaftwerden von *-kt- ist eine typische Erscheinung bei der Entlehnung aus dem Sam. ins Ma.-Tung.), s. STMLS Nr. 36.

▼[UEW 266] *mākz ‚Honig‘ FU

▲ Ob-ug.

In diesem Wortartikel bemerkt K. Rédei, daß das hier angeführte tscher. KB U *mü*, Birsk *müj* ‚Honig‘ kulturhistorisch gesehen von [UEW 273] FU *mete ‚Honig, aus Honig gegorener Trank‘ schwer zu trennen ist. G. Bereczki führt *mü*, *müj* < urtscher. **müj* schon unmittelbar unter den Reflexen von **mete* an und kommentiert: „Die Lautgestalt des tscheremissischen Wortes entwickelte sich wohl unter permischen Einfluß unregelmäßig. Die zu erwartende Form wäre **müt*.“ (Bereczki II: 40). In Weiterentwicklung dieser Gedanken kann man das tscher. Wort als alte Entlehnung aus wotj. S *mu*, K *muŷ* (regelmäßig aus **mete*;

zur Vokalvertretung vgl. tscher. *müdem* ‚zudecken‘ < wotj. *mudiç* - ‚wühlen‘, tscher. *püken* ‚Stuhl‘ < wotj. *pukon* usw., s. Berezcki II: 102, 124) betrachten.
Somit bleibt das ob-ug. Wort für ‚Honig‘ (mit *-k-) etymologisch isoliert.

▼[UEW 268] FU, ??U *mäñz- ‚loswerden, sich retten‘

▲FU

Nenz. *minaruj* ‚fettes Rentierochs (...)‘ ist in vielen verschiedenen Gestalten belegt (*mēna·ruj*, *mēnuraj*, *mēnuruj*) oder entlehnt (> russ. *менурей*, *менруй*, s. Аникин ЭС 384; > enz. T *meñarui*). Am wahrscheinlichsten ist diese Bezeichnung ursprünglich durch *minaruj*’s Rolle eines Leittiers seiner Herde motiviert (Tereščenko: ‚в хорошем стаде – несколько менруев разной масти, которые являются вожаками стада‘), vgl. *minarēś* ‚führen‘, *минрена* ‚вожак‘ (+ *-uj*, ein verbreiteter Adj.- und Subst.-Suff.)²⁹, so daß letztendlich gehört das Wort nicht hierher, sondern zur Wortfamilie [UEW 272] *mene- ‚gehen‘ (> nenz. *min-gehen* → *minarēś* → *minaruj*).

²⁹ Die phonetische Variation scheint zumindest zum Teil durch Rückentlehnung aus dem Russ. verursacht werden: **minǎruj*, **minǎruj* > russ. *минаруй* ~ *менаруи* ~ *миноруи* ~ *меноруи* ~ *минарюи* ~ *менарюи* ~ *минарей* ~ *менарей* ~ *минрей* ~ *менрей* usw. (mit Nichtunterscheidung zwischen *i* und *e* in unbetonter Stellung) und dann *менаруи*, *меноруи* (mit hypergrammatikalschen *e* in deutlicher Aussprache) > nenz. *tyenaruj*, *tyenuruj*.

REST

▼[UEW 268] ?U **māñčz* ~ **māčz* ‘Schwanz (des Rentieres, des Vogels usw.)’

▲? ob-ug.

(a) Die Zusammenstellung der ob-ug. Wörter mit selk. (SkWb Nr. 120) **meča* ‚Stutzschwanz‘ ist nicht akzeptabel (entgegen UEW, steht selk. **č* mit U, ob-ug. **č* in historischen Zusammenhang nicht).

(b) Die Unregelmäßigkeit der vokalischen und konsonantischen Lautensprechungen innerhalb des Ostj. (die Rekonstruktion einer ostj. Grundform ist unmöglich) sowie zwischen dem Ostj. und Wog. läßt K. Rédei vermuten, daß man hier mit einer Entlehnung aus einer unbekannt gemeinsamen Quelle rechnen kann. Mit dieser Quelle kann auch die folgende sam. Wortfamilie in einem Verhältnis stehen (wegen des velaren Vokalismus ist eine direkte Verbindung mit ostj. V *mäsəγ* ‚Schwanz‘ usw. kaum möglich):

 sam. (Alatalo Etym.) **mons*-Sx ‚Hüfte‘ | nenz. O *mōncāŋk* ‚oberer Teil des Oberschenkels, Hüfte‘, Nj. *mōnsōk*, P *mōnsōŋk* | enz. T *mod’uki*, *mod’ugi* ‚ляжка, бедро‘, W *modugi* (vgl. auch T *mod’ugo* ‚хромой‘, W *mosugo* > *modugo*) | ngan. *munsuədə* (*muñd’ülkəə* ‚хромой‘) | selk. (SkWb Nr. 856) **mōśə* ‚Sterz‘, Tas *mōš* ‚Schwanz (bes. bei den Vögeln)‘.

▼[UEW 269] **mättz* (**mättz*) ‘Haus, Zelt, Hütte’ FP, ? U

▲X

(a) Die Übersetzung des tscher. KB *mət*, U *məTMt* als ‚Haus, Familie, die Angehörigen‘ ist irreführend. Dieses Wort, ob zusammen mit dem vorhergehenden Wort (meistens mit einem Verwandtschafts- oder Eigennamen) oder getrennt geschrieben, wird ausschließlich als Kollektiv- (Konnektiv-, Pural-)Suffix verwendet, s. Beispiele in Beke MNySz V: 1438-1439.

 Etymologisch besteht *mət*, *məTMt* aus U **miç* (?) ‚etwas, Sache‘ (s. [UEW 296] **mz* ‚was; Sache‘ und KompUral 471-473) und *-*t* (Pl.). Die Kombination dieser Bestandteile findet man auch im selk. *miçt* Pl. (*eçsəl’ miçt* oder *eçm əl’ miçt* ‚Eltern und ihre Geschwister/Generation‘ zu *eçsə* ‚Vater‘, *eçmə* ‚Mutter‘; *Pal’nal’ miçt* ‚Pal’na und seine Angehörigen‘ zu *Pal’na* Eigennamen) neben *miç qäḫqi* Du. (*eçsəl’ miç qäḫqi* oder *eçm əl’ miç qäḫqi* ‚Eltern‘; *Pal’nal’ miç qäḫqi* ‚Pal’na und seine Frau‘, ‚Pal’na zu zweit mit noch einer Person‘) und *miç* Sg. ‚etwas, Sache‘ (s. diese Erklärung schon in Хелимский 1985: 77).

 Die Rekonstruktion von U **miçt* ‚und die Angehörigen, und Co.‘ ist möglich, aber nicht obligatorisch: Die etymologisch identischen Komponenten konnten im Tscher. und im Selk. im Laufe unabhängiger paralleler Prozesse zusammengesetzt werden.

 Die Mängel der Erklärung vom *m-* im tscher. *mət*, *məTMt* aus dem Px Sg1 (Bereczki 1988: 341) sind offensichtlich.

(b) Ohne tscher. *mət*, *məTMt* wird der Wortartikel auf den Vergleich zwischen perm. (ESK) **mat-* ‚nah‘ und sam. (SW 90) **mat* ‚Zelt, Haus‘ reduziert. Die lautliche Ähnlichkeit reicht jedoch nicht aus, um semantisch so heterogene Wörter miteinander zusammenzustellen.

▼[UEW 269] **mečü* ‘Rand, Seite von etwas’ FU

{FU}

(a) Es ist fraglich, ob finn. *metsä*, est. *mets* wirklich hierher gehören, vgl. SSA 2: 163.

(b) Eine spontane intervokalische Geminierung (wie auch die meisten anderen unerklärten und deshalb als „spontan“ bezeichneten Lautentwicklungen) ist der ung. Sprache nicht bekannt. Auch ung. *messze* ‚weit(hin), fern(hin)‘ – wenn hierher – soll nicht direkt auf **mečü*, sondern auf eine suffigierte Ableitung (z.B. mit einem urung. *γ-* oder *j-*-Suffix und mit

der assimilativen Entwicklung *-sz-γ-/-sz-j- > -ssz-*, vgl. *hosszú* zu [UEW 180] **końéz ~ *koóz* ‘lang’) zurückgehen.

▼[UEW 270] **meke* ‘Sache, Tat, Handlung, Arbeit; tun, machen, arbeiten’ U {X}

(a) Die iran. (präziser: spätiran. = alan.) Herkunft von ung. *mű* ‘Werk’ unterliegt keinem Zweifel (Joki UI Nr. 86, IranLWUng. 108). Wenn dieser Umstand im UEW sowie im TESz. nicht eindeutig anerkannt wurde und die Zusammensetzung des ung. Wortes mit sam. (SW 92) **mej-* ‘machen’ nicht ebenso eindeutig abgelehnt wurde, dann liegt die Ursache nur daran, daß das Niveau der etymologischen Behandlung der Iranismen im TESz. insgesamt katastrophal niedrig war (s. IranLWUng. 105-106).

(b) Marginal wird in diesem Wortartikel perm. **mo fg > syrj. mog* ‘дело, надобность, нужда, задача’, wotj. *mug* ‘Geschäft, Angelegenheit, Beschäftigung’, welches – solange die Zusammenstellung mit ung. *mű* nicht in Frage kommt – etymologisch isoliert zu sein scheint. In einigen neulich erschienenen Untersuchungen hat V. V. Napol’skich auf manche perm. Wörter hingewiesen, die als sehr frühe baltisch-slavisches (oder voroslavische) Lehnwörter erklärt werden können. Eventuell gehört auch perm. **mo fg* zu dieser Gruppe, vgl. slav. **mo,ka* (voslav. **monka ~ *mānkā*, russ. *мука*) ‘Qual’ (eigentlich ein Wort mit sehr breitem Bedeutungsspektrum, einschl. ‘Schwierigkeiten, Mühe, Arbeit, Bemühungen’ usw., vgl. auch ung. *munka* ‘Arbeit’ < spätslav.).

▼[UEW 271] **mekše* ‘Biene; Apis mellifica’ FU (Samm. **mekši*)

▼[UEW 271] **menčz ~ mečz* ‘Auerhahn, Auerhuhn’ FU

// нужны МЕЛКИЕ ДОРАБОТКИ //

▼[UEW 272] **mene-* ‘gehen’ U (Janh. Nr. 55, Samm. **meni-*)

{**men-* > FU **men-*, sam. (SW 94) **men-*}

(a) Zur Präzisierung der sam. Rekonstruktion (**men-* statt **min-*, wie in SW 94) s. 13PSV 30. Zu den Entsprechenden von sam. **men-* ‘gehen’ gehört auch enz. TW *mino* ‘ход, направление движения’ (zusammen mit nenz. *мин* ‘направление’ – s. SW 94 – zu **minə*, eine nominale Ableitung von **min*). Dagegen hat dieses Verb keine Entsprechungen im Selk. und im Mat.:

(aa) Gegen UEW, gehört selk. (SkWb Nr. 794) **mentə-* ‘vorbei-, vorübergehen’ nicht hierher, sondern zum folg. Wortartikel (s. Хелимский SFU XII Nr. 140, SW 94).

(ab) Gegen SW 94 („vgl.“), gehört selk. (SkWb Nr. 736) Ty. *mīndəl* ‘scharf’, Tas *minəntəl’ ~ minətəl’ ~ mintəl’* id. (Part. Präs. von *minə-* ‘schärfen’) nicht hierher, sondern mit selk. (SkWb Nr. 736) **mīr-*, **mīqəl-* ‘hobeln, schnitzen’, sam. (SW 95, ergänzt in SkWb Nr. 736) **mi-* ‘schreinern, schnitzen, hobeln’ zusammen.

(ac) Gegen UEW und SW 94 („vgl.“), ist Mat. *мын-* in *мынгаемь* ‘отхожу’ als mat. *mən* ‘ich’ (gefolgt von *kajəm* ‘gehe’) zu interpretieren (s. MS Nr. 627, 384).

(ad) Gegen Künnap 1995: 117, ist mat. *мангыля: м. гайтыгамь* ‘ступью еду’ nicht vom sam. **men-*, sondern vom sam. **weŋkå* (SW 174) ‘Schritt’ abgeleitet (s. MS Nr. 666).

(b) Im ung. *mėgy* nimmt UEW einen (spontanen) Lautwandel *n > ny > gy* an, was phonetisch unglaublich ist. Phonetisch völlig regelmäßig ist dagegen die Herleitung von *mėgy* < **min-ś-* oder **min-ć-* (< **men-ś-* oder **men-ć-*), mit derselben suffixalen Erweiterung (**-ś-* oder **-ć-*) eines einsilbigen Verbstammes, wie in ung. *ē-* (: *ē-sz-* < **se(w)-ś-* oder **se(w)-ć-*), *hi-*, *i-*, *lě-*, *tě-*, *vě-*, *vi-*, *van-* (: *vagy-* < **ol-ś-* oder **ol-ć-*). Die Verwendung dieser suffixalen Erweiterung ist u.a. eine zusätzliche Bestätigung der ursprünglichen Einsilbigkeit und des konsonantischen Auslauts der Stämme *men-* und **ol-* (‘sein’, s. UEW 272); s. eine detailliertere Behandlung in Ugrica 64-66.

▼[UEW 272] ***mentä-** ‘fehlen, Fehler machen (z. B. fehl-, vorbeischießen)’ FU

{***mäntä-** ‚vorübergehen, vorbeischießen, vorbeigelingen’ U > FU (***mäntä-** >) ***mentä-** id., sam. (SW 92, MS Nr. 677) ***mäntä-** ‘vorüber-, vorbeigehen’}

(a) FU: Hierher auch wog. ***mäʃnt-**: (MK 298) LM *mänt*, *mäntä*, *mänti* ‚längs, entlang’, *mäntän* ‚früher, eher’, (Kann., nach UEW 277) KU *mänt*, *mäntäs* ‚längs, entlang’, *am mäntsəm* ‚neben/an mir vorbei’ (im UEW irrtümlich angeführt – mit Fragezeiche – unter [UEW 276] ***miñä (müñä)** ‘Raum hinter etwas’). (NB: In MK wird das wog. Wort mit sehr ähnlichem ung. *měntén* ‚längs, entlang’ übersetzt. Die Ähnlichkeit ist aber rein zufällig: Das ung. Wort ist über *měntä* (*měntä*) ‘Cana’ von *měntä* ‘sehen’ – das nach Wortartikal ‘schleitet’)

(b) Sam. ***mäntä-** ‘vorüber-, vorbeigehen’ > nenz. T *менець* ‘миновать (о беде)’ | enz. T *mede-* (Inf. *medee*) ‚пройти (мимо), миновать’ | ? ngan. *mentiç-* (Sg3 subj. *mendiç* *ḷə*) ‘коснуться, задеть, тронуть’ | selk. (SkWb Nr. 794) ***mentä-** ‘vorbei-, vorübergehen’, (? – aber vgl. Wog.!) (SkWb Nr. 796) ***mēntäl’** ‚alt (von Dingen)’, Tas *mental’* ~ *mentäl’* (NB: mit kurzem *e*) | kam. (Klumpp KVKK 347) *менә-* ‘vorübergehen’ | mat. (MS Nr. 677) *mindä-* (?) ‚vergehen’. Vgl. SW 92 (nenz. ~ selk. ~ kam.), MS Nr. 794 (+ mat.). Entgegen SW 92, nenz. *менець*³⁰ ‘прожить на одном месте (длительный срок)’ ist nicht dasselbe Wort als *менець* ‘миновать (о беде)’: Es gehört mit *минä(сь)* ‘стоять во время перекочевки один или несколько дней на одном месте’, nenz. W (Бармич – Вэлло) *мёнайш* ‘делать привал; стоять на одном месте; ночевать’, enz. T W *mido-* ‘делать длительную остановку (с по крайней мере одним ночлегом и с установкой чума) во время перекочевки’ zusammen (nenz.-enz. ***mintä-**). Die Zugehörigkeit des ngan. Wortes ist

(c) Dem Vergleich auf der U Ebene (vorgeschlagen in Хелимский_SFU XII Nr. 140, nur FU + selk.) steht nichts im Wege. Die sam. Grundform geht auf U ***mäntä-** zurück, das lapp.Wort weist auf die Grundform ***mentä-** hin (die ob-ug. Angaben – wog. ***mäʃnt-**, ostj. V Vj. *mint-* und Trj. *mänt-* – sind z. Zt. noch kaum hilfreich), aber diese Grundform konnte sich im FU / FP / FW oder sogar noch später aus ***mäntä-** unter dem analogischen Einfluß vom ***men-** ‚gehen’ (s. [UEW 272] ***mene-** ‘gehen’) entwickeln.

(c) Dem Vergleich auf der U Ebene (vorgeschlagen in Хелимский_SFU XII Nr. 140, nur FU + selk.) steht nichts im Wege. Die sam. Grundform geht auf U ***mäntä-** zurück, das

lapp.Wort weist auf die Grundform ***mentä-** hin (die ob-ug. Angaben – wog. ***mäʃnt-**, ostj. V Vj. *mint-* und Trj. *mänt-* – sind z. Zt. noch kaum hilfreich), aber diese Grundform konnte sich im FU / FP / FW oder sogar noch später aus ***mäntä-** unter dem analogischen Einfluß vom ***men-** ‚gehen’ (s. [UEW 272] ***mene-** ‘gehen’) entwickeln.

▼[UEW 273] ***merz-** ‘messen’ FU

▼[UEW 273] ***mete** ‘Honig, aus Honig gegorener Trank’ FU (Samm. ***meti**) /545

Zum tscher. KB U *mü*, B *müj* ‚Honig’ als möglicher Entlehnung aus wotj. S *mu*, K *muŷ* s. unter ▼[UEW 266] ***mäkz** ‘Honig’ FU.

▼[UEW 274] ***mićä- (*müćä-)** ‘(zusammen)fegen, (zusammen)rechen’ FP, ? U

Nenc. O *mēç cəj* ‚нарядный’, Kis. *missiç-* gehört zu den Ableitungen des Stammes *meç-t-* (*məyüç* ‚носить (одежду) [usw.]’), vgl. noch nenz. W (Бармич – Вэлла) *мыл,сы* ‚украшенный, нарядный’ – abgeleitet von ***meç-r-**, weiter zu *meç-* < sam. (SW 91)

***meç-** verbum indefinitum (s. [UEW 296] ***mz** ‘was; Sache’). Außerdem ist der Vergleich

▼[UEW 274] ***mićz (*müćz)** FU (>) ***nićz (*nüćz)** FW ‘Stütze, Strebe’ FW, ? FU

(a) „Das mit den syrj. und obugrischen Wörtern in Zusammenhang gebrachte [nenz.] O *mad'erḷ*, Nj. *mačārḷ* ‘Stütze’ (FUV) gehört wegen des inlautenden palatalen Konsonanten nicht hierher“ (Kommentar zum Wortartikel). Diese Zusammenstellung ist wirklich nicht

³⁰ Fehlerhafte Schreibweise – statt *минець*? In Lehtisalos Wörterbuch findet man dasselbe Wortpaar (O *mēñēç* ‚den Sommer/Winter über bleiben’, O *mīnā* ‚auf der Wanderung in Karawanen einen Tag oder einige Tage stehen’, aber, wie bekannt, war Tereščenko bei der Zusammenstellung ihres Wörterbuchs von Lehtisalo und seinen Schreibweisen z.T. abhängig.

akzeptabel, aber „der inlautende palatale Konsonant“ (in Wirklichkeit ist es ein **t*, palatalisiert vor **ä* < sam. **ä/*a*) ist daran nicht schuld. Aber die selk. Entsprechung des nenz. Wortes ist (SkWb Nr. 744, mit dem nenz.-selk. Vergleich) **matar* ‚Wehrstange‘, woraus sich die sam. Grundform **mätär* oder **matar* ergibt – mit einem **-t-*, welches dem FU **-č-* nicht entsprechen kann und die U Etymologie widerlegt.

(b) Die Erklärung der finn. und mord. Wörter mit n- (statt m-) im Anlaut durch eine partielle Assimilation an der inlautende Affrikate ist unnatürlich. Viel wahrscheinlicher ist die volksetymologische Attraktion seitens der thematisch und semantisch nahestehenden ‚Schaft‘-Wörtern (s. unter [UEW 304] **niðe* (**nüðe*) ‚Griff, Stiel, Schaft‘), vgl. finn. *nyde* (statt **myde*) ‚Stütze (am Zaun usw.)‘ und *nysi* (Gen. *nyden*) ‚Handgriff‘, evtl. auch mord. *E ñeže* (stat **meže*) ‚подпорка‘ und *ñed* ‚черенок, рукоятка‘

▼[UEW 275] **miye-* ‚geben; verkaufen‘ U (Janh. Nr. 91, Samm. **mexi-*)

{**mi-* ‚geben‘ [= ‚weggeben‘, im Unterschied zu **to-* ‚geben‘ = ‚hierherbringen, s. [UEW 529] **toye-* ‚bringen, holen, geben‘] > FU, sam. **mi-* id.)

(a) Die Zweckmäßigkeit der Rekonstruktion des Stammvokals als **e* statt **i* (Janh., Samm.) ist fraglich. Plus dazu, widerspricht diese Rekonstruktion den sam. (ngan.) Angaben, s. 13PSV 32.

(b) FW **mik-* (?) ‚verkaufen‘ ist, formell wie semantisch, eine Ableitung des ursprünglichen einsilbigen (s. Remarks 78) Stammes **mi-*. Rein formell kann diese Ableitung mit dem nordsam. abgeleiteten Stamm **mis-* ‚geben‘ (welcher **mi-* id. verdrängt hat³¹) identisch sein (in nordsam. verbalen Stämmen geht das stammauslautende *s* auf **s*, **k*, **p*, **t*, evtl. auch **č* zurück).

(c) Die Präsentation des Verbstammes **mis-* als „jen. *miLe-*“ und „twg. *mijiLé-*“ ist irreführend (daran ist die komplizierte Morphologie schuld). Enz. (C) *miLebo* ‚ich habe (diese) gegeben‘ = *mis-* + *-ŋa-* (Präs.) + *a/e*-Wechsel (Pl. des Objekts) + *-bo* (Sg1 obj.); *-sŋ-* > *L*. Ngan. (C) *mijiLéma* ‚ich habe gegeben‘ = *mij-* (schwache Stufe von *mis-*) + *-i-* (Zusatzelement des sog. „dritten Stammes“) + *-Lə* (Präs. perf.) + *-mə* (Sg1 obj.). Man findet derartige fehlerhafte Interpretationen der Stammform an manchen Orten. \$\$\$

(d) Die Reflexe von sam. **mir* ‚Preis‘ (eine Ableitung von **mi-*) kommen nicht nur im Nenz., Selk. und Kam. vor (s. UEW sowie SW 94). Sie sind belegt auch als: enz. T *-miL* (in *aamiL* ~ *aamir-* ‚Steuer, Abgabe‘ < nordsam. **ajwån mir* ‚Kopfpriß‘, s. KompUral 88), T W *mirodo* ‚Preis‘ | ngan. *mirəðə* ‚Zahlung‘ | mat. (MS Nr. 128) taig. karag. *bir*, mot. *mür* ‚Brautkaufpreis, Kalym‘.

▼[UEW 275] **minz* ‚Biegung, Krümmung; sich beugen, sich biegen, sich krümmen‘ FU, ? U

Version 1. {(?) U **miçni-* ‚biegen‘ (**I* = **i* oder eine *i*-artige Lautsequenz, etwa **ij*, **iə*, ...) > FU **min-Sx-* ‚biegen, sich biegen‘ (s. UEW), sam. (SW 95-96) **miçni-* ‚biegen‘, **miçni-Sx-* ‚biegen, sich biegen‘)

(a) Sam. **miçni-* ‚biegen‘: enz. T *muni-* | ngan. *muni-*: (C) *muniLéma*, *muniju*^{1/4}*ama* | selk. (SkWb Nr. 788, 3. Absatz) **miçni-*. Die anderen im UEW und im SW 95-96 angeführten Formen – tr. und intr. Verben, nominale Ableitungen – sowie die Formen, die in anderen sam. Quellen zu finden sind (u.a. kam. (Klumpff KVKK 347) *münə-* ‚sich biegen‘) gehen auf **miçni-Sx-* (mit verschiedener Suffigierung) zurück: die Rekonstruktion einer Die ungewöhnliche Entsprechung zwischen einem FU vordervokalischen Stamm mit

³¹ Der Beleg „sam.jur. (277) O *mýi-* ‚geben, verkaufen“ im UEW soll bedeuten, daß in Lehtisalos Wörterbuch der nenz. Stamm *mi-* auch vorkommt. Dies ist aber falsch, alle verbalen Formen auf der zitierten Seite beinhalten nur den Stamm *mis-*.

*i und einem sam. intervokalischem Stamm mit *iç³² läßt sich durch eine sehr natürlich aussehende Lautentwicklung *iç > *i / _C(C)I im FU erklären³³. Im Sam. hat der i-artige Trigger dieser Entwicklung keine Palatalisierung hervorgerufen, ist aber als stammauslautendes i bis heute anschaulich da.

Die schwächere Seite dieser Version liegt selbstverständlich darin, daß die Rekonstruktion von *I und die FU Palatalisierungsregel z. Zt. kaum durch andere ähnliche Beispiele bestätigt werden können. Einerseits soll man vermuten, daß ein uralischer *I-Auslaut überhaupt, und ein *I-Auslaut nach einem *iç der ersten Silbe insbesondere, nur selten vorkamen. Andererseits gilt es als eine Faustregel in der uralischen Lautlehre und Etymologie, daß normalerweise die Reflexe in Tochtersprachen entweder alle intervokalisches oder alle vordervokalisches sein sollen – kein Wunder, daß eventuelle FU-sam. Entsprechungen mit FU *i gegen sam. *iç³⁴, welche gegen dieser Regel verstoßen, nie bemerkt oder absichtlich abgelehnt worden sind.

Version 2. {(?) U *miç n₁- ~ *min₁- ‚biegen, sich biegen‘ > FU *min-Sx- (s. UEW), sam. (SW 95-96) *miç n-Sx-}

In dieser Version (die wahrscheinlich der Tradition näher steht) wird die Koexistenz der vokalharmonischen Dubletten in der U Grundsprache angenommen. Ihrer Herkunft nach konnte diese Variation entweder lautsymbolisch sein (vgl. die lautsymbolische Koexistenz von velaren und palatalen Varianten eines Stammes im Ung., s. Hajdú, UNyA 10-11) oder sich im Laufe des Übergangs von einem möglichen prä-U Zustand mit z. T. „disharmonischen“ Stämmen³⁵ zum späteren harmonischen Zustand entwickeln (etwa **miç n₁- oder **min₁- > *miç n₁- ~ *min₁-). Selbstverständlich verliert die ursprachliche Rekonstruktion mit Dubletten an Sicherheit.

▼ [UEW 276] *miñä ‚Schwiegertochter, junge Frau‘ U (Janh. Nr. 111 *mä/ehä, Samm. *miñä)

{ ‚Schwiegertochter‘ }

Die seltenen einzelsprachlichen Bedeutungsentwicklungen ‚Schwiegertochter‘ → ‚Braut‘ (oder → ‚junge Frau‘) sind offensichtlich sekundär.

▼ [UEW 276] *miñz ‚Himmel‘ FU (Samm. *miñi)

▼ [UEW 276] *miñä (müñä) ‚Raum hinter etwas‘ FU (Samm. *müñä) /Ma aga zu rejected/ /Ko -miçd: zu *miç (Vgl. Sk \-myn)?; ist Ko \mak ein Ne LW?/ /552

Die mit Fragezeichen angeführten syrj. und wog. Angaben gehören nicht hierher (was die ganze Etymologie semantisch und phonetisch deutlich kohärenter macht).

(a) Die syrj. Postpositionen miç st'i (dial. auch miç sti, mišt'i, mišti, mišt, miç s, miš, miç steç n) ‚nach (von der Zeit)‘, P miç jis : diç r miç jis ‚nach einer (langen) Zeit‘ – sowie die dial. (Lu., Le.) Komitativendung -miç d (statt -keç d in anderen Dialekten) enthalten den Stamm miç (j) < U *miç (?) ‚etwas, Sache‘ (s. [UEW 296] *mz ‚was; Sache‘ und KompUral 471-473), begleitet von Kasussuffixen (vgl. -iç s, P -is Elativ, -ti Transitiv/Prolativ, -eç n Instr. bzw. -d in -keç d). Ähnliche Kombinationen der Bestandteile findet man z.B. in selk. (SkWb Nr. 731) miç qan ‚bei‘, miç ntə ‚zu‘, wahrscheinlich auch in sam. *-mənā/*-mənā

³² Auch die Formen im Selk. Ke. Ty., geschrieben mit -e- und betrachtet deshalb im UEW als mögliche Reflexe des ursprünglichen Palatalvokals, sind in Wirklichkeit intervokalisches, s. Abgaben und Behandlung in SkWb Nr. 788.

³³ Rein zufällig gibt es praktisch identische synchrone morphologische Regel (die auch für ü > i zuständig ist) im Nnganasanischen: [u i] (>) [ü i] / __C(C) {ü i} (s. Helimski 1998: 495, wo „i“ für iç steht).

³⁴ Eventuell auch mit FU *ä gegen sam. *ä/*a, mit FU *ü gegen sam. *u/*äTM – wenn unser hypothetischer Lautgesetz die Palatalisierung mehrerer hinterer Vokale verursachte.

³⁵ Vgl. die Idee von V. Illič-Svityč (s. V. Dybo, Vorwort in OCHЯ I ix-xi, xviii-xxxiv; Helimski CФУ XX: 249)

Prolativendung. S. weiter \$\$\$.

Die Ähnlichkeit zwischen den Stamm *miç* (*j*) und syrj. *miçj* ‚was‘, und insbesondere zwischen P *miçjiš* (Postp.) und *miçjiš* ‚aus was, woraus‘ ist nicht nur formell sondern auch etymologisch, solange *miçj* ‚was‘ auf dieselbe Quelle zurückgeht.

(b) Wog. **mäʃnt-*: (MK 298) LM K *mänt*, *mäntas* ‚längs, entlang‘ gehört mit der unter [UEW 272] **mentä-* ‚fehlen, Fehler machen (z. B. fehl-, vorbeischießen)‘ angeführten Wortfamilie zusammen, s. dort.

▼[UEW 278] **mirkkz* ‚Gift‘ FU

{X}

Ung. *méreg* ‚Gift‘ stammt zweifelsohne aus dem Iran. (Alan.); für finn. *myrkky* id. wird deskriptive Herkunft angenommen (SSA 2: 188-189).

▼[UEW 278] **molz* ‚Stück, Bruchstück; (zer)brechen (tr. intr.)‘ U

{X}

Lapp. N *moallo* ‚crumb, little bit, piece, morsel‘, L *smålleʒ* ‚Stück, Bruchstück‘ < skand., vgl. altschwed. *smola*, *smula*, *smule* id. Sam. **mə*TM-Sx- ‚brechen‘ (s. SW 86, MS Nr. 97 und 125; dazu noch enz. T W *moree-* ‚сломать‘, *morana-* ‚ломаться‘) kann jedoch mit den skand. Formen auf der nostratischen Ebene verwandt sein (ОЧЯ Nr. 302, Pokorny, IndEtWb. 716-717). S. Uppsala Nr. 19.

▼[UEW 279] **molʒ* (**modʒ*) ‚Beere irgendeines Strauches‘ FU (Samm. **medʹi* [ohne tscher.])

▼[UEW 279] **mone* (*mune*) ‚eine gewisse Quantität, viel‘ {FP, ? FU} /N! (Teilweise in UEW, wo auch "MÖGLICH URVERWANDT") Ung-Perm Parallel/ /556

IST FU *o : SAN. *a (= JJ *ä) MÖGLICH?

niin monta ‚soviel‘

kuinka monta ‚wieviel‘

siinä määrin ‚derart, dermassen‘

enz. T W *medi* ‚Angemessenheit, Entsprechen, Prol. *medione* ‚gemäß (Postp.)‘, Lat. *adv.*

medi ‚etwa, ca. (Postp.)‘, *mediso* ‚одинаковый, одного размера‘

ngan. *mantə* ‚gleichwie‘, *manti* ‚размером с, величиной с‘, *mandi* ‚etwa, ca. (Postp.)‘,

mantidʹə ‚einer von gleichen / entsprechenden‘, *mandibtü-* ‚измерить, сравнить‘

Selk. *mł̥nty* (в сложениях тж. -*manty*) [E Оч] | мера, степень; размер, величина; вершок; пуд; в меру, сообразно (послелог) СРДС намонды!

kam. *mānə-* ‚messen‘

ngan. *mantimü* ~ *mantümü* ‚recht‘, kam. *māna* (der Vergleich mit mat. *karag. MUIUNDI-* id. in MS Nr. 700 ist irrtümlich, es sei denn, das nur einmal belegte mat. Wort ist stark entstellt: *MUIUNDI-* pro *°māndi-* o.ä.)

Syrj. *кымын* > ostj. *kāmən* ‚wieviel‘ (Vértes, OstjPron. 228).

▼[UEW 280] **moŋa* (**moŋka*) ‚Biegung, Krümmung, Kreis‘ FP, ? FU

Der phonetisch sehr problematische ob-ug. Teil dieser Etymologie könnte durch den Vergleich (die Vergleiche) mit den ob-ug. Stämmen, die die Lautgestalt **m̥ŋk-* haben und verschiedene rundliche / rundgebogene / gekrümmte Gegenstände bezeichnen, ersetzt werden, vgl. ostj. Ni. *muŋχ*, O *moŋχ* ‚Verdickung, Rundung am Ende des Klumpffehls, des томар‘, wog. So *māŋχ* ‚Klump am Eichhornpfeil‘; ostj. Mj. *moŋkiç* ‚Auswuchs, Beule‘; Vj. *muŋkəlʹ*

,Knopf' usw. (Steinitz, DEWO 901-902, 948-949, 950 mit Querhinweisen und weiteren Hinweisen). Solange es sich um deskriptive Stämme handelt und solange die Lautgestalttypen MVNK-/PVNK-/KVMP- mit der Semantik des Rundlichen, Gebogenen, Gewölbten usw. in den U Sprachen sowie in benachbarten Sprachfamilien fast universale Verbreitung genießen, sind die Zuverlässigkeit und der Erkenntniswert solcher Vergleiche ziemlich gering. Viel interessanter sind die Fälle, in welchen man bei einzelnen deskriptiven Wörtern dieses Typs stabile terminologische Bedeutung feststellen kann (vgl. Etym. Nr. 43, wo u.a. ostj. Ni. *munχ*, O *monχ* [s. oben] ~ sam. **munχə* ‚Klumpffei' behandelt worden sind). ▼[UEW 286] **munχz* ‚Klumpffei, Pfeil mit Keule'

▼[UEW 280] **mortz* ‚Ende, Rand, Ufer' U

{X}

Der Vergleich zwischen der Bezeichnung des warmen Landes der Vögel in der ob-ug. Mythologie (ostj. Trj. *mārtiç-*, wog. KM *mōrt-* usw.) und sam. (SW 88, MS Nr. 102) **māTMrā* ‚Rand, Ufer'³⁶ sieht – sogar mit allen Fragezeichen – seltsam und unangebracht aus. Die Forschungsgeschichte erklärt diese Seltsamkeit; sie ist wie folgt: Ursprünglich (z. B. bei Y. Toivonen, FUF 24: 105-108 sowie in der 1. Ausgabe von FUV, 1955) enthielt diese U Etymologie auch ung. dial. *mart* ‚Ufer', und zwar als eine „Brücke“, welches phonetisch den ob-ug. und semantisch den sam. Wörtern passte und die ganze Zusammenstellung zusammenhielt. Solange der Vergleich mit ung. *mart* einer gerechtfertigten Kritik unterworfen wurde (E. Itkonen: UAJb. 28: 64, s. auch Steinitz, DEWO 967)³⁷, hat B. Collinder in der 2. Ausgabe seines Wörterbuchs (1977) die ganze Etymologie weggelassen. Dagegen findet man im UEW nur die Reste – eine Zusammenstellung, welche zusammen mit der ung. „Brücke“ jegliche interne Logik verloren hat.

▼[UEW 281] **morz* ‚eine Baumart' FU

{X}

Ung. *Mórógy* ist nur als Ortsname belegt (s. Kiss FNESz II: 158; entgegen dem Hinweis im UEW, fehlt dieses Wort im TESz.), so daß die Annahme eines altung. *†mórógy*, *†morógy* ‚eine Art Wald' sowie die Suche nach etymologischen Entsprechungen dieses Wortes zum Bereich der Fiktion gehören. Lapp. (YSS Nr. 692) **mōreç* ‚Baum', zusammen mit manchen anderen Elementen des lapp. Wortschatzes der Natur (z. B. ‚Wasser', s. unter [UEW 469] **šäčä* ‚Wasser, Überschwemmung'), stammt wahrscheinlich aus der „protolappischen“ Substratsprache.

▼[UEW 281] **mu* ‚ander(er), ? dieser, jener' FU

{FU **mu*, **mu* -Sx ‚(ein) anderer'} (= ‚sonstig(er), übrig(er)' (in pronominaler Bedeutung), ‚another, the other', ‚другой, прочий, остальной (в местоименном значении)')

{(?) U **ma* ‚heute'}

(a) Es ist möglich und sinnvoll, die Grenzen dieser Wortsippe etwas enger und präziser zu ziehen, so daß aus den ostj. Belegen bleibt innerhalb dieser Grenzen nur N *moy-* ‚anderer, übrig(er)' (**mōγ-* oder **māγ-*), und aus den ung Belegen nur *más* ‚(ein) anderer' mit seiner Ableitungen. Dazu kommen die im UEW angeführten finn., est., lapp., tscher., perm. und wog. Angaben; keine Entsprechungen im Sam.

(b) Ostj. Trj. *mākiç*, Kaz. *māχα, mōχα* ‚früher': sicher nicht hierher. Eventuell zur hintervokalischen Variante (II.) des interrogativen Pronominalstammes *m-* (Steinitz, DEWO

³⁶ Sowie selk. (SkWb Nr. 881) **mōr* ‚durch', **mōriç* ‚Ende', welche zu dieser sam. Wortfamilie nicht gehören.

³⁷ Kaum besser ist die Herleitung des Wortes *mart* von ung. *mar-* ‚beißen, nagen' (‚vom Wasser ausgewaschener' → ‚Ufer', s. [UEW 288] **mura* (**murz*) ‚Stück, Krümchen; zerbröckeln, zerbrechen (tr. intr.)'.

876-884), abgeleitet und semantisch weiterentwickelt über die Stufen ‚wann‘ → ‚irgendwann, zu einem Zeitpunkt in der Vergangenheit (когда-то)‘ → ‚einmal‘ → ‚früher‘. Aber eine nicht-pronominale, temporal-adverbiale Herkunft des Wortes ist ebenso möglich.

(c) Ung. *ma* ‚heute‘, *most* ‚jetzt, nun‘: sicher nicht hierher. Möglicherweise Relikte eines U demonstrativen Pronominal-/Adverbialstamm mit der proximal-deiktischen Bedeutung (im Gegensatz zur distal-anaphorischen Bedeutung bei **mu!*): Beachtenswert ist die Parallele zwischen ung. *ma* und mat. *mā* ‚heute, heutig‘ (s. MS Nr. 644; die Herleitung des mat. Wortes aus sam. **ä-* ‚dieser‘ in SW 19 ist nicht akzeptabel); denkbar wäre U **ma* (> sam. **ma*). Es wäre interessant, eine Suche nach möglichen weiteren Reflexe dieses Stammes unter den FU und sam. Wörtern mit der Bedeutungen ‚jetzt / heute / heuer / hier / hierher / hiesig‘ usw. vorzunehmen.

Ung. *majd* ‚bald‘, *már* ‚schon‘: Außer dem verständlichen Wunsch, die zu häufige Wiederholung des Satzes „Etymologie unklar“ zu vermeiden, gibt es wenige Gründe, diese Wörter (sowie veralt. *monnó* ‚beide‘, *monnal* ‚wie‘) mit *más*, *ma* / *most* oder miteinander zu verbinden, wie es ung. etymologische Wörterbücher – mit mehr oder weniger Vorsicht – meistens tun.

▼[UEW 282] **mučka* ‚Krümmung, Biegung (eines Flusses)‘ U

{PU **mVčka* (wo *V* = *u*, *o* oder *a*) ‚Krümmung, Biegung‘ > FU **mučka*, sam. (SW 89) **māc-Sx*}

(a) Zu sam. **mācor* (wie im Nenz.) auch enz. T *maḍuL*, *maḍur* ‚изгиб; излучина (реки)‘ mit seinen verbalen Ableitungen: T W *maḍoro-* ‚со-, загнуть‘, T *maḍori-* ‚быть со-, загнутым‘, *maḍorto-* ‚подгибать, -ся‘, *maḍus-* ‚изогнуть (во многих местах), измять‘ u.a. (NB zum sekundären Charakter der verbalen Semantik). Neben **mācor* findet man sam. **mācz* (wo **z* ≠ **o*) > selk. (SkWb Nr. 753) **mūčə* ‚Flußkrümmung‘; selk. **mūč* in TasO *mūt* ~ *mūn* id. soll sekundär sein.

(b) Solange die Entwicklung U **-čk-* > sam. *-č-* zumindest möglich ist (vgl. U **-tk-* > sam. *-t-*) \$\$\$ **kačk-*, betrifft das Hauptproblem dieser Zusammenstellung den Vokal der 1. Silbe. Zu erwarten wären entweder finn. *u* : sam. **əTM* (< U **u*), oder finn. *o* : sam. **ā* (< U **o*), oder noch finn. *a* : sam. **ā* (< U **a*); die Anwendung der starren Kriterien der phonetischen Regelmäßigkeit führt zur Ablehnung der U Etymologie (Janh., Samm.). Aber die abweichende Entsprechung finn. *u* : sam. **ā* ist zumindest zweimal belegt (s. noch unter [UEW 286] **muŋkz* ‚Körper‘ – auch in der Stellung nach **m-*). Z. Zt. ist dieses Problem nicht gelöst, und die Rekonstruktion mit „V“ unsicher. Hoffentlich wird die Entdeckung einer zusätzlichen phonetischen Regel oder eine Revision unserer Vorstellungen über das U Vokalsystem können jedoch eines Tages zur vollständigen Anerkennung bzw. Rehabilitation der Zusammenstellung führen.

(c) Vermutlich geht ma.-tung. (SSTMJa. I: 542) **muda-*, **mudan*, **mudar* (**mō-?*) ‚Krümmung, Biegung (eines Flusses)‘ (vgl. ewenk. *mōdan*, *mōdar*, gold. *moda(n-*), ma. *mudan* usw.) als Lehnwort auf sam. **māc-Sx*, **mācor* (oder auf eine vorsam. Form mit einem Labialvokal in der 1. Silbe, s. Punkt (b)) zurück, s. Аникин & Хелимский.

(d) Selk. **mūč(ə)* > russ. dial. (Tomsk) *муч, мыч, му́ча* ‚изгиб реки‘ (KompUral 371, Аникин ЭС 397).

▼[UEW 283] **mučz* ‚irgendeine Krankheit‘ FU (Samm. FP **mušV*)

Die Ausschließung der ob-ug. Entsprechungen in Samm. ist nicht nachvollziehbar.

Ostj. > selk. **muš-* ‚Krankheit‘, nur in Komposita (Ty. *mošqorəl* ‚krank‘) und in karitiven Ableitungen (Tas *muškətəl* ‚gesund‘); s. SkWb Nr. 751 (angeführt als **muč*, aber die Angaben weisen eindeutig auf **muč-* hin). Die unmittelbare ostj. Quelle stand offensichtlich dem Ni. *muš* ‚Krankheit‘ näher als dem V *mīč* ‚Schuld, Vergehen‘.

▼[UEW 283] **mučz* ‘Ende’ FU

▼[UEW 284] **muja-* ‘anrühren, tasten’ FU

Zum mit diesem Stamm irrtümlich zusammengestellten nenz. *mečs-* („jur. *muļeu*“) s. unter [UEW 296] **mz* ‘was; Sache’.

(Janh. Nr. 18, Samm) **muka-* ‘Rücken’ > OSF **muka-* („mit; Muster“), Sam. **məTMkā* ‚Rücken‘

▼[UEW 284] **mukča-* ‘über das Wasser fahren’ U
{X}

Nenz. O *madā-* ‚über das Wasser fahren, übersetzen‘ ist eine semantische Ableitung von *madā-* ‚schneiden‘. Kam. *māker-* ‚schreiten‘ ist semantisch weit entfernt; vermutlich steht es in Verbindung mit kam. *baktə-* ‚kommen‘ (zu [UEW 402] **pukta-* ‚hüpfen, laufen‘). S. Sammallahti FUF 43: 32, Uppsala Nr. 10.

▼[UEW 285] **mulz-* ‘vorübergehen, vorbeigehen, vorgehen’ FU (Samm. **muli-*)

▼[UEW 285] **muna* ‘Ei; Hode’ U (Janh. Nr. 19, Samm. **muna*)

Nenz. Lj. *mānnič* ‚Sack, Beutel, Hodensack‘ gehört mit den anderen sam. Wörtern nicht zusammen. Andererseits kann sam. (MS Nr. 639) **məTMn-Sx-* ‚rollen (von einem abgerundeten Gegenstand), rundherum bearbeiten‘ eine denominale Ableitung vom sam. (SW 86) **məTMnā* ‘Ei’ sein – in diesem Fall ist der U Stamm auch im Nenz. (z.B. als *мәнра(св)* ‚катиться (о предметах круглой формы)‘, *мәнряв* ‚шарообразный, округлый‘) und Mat. (als *манмы* ‚кругом‘) belegt.

▼[UEW 286] **muŋkz* ‘Klumpffei, Pfeil mit Keule’ U Os Vg - 2 Stämme nach Honti (unrichtig) /Ma/ /Sk ?Km/ /569

▼[UEW 280] **moŋa* (**moŋka*) ‘Biegung, Krümmung, Kreis’ FP, ? FU

Der phonetisch sehr problematische ob-ug. Teil dieser Etymologie könnte durch den Vergleich (die Vergleiche) mit den ob-ug. Stämmen, die die Lautgestalt **m₁ŋk-* haben und verschiedene rundliche / rundgebogene / gekrümmte Gegenstände bezeichnen, ersetzt werden, vgl. ostj. Ni. *muŋx*, O *moŋx* ‚Verdickung, Rundung am Ende des Klumpffei, des *томар*‘, wog. So *māŋx* ‚Klump am Eichhornpfeil‘; ostj. Mj. *moŋkič* ‚Auswuchs, Beule‘; Vj. *muŋkəl* ‚Knopf‘ usw. (Steinitz, DEWO 901-902, 948-949, 950 mit Querhinweisen und weiteren Hinweisen). Solange es sich um deskriptive Stämme handelt und solange die Lautgestalttypen MVNK-/PVNK-/KVMP- mit der Semantik des Rundlichen, Gebogenen, Gewölbten usw. in den U Sprachen sowie in benachbarten Sprachfamilien fast universale Verbreitung genießen, sind die Zuverlässigkeit und der Erkenntniswert solcher Vergleiche ziemlich gering. Viel interessanter sind die Fälle, in welchen man bei einzelnen deskriptiven Wörtern dieses Typs stabile terminologische Bedeutung feststellen kann (vgl. Etym. Nr. 43, wo u.a. ostj. Ni. *muŋx*, O *moŋx* [s. oben] ~ sam. **muŋkə* ‚Klumpffei‘ behandelt worden sind). ▼[UEW 286] **muŋkz* ‘Klumpffei, Pfeil mit Keule’

▼[UEW 286] **muŋkz* ‘Körper’ FU

{U **mVŋkz* (wo *V* = *u*, *o* oder *a*) ‚Leib (oberer Teil eines Kleidungsstücks)‘ > FU

**muŋk3* id., **muŋk3r* ‚Leib (oberer Teil des Körpers), Rumpf‘, sam. (SW 88-89, MS Nr. 685) **māŋkut* ‚Busen‘, ? **māk* ~ **māt* id.}

(a) Ung. *mag* ‚Kern, Samen, Korn (usw.)‘ kann wegen seiner Bedeutung zu dieser Wortsippe nicht gehören; der Verweis auf lat. *corpus* ‚(Körper, Leib, Kern = das Wesentliche‘, aber nicht ‚Kern = Samen, Korn‘) ist als Begründung des semantischen Übergangs ‚Körper‘ → ‚Samen, Kern‘ nicht akzeptabel.

(b) Die hier vorgeschlagene FU-sam. Zusammenstellung ist mir aus früherer etymologischer Literatur nicht bekannt. Gerechtfertigt sind die Ablehnung der Zuordnung der sam. ‚Busen‘-Wörter zu [UEW 267] **mälke* (**mäl̥e*) ‚Brust‘ sowie die Kritik des Vergleichs zwischen **muŋk3* (oder eher ung. *maga* ‚selbst‘) und einigen – ungenau zitierten – sam. Wörtern (UEW 267, 287).

Die präzisierte semantische Rekonstruktion stützt sich auf die Angaben des UEW und anderer Wörterbücher. Zum Vokal der 1. Silbe s. [UEW 282] **mučka* ‚Krümmung, Biegung (eines Flusses)‘, Punkt (b): Das Problem ist genau dasselbes.

(c) Das im Nordsam. belegte Verb **māŋkus-* ‚(Brut) ausbrüten‘ > nenz. *маңгэць* | enz. TW *magus-* (Sg3 *maguḷa*, Conneg. *magusoḷ*) | ngan. *muŋgus-* (Sg3 *muŋgututu*, Conneg. *muŋkud’əḷ*; weiter dazu *muŋkutua* oder *muŋkutua hiç tiç* ‚Vogelnest‘) gehört aller Wahrscheinlichkeit nach mit **māŋkut* ‚Busen‘ zusammen (dank der ständigen Assoziation ‚Busen‘ ~ ‚gegenseitige Nähe‘, ‚Übergabe eigener Wärme‘). In nordsam. Verbstämmen geht das stammaulautende *s* auf **s*, **k*, **t* (besonders häufig) oder **p* zurück, so daß **māŋkut* und **māŋkus-* ursprünglich homonym sein konnten. NB: Im Ngan., wo sam. **māŋkut* nicht bewahrt wurde, ist somit U **mVŋk3* auch vertreten.

(d) Das Verhältnis zwischen sam. **māŋkut* ‚Busen‘ und **māk* ~ **māt* id. ist unklar. Im Selk. kommen alle drei Stämme (Varianten) vor, vgl. 1. (SkWb Nr. 844) **mūŋkət* ‚Busen‘; 2. Tas *muḷqqən* ‚за пазухой‘, *muḷqqäk* ‚у меня за пазухой‘ (Stamm *muḷq* oder *muḷk*). 3. (SkWb Nr. 750) **mōt*: *mōt(ən) qāt* ‚Schoß‘ (*qāt* ‚Stirn, Vorderteil‘). Die Gültigkeit der Herleitung sam. **māŋkut* aus U **mVŋk3* hängt jedoch von der Natur dieses Verhältnisses nicht ab.

[UEW 287] **mura* ‚Sumpf-, Torf-, Schell-, Multbeere; *Rubus chamaemorus*‘ U (Janh. Nr. 20, Samm. **mura*)

(a) Nenz. *māraŋga* ‚*Rubus chamaemorus*‘, enz. TW *moraga* ~ *moroga* (beide < **məTMrā-ŋkã*) können direkte Fortsetzungen des U **mura* sein, aber ngan. *muriç ŋga* (**moreŋk3* o. ä.) soll hinter sich eine kompliziertere Geschichte haben (z.B., ist die Entlehnungskette Ngan. < Tung. < Sam., s. unten, nicht ausgeschlossen).

(b) Die in einzelne alt. Sprachen entlehnten Namen des *Rubus chamaemorus* stammen unmittelbar nicht aus dem Obugrischen, sondern aus dem Wog. (im Fall des tob.-tat. *mrak*) und aus dem Nenz. oder Frühenz. (im Fall des ewenk. *morogo*).

▼ [UEW 287] **mura* ‚Schreien; Singen; schreien; singen‘ FU

Ostj. Vj. *mora-*, V *morəy-* ‚lärmen (sprechende / rufende Menschen)‘ > selk. Tas *moraimpə-*, *mortə-* ‚шуметь (о шуме от голосов)‘.

▼ [UEW 288] **mura* (**mur3*) ‚Stück, Krümchen; zerbröckeln, zerbrechen (tr. intr.)‘

{U **mur-Sx(-)*, u.a. **mura-* und (?) **murk(ə)-* > FU id., sam. (SW 87-88) **məTMr-Sx(-)* und **mur-Sx(-)*}

(a) Wie in der Forschung der letzten Jahrzehnten (von Janh. bis Aikio I, II) festgestellt wurde, hat das U **u* zwei typische Reflexe im Sam: sam. **əTM* (u.a. in *a*-Stämmen) und sam. **u* (u.a. in den Entsprechungen der finn. *e*-Stämmen³⁸, insb. in geschlossenen Silben und vor

³⁸ In dieser Arbeit meistens als **(ə)*-Stämme rekonstruiert, s. \$\$\$.

einem Lateral). Diese Phonemspaltung sollte in Einzelfällen (insb. bei den Stämmen mit mehreren voneinander relativ unabhängigen Ableitungen) auch zur Stammspaltung führen. Wahrscheinlich haben wir hier mit so einer Spaltung zu tun. U **mura-* (wie z. B. im finn. *murakka* ‚mürbe, löcker‘) wird als sam. **māTMr-Sx(-)* (u. a. als **māTMrā-*, s. unten) widergespiegelt, dagegen geht sam. **mur-Sx(-)* auf U (?) **murk(ə)-* (wie z. B. im lapp. L *muor'hka-* ‚morsch, spröde, brüchig werden‘ – wegen **ō* evtl. aus OSF, s. UEW; U **-rk-* > sam. **-r-* regelmäßig) oder auf eine andere Ableitung des Stammes, wo die Bewahrung von **u* lautgesetzlich war, zurück. Es kann sein, daß diese Spaltung ursprünglich mit irgendwelchen Bedeutungsdifferenzen korrelierte; wenn so, scheinen diese in heutigen Sprachen durch neuere Ableitungsprozesse in demselben semantischen Kreis (‚zerbrechen‘ – tr. und intr., ‚zerbrechlich‘, ‚Bruchstück‘ usw.) verdunkelt worden zu sein.

(b) Sam. **māTMr-Sx(-)*: zu den Reflexen dieses Stammes gehören alle im UEW-Wortartikel sowie in SW 87-88 angeführten Formen außer den selk. Belegen. Ngan. *māṛā-* ‚zerbrechen, zerschlagen; *выскоблить* (шкуру - круглым разминающим скребком)‘ kann dabei als direkte Fortsetzung von sam. **māTMrā-* < U **mura-* betrachtet werden. Die kam. Form (UEW: *bāTMrujdābā-*) soll richtig als *bāṛā-* ‚brechen (tr)‘ bzw. *bāraj t'abā-* ‚brechend nehmen / fassen‘ interpretiert werden (Klumpff KVKK 114).

(c) Sam. **mur-Sx(-)*: nen. *мурсей, мурхэй* ‚надломленный, с трещиной; надлом, трещина‘, *мурлма* ‚место надлома, трещина‘ (abgeleitet von nicht belegtem **murā-* ‚надломиться, треснуть‘), Kis. *turnaṇṇa* ‚zerfällt in kleine Brocken‘, Lj. *murna-* ‚sich zerkrümmeln‘ | selk. (SkWb Nr. 883) **mur-* ‚zerbrechen‘ – belegt nur im Tas-Dialekt, dazu auch Tas *mural'* ‚хрупкий‘, *мурьпуго* ‚крошиться‘. Unklar sind die in anderen selk. Dialekten belegten Varianten **mor-* ~ **mōr-* (**moru* ‚Stück‘, **mōrət-* ‚zerbrechen‘ u. a.), die – soweit bekannt – weder sam. **māTMr-Sx(-)* noch sam. **mur-Sx(-)* regelmäßig fortsetzen können (eher < sam. **mor-Sx(-)*).

(d) Die Erklärungen in (a)-(c) gehen aus einem einheitlichen U Stamm **mur-* aus, dessen Spaltung erst im Sam. stattfand. Aber die Koexistenz von phonetischen Varianten im Ung. (*mar-*, *morzsa*) sowie die Unregelmäßigkeiten im Lapp., die sich schwer erklären lassen (auch durch die Annahme des OSF Einflusses), können als Spuren der schon im U (oder zumindest im FU) vorhandenen phonetischen Variation betrachtet werden – diese Variation kann dann durch die onomat. Natur des Stammes verursacht werden.

(e) Zum ung. *mart* ‚Ufer‘ s. noch den Kommentar zu [UEW 280] **mortz* ‚Ende, Rand, Ufer‘.

▼ [UEW 288] **musz* (**mušz*) ‚Opfergebet, Zauber; beten, zaubern‘ FU

▼ [UEW 289] **muške-* (**moške-*) ‚waschen‘ U (Janh. Nr. 62, Samm. **moškiÇ-*)
 {U **mošk(ə)-*}
 ENZ. *masu-* ‚waschen‘ (nicht *musuo-*).

▼ [UEW 289] **m;lz* (**m;ljz*, **m;lkz*) ‚Brust‘ FU

▼ [UEW 290] **m;nz-* (**monz-*) ‚sagen‘ U

{U **man(a)-* oder **mon(a)-* mit morphologischen Varianten > FU (s. UEW, die Fragezeichen bei den tscher. und ung. Reflexen sind kaum nötig), sam. **mān-*, **mānā-* mit Varianten}

(a) Die Liste der im UEW erwähnten phonetischen Unregelmäßigkeiten dieses Verbes im FU setzt sich im (Nord-)Sam. fort, vgl. (1) anomaler paradigmatischer Wechsel *man-* / *ma-* im Nenz., s. Salminen MDTN 33; (2) anomaler paradigmatischer Wechsel imENZ.: *man-* (Inf. *mad'e*, Conneg. *manoL*, Fut. Sg3 *mada*), aberENZ. T *mona(a)-*, W *mana(a)-* als Stamm

des Präs.: T *monaaḏoḶ*, W *manaadoḶ* ‚ich sage‘, T *monaaḶ*, W *manaaḶ* ‚sage!‘; (3) ngan. *mun-* (Präs. Perf. Sg3 *munuḶə*) ‚сказать‘ und *munu-* (Präs. Impf. Sg3 *mununtu*) ‚говорить‘. Die aufgelisteten Formen lassen sich (theoretisch) auf (nord-)sam. **mān-*, **mānā-*, **mā-* und **mānā-* (? **monā-*) zurückführen.

Solche im FU und im Sam. in vergleichbaren (obwohl nicht ganz gleichen) Formen sich wiederholenden Irregularitäten sind ein sehr starkes Argument für die Gültigkeit und Sicherheit der U Etymologie (die K. Rédei durch Fragezeichen und Kommentare starkem Zweifel unterlegt) – und gleichzeitig ein zusätzlicher Beweis dafür, daß die U Ursprache (eine ganz normale menschliche Sprache) über nicht triviale, evtl. sogar komplizierte morphonologische Alternationen verfügte. Eine adäquate lautgeschichtliche Interpretation dieses Beweises bleibt eine Aufgabe für die zukünftige Forschung.

(b) Die im UEW-Wortartikel angeführten selk. und kam. Belege gehören nicht hierher, sondern zum sam. **meç-* ‚etwas tun‘ (s. SW 91 – übersetzt dort als ‚nehmen; sein, werden‘; weiter zu [UEW 296] **mз* ‚was; Sache‘). Im Selk. ist die Verwendung dieses *Verbum indefinitum* mit der sekundären bzw. kontextuell bestimmten Bedeutung ‚sagen, sprechen‘ gut belegt – s. SkWb Nr. 731 (sub **miç kku-*, **miç mpäləkku-*). Die Lexikographie des Kam. betrachtet *mā-* ‚sagen, sprechen‘ als ein selbständiges Verb (KamWb. 37, Klumpp KVKK 347), aber es unterscheidet sich nur durch die Verwendung (vor der direkten Rede)³⁹ von *mā-* ‚werden‘ und anderen gleichlautenden Reflexen von sam. **meç-* ‚etwas tun‘ mit kontextuell bestimmten Bedeutungen. Für diese Interpretation spricht auch die Tatsache, daß kam. *ā* kommt als Entsprechung von sam. **ā* kaum in Frage.

(c) Wenn selk. **mōn-* ‚sagen‘ bei J. Alatalo (SkWb Nr. 781) richtig rekonstruiert wird, dann gibt es Fortsetzung des sam. **mān-* auch im Selk. (vgl. SW 88). Solche Rekonstruktion stützt sich jedoch ausschließlich auf einem einzigen Beleg bei Castrén: Ta. *moonba* ‚говорят‘ (sonst *mompā* ‚man sagt, wie ich höre / wie man hört‘, ein Schaltwort), sowie auf Alatalos impliziter Vermutung, daß die Bedeutung der visuellen Wahrnehmung beim selk. *monty* ‚offenbar, augenscheinlich, wie ich sehe / wie man sieht‘ (ein mit *mompā* paralleles Schaltwort) sekundär ist. Sonst sollte man sowohl *mompā* wie auch *monty* als Ableitungen von einem quasi-verbale Stamm *mo-* betrachten und diesem Stamm die Bedeutung ‚wahrnehmen, fühlen‘ (nicht ‚sagen‘ oder ‚sehen‘) zuschreiben.

▼ [UEW 291] **m₁ńćз-* ~ *m₁ćз-* ‚sich bewegen‘

{X}

Das Wortartikel enthält eine semantisch wie auch phonetisch ungenaue Zusammenstellung. Die inlautenden Konsonanten bzw. Konsonantenkluster der U Grundformen, wenn die verglichenen Wörter wirklich uralt sind bzw. wären, sollten eher **t* (ung. *mozog*), **ńć* oder **ńś* (nenz., enz.) und **j* (selk.) sein.

Sam. (SW 87) **mā^hnsə-* ‚schwanken, sich bewegen‘ (hierher auch ngan. *mānsəriç r-* ‚двигаться, действовать‘, kaum jedoch die im SW angeführten selk. Wörter mit dem Stamm **miśa-*, **miśśa-* ‚ziehen, rupfen, reißen‘, s. SkWb Nr. 868-871) ist ursprünglich vordervokalisch (mit **ə^h* < **i*). Es hat selbstverständlich nicht gemeinsames mit selk. (SkWb Nr. 803) **mōćz-* ‚hinken‘; dieses letztes kann jedoch mit nordsam. **māja-n-*, **māja-n-tor-* ‚sich abquälen‘ (> nenz. *majan-*, *majandor-* | enz. T W *maedur-* | ngan. *muān-*, *muāntur-*) oder sam. **māja-* (> nordsam., mat. *majə-* ‚müde werden‘, s. MS Nr. 634) verwandt sein; über die weiteren Parallelen im FU (< U **maja-* ‚quälen, ermüden, sich abquälen‘?), sowie im Alt. und in anderen nostratischen Sprachen s. OCHЯ Nr. 356.

▼ [UEW 291] **m₁rз* ‚mit Sträuchern bewaschener od. waldbewaschener Hügel, Bergrücken‘

{(?) U **mur-Sx* ‚Haufen, Anhäufung, kompakte Masse oder Gruppe‘ > ostj., selk.}

³⁹ Vgl. franz. *fit-il* (‚er machte, tat‘) pro *dit-il* als Einführungswort vor der direkten Rede.

Selk. (SkWb Nr. 878) **markə* ‚Haufen: Gebüsch, Insel‘, auch ‚Gruppe (von Leuten), Schwarm (von Fischen)‘ ist eine genaue semantische Entsprechung von ostj. **mǫraj* mit der gleichen Polysemie; auch der Vokal **a* im Selk. kann mit hoher Wahrscheinlichkeit auf U **u* zurückgehen, aber der Unterschied in Auslautsequenzen (**-kə* vs. **-aj*: Suffixe?) ist ungewöhnlich und schwer zu erklären. Diese ostj.-selk. Parallele, solange akzeptabel, konnte auch durch Sprachkontakte entstehen.

Der Zusammenhang mit den lapp. und mord. Wörtern (‚Hügel‘ usw.) ist aus semantischen und phonetischen Gründen eher unwahrscheinlich.

Alternative: Selk. < ma.-tung. **burka* (A & X)

▼ [UEW 292] **m₁r3* ‚Knollen, Knorren (in den Muskeln, im Baum)‘ U

{(?) U **m[u]r(ə)* > ostj. **miç r* ‚Maserknorren‘, sam. (SW 87) **məTMr* ‚Drüse‘}

(a) Sam.: Hierher auch enz. T W *moL* (Pl. *moroL*), ngan. *mər* (Sg3 -tu) ‚железа, гланда‘. Das von J. Janhunen (SW 97) in Klammern einbezogene selk. Ty. *miç r* ‚Maserholz‘ ist unmittelbar aus dem Ostj. entlehnt (Alatalo in SkWb Nr. 891).

(b) Die Bedeutungen im Ostj. und Sam. sind voneinander entfernt, insoweit sie zu verschiedenen Bereichen der Biologie / Anatomie gehören, aber ostj. Sy. ‚Knoten unter der Haut, Zungendrüsen‘, O ‚Knoten an den Halsmuskeln, am Schenkelansatz‘ schaffen eine notwendige semantische „Brücke“.

(c) Auch diese ostj.-selk. Parallele, solange akzeptabel, konnte durch Sprachkontakte entstehen. Wegen des hinteren Vokalismus im Ostj. und Sam. handelt es sich kaum um eine direkte Entlehnung aus dem türk. *bez* (~ *mez*) < **beř* (~ **meř*) ‚Drüse, Mandel, Geschwulst, Geschwür‘ (Räsänen, EtWbTürkSpr. 72b mit unsicheren alt. Entsprechungen; kaum glaubwürdig ist die Behandlung des türk. Wortes in EDAL 1089), aber eine kompliziertere entfernte Verbindung kann nicht ausgeschlossen werden.

Z e t t e l

▼ [UEW 293] **m₁r3* ‚etwas Erhabenes, Hervorragendes, Ausgebauchtes (irgendein Körperteil)‘ U

[X oder (?) FU]. Die sam. Wortsippe gehört nicht hierher, s. unter [UEW 295] **m₁r3* ‚Oberarm (im Flügel des Vogels)‘.

▼ [UEW 293] **m₁r3-* ‚zurückhalten‘ U

[X]

Die im UEW angeführten sam. Wörter⁴⁰ sind von sam. (SW 87) **mə^r-* ‚wegnehmen‘ abgeleitet, was den Vergleich mit ung. *marad* ‚bleiben‘, *maraszt* ‚zurückhalten‘ ausschließt.

▼ [UEW 294] **m₁ː* ‚ich‘ U /583

{U **minä* ~ **min* ~ **mun* > FU id., Sam. **mən*}

Ung. *én* ‚ich‘, wog. TJ *äm* <

Ung. engem ‚mich‘ geht auf **ä-mj^ːn ke-m3* (o. ä.) über **ämj^ːgem(3)*, **ängem* (altung.

EMGO₃M-) zurück, wo:

– **ä-mj^ːn* (oder evtl. **ä-mj^ːnj^ː*) – mit emphatischer (?) Partikel *ä-* – ist die Quelle von ung. *én* ‚ich‘, Wog. TJ *äm*, s. UEW;

– **ke* ist ein ural. Stamm, wahrscheinlicher mit primärer Bedeutung ‚das Gleiche, Abbildung‘ (wie bei seiner Ableitung und Fortsetzung **ket¹*, ? **ke* im Sam., s. SW 70-71 s.v. **kit¹*

⁴⁰ Mit Ausnahme von ngan. *maaru-*, Sg1 *maaraLamə* ‚закрепить, укрепить‘ (im UEW *māraLá-* ‚fest halten‘, mit falscher Worttrennung), welches mit den anderen Wörtern in keinerlei Verbindung steht. Der Verweis Castréns (oder Schiefners) von *māraLāma* (= *maaraLamə*) auf *māgā* (= *maagəə*) ‚fest‘ (Castrén, Wörterverz. 74) wurde leider von K. Rédei (NyK 70: 100) misgachtet.

‚Ähnlichkeit, Bild‘, 13PSV 33), welcher schon im U oder zumindest im östlichen (vorugrisc-samojedischen) Areal der dialektal zersplitterten U Ursprache, eine sekundäre quase-personalpronominale Bedeutung erwarb;

– *-m₃ ist Px Sg1.

Identisch ist der etymologische Bau von ung. *tégéd* ‚dich‘ aus *t_j“n ke-nt₃ (o. ä.; die Partikel *ä- ist jedoch hier, wie auch in te ‚du‘, nicht beteiligt).

Eine andere direkte Fortsetzung von *ä-m_j“n ke-m₃ ist wog. TJ *emkə·m*, *emä·ŋkəm* ‚mich selbst‘, LO *amkim*, So. *amgim* usw. (Liimola FUF 28: 42-45). Besonders große Affinität zum Ung. zeigen die suppletiven Formen des Akk. der Pron. pers. im Sam., vgl. selk. (SkWb Nr. 2428) *šim*, *mašim* ‚mich‘ gehen auf *ke-m₃, *m_j“(n) ke-m₃ zurück, und *šim* ‚minen. Nur ein wenig abweichende

Wog. N *amki* ‚ich selbst‘

▼[UEW 294] *m_j“ ‚wir‘ U /Ne (zu ‚ich‘)/ /NIE fehlt in UEW /584

▼[UEW 295] *m_j“kt₃ ‚eine Art Fisch‘ FU (Samm. FP *müktV)

Die Ausschließung der ob-ug. Wörter aus dieser Wortfamilie (Samm.) scheint unbegründet.

▼[UEW 295] *m_j“rn₃ (*m_j“rñ₃) ‚Fischrogen‘ FU

▼[UEW 295] *m_j“r₃ ‚Oberarm (im Flügel des Vogels)‘ U

{U *mirkk₃ ‚Oberarm, Schulter‘ > ob.-ug. ‚Oberarm, -knochen (beim Menschen, im Flügel des Vögels)‘ (ostj. *mīrə(ŋ)k, wog. *mä+rək), sam. (SW 88, Ms Nr. 640) *mər̄rk[i] ‚Schulter‘}

(a) Nenz. Nj. *maŋjeb₃su* ‚Oberarm im Flügel des Vogels‘ ist eine Ableitung von Nj. *maŋje-* (*maŋjē* ‚brach durch, zerriss‘) < *mäł‘je-, vgl. im Tundra-Nenz. *мáлье(сь) ‘сломать‘* (s. weiter unter [UEW 278] *mol₃ ‚Stück, Bruchstück; (zer)brechen (tr. intr.)‘). Die etymologische Bedeutung von *maŋjeb₃su* ist ‚was zerbrechen werden kann‘, die anatomische Bedeutung ist wahrscheinlich durch die Brüchigkeit des Oberarmknochens des Vogels motiviert. Wegen *-l- ist der im UEW mit Fragezeichen angeführte Vergleich mit ostj. *mīrə(ŋ)k ‚Oberarm, -knochen; Flügel‘, wog. (MK 301-302) *mä+rək ‚Oberarm, Flügel‘ unmöglich.

(b) Die neue ob-ug.-sam. Zusammenstellung (s. KompUral 199) ist phonetisch wie semantisch (vgl. russ. *плечó* ‚Schulter, Oberarm‘) problemlos; die Rekonstruktion der Grundform soll als die wahrscheinlichste (aber nicht die einzig mögliche) betrachtet werden.

▼[UEW 296] *m₃ ‚was; Sache‘ U

||*mi & *miÇ|| /En \mu, ?Ng/ /588

KompUral 471-3

[UEW 269] *mätt₃ (*m₃tt₃) ‚Haus, Zelt, Hütte‘ Punkt (a)

[UEW 276] *miñä (müñä) ‚Raum hinter etwas‘ Punkt (a)

▼[UEW 284] *muja- ‚anrühren, tasten‘ FU

Zum mit diesem Stamm irrtümlich zusammengestellten nenz. meÇs- („jur. muŋeu“) s. unter [UEW 296] *m₃ ‚was; Sache‘

[UEW 290] *m_jn₃- (*mon₃-) ‚sagen‘, (b) Die im UEW-Wortartikel angeführten selk. und kam. Belege gehören nicht hierher, sondern zum sam. *meÇ- ‚etwas tun‘ (s. SW 91 –

übersetzt dort als ‚nehmen; sein, werden‘; weiter zu [UEW 296] **m3* ‚was; Sache‘). Im Selk. ist die Verwendung dieses Verbum indefinitum mit der sekundären bzw. kontextuell bestimmten Bedeutung ‚sagen, sprechen‘ gut belegt – s. SkWb Nr. 731 (sub **miç kku-*, **miç mpäl@kku-*). Die Lexikographie des Kam. betrachtet *mă-* ‚sagen, sprechen‘ als ein selbständiges Verb (KamWb. 37, Klumpp KVKK 347), aber es unterscheidet sich nur durch die Verwendung (vor der direkten Rede)⁴¹ von *mă-* ‚werden‘ und anderen gleichlautenden Reflexen von sam. **meç-* ‚etwas tun‘ mit kontextuell bestimmten Bedeutungen. Für diese Interpretation spricht auch die Tatsache, daß kam. *ă* kommt als Entsprechung von sam. **â* kaum in Frage.

{Völlig andere Interpretation}

[UEW 297] **na* ‚der hier, dieser da‘ FU `+ [UEW 300] **nä* (~ **ne* ~ ? **ni*) ‚dieser; ? der, jener‘ FP, ? U + [UEW 306] **no* ‚jener‘ FW, ? U (Janh. Nr. 135 **n3(-)*)

Lautliche Gründe für die Trennung zwischen den drei im UEW rekonstruierten Stämmen (weiter sind diese drei Etymologien bzw. Rekonstruktionen als NA, NÄ und NO bezeichnet) sind weder deutlich noch ausreichend, worauf die Wiederholung mancher Formen aus den Tochtersprachen in je zwei Artikeln dieser Gruppe hinweist. Insbesondere bei der Bildung des Plurals der Demonstrativa im FP kann man gut sehen, daß die Unterschiede im Vokalismus unselbständig sind und die gleichen Unterschiede zwischen den Singularformen wiederholen. Ein viel deutlicheres Bild kriegt man durch die Trennung des gesamten Materials in NA, NÄ, NO nach funktionellen Kriterien, welche auch mit formellen Eigenschaften dieser funktionellen Teile in Korrelation steht – auch wenn dieses alternative Bild kaum Platz für irgendetwas echte, ursprüngliche *n*-stämmige Demonstrativpronomina hinterläßt. Vgl. dazu die von K. Rédei schon im 1973 zum Ausdruck gebrachten (aber im UEW weniger deutlich lautenden) Zweifel an die Zusammenzugehörigkeit dieser funktionellen Tedile sowie an die Ursprünglichkeit der *n*-Demonstrativpronomina (Rédei MSFOu 150: 316).

(a) Zu trennen ist der Operator **t-/*s-* > **n-* als Pluralzeichen der Demonstrativa: finn., z. T. dial. *naa* ~ *naat* (zu Sg. *taa*) unter NA, *nämä* ~ *nämät* (zu Sg. *tämä*) und *ne* ~ *net* (zu Sg. *se*) unter NÄ, *nuo* ~ *nuot* (zu Sg. *tuo*) unter NO | est., z. T. dial. *naa* ~ *naad* ~ *nad*, *nemad*, *nee* ~ *need*, S *nō* | mord. E *hé* ‚эти, те‘ (zu Sg. *t’e* ‚этот‘, *še* ‚то‘) unter NÄ, *nona* ~ *nonat* ‚те‘ (zu Sg. *tona* ‚то‘)⁴² unter NO | tscher. *ninä* ‚эти‘ (zu Sg. *tidä* ‚этот‘) unter NÄ, *nunä* ‚они; те‘ (zu Sg. *tudä* ‚он; то‘) unter NO | syrj. dial. *na*, *naja*, *naj*, *nija*, *nijes*, *niç a*, *niç da*, *nija*, *nida* ‚sie‘ (zu Sg. *sijeç*, *siç* etc.) unter NÄ.

Die Stamm- und Kasusbildung (Instruktiv) verbindet finn. *nämä*, *ne*, *nuo* mit den Gliedern der semantisch schwach differenzierter Triade der Parallelwörter *näin*, *niin*, *noin* ‚so, ebenso, auf diese/jene/solche Weise‘, s. unter NÄ und NO. Die Existenz ähnlicher Triaden im Lappischen (lapp. N *nā* ~ *nāvt* ‚so, auf diese Weise‘ unter NA und NÄ, *nie* ~ *nievt* ‚like that‘ unter NÄ, *nū* ~ *nu* ~ *nuvt* ‚like that, so‘ unter NO; hierher auch *nābbō* ‚so, then‘ unter NÄ – vgl. *nu-bā* ~ *nu-be* ‚just so, exactly, yes‘) dient als ein Beweis dafür, daß in dieser Sprache die ursprüngliche Lage – mit einem Operator **t-/*s-* > **n-* als Pluralzeichen – stimmte mit der Lage in den oben erwähnten FP Sprachen überein. Wahrscheinlich ist auch das Fehlen dieses Operators im Wotj. ein sekundäres Phänomen.

Es muß jedoch betont werden, daß die Pluralbildung mit Hilfe dieses Operators – den man auch als Pluralpräfix *n-* bezeichnen darf – stellt man mit den Spuren eines ursprachlichen *n*-Pluralsuffixes, welches vor einem Possessivsuffix plaziert wird, zusammen (Hajdú, BUNY. 130, 69-70; Honti FUF 54: 33-35). Am besten kann man über eine spezifische „Neigung“ des

⁴¹ Vgl. franz. *fit-il* (‚er machte, tat‘) pro *dit-il* als Einführungswort vor der direkten Rede.

⁴² *nona* auch ‚другой‘; *tonat* ‚те‘ kann eine sekundäre Analogieform sein. Vgl. Bartens MSFOu 232: 115. Ähnliche Formen findet man auch im Mord M.

Elements *n* zu Demonstrativa sprechen, nicht aber über eine pronominale Bedeutung dieses Elements (wie z. B. in ОФУЯ I: 286) – dies ist eine gefährliche Verwechslung, die vermieden werden soll.

(b) Einen weiteren Teil des Materials machen zahlreiche Kasussuffixe mit **-n-* in allen drei ugrischen Sprachen – u.a. ung. *-nak/-nek, nek-* (Dat.), *-nál/-nél, nál-* (Adess.), wog. So. *nūpāl* ‚gegen, auf, zu‘, *-nāl* (Abl.-Elat.), *-na, -n* (Lat.), ostj. V *-nat/-nāt* (Kom.), O *-naj* (Lat.-Illat.) usw. (unter NA und NÄ) – sowie ihre sam. Pendanten aus. Nach K. Rédeis vorsichtiger Aussage, können sie „dann hierher gestellt werden, wenn sie auf Demonstrativpronomina zurückgehen“ (UEW: 301); in der Tat, gibt es mehrere alternative etymologische Erklärungen dieser Formanzen, s. Paralleli 100.

Eine dieser Erklärungen (s., u.a., Liimola MSFOu. 127: 66, 123; Hajdú, BUNyt. 126; ОФУЯ III: 307) verbindet die ug. **n-*Kasussuffixe mit sam. (SW 99) **na-* (Stamm der Postpositionen der Lokalisierung oder des Besitzes; suppletiver Stamm, welcher die fehlenden lokalen Kasusformen der Personalpronomina ersetzt): nenz. *мяðл нял* ‚zum Zelt‘, *нян* ‚zu mir. bei mir‘ usw. (im UEW sind unter NÄ nur die nenz. und enz. Angaben angeführt; s. noch ngan., selk. und kam. Entsprechungen, SW 99; wie im Ug., verfügen die Postpositionen mit diesem Stamm über ein hohes Potential der weiteren Grammatikalisierung zu Kasussuffixe). Aufgrund dieser Zusammenstellung könnte U (?) **na-* ‚Nähe, Seite‘ (Liimola MSFOu. 127: 71, 73), Stamm der Postpositionen mit (meistens) externlokaler Bedeutung rekonstruiert werden (wenn nur ug.-sam. = „osturalisch“, dann eigentlich als funktionelles Äquivalent des FP **l-*Koaffixes in sekundären Kasusformen des Adess., Allat., Ablat., Dat. usw.). Im Rahmen dieser Erklärung soll die Verbindung zwischen U (?) **na-* ‚Nähe, Seite‘ und Demonstrativpronomina als nicht unmöglich, aber wenig wahrscheinlich und kaum beweisbar bewertet werden.

Nach einer anderem, von mir stammenden Erklärung (Paralleli 98 ff.) kann das Element **-n-* in ug. Kasussuffixen (wie auch in sam. **-ntə* des Lativs, selk. *-nək* des Dativs) unmittelbar mit dem U **-n* des Genitivs (nach welchem ursprünglich die Postposition eigentlich folgte) identifiziert werden. Diese Erklärung schließt die etymologische Verbindung mit Demonstrativpronomina völlig aus.

(c) Das sam. Sprachmaterial wird in dieser Gruppe der UEW-Wortartikeln nur auf die Angaben aus dem Selk. beschränkt: Selk. *na*, Demonstrativpronomen mit der Hauptfunktion der proximalen Anapher, verwendet in erster Linie adjektivisch (s. ОЧСЯ I: 293), zusammen mit seinen unmittelbaren Ableitungen sowie mit zahlreichen adverbialen Fürwörtern mit *n-* (meistens *niç* - oder *ni-*) im Anlaut: *namə* ‚es‘ (ersetzt auch als PronPers Sg3 die Bezeichnungen der unbelebten Gegenstände), *nat čātə* ‚für das, dafür‘, *nīç* ‚dort, dorthin‘, *niç ntə ~ niç mtə* ‚dort, da‘, *nil'čəŋ* ‚so‘ usw. (s. SkWb Nr. 1327, 1336, 1339). Im UEW wird selk. *na* zusammen mit einigen Ableitungen unter NÄ (mit Fragezeichen) angeführt, während unter NO findet man nur *na* – ohne Ableitungen und ohne Fragezeichen.

J. Janhunen (SW 105) vergleicht die Familie von selk. *na* mit dem im Nenz. sehr spärlich (nur im äußerst westlichen Dialekt von Mesen' bei T. Lehtisalo) belegten *nēç r* ‚jener‘ (Lok. *nēç rχana* ‚dort‘; *-r* kann ein PxSg2 sein) und rekonstruiert sam. **nə(-)* ‚dieser, jener‘⁴³. Zu dieser problematischen Etymologie gehört möglicherweise auch enz. W *nee* ‚jener, тот (в противопоставлении этому)‘, auch ‚linker, linksseitig‘, benutzt meistens in Begleitung von *-kie* ‚-seitig‘, *kieχe* ‚Seite‘ (*neekie tie* ‚jenes (das andere) Rentier‘, *neekie ηoda* ‚sein linker Fuß‘); semantisch ist aber auch diese Zusammenstellung fraglich⁴⁴. Die

⁴³ Eine weitere Bemerkung in Klammern zu dieser Etymologie erwähnt mat. *ne* ‚я‘ und kann außer Acht gelassen werden, s. MS Nr. 728.

⁴⁴ Die „oppositionelle“ Semantik von *nee* erinnert an die klassische Reihe der semiotischen Oppositionen „positiv : negativ“, „recht : link“, „gerade – ungerade“, zu welcher weiter auch „männlich : weiblich“ gehört. Deshalb kann wahrscheinlich die etymologische Identifikation von *nee* ‚jener, linker‘ mit enz. *nee* ‚feminin, weiblich‘ (zu *ne* ‚Frau‘) nicht ausgeschlossen werden.

Lautentsprechung selk. *a* : nenz. *ēç* (*eç*) : enz. *ee* ist abnormal, denkbar wäre jedoch – wenn überhaupt – eine Rekonstruktion mit sam. *ə̄ə̄ / *ə̄̄̄ / *ə̄̄̄.

Es kann jedoch berücksichtigt werden, daß das wortanlautende **n-* ist im Selk. (wie auch in anderen sam. Sprachen) manchmal sekundär/prothetisch, insbesondere in kürzeren Wörtern (es handelt sich dabei um eine irreguläre Sandhi-Entwicklung). Dieser Umstand gibt uns die Möglichkeit der Zuordnung des selk. *na* (und seinen zwei oben genannten eventuellen Pendanten im Nordsam.), wenn es auf sam. *ə̄ə̄ / *ə̄̄̄ / *ə̄̄̄ (statt **nə̄ə̄* / **nə̄̄̄* / **nə̄̄̄*, oder **nɜ(-)* bei Janhunen) zurückgeht, zur folgenden sam. Etymologie:

Sam. *ə̄- (Stamm der Demonstrativpronomina): enz. *e-* (in TW *eke*, Gen. in festen Wortzusammensetzungen *eoḷ* ‚dieser‘, *ekone* ‚hier‘, *eoḷ* ‚hierher‘, *ed'uuḷ* ‚dieser von den beiden‘), (?) enz. *ii-* (in W *iine* ‚dieser dort‘, WT *iinoo* ‚der, er‘, *iinone* / ? *iione* ‚dort‘, *iine* ‚doch‘) | ngan. *əm-* (Stamm der Demonstrativa mit der Hauptfunktion der proximalen Deixis) | kam. *īde*, *jēde*, *īd* ‚dieser da, der (dort)‘ | mat. *idi* ‚jener‘ (Beleg problematisch, s. MS Nr. 336). – Anders im SW bei Janhunen (der damals mit dem sam. Phonem *ə̄ nicht operieren konnte, vgl. KompUral 196-201), wo die sam. Angaben folgenderweise geteilt worden sind: (1) Sam. (SW 19) **ā* (? ~ **e-* ~ **ɜ-*) Demonstrativpronomen, **ām-* (**ɜm-*) ‚dieser‘ mit enz. *eoḷ* und ngan. *əm-* als Reflexen⁴⁵; (2) Sam. (SW 26) sam. **i-* ‚dieser da‘ – mit enz. *iinoo* und kam. *īd* usw. als Reflexen.

Zur wahrscheinliche U Etymologie von Sam. *ə̄- s. [UEW 67] **e* ‚dieser, -e, -es‘, KompUral 199 und die besonders detaillierte Behandlung in Zayzon 2007: 139-164: es handelt sich um ein Demonstrativpronomen, das jedoch kein stammanlautendes *n-* hat.

(d) Merkwürdigerweise wird in K. Rédeis Kommentar auch die Möglichkeit eines etymologischen Zusammenhangs zwischen NÄ und den im Perm. und Ug. vorkommenden *n-*anlautenden Negationspartikeln – ung *nē*, *nēm* usw. – erwähnt (UEW 301). Die Vermutung über einen gemeinsamen Ursprung der Demonstrativpronomina und der Negativpartikeln gehört zum Kreis der glottogonischen, in einem auf den Zeitalter der U Grundsprache orientierten Wörterbuch entfremdend aussehenden, Ideen. Nach einer alternativen Vermutung, sollte die ursprüngliche Bedeutung dieser Partikel nicht negativ, sondern verstärkend sein (s. zuletzt dazu Honti LU XXXIII: 163-165); es gibt aber auch in diesem Fall keinen Anlaß, solch eine verstärkende Partikel mit dem Material eines der Punkten (a)-(c) zu identifizieren⁴⁶. Deshalb sollte dieser Partikel eher ein selbständiges Artikel (statt einer marginalen Erwähnung auf S. 301) gewidmet werden – so wie im MSzFE 464-466. S. weiter die Behandlung des Themas in Майтинская 1979: 229-231, 1982: 130 (wo jedoch die Trennung zwischen den Reflexen der *n-*Partikel und den neuesten Entlehnungen aus russ. *не-*, *ни-* in den perm. Sprachen fraglich ist).

Die geographische Verbeitung der Negationspartikel im Perm. und Ug. macht die Gedanke über ihre iranische Herkunft (Munkácsi, ÁKE 477-482) besonders attraktiv.

Es kann sein, daß diese Negationspartikel (Verstärkungspartikel? – s. unten) ihre Spuren auch im Sam. hintergelassen hat: kam. *nāya* ‚nein, ist nicht, es gibt nicht‘, mat. *nagajga* (? *ḡagajga*, ? *nāgājgā*, ? *ḡāgājgā*) id. (das Wort enthält *-jga*, ? *-jgā* ‚ist‘), *nasta* ‚nicht habend, arm‘ (mit dem Karitivsuff. *-sta*), s. Etym. Nr. 65; MS Nr. 711, 726 (und z.T. anders SW 40-41); die Rekonstruktion einer ursprünglichen verstärkenden Bedeutung kann durch das sam. Material kaum bestätigt werden.

⁴⁵ Neben selk. Tas *ompā* ‚сейчас‘ (nicht hierher wegen der genaueren Bedeutungen ‚bald, gleich, schnell, plötzlich‘, s. SkWb Nr 52) sowie mat. ΜΑΚΑΙΑ ‚heute‘ (nicht aus **ɜmɜ-kājā* und deshalb auch nicht hierher, s. MS Nr. 644 sowie unter [UEW 281] **mu* ‚ander(er), ? dieser, jener‘, Punkt (c)).

⁴⁶ Andererseits hat gerade die negative, und nicht die verstärkende Verwendung der Partikel besonders interessante nostratische Parallelen, vgl. in erster Linie die ieur. *n-*Negation, s. ОЧЯ I: 9, 17.

▼[UEW 297] **naje* ‘Frau, Weib; heiraten’ FU (Janh. Nr. 94, Samm. **näxi*)

Unten wird versucht, das gesamte Material aus vier Wortartikeln im UEW, die sowohl ihr Anlutskonsonantismus (**n-*) wie auch ihre frauenbezogene Semantik vereint, nämlich:

[UEW 297] **naje* ‘Frau, Weib; heiraten’ FU

[UEW 302] **nejde* ‘Mädchen, Jungfrau, Tochter’ U

[UEW 305] **nijä* ‘Frau, Weib, Weibchen’ U

[UEW 708] **nisz* ‘Weib, Frau’ FW

(mit einigen Ergänzungen) in Form einer verästeten Etymologie zusammenzulegen, interpretieren und erklären (insbesondere aus der lautgeschichtlichen Sicht).

Die Verwandtschaft von mehreren oder sogar allen *n*-anlautenden Wortsippen, die als Bezeichnungen für Frau (Weib, Ehefrau, Gattin, Mädchen, Tochter, Weibchen) oder für Handlungen, die mit Frauen (in einer traditionellen patriarchalen Gesellschaft) assoziierten worden sind, wurde schon seit langem vermutet; nicht selten wird dabei die „nicht-prototypische“ CV-Struktur des ursprünglichen Stammes vermutet. Vgl. in den letzten Jahrzehnten die von der Präsentation im UEW stark abweichenden Interpretationen oder Versuche einer Neuordnung des entsprechenden lexikalischen Materials bei dem Verf. (CΦY XII: 120, Nr. 90: Kritik der etymologischen Zuordnung des sam. Materials); Sammallahti (FUF XLIII: 32, Nr. 103 – mit zu stark variierenden und deshalb wenig weiterführenden Rekonstruktion von FU **nē†*, **nī†*, **nēje*, **nī†je*, **nijä-* ~ sam. **ne*); Pusztay MNy. LXXIX: 190, Nr. 39 (folgt Sammallahti); Janh. 245-6 (U **näxi*, Nebenentwicklung **näxi* > **nä* > **naa* > finn. *naaras*, *nainen*, *naida*); Häkkinen 1983: 328 (grundsätzlich folgt Jahnunen); Samm. 339 (Material erweitert, U **näxi*, grundsätzlich folgt Jahnunen); Pusztay 1995: 44 (alle vier o.g. UEW-Wortartikeln als Widerspiegelung nur einer großen Wortfamilie); Abondolo 1996: 98-99 (phonetische Unterschiede und ihre eventuelle lautgeschichtliche Erklärungen); SSA 2 s.v. *naaras*, *nainen* (grundsätzlich folgt Jahnunen); Remarks 78 (U **näj/*naj*); 13PSV 34 (U **naj/*näj*, evtl. **ne*). Die etymologischen Vorschläge sind jedoch in diesen Arbeiten (inkl. die des Verf.) so knapp formuliert, daß eine inhaltliche Polemik kaum möglich ist – deshalb unten der konstruktive Teil nur von Widerlegungen einiger Thesen aus den UEW-Wortartikeln begleitet wird.

(a) Als ultimative Quelle aller in Frage kommenden Entwicklungen und Ableitungen kann vermutlich der U (oder eher voruralische?) Stamm **na* ‚Frau, Weibchen‘ angenommen werden. Als selbständiger Stamm (oder sogar selbständiges Morphem) ist **na* nirgendwo bewahrt. Seine wichtigste und in der Bedeutungen ‚Frau, weiblich‘ usw. besonders verbreitete

Ableitung **na-i* (≥**na-j*, **näj*) wird in folgenden Punkten behandelt. Noch einige Wörter, die unten in diesem Punkt aufgelistet sind, können andere (auf **na-i* nicht zurückgehende) Ableitungen oder Zusammensetzungen mit **na* darstellen; leider sind in keinem der Fälle Ableitungssuffixe oder Derivationsmodelle erkennbar, so daß die Existenz einer Verbindung zwischen **na* und diesen Wörtern rein hypothetisch ist (und diese Hypothesen können uns vom relativ sicheren U Boden ins dunkle Bereich der Mutmaßungen über den vorU Zustand führen):

U **nato* ‚jüngere Schwester des Mannes od. der Frau, Schwägerin; jüngerer Bruder des Mannes od. der Frau, Schwager‘, s. UEW 299. Kann als eine Zusammensetzung von **na* mit einem unbekanntem Wort (Suffix?) sein nur im Fall, wenn die in FU Sprachen vorkommende Bedeutung ‚jüngere Schwägerin‘ primär ist, und die Bedeutung ‚jüngerer Schwager‘ sich erst im Sam. (wo man die ‚jüngere Schwägerin‘ durch zusätzliche Movierung bezeichnet: nenz. *nado* ‚jüngerer Bruder der Frau oder des Mannes‘ vs. *ne nado* ‚jüngere Schwester der Frau oder des Mannes‘) sekundär entwickelte, was auch OCHЯ II: 81-82, Nr. 315 für wahrscheinlich hielt.

Finn. *naaras* (dial. *nairas*) ‚Weibchen, weiblich‘, *narttu* ‚Hündin, Dirne‘ (dial. auch *naara*, *naarttu*, *naattu*, *natu*, *naakku*, *nakku*, *naappa*, *napi*, *narssu* ‚Hündin, Mieke, Sau,

Dirne' usw.) – wenn der Stamm *na-* (mit der Vokaldehnung im einlilbigen Stamm: *naa-*) in diesen Wörtern mit variierenden expressiven Suffiven gefolgt wird, s. SKES 363, SSA 2: 200-202. Es kann auch sein, daß unter den aufgelisteten Wörtern ist *nairas* (Ableitung von **na-i* \geq **na-j*, Punkt (c)) der Ausgangspunkt der Entwicklung zu *naaras* und dann der weiteren expressiven Suffigierung.

Ung. *nász* ‚Hochzeit‘: Diese Etymologie wurde ausführlich begründet – mit besonderem Nachdruck auf die eventuelle direkte Verbindung mit *naa-* (*naaras*) im Finn. – von J. Budenz (MUSz. 392-393), später stark bezweifelt und ersetzt durch die Herleitung des ung. Wortes aus ahd. *nast*: *nast-eid* ‚Eid, den die Frau auf ihren Zopf schwört‘ (~ de. *Nestel*, *Netz*), s. MTESz. 2: 1001, UEW 298; das neueste Wörterbuch lehnt aber die deutsche und andere eutopäische Etymologien kategorisch ab (EWUng. 1017), so daß ein Rückkehr zur alten FU etymologischen Erklärung sehr sinnvoll wäre. Die Probleme mit der Herleitung von *nász* von **na* wären dieselbe: Ursprung und Funktion von *-sz* sind unklar; als Ableitungsbasis kommt nicht nur **na-*, sondern auch **na-i* \geq **na-j* (Punkt (c)), mit späterem lautlich bedingtem Ausfall von *-i/-j-*, in Frage.

S. auch die Vermutung über eine Wortzusammensetzung des Typs **na-t3l3*, **na-k3l3* als Quelle des wotj. *niç l*, syrj. *niç v* (*niç l-*) ‚Mädchen, Tochter‘ (Punkt (e1)).

(b) Wenn **na* als ultimative Quelle angenommen wird, kann **na-i*, seine Ableitung mit dem U adjektivischen (attributiven) Suffix *-i* – was die ungewöhnliche phonetische Struktur der Form gut erklärt – und mit der primären Bedeutung ‚weiblich, Frauen-‘ betrachtet werden. (Soll jedoch die Existenz des Stammes **na* als unbeweisbare Vermutung gelten, kann **nai* selbst, *mutatis mutandis*, die Rolle der ursprünglichsten Form spielen.) Die Form **na-i* hat, wie es scheint, zweifache Spuren hintergelassen:

- als gebundener Stamm – was seinem primären attributiven Gebrauch entspricht, ohne Substantivierung; die Struktur **na-i* (\geq **na-j*; es ist unklar, eher unwahrscheinlich und eigentlich im Rahmen dieser Erklärung unwichtig, ob die Opposition zwischen **ai* und **aj* je eine phonetische Realität war) mit der Morphemgrenze, die gleichzeitig die Rolle der phonetischen Grenze (Silbengrenze) spielte, war in den Ableitungen von diesem gebundenen Stamm bewahrt;
- als freier Stamm – im sekundären absoluten Gebrauch (‚Frau‘), mit Substantivierung; die Monoverbierung führte zum Verlust der inneren Morphemgrenze bzw. der Silbengrenze, so daß **na-i* als freier Stamm sich schon im U zu **naj* und dann zu **näj* enwickelte. (NB: Der Übergang **aj* > **äj* soll vermutlich als regelmäßige Lautentwicklung im U zu betrachten, unter der Bedingung, daß die beiden Laute, **a* und **j*, zur selben Silbe gehörten. Dieser Übergang fand nicht statt, wenn die Silbengrenze zwischen **a* und **j* lag, wie in **na-i* \geq **na-j* – s. oben, so wie in Strukturen mit einem Vokal nach **j*, z.B. **ka-ja-* ‚sichtbar sein, erscheinen‘, und vermutlich in allen oder in den meisten Strukturen mit nur einem Konsonanten nach **j*, z.B. **ka-jwa(-)* ‚graben, schaufeln, werfen; Schaufel, Spaten‘. Dagegen war der Übergang **aj* > **äj* obligatorisch in monosyllabischen Strukturen des Typs **CAJ* – **naj* ist jedoch das einzige bekannte Beispiel – und zumindest fakultativ in Strukturen mit zwei Konsonanten nach **j*, vgl. meine Erklärung der Koexistenz der velaren und palatalen Reflexe in U **waišk[a]* > **wa-jšk[a]* ~ **waj-šk[a]* > **wa-jšk[a]* ~ **wäj-šk[a]* ‚Erz (Eisen- oder Kupfererz als eine Sonderart der Steine)‘ (s. unten [UEW 560] **waške* ‚irgendein Metall, ? Kupfer‘ sowie \$\$\$). Es ist wichtig zu betonen, daß die neuere Form **näj* mit palatalem Vokalismus war benutzt auch in den Ableitungen von dieser Form, Punkte (e1-6) (die sich dadurch von den Ableitungen von **na-*, Punkt

(a), und von **na-i* \geq **na-j*, Punkt (c), unterscheiden).

(c) Die Ableitungen vom gebundenen Stamm **na-i* \geq **na-j* findet man in erster Linie im OSF: finn. *nainen* (Gen. *naisen*) ‚Frau, Ehefrau‘, *nais-* ‚Frauen-‘, *naida* ‚heiraten; koitiern‘, *naittaa* ‚verheiraten‘ usw. mit ihren OSF Entsprechungen und Lehnpendanten im Lapp. (s. UEW 297, SSA 2: 202). Wie im Punkt (a) erwähnt, ist die historische Zugehörigkeit noch einiger Wörter (finn. *nairas*, *naaras* usw.; ung. *nász*) zu diesem gebundenen Stamm (eher als direkt zu **na*) nicht ausgeschlossen.

(d) Die unmittelbaren Reflexe des freien Stammes **näj* sind:

[lapp. **ni-*: s. Punkt (e2);]

mord. E *ni* ‚Frau, Gattin‘ (hierher auch E dial. *nikstems* ‚(sich) verheiraten‘), s. noch Punkt (d1);

(?) tscher. *-hö* in der Zusammensetzung *čüčühö*, *čüčü-hö* ‚die Frau des jüngeren Bruders der Mutter‘ (zu *čüčü* ‚jüngerer Bruder der Mutter‘); K. Rédei lehnt diese Erklärung von *-hö* ab, „da es ein Deminutivsuffix ist“ (UEW 306) – aber (1) die anderen in der Fachliteratur erwähnten Fälle der suffixalen *-ňV*-Bildungen im Tscher. (Lehtisalo MSFOU 72: 135; Bereczki 2002: 180-181) – *lepe-ňə* ‚Schmetterling‘ (vgl. *lə-wə*, KB *ləpə* id.), BČ *re-ŕeň* ‚Moos‘ neben WČ *reŕe-ňčə* (vgl. auch KB J JU *reŕe-ňə*) und BČ *šarŕe-ňə* ‚Nisse, Läusei‘ neben WČ *šarŕe-ňčə* – sind nicht homogen in ihrer Phonetik und in der dialektalen Distribution ihrer Varianten, so daß die Existenz eines selbständigen *-ňV*-Suffixes fraglich ist; (2) in diesen anderen Bildungen kommen die *-ňV*-Elemente als formativ (nur nach einem gebundenen Stamm) vor, dabei dienen die Derivate als Bezeichnungen der Gegenstände von geringer Größe, sind aber nicht wirklich diminutiv (im Sinne der relativen Größe) und schon keineswegs movierend – im deutlichen Unterschied zu *čüčühö*, *čüčü-hö*, wo *-hö* rein movierende Bedeutung hat, (3) in den neueren Wörterbüchern (CMЯ, Beke MNySz.) findet man einige mit *čüčühö*, *čüčü-hö* völlig gleichbedeutende Zusammensetzungen – *čüčüwa-te*, *čüčü-jenga-j* (BČ *čə-čə-je-ŕgä*), *čüčü-kəwa-j* (BČ *čə-čə-kəTM-wa*), deren zweite Komponenten die im Tscher. auch selbständig vorkommenden Frauenbezeichnungen *wa-tə* ‚Weib; Ehefrau‘, *jenga-(j)*, *je-ŕgä* ‚Schwägerin‘, *kuwa-*, *kəTM-wa* ‚die Alte‘, *kuva-j* ‚Tantel‘ sind; insbesondere wegen dieses letzten Umstandes scheint die Interpretation von *-hö* als noch eines – veralteten – Wortes für ‚Frau‘ richtig;

ung. *né* (als movierendes Suffix: *Lászlóné* ‚Lászlós Frau‘ usw.), (?) *nő* ‚Frau, Weib, Ehefrau, Gattin, (altung. auch) Weibchen‘; für *nő* ist **näj-ŕ(ə)* (s. Punkt (e4)) als unmittelbare Quelle aus lautlichen Gründen wahrscheinlicher, aber die heutigen possessiven Formen von *nő* (*neje* ‚seine Frau‘ usw.) sind als direkte Fortsetzungen von **näj* im possessiven Gebrauch zu bewerten: *neje* < **näj-s3*;

wog. Tj *nī*, in allen anderen Dialekten *nē* ‚Weib, Frau; Weibchen‘;

ostj. **nəj* (in der Rekonstruktion nach Steinitz und Honti: **ne*) id. > Trj. J. Ni. Kaz. *ne* (zu den weiteren Mitgliedern der dialektalen Reihe – DN Ko. *neŕ*, O *niŕ* ~ *neŕ* – s. Punkt (e4): diese Reihe ist etymologisch z.T. heterogen);

sam. (SW 100) **nä* ‚Frau‘ – alle direkte Reflexe in sam. Einzelsprachen sind auch z.B. im UEW unter [UEW 305] **niŕä* ‚Frau, Weib, Weibchen‘ aufgelistet; hierher auch die meistens trivialen und derivatologisch problemlosen Ableitungen von **nä*, u.a. adj. **näj* ~ **näjə*⁴⁷ (> selk. **nel* ‚weiblich‘, **nel qum* ‚Frau‘, wörtl. ‚weiblicher Mensch‘ – in den meisten selk. Dialekten wurde das einfache selk. **ne* durch diese sekundäre Bildung ersetzt), ngan. *niç jk'a* ‚ungehobeltes Weib, grobe Dirne‘ (Augm. zu *niç* < **nä*), ngan. *niç iç [kū* ‚Mädchen‘ (Dim. zu *niç*), □□□□. **nel'a* ‚Mädchen, Tochter‘ (Dim. zu **ne*), nordsam. **näs-* ‚begatten‘ (← ‚als Frau benutzen‘) > nenz. *nes-*, enz. TW *nes-*, ngan. *niç læ* - (< **nä-s-rə-*) – vgl. dazu noch mat. (MS Nr. 739A) *näni-* (?) ‚begatten, beschlafen‘, nordsam. **nät³lä-* ~ **nät³lä-* ‚(sich) verheiraten‘ (> nenz. *nel'e-*, enz. T *nela-* ~ *nele-*, W *nela-*) – vgl. dazu noch

⁴⁷ Historisch gesehen ist das adjektivische **-i/*-j*-Suffix in dieser Ableitung zweimal wiederholt.

ngan. *niç iç r-* ‚freien‘, selk. **netə-* ‚sich heiraten (Mann)‘, kam. *nej-* ‚sich verheiraten‘, sam. **nä hä* ‚(jüngere) Schwester‘ (← ‚weiblicher Kamerad/Bruder‘) > nenz. *né-ña*, selk. **neñā* (> **neña*) neben **neññā* (> *neñña*) aus **näj hä*.

NB: Man bemerkt, daß das auslautende **j* in **näj* ist in allen angeführten Reflexen verschwunden. Der Schwund des auslautenden **j* ist eine der Regeln in der Entwicklung vom U zu Sam. (s. Samm. 485), vermutlich kann eine ähnlich Regel auch für einige andere Sprachen postuliert werden – oder handelt es sich um eine gemeinsame spätU Erscheinung, so daß **nä* (oder **ne*) statt **näj* als letzte Stufe des gemeinsamen Entwicklung postuliert werden soll? Auf jedem Fall, die Unterschiede im Vokalismus der Reflexe zwischen diesem Wort und den Personalpronomina ‚wir‘ und ‚ihr‘, welche häufig als **me* (**mä*) und **te* (**tä*) rekonstruiert worden sind, sind zu groß, um alle drei als reimend zu rekonstruieren.

(d1) Nach der Erwähnung von mord. E *ni* ‚Frau, Gattin‘ am Anfang des Punktes (d) wäre es sinnvoll darauf zu hinweisen, daß dieses Wort erkennt man mit großer Wahrscheinlich auch im zusammengesetzten Theonym E *Niške*, *Niške-paz* (vgl. M *Škaj*, *Škajbas*, *Škabavas*, zu E M *škams* ‚erziehen, großziehen‘, E *paz*, M *pavaz* ‚Gott; Glück‘). In der reichen und sehr heterogenen mythologischen Tradition der Mordwinen erscheint *Niške* als maskulines Wesen – der Schöpfer, der Himmels-gott, der obere Gott (und sogar als ‚Gott überhaupt, Gottheit‘), s. das Material in Paasonen MdWb. III: 1407-1408, aus welchem auch die Zitate unten stammen. Es gibt sogar Erklärungen, die seine Maskulinität betonen: E *niške-pazoñ*, *ški-pazoñ ul'i sonþo polazo*, *niške-ava l'emeze* ‚Nischke-Gott, Ški-Gott, hat eine Frau, ihr Name ist Nischke-Frau‘. Aber in der Bedeutung ‚Frau des Nischke-paz, Nischkes Frau‘ könnte man im Mord. eher Genitiv- oder Possessivkonstruktion erwarten – **Niškeñ ava* (**Niškeñ ni*) oder **Niške(ñ) avazo* (**Niške(ñ) nize*), parallel zu der ebenso bekannten *Niškeñ t'ejt'er* ‚Nischkes Tochter‘, *Niške-pazoñ t'ejt'ereze* ‚Tochter des Nischke-paz‘ (nur so, nicht **Niške-t'ejt'er*), während die ständig vorkommende appositive Konstruktion *Niške-ava* muß eher als ‚Nischke-Frau, Frau Nischke‘ (so wie in Paasonen's Übersetzung!) interpretiert werden⁴⁸. Dies soll ein Hinweis darauf und eine Erinnerung daran sein, daß Nischke einmal, in früheren mythologischen Texten, als feminines Wesen bekannt war (was dem allgemeinen Charakter der mordwinischen Mythologie, in welcher man eine fast absolute Dominanz der weiblichen Gottheiten beobachtet, keineswegs widerspricht). Hieraus die oben vorgeschlagene Interpretation des ersten Komponenten in *Niške* als *ni* ‚Frau‘ (während die Erforscher der mordwinischen Mythologie neigen zur Erklärung dieses Wortteils durch Reduktion aus mord. *iñe* ‚groß‘ – so Paasonen MdWb. III: 1407 sowie N. Mokšin in Народы Поволжья 401).

(e) Wie am Ende des Punktes (b) schon erwähnt, wird die (neuere) Form **näj* mit palatalem Vokalismus auch als Grundform für Ableitungen (**näj*-Suff.) benutzt; ein Teil solcher Ableitungen wurde schon im Punkt (d) erwähnt. Zum Teil handelt es sich auch um relativ spätere einzelsprachige Ableitungen, deren Grundwörter die unmittelbaren Reflexe des freien Stammes **näj* (s. Punkt (d)) sind.

(e1) FL **näj-t*-Suff. oder **näj-ð*-Suff. ‚Mädchen, Tochter‘ > finn. *neiti* (Gen. *neiden*) ‚Fräulein, Jungfrau‘ (zusammen mit Entsprechungen in anderen OSF Sprachen und zahlreichen weiteren Ableitungen und expressiven Modifikationen: *neito*, *neity*, *neitsyt*, est. *neid*, *neiu* usw.), lapp. (YSS Nr. 730) **nējteç* ‚Mädchen, Tochter‘ > N *niei'dâ*, (?) wotj. *niç l*, (?) syrj. *niç v* (*niç l-*).

Die Rekonstruktion der gemeinsamen Quelle von finn. *neiti* und lapp. **nējteç* ist bei weitem nicht eindeutig. Im Lapp. scheinen die ursprünglichen vokalischen Strukturen **e-i* (mit einem Kluster **jC* oder **wC* zwischen diesen Vokalen sowie neben Palatalkonsonanten⁴⁹) und

⁴⁸ Der grammatische Unterschied ist besonders deutlich in der Gebetsanrede *niške-ava*, *matuška*, *niškeñ t'ejt'er kastargo* ‚Nischke-Frau, Mütterchen, Nischkes Tochter Kastargo‘.

⁴⁹ Sowie in einigen zusätzlichen unklaren Fällen; offensichtlich sollte diese phonetische Regel präzisiert, oder die Rekonstruktion revidiert werden.

*ä-i (unter allen phonetischen Bedingungen) zusammengefallen zu haben, mit dem gemeinsamen Reflex lapp. *ē-eç (> lapp. N *ie-â*), s. Korhonen 1981: 84, 88. Zusammengefallen sind auch die Reflexe der beiden Konsonantenklusters *jt und *jð (Korhonen 1981: 179, 183). Andererseits konnte der bekannte – unregelmäßige, regionale? – OSF Lautübergang *aj > *ej (> finn. *ei*) in der ersten Silbe (s. Collinder, CompGr. 152; Hakulinen, SKRK³ 33; UEW 781 im Zusammenhang mit finn. *heittä-*, ‚werfen, schleudern‘ < FP *šajtta-) kaum anders verlaufen, als über eine *äj-Zwischenstufe, so daß die Entwicklung von finn. *neiti* usw. aus *näiti usw. widerspricht nicht den allgemeinen Tendenzen des Lautwandels im Finn. (vgl. dazu noch *ai, äi > ei* in der zweiten Silbe zweisilbiger Stämme, Laanest 1982: 118 sowie meine Überlegungen zu \$\$\$). Deshalb kann die hier bevorzugte Rekonstruktion *näjt-Suff. oder *näjð-Suff. mit der Rekonstruktion *neide (UEW 302; ebenso Korhonen 1981: 84, 183 – mit Zweifeln und mit einem Hinweis auf die Möglichkeit einer Entlehnung ins Lapp. aus dem OSF statt der genetischen Verwandtschaft), oder genauer mit der Rekonstruktion *nejt-Suff. oder *nejð-Suff. (wegen *-ti* – nicht *-si!* – muß man finn. *neiti* nicht als ursprünglichen Stamm, sondern als eine der Ableitungen betrachten) erfolgreich konkurrieren.

Wenn die perm. Wörter hierher gehören, kommt nur die Grundform mit *-ð- in Frage; sie können jedoch auch eine andere Ableitung von *näj (z.B. *näjl-3, *näjl-Suff.) zurückgehen oder überhaupt einer ganz andere Bildung mit U *na-, *na-i (z.B. *na-t3l3, *na-k3l3, *na-p3l3, *na-i-t3l3, *na-t3ð3, *na-i-t3ð3 ...) fortsetzen. Die Rekonstruktion einer Bildung des Typs *na-t3l3 o.ä. sieht besonders wahrscheinlich aus, solange eine Lautentwicklung von *-äj- zu wotj., syrj. *-iç* - mit keinen anderen Beispielen belegt werden kann, dagegen sind die Beispiele wie etwa [UEW 705] FU *muk3-la ‚Knollen, Geschwulst‘ > wotj. *miç l'i*, syrj. *miç l'* oder FU *šepä-l- ‚Hals‘, evtl. *šepä-liç w oder *šepä-luw > wotj. *šil'*, syrj. *šič li, šiliç*, ? finn. *sepal-us* ‚Halskragen‘ (s. unter [UEW 473] *šepä ‚Hals, Nacken‘) leicht zu finden.

(e2) Der freie Stamm *näj hat im Lapp. keinen unmittelbaren Reflex hinterlassen (s. Punkt (d)) – anders konnte es auch nicht sein, da alle solche Reflexe einsilbige CV-Struktur haben, welche im lapp. nominalen Wortschatz unzulässig ist. In manchen Fällen findet man aber statt eines potenziell erwarteten Stamm mit dieser verbotener Struktur seine suffixale Erweiterung – so u.a. in lapp. (YSS Nr. 1251) *tikkē ‚Laus‘ = *ti- als unmittelbare Entsprechung von finn. *täi* ‚Laus‘ + Suffix *-kkē* < *kka/*kkä (s. [UEW 515] *täje ‚Laus‘ FU; ich halte auch die Rekonstruktion FP *täj für möglich). Dank struktureller und phonetischer Analogie erlaubt dieses Beispiel zu vermuten, daß die erwartete strukturell unzulässige Fortsetzung von *näj sah im Lapp. als *ni- aus (Abondolo 1996: 98) und das zu seinen Ableitungen gehören (YSS Nr. 729) *nis□ùn ‚Frau‘ (dial. auch ‚verheiratete Frau, Ehefrau; Weib‘) sowie (YSS Nr. 727) *niñēleç s ‚Weibchen‘. Der zweite Teil von *nis□ùn ist möglich mit dem lapp. PersPron 3Sg *s□ùn identisch – in diesem Fall ist es klar, warum die Bedeutung der Zusammensetzung sich von der Bedeutung des ersten Komponenten nicht unterscheidet. In *niñēleç s findet man das deverbale Nominalsuffix *-leç s, welches bezeichnet eine Person mit besonderer Neigung zur entsprechenden Verbalhandlung (Korhonen 1981: 325) – was führt uns zur Zwischenstufe der Derivation, einem unbelegten lapp. Verb *niñē- mit der Bedeutung etwa ‚weiblich sein, sich als Weibchen verhalten‘.

Somit lassen sich lapp. *nis□ùn (nicht ganz sicher) und *niñēleç s (sicher) als innere Bildungen im Lapp. erklären, die keinesweg als phonetische und semantische Stütze einer FU und einer FW Rekonstruktion dienen können (und gerade diese Rolle übernehmen sie in UEW 708 sowie 305).

(e3) Mord. E *niz(a)-*: *nizaña* ‚ältere Schwester der Frau; Schwiegermutter (теша)‘, vgl. (JE, ЭтимВалкс) M *aňaka* ‚теша‘. Das im UEW zitierte *nizaka* ist eine okkasionelle Bildung, die nur in einem Rätsel vorkommt – Paasonen MdWb. III: 1408; dieses Wort ist nichts anderes als mord. E *nizel* ‚grinsend‘, so deformiert, daß es mit *kuvaka* ‚lang‘ im zweitel Teil des Rätsels reimen könnte; seine Übersetzung als ‚Weibchen‘ ist eine reine Fiktion). Eine direkte Verbindung zwischen *niz(a)-* und lapp. (YSS Nr. 729) **nis*⊔*un* ‚(verheiratete) Frau‘ (s. Punkt (e2)), welche UEW 708 postuliert, ist kaum wahrscheinlich.

(e4) Es ist problematisch, ob neben U **näj* ‚Frau‘ auch FU (?) **näj-ŋ* oder **näj-ŋə* id., wo die Funktion des Suffixes **-ŋ(ə)* unklar ist – eventuell handelte es sich um eine formative Stammerweiterung – rekonstruiert werden soll.

Den Spur dieser Ableitung kann man vernuten in ostj. **nä†ŋ-*, mit Ablaut **niŋ-* (in der Rekostruktion nach Steinitz und Honti: **neŋ-*, **niŋ-*), Stamm der possessiven und nanchen anderen Deklinationsformen und Ableitungen des Substantivs **nä†* (s. Punkt (d)), vgl. Trj. J *ne* ‚Frau‘ : *niŋem* ‚meine Frau‘ < ostj. **nä†* : **niŋä†m*. Durch Wirkung der Analogie sind die Grenzen zwischen den Formen mit und ohne *ŋ* (sowie zwischen den Formen mit und ohne Ablaut) zum Teil verschoben, daraus u.a. DN Ko *neŋ*, O *niŋ* ~ *neŋ* ‚Frau‘. S. Steinitz, OstjVok. 70, 108; Steinitz, DEWO 977-978. Man kann jedoch nicht ausschließen, daß es sich bei der *-ŋ*-Erweiterung zu **nä†* ‚Frau‘, ebenso wie bei der *-j*-Erweiterung zu **kō* ‚Mann, Ehemann, Männchen‘, um eine rein ostjakische Erscheinung von phonetischen Natur, bedingt durch die einmalige CV-Stammstruktur in diesen beiden Wörtern, handelt.

Andererseits läßt sich ung. *nő* ‚Frau‘ auf **näj-ŋ* oder **näj-ŋə* (über **nä†ŋ* > **nä†ŋ* > **nä†w* o.ä., was die Quelle der Labialisierung des Vokals zum Vorschein bringt) zuverlässiger zurückführen als einfach auf **näj*.

Eventuell geht auf **näj-ŋ(ə)* zurück auch syrj. Vym *ńin*: *ńin č'eri* ‚женская особь семги‘ (s. ESK 192; man kann jedoch zusammen mit UEW 305 zweifeln, daß das nur in einem Ausdruck bekannte syrj. Wort überhaupt hierher gehört).

Es gibt in jedem Fall keine Gründe, irgendwelche direkte Verbindung zwischen diesem problematischen nominalen Ableitung und dem lapp. Verb **niŋē-*, ≈ weiblich sein, sich als Weibchen verhalten‘ (>**niŋēleçs* ‚Weibchen‘) zu vermuten (vgl. anders UEW 305 unter **niŋä*).

(e5) Wog. **nä†j* ‚Edelfrau, Dame; Göttin; Sonne, Tag‘ (NB: im UEW 297 findet man wog. TJ *näji* mit einem Langvokal, der wie ein Suffiv aussiet; diese Schreibweise ist falsch – vgl. richtig *nä†ji* in Steinitz, VogVok. 181, wo *-ji* kaum etwas anderes als lange und deshalb stärker vokalisierte Realisation von *-j* wiedergibt), ostj. **nä†j* ‚Frau oder Tochter eines Helden, Fürsten (Šerk.), Gattin (von Beamten) (VK); Dame (in Kartenspiel) (V DN); weiblicher Schutzgeist (Šerk.); Feuer (Trj. DN), Sonne (O)‘; sowohl die abweichende erhobene Semantik wie auch die phonetische Form dieser ob-ug. Wörter weisen darauf hin, daß es sich um Ableitungen des Typs **näj*-Suff. handelt – es bleibt jedoch nur zu raten, welche – später selbst völlig reduzierte – suffixale Ergänzung diese Ableitungen von der reduktiven Erscheinungen, die in direkten Reflexen von **näj* (wog. *nē*, TJ *nī*, ostj. **nä†*, s. Punkt (d)) statt gefunden haben, „geschützt“ hat.

(e6) Sam. **nätə-* ‚Mädchen‘ ist nichts anderes als die destiative Nominalableitung von sam. **nä* ‚Frau‘ (s. Punkt (d)): ‚Mädchen‘ = ‚zukünftige Frau‘, davon mit in diesem Fall völlig verständlichen diminutiven Suffixen nenz. (Salminen MFTN 4392) *ńed*°ko, enz. T *nedikid'u*, W *nedigit'u*, selk. (SkWb Nr. 1335) **netāŋ*, **nitāŋ*, **netāŋka*, **netāl'a*, alle mit der Bededeutung ‚Mädchen‘ (aber auch enz. T *neđubae*, *neđubaeLo* ‚aufgewachsenes, pubertäres Mädchen‘, mit einem augmentativen Suffix). Vgl. die Rekonstruktion von sam. **net3kk3(-)* (? **netə*™*kk(ə*™)) ‚Mädchen‘ in SW 100 (grundsätzlich richtig, berücksichtigt aber nicht, daß die von verschiedenen sam. Sprachen benutzten *k*-Diminutivsuffixe lassen sich auf eine völlig

einheitliche Grundform nicht zurückführen und daß die Augmentativsuffixe auch beteiligt sein können). Es gibt keine Gründe, in sam. **nätə-* eine etymologische Entsprechung von FL **näj-t*-Suff. oder **näj-δ*-Suff. ‚Mädchen, Tochter‘ (s. Punkt (e1)) zu sehen, wie es in UEW 302-303 vermutet wird (desto mehr, daß keine von diesen FL Formen eine phonetisch passende Entsprechung von **nätə-* darstellt).

Z e t t e l (groß)

ZU *aj

- ▼[UEW 170] **kojwa-* ‚graben, schöpfen‘ FP, ? U (Samm. FP **ka/ojwa-*)
 {U **kajwa(-)* ‚graben, schaufeln, werfen; Schaufel, Spaten‘ > FU **kajwa(-)*, sam. **kajwā* ‚Schaufel, Spaten‘, **kajw3-* ‚werfen‘}
- ▼[UEW 349] **paj3* ‚eine Salix-Art‘ U (Samm. FU **pajiw*)
 {X} als U Etymologie. Die Zusammengehörigkeit der beiden Bestandteile – FU **pajU* ‚Weide‘ und sam. (SW 122) **pewə* ‚Weidenrinde‘ – ist aus lautlichen Gründen unwahrscheinlich.
- ▼[UEW 551] **waja-* ‚sinken, einsinken, untersinken‘ FU (Samm. **waja-*) /1119
- ▼[UEW 553] **waj3 (woj3)* ‚wild, scheu‘ FU
 U **waine* > **wa-jje* ~ **wäj-je* ‚Seele, Atem‘ bzw.
- [UEW 552] **wajće* ‚eine Art Ente‘ FU
- ▼[UEW 781] **šajtta-* ‚werfen, schleudern‘ FP /1625
- ▼[UEW 244] **le(j)kka-* ‚Lücke, Riss, Spalte; schneiden, spalten‘ U

▼[UEW 298] **nagr3* ‚Zedernuss‘ FU

▼[UEW 298] **napp3 (nopp3)* ‚Last, Bürde, Bündel (auf dem Rücken)‘ FU

Man darf hoffen, daß im Rahmen einer adäquaten Rekonstruktion des perm. Vokalismus (die bisher noch nicht existiert) die Erwähnung „eines sporadischen Lautwandels“ im Wotj. nicht mehr notwendig wird.

▼[UEW 299] **natta* ‚Rotz, Schleim‘ U

{(?) U **nat[a]-*, **na[ə]t[a]-*}

Innerhalb des im UEW ausführlich dargestellten Materials ist die lautliche Übereinstimmung zwischen finn. dial. *nata* ‚Schleim in Munde‘ und nordsam. **nätə-* (wenn dieses sich z.B. in nenz. *nad^om* ‚Rotz‘ widerspiegelt) völlig akzeptabel. Es ist jedoch schwer zu glauben, daß die phonetisch kompliziertere Strukturen sowohl im OSF (*natta*, *naatta*, *näättä*) und im Sam. (ngan. *noudir-*, wo *ou* < **ājā*, **āā*, **āo*, **āə*?) durch Deformationen des einfachen Urstammes U **nat[a]-* entstanden sind. Als mögliche (aber nicht einzige) Alternative kommt eine „untypische“ Stammstruktur mit einem Vokalklusster zwischen **n* und **t* in Frage, z.B. **na[ə]t[a]-*: Ihre Eigenschaften erklären die Varietät der weiteren Entwicklungsrichtungen im OSF, in nenz. (und enz.) Formen mit einfachem *a* soll man mit einem sekundären Kürzung rechnen (NB: man kann nicht ausschließen, daß im Nenz. die Formen des Typs *na^od^om* statt *nad^om* bis heute existieren: Wie bekannt, sind die „überlangen“ Vokale sowohl bei Lehtisalo wie auch bei Tereščenko nicht ganz konsequent bezeichnet).

Selbstverständlich kann auch die sog. „elementare Verwandtschaft“ (Zufällige Nähe onomatopoeischen Bildungen in nur zwei Sprachgruppen) nicht ausgeschlossen werden.

▼[UEW 299] **natz* ‘jüngere Schwester des Mannes od. der Frau, Schwägerin; jüngerer Bruder des Mannes od. der Frau, Schwager’ U (Janh. Nr. 119 **natzw*, Samm. **natiw*)

{U **nato* ‚(eher nur) jüngere Schwester des Mannes od. der Frau‘, sam. (SW 98) **nāto* ‚(jüngerer) Schwager‘}

Sam.: Hierher auch enz. T *nadi* ‚младший брат (или другой представитель возрастной категории младших братьев) супруга‘, ngan. *noduLə* id. Nen. *nado* und ngan. *nadu-* (mit der Erweiterung *-Lə*), sowie kam. *nado*, weisen auf sam. **-o* hin, s. RekLab 123; enz. *-i* soll sekundär (diminutiv?) sein.

Im Lichte der identischen Endvokalen im OSF (finn. *nato* ‚Schwester des Ehemannes, Schwägerin‘) und im Sam. ist die Rekonstruktion desselben Endvokals **o* in der U Grundform die natürlichste Lösung – auch wenn keine weitere Beispiele solches Identitäts bekannt sind.

Es ist möglich, daß U **nato* in der vorU als eine Ableitung oder eine Zusammensetzung entstand und enthält vorU (eher als U) **na* ‚Frau‘ am Anfang. Wenn so, besteht eine der Erklärungsmöglichkeiten für **-to* in der Betrachtung dieses Elements als der Quelle des sam. Destinativsuffix **-tə* ‚vorgesehener für, künftiger‘: jüngere (noch nicht verheiratete?) Schwester des Ehepartners wird selber als potentielle Ehepartnerin, die den Normen der Exogamie entspricht, und somit als ‚Ehefrau in spe‘ betrachtet. Vgl. eine ähnliche Erklärung von sam. **nātə-* ‚Mädchen‘ (von **nā* ‚Frau‘ unter [UEW 297] **naje* ‚Frau, Weib; heiraten‘, Punkt (e6).

▼[UEW 300] **nā* (~ **ne* ~ ?**ni*) ‘dieser; ?der, jener’ FP, ? U

S. (UEW 297) **na* ‘der hier, dieser da’.

▼[UEW 301] **nād’3 (nāl’3)* ‘Falle (für kleine Tiere)’ FU

▼[UEW 302] **nāke-* ‘sehen, schauen’ FU (Samm. **nāki-*)

{FU **nāk-*}

Die Angaben der verwandten Sprachen widersprechen nicht der Vermutung, daß die im OSF vorhandene einsilbige morphologische Struktur NÄK- primär sein kann.

▼[UEW 302] **nāy3* ‘Lärche; *Larix sibirica*’ FU

▼[UEW 302] **nejde* ‘Mädchen, Jungfrau, Tochter’ U

S. [UEW 297] **naje* ‘Frau, Weib; heiraten’, Punkte (e2, e6).

▼[UEW 303] **nem3* ‘Mücke’ U /Ne (= En \euru), zu ‘saugen’ /600

Zur Koexistenz der Variantn mit oder ohne **ń* im Anlaut s. Janh. 256; Etym. 9, Aikio I: 24-25

▼[UEW 303] **nere* (**nēre*) ‘Nase, Schnabel, Schnauze, Rüssel’ U (Samm. FP **neeri*)

{U **nār* ‚Nase‘ (evtl. schon auch ‚Vorderteil, vordere Spitze‘ > FU **nār* id., sam. **neər-* ‚Vorderteil, vordere Spitze‘}

(a) Wahrscheinlich ist in dieser Etymologie (die in Janh. nicht akzeptiert wird und in

Samm. nur als ein FP Wort anerkannt wird) die U (Haupt-)Bezeichnung der Nase widergespiegelt; der Lautstruktur nach erinnert der Wortstamm u.a. an *käl ‚Zunge‘, *kät ‚Hand‘ (vgl. auch den weitgehenden phonetischen Parallelismus in einzelsprachigen Reflexen).

(b) Unter den und die FU Entsprechungen soll wahrscheinlich ostj. V *nir*, Vj. *nir* ‚Landzunge, Landspitze‘ als problematische bezeichnet werden (bei Samm. weggelassen): Es gibt keine weiteren Spuren des Stammes im Ug. (einschl. die anderen ostj. Dialekte); das vorhandene Material reicht nicht aus, um zu bestätigen, daß Vj. *n-* wirklich archaischer ist, als V *n̄-*; unter Berücksichtigung der ostj. Um- und Ablautprozesse (s. OstjAbl) muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß die beiden Wörter nicht direkt auf **nār* zurückgehen, sondern Ableitungen von ostj. **nāṭr* (**nāṭr*-I > **nīr*-I > **nīr*) sind – in diesem Fall, soll dieses sonst unbekannte **nāṭr* als die Entsprechung von **nār* gelten.

(c) J. Lehtiranta in YSS 732 nimmt vorsichtig (mit Fragezeichen) an, daß Lapp. Wfs. (Lag. LpWSch. 4195) *niēre* ‚Kamerad, Teilhaber, Gegner, Genosse, Partner‘ auch zum lapp.

Reflex dieser Wortsippe, **nēre*Ϣ ‚Wange, Backe‘, gehört. Wenn so, werden die Rekonstruktion der Urbedeutung sowie die Annahme eines Übergangs ‚Nase‘ → ‚Wange‘, verstärkt: Es ist ziemlich gewöhnlich, daß jede zu einer Gruppe gehörende Person als „Nase“ (kaum jedoch als „Wange“) bezeichnet wird, vgl. de. pro Nase ‚für jeden‘ (sowie einfach Nase ‚[nicht ernsthaft gemeint] Mann‘ – z.B., in Mackensens Wörterbuch), russ. с носа ‚je Person‘, на нос ‚pro person‘, finn. omin nenin ‚selbständig, auf eigenes Risiko‘, schwed. \$\$\$ usw.

(d) Mit dem sam. Teil der Wortsippe (die nur semantisch sekundäre ‚Vorn‘-Wörter enthält) sind manche phonetische Probleme verbunden. Das in UEW 303 sowie im SW 110 unter sam. **n̄erə* ‚Spitze, Ende‘ angeführte sam. Material ist heterogen. Eine sichere Fortsetzung von sam. **neər-* findet man nur unter den nenz. ‚Vorn‘-Wörtern, von denen manche in Tereščenkos Wörterbuch mit dem Zeichen eines langen (eigentlich überlangen, s. dazu KompUral 44; Salminen 1993; Salminen MSFOu 227: 31 ff.) e-Vokals vorkommen: *n̄ern̄ja* ‚впереди, перед‘, *n̄er̄c̄iona* ‚ранее, впереди‘, *n̄er̄c̄io* ‚до‘, *n̄er̄* ‚раньше, прежде‘ (auch *n̄er̄c̄ubta* ‚про *n̄er̄c̄ubta* ‚рагыше, прежде‘, *n̄er̄c̄ioj* ‚про *n̄er̄c̄ioj* ‚предшествующий, предыдущий‘; in einigen Fällen fehlt ein erwartetes diakritisches Zeichen überhaupt: *ner̄nja* ‚спереди‘, *ner̄nja* ‚вперед‘ u.a.). Obwohl Es gibt m. E. keine Gründe,

/?Sam. - En ere! (Ma auch zeigt **e-* - zu **eḏe*); Check Ma \jeryda/ /601

▼ [UEW 304] **nide* (**nüde*) ‚Griff, Stiel, Schaft‘ U (Janh. Nr. 59, Samm. **nüdi*)

{U **n̄iḏ*, sam. **nir*}

Man bemerkt den weitgehenden Parallelismus in Formen zwischen einzelsprachigen Reflexen hier und in der ‚Name‘-Wortsippe (s. unter [UEW 305] **nime* ‚Name‘)⁵⁰, korrelativ sind auch die Rekonstruktionen.

In diesem Zusammenhang soll eine Bemerkung zum Problem der igrischen *n*-Laute gemacht werden. Einerseits gibt es im Ostj., wie bekannt, drei verschiedene *n*-Laute; **n*, **n̄* und **n̄¼¼*; eines der bisher ungelösten Probleme der Lautgeschichte besteht darin, ob das ostj. **n̄¼¼* ein Relikt des ehemaligen **n̄¼¼* im U, FU und Ug. darstellt, oder durch eine

⁵⁰ Zumindest eine Abweichung scheint fiktiv zu sein: Das UEW zitiert aus dem Enz. (nach Castrén) Ch *n̄iḏ* ‚Mesterschaft‘, aber *n̄iḏ* ‚Name‘. Im heutigen enz. T sind die beiden Wörter homonym (*n̄iḏ*), so daß mit großer Wahrscheinlichkeit kann man die *n̄iḏ* eine bei Castrén nicht seltene (aber auch nicht systematische) falsche Wahrnehmung und Bezeichnung eines Kurzvokals in Einsilbern vermuten.

Phonemspaltung, deren Bedingungen unbekannt bleiben, entstand)⁵¹. Andererseits findet man im Ung. zweifache Reflexe von U **n* (oder **n* + **n^{1/4 1/4}*), nämlich *n* und *ń* (*ny*) – ebenso ohne erschöpfende lautgeschichtliche Erklärung. Es wäre natürlich zu erwarten, daß – wenn die Annahme eines Ug. **n^{1/4 1/4}* richtig ist – wird dieser Laut mit der ung. Palatalisierung (oder mit ihrer Abwesenheit) in einer Korrelation stehen (solch eine Vermutung wurde u.a. von E. Tólos gemacht).

Im Fall von **nūd* ‚Griff‘ und **nim* ‚Name‘ findet man dasselbe „einfache“ **n* im Ostj. (DN *nō+l* bzw. *nem*), aber die ung. Anlautskonsonanten sind verschieden (*nyél* bzw. *név*): Die vermutbare Korrelation fehlt, was die Zweifel an die primäre Natur des Unterschieds zwischen **n* und **n^{1/4 1/4}* im Ostj. verstärkt.

▼[UEW 304] **nikkū-* ‚stecken, stoßen‘ FU

▼[UEW 305] **nime* ‚Name‘ U (Janh. Nr. 58, Samm. **nimi*)
{U, sam. **nim*}

Dieses Wort, bewahrt in jeder Tochtersprache und zeigend systematisch die Eigenschaften eines monosyllabischen Konsonantenstammes, gehört zu den deutlichsten Beweisen der Existenz der U Stämme mit der ursprünglicher Lautstruktur *(C)VC, s. u.a. Cher. *dogot* (insb. S. 126); KompUral 475 (unter besonderer Berücksichtigung der möglichen Korrelation mit ieur. heteroklytischen Szämmen); 13PSV 29.

Die phonotaktisch bedingte Bildung des mit einem Vokal (OSF *-i/-e-*, Lapp. **-eç*) erweiterten Nominativstammes soll als eine Innovation aus der FL Zwit bewertet werden.

Im Finn. Partitiv wohl sekundär durch Analogie (*nimeä* statt **nintä*). Der altsyrlj. Stamm **nimj-* statt syrlj. **nim* – mit einer *j*-Erweiterung, welche der Rekonstruktion des Konsonantenauslauts widerspricht und von mir früher als ein Problem betrachtet war (KompUral 475) – ist eine Fiktion: An entsprechendem Textort findet man *мезосъ намионъ локтосъ ибурсионъ*, wo *намионъ* nicht als Instr. **nimjeç n* (richtig ist, und war: **nimeç n*), sondern als eine verbale Form, benutzt parallel zu *бурсиониç* (von *bursiniç* ‚glückwünschen‘), zu interpretieren ist (s. Lytkin, DPJa 68 und – mit falscher Präsentation im Wörtreverzeichnis – 138).

Die Rekonstruktion einer sam. Parallelfarm **nūim* neben **nim* (so SW 102, MS Nr. 320) ist überflüssig, die innovative Labialisierung des Vokals konnte erst in späterer genetisch-arealer Gruppierung der Ene-Kasa (Nenz.-Enz. + Mat., s. MNS, Helimski NyK 100: \$\$\$) – wenn nicht einzelsprachig – entstanden sein (ebenso wie die sekundäre Form **nūim-* zu sam. **nim-* ‚saugen‘, SW 110-111).

Inakzeptabel ist der Gedanke, daß das Wort mit der „abstrakten“ Bedeutung ‚Name‘ eine kulturelle Innovation und deshalb ein Lehnwort sein soll (Rédei 1986: 41; vgl. auch Abondolo 1996: 56: „Wanderwort; taboo?“). Eine menschliche Sprache ohne diesen Begriff ist ebenso wenig vorstellbar wie eine Sprache ohne nominative Funktion, s. KompUral 497-498.

▼[UEW 305] **nijä* ‚Frau, Weib, Weibchen‘ U

S. [UEW 297] **naje* ‚Frau, Weib; heiraten‘, Punkte (d), (e2), (e4).

▼[UEW 306] **niwa-* (**niya-*) ‚enthaaren‘ U (Samm. FU **niwa-*) /Ne **nēwa-* in andere Sam, in Sk - ?/ /Verschiedene Wörter in Sam gemischt (UEW W), vgl. Rec632; kein **ŋ* > **ŋk* in Ne/ /606

▼[UEW 306] **no* ‚jener‘ FW, ? U

S. (UEW 297) **na* ‚der hier, dieser da‘.

⁵¹ Das gleiche betrifft selbstverständlich die drei ostj. l-Laute, **l*, **l'* und **l^{1/4}*.

▼[UEW 307] **noća* ‘Nessel; Distel, Dorn’ U X/ /Ne (rejected \nadsik = \nat’eko und vielleicht ~ \nacedaj)/ /608

▼[UEW 307] **nojta* ‘Zauberer, Schamane; zaubern’ FU /609

▼[UEW 308] **nu* ‘der obere Teil, das Obere’ U /Vg (aus folg.)/ /Sam (alles schlecht)/ /610

▼[UEW 308] **nu-m3* ‘das Obere; Himmel; Gott’ U /Ng \num/ /Vg noj ... nϕtɨŋɥ zu vorherg./ /611

▼[UEW 309] **nus3 (nuš3-)* ‘(Fell) abschaben’ U (Janh. (49) *nusiϕ-) (Samm. *nusiϕ-) /Falsch Stamm in Ng/ /612

▼[UEW 309] **n_jʒ-* (*ń_jʒ-*) ‘sich strecken, sich dehnen’ FU /613

▼[UEW 310] **n_jʒ-* ‘müde werden’ FU /614

▼[UEW 310] **n_jńč3* ‘stark, hart’ FU /NNB zu Juk (UEW W) /615

▼[UEW 311] **ńáčk3* ‘nass, feucht, roh’ FU (Samm. FP *ńe"čkV) /616

▼[UEW 311] **ńáč3* ‘eine Art Gras’ U Надежно!/ /Ne \ńadej, En, ?Vg, ???Ko (aus Rec651)/ /Tajgi \отнь/ /617

{U **ńáč-Sx* ‚Gras‘ > FU **ńáč-Sx*, sam. (SW 105) **ńáč-Sx*}

(a) Eine sichere Zusammenstellung (die Fragezeichen im UEW sind überflüssig, die Motive der Nichtberücksichtigung in Janh. und Samm. unklar). Der suffixale Teil erscheint in mehreren miteinander nicht vergleichbaren Varianten (*-o im Lapp., Ø oder -a im Syrj., *-a / *-ə / *Ø im Sam.).

(b) Die sam. Wortsippe soll folgenderweise aussehen: nenz. O *ńāda* ‚Rentierflechte‘ | enz. Ch *ńāra*, B *ńāda* ‚Moos‘, T W *naða* ‚олений мох, ягель‘ | ngan. *ńotə* (Sg3 -*du*) ‚Gras‘ | selk. (SkWb Nr. 1648) **ńūčə* ‚Gras, Heu‘ | kam. *noL*. Im Mat. ist das Wort nicht belegt (die ‚taig‘-Form *нотъ* ist in der Wirklichkeit kamassisch, s. MS 378 unter Phantomwörtern). Die Trennung der nenz. und enz. Wörter vom Rest der Wortsippe (im UEW werden sie unter [UEW 326] **ńuč(k)3* ‚Flechte, Moos‘ behandelt) ist nicht akzeptabel.

▼[UEW 311] **ńaykće* ‘?harter Gaumen, ? Kieme(n)’ U (Samm. FU **ńiϕkćimi*) Vgl Rec637/ /En? Ng?/ /618

▼[UEW 312] **ńarma* ‘Leiste’ FU (Samm. **ńiϕrma*) /619

▼[UEW 313] **ńar3* ‘Fell od. Leder ohne Haar’ FU (Samm. **ńori*) /Sam.? (aber Ne \ńaɥra ‘мездра’ = En \eara)/ /620

▼[UEW 313] **ńüče* ‘Haken’ FU /621

▼[UEW 313] **ńälmä* ‘Zunge’ FU (Samm. **ńelmä*) /622

▼[UEW 314] **ñämz* ‘weich’ FU Richtig über Os > Sk/ /Aus U **ñ8m3* ‘weich’ (Rec660)/ / 623

▼[UEW 314] **ñečz- od. ñečz-* ‘zupfen, reißen’ FU (Samm. **ñickä-* (+Lp)) /624

▼[UEW 315] **ñeks3 (ñesk3) od. ñekš3 (ñešk3)* ‘Pfad, Weg’ U Sam. Wörter: auch *e-möglich (und richtig!)/ /Ne (= En еда-, Ng ηatuδuə), Km (falsch über Schwund... in UEW)/ / 625

▼[UEW 316] **ñele- (ñelle-)* ‘(ver)schlucken, (verschlingen)’ U (Samm. FU **ñeeli-*)
||**ñel-*|| Enz. Entsprechung REGELMÄSSIG! /626

▼[UEW 315] **ñeljä (neljä)* ‘vier’ FU (Samm. **ñeljä*) /Hu: lj>gy?! Nicht genau über Os Vg: Endvokale vielleicht aus *j! /627

▼[UEW 317] **ñepl3* ‘Rentierkalb’ U Uppsala 49. Саам. L *njāb`loɣ* ‘schwach, kraftlos (wird von den Rentierkälbern in ihrer ersten Lebenswoche gesagt und ist ihr gewöhnliches Epithet; man sagt es auch von Hunden, Kindern); Rentierkalb während der erste Lebenswoche od. solange es noch sehr schwach ist’, *njāb`loɣ* ‘kraftlos, schwach werden (von einer Rentierkuh, die vor kurzem gekalbt hat)’ (Grundström, LLpWb. 4: 639), S *njāb`lot* ‘parere vitulum’ - нен. (L) O U *n□aɣ`blu□j*, Sj. *n□eɣ`blu□j* ‘(Fell des) Rentierkalb(s) im Herbst, wo die neue Behaarung die für eine Malitza geeignete Dichte hat’, S *n□ampluj*, P *n□appl□uɣ`j tɣ`* ‘Rentier, das schon neue Herbsthaare hat’. Toiv. 171 (ср. также Toivonen FUF 18: 183). Б.Коллиндер фактически отвергает сопоставление саам. и нен. слов - с его точки зрения, "difference in meanings is so great that it seems audacious to identify them" (Coll. 99). (Представляется, однако, что семантические препятствия с легкостью преодолимы.) К.Редди, напротив, на основе данного сопоставления реконструирует урал. **n□epl3* ‘Fell des Rentierkalb im Herbst’, включая его в корпус надежных этимологий (UEW : 316). (Такая реконструкция фактически противоречит широко признанному мнению о довольно позднем - отстоящем от прауральской эпохи на несколько тысячелетий - происхождении оленеводства.) Ненецкими заимствованиями признаются: русск. (Арх., Печор., Беломор., Север., Урал., Сиб.) *неблю□й*, (Тобол., Арх., Курган., Тюмен.) *неплю□й* ‘молодой северный олень, не достигший полугодовалого (Мезен. Арх.: годовалого) возраста; шкура молодого оленя; (Арх. также) молодой тюлень’ (СРНГ 20: 318, 21: 110); коми *неблюй* ‘пыжик’ (ESK 187), манс. N, LM *n□opluw*, *n□oplu*, *n□opluj* ‘Rentierkalbsfell’ (Munkácsi - Kálmán 1986: 368), хант. O *n□a□paləw* etc. id. (Steinitz, DEWO 1065-1066). Такая трактовка представляется неточной. Нен. формы, хотя и представленные во многих нен. диалектах, не сводимы воедино и свидетельствуют не в пользу исконности слова. С другой стороны, можно с уверенностью утверждать, что саам. L *njāb`loɣ* - собственно саам. образование дескриптивного характера; свидетельство тому - разветвленная сеть фонетически и семантически близких образований. Ср. L *njāb`tsoɣ* ‘Rentierkalb während der ersten Lebenstage’, *njāb`tsoɣ* ‘sich unter einer Last beugen, бiegen, einsinken; schwanken, einknicken, nicht ordentlich auf den Beinen stehen können (von einem neugeborenen Rentierkalb); kalben (von einer Rentierkuh)’, *njāɣ`ptsas* ‘schwach, nachgebend, einknickend (von den Gliedern eines neugeborenen Rentierkalbes)’ (Grundström, LLpWb. 4: 639-640); Mala *njau`las* ‘schwach (lebende Wesen)’, *njau`htso□da* ‘in der Mitte nach unten gebogen’ (Schlachter 101); T *n□eBɣ`l□(a)□* ‘Fischbrut, junger Fisch’, S *n□aB□l□□e□-poaD□DZ□a□* ‘stilles Rentier’ (Т.И.Итк., WbKKlp. 292, 296); ср. далее также саам. **n□e□vleɣ* ‘слизь’ (YSS No. 760), I *njivlaa*

**n*□*ola-* ‘kriechen’). Не исключено, что саам. слово - всего лишь фантом, см. T.I.Itk., WbKKIp. 303; UEW 321. Если, однако, это не так, то изолированный (насколько нам известно) характер нен. глагола на саам. фоне позволяет думать о контактном происхождении параллели между кольско-саам. и нен./ /640

▼[UEW 321] **ñole-* (*ñõle-*) ‘lecken’ U (Janh. (131) **ñaxli*Ç- (mit Var.)) (Samm. **ñaxli*Ç-) /Sam. (Teil)/ /641

▼[UEW 322] **ñolke* ‘Speichel, Schleim, Rotz’ FU (Samm. **nolki* (sic!)) Vgl. Rec633, 636/ /642

▼[UEW 322] **ñoma-* ‘fangen, (er)greifen’ U (Samm. FU **ñoma-*) Uppsala 32. Саам. **n*□*ç* *mç* - ‘(N) creep, crawl; be infectious, infect; (L) etw. umschlingen, umfassen, mit den Händen um etw. greifen’ (YSS No. 781) - нен. Т *ня*□*л*ма□-, эн. Т *но*л- ‘взять, схватить, поймать’. Тоiv. 180; UEW 322 (? урал. **n*□*oma-* ‘fangen, (er)greifen’). Сравнение встречает серьезные трудности - с саам. стороны семантические, с саам. стороны фонетические (инлаутный гортанный смычный указывает на исходное сочетание типа "смычный + **m*"). /Vgl. auch **ñm3-*! /643

▼[UEW 322] **ñoma(-l3)* ‘Hase’ (Janh. (88) **ñoxma*) (Samm. **ñoma*) NB zu s-mobile in Lp/ /644

▼[UEW 323] **ñončz* ~ *ñočz* ‘gestreckt, lang gestreckt; lang gestreckt sein, ausstrecken, sich ausstrecken’ FU (Samm. **ñanca-*) /645

▼[UEW 323] **ñonđa-* (*ñowđa-*) ‘(Spuren) verfolgen’ U (Janh. (89) **ñoxi*Ç-) (Samm. **ñoxi*Ç-) Vg (kommentierte): **i*†6~**i*□6. Problem des Fehlens der 2 Kons. in Sk./ /En? Ng? Andere Formen in Ne?! /646

▼[UEW 324] **ñorz* ‘Sumpf’ U (Samm. FU **ñi*Ç *ri*)
{(??) U **ñzr3* ‚Sumpf; (?) feucht’ > FU **ñar3* oder **ñor[o]* ‚Sumpf; feucht’, ?? sam.

**ñ*□*TM*□*ç* ‚Sumpf’ (ober: sam < ma, tunel)
(a) Im Unterschied zu Aikio 2: 20, hier wird zwischen den FU Stämmen mit den Bedeutungen ‚wetness, dampness; wet bog, place’ und ‚wet and sticky substance’ getrennt. Nur der zweite Stamm geht auf U **ñi*Ç *r* (bei Aikio: **ñi*Ç *ri*) zurück – s. unter [UEW 331] **ñi*~*r3* (**ñi**r3*, **ñi**rk3*) ‘Rute, junger Schößling’.

(b) FU **ñar3* oder **ñor[o]*: (?) finn. *noro* ‚kleiner Bach, Rinne; feuchte Niederung (mit Bach), mooriger Boden (an einem Bach)’ | est. *nõru* ‚Wasserabfluß, kleiner schwach fließender Bach’ | tscher. *nõ·rə* ‚сырой, влажный, мокрый, пропитанный влагой; feucht, naß (Schnee)’ | wotj. *ñur* ‚feucht, naß; Sumpf, Morast’ | syrj. *ñur* ‚Sumpf, Moor’ | wog.

**ñ*□*ç* □*ç* ‚Sumpf’ (??) und **ñ*□*ç* □*ç* ‚Damm’
Wenn die OSF Wörter hierher gehören, muß man die FU Rekonstruktion **ñor[o]* bevorzugen. Eher jedoch sind diese Wörter – welche viel mehr einen Bach als einen Sumpf bezeichnen – vom finn.-lapp. onomatopoetischen Stamm **ñor-* ‚rinnen, tröpfeln’ (SSA 2: 232, 233) abgeleitet.

Ohne OSF Pendanten ist eine Rekonstruktion mit **a* (FU **ñar3*) wahrscheinlicher; solch eine Rekonstruktion erklärt u.a. die Möglichkeit der Homonymie zwischen den Reflexen des behandelten Stammes und des U Stammes **ñi*Ç *r* (s. Punkt (a)), zumindest in westlichen FU Sprachen, und ihrer Kontamination / ihres Zusammenfalls (s. insb. tscher. *nõ·rə*, welches in anderen Bedeutungen unter [UEW 331] **ñi*~*r3* (**ñi**r3*, **ñi**rk3*) ‘Rute, junger

Schöbling', Punkt \$\$\$ behandelt wird.

Das im UEW hierher einbezogene ung. *nyírok* ‚Lympe, Feuchtigkeit‘ s. ebenso unter [UEW 331] **ńjːr3* (**ńjːr3*, **ńjːrk3*) ‚Rute, junger Schöbling‘, Punkt \$\$\$. Ung. *nyár(fa)* ‚Pappel‘ kann hierher gehören, wenn die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ‚Sumpf(baum)‘ war, s. Kommentar dazu im UEW (aber die Einbeziehung des ung. *nyár* ‚Sommer‘ ist schon absolut unglauwürdig.)

(c) Sam. **ńəTMr3*: enz. T W *noro* ‚болото; низменная местность, покрытая тонким слоем протупающей из-под почвы воды‘ | ngan. *ńerːa* id. | selk. (SkWb Nr. 1690) **ńarə* ‚Moor‘ (im UEW – nur das selk. Wort sowie nenz. *ńurka* ‚Espe‘, welches hierher nicht gehört).

Phonetisch kann die sam. Grundform keiner der möglichen FU Grundformen (**ńar3* oder **ńor[o]*) entsprechen. Es wäre selbstverständlich möglich zu vermuten, daß eine spezielle lautgeschichtliche Regel, die die Zusammenstellung rehabilitieren wird, bisher noch nicht entdeckt wurde – solch eine Vermutung steht hinten der sehr unsicheren U Rekonstruktion **ń3r3* ‚Sumpf; (?) feucht‘. Es ist jedoch wahrscheinlicher, daß sam. **ńəTMr3* eine Entlehnung aus ma.-tung. (SSTMJa. I: 636) **ń[ia]rU* ‚Sumpf‘ (ewenk. *ńirē*, *ńirū*, *ńāru* ‚озеро (небольшое, заболоченное), болото (топкое), трясина‘, gold. *ńarō*, *ńarō* ‚болото, марь‘, ma. *ńari* ‚топь, трясина‘ usw.) darstellt – zusammen mit mehreren anderen Elementen der sam. Natur- und Landschaftsterminologie (s. KompUral 279-280). Es ist nicht ausgeschlossen, daß die enz., ngan. und selk. Wörter separate Entlehnungen aus verschiedenen (aber nah verwandten) tung. Quellen sind, was die Unterschiede zwischen den Vokalen der 2. Silbe verursacht hat. S. Janhunen MSFOu 158, 1977: 128 und Alatalo im SkWb Nr 1690 (selk. < ewenk.), A&X.

(d) Zur möglichen nostr. Verwandtschaft zwischen FU **ńar3* (**ńor[o]*) und ma.-tung. **ń[ia]rU* (UEW erwähnt auch juk. *ńor* ‚Sumpf, Morast‘) s. OCHЯ 2: 89-90.

Z e t t e l (groß)

▼[UEW 325] **ńor3* ‚eine Art Moos‘ U

{X} als selbständige Wortsippe, s. unter [UEW 331] **ńjːr3* (**ńjːr3*, **ńjːrk3*) ‚Rute, junger Schöbling‘. Vgl. auch die insgesamt skeptische Bewertung der lapp.-sam. Zusammenstellung in Uppsala Nr. 26.

▼[UEW 325] **ńowe-* ‚schinden, abhäuten‘ FU (Samm. **ńowi-*) /649

▼[UEW 325] **ńowŋa* ‚Salmo alpinus, Salmo eriox, Salmo fluviatilis‘ U

||X|| Uppsala 20. Saam. Kld. *vuŋntem* ‚Freier, Bräutigam‘ - самод. **wänə(-)* ‚durch Heirat verwandt‘ (SW 173), **maŋto* или **manto* ‚Freiwerber‘ (SW 89)//Toiv. 182-183; UEW 557 (? урал. **want3* ‚verwandt (durch Heirat)‘); в обеих работах смешаны рефлексы двух вышеуказанных самод. основ.//Сопоставление легко рушится, т.к.: а) для саам. слова вероятно словообразовательная связь с саам. **voŋneŋm* ‚свекровь, теща‘ (YSS No. 1442), далее с фин. *anoppi*, самод. **inəpə* (UEW : 9); б) с другой стороны, самод. **wänə(-)* является, по-видимому, дериватом от самод. **wän-* ‚близкий, близко‘ (Helimski JSFOu 81: No. 557; подробнее - Хелимский NyK [в печати]); в) при сравнении с самод. **maŋto*, **manto* (например, в рамках гипотезы о заимствовании этого слова из саам.) не находит объяснения различие анлаутных согласных./ /Ne/ /650

▼[UEW 326] **ńuč(k)3* ‚Flechte, Moos‘ U /Ne En (auch Vg ?Ko) - zu Rec617/ /651

S. [UEW 311] **ńač3* ‚eine Art Gras‘

▼[UEW 326] **ńuj3-* ‚schinden die Haut od. das Fell abziehen‘ FU (Samm. Zu Rec649 **ńowi-*) /Ko ńiÇl'z'iÇ- (zitiert unter Rec655, 659)/ /652

▼[UEW 326] **ńukše (ńuk3-ś3)* ‘Zobel, Marder’ {! FU, ? u} (Samm. FU **ńuksi*) /Ne < Mong? (NB zu Vergleiche in UEW mit Juk, Tung)/ /653

(UEW 327_112) **ńulk3* ‘Weisstanne, Edeltanne; Abies’ U (Samm. FP **ńulka*) /Ne (SW 112)/ /654

▼[UEW 327] **ńul3* ‘abschüssig, steil’ FU /?Ko \ńiÇl’z’iÇ- zu Rec652 (zitiert unter Rec655, 659)/ /655

▼[UEW 328] **ńuŋ3-* ‘ruhen, rasten’ FU /656

▼[UEW 328] **ńurme* ‘grasbewachsenen Stelle; Wiese’ FU (Samm. **ńurmi*) Vgl. zu Os (und andere?) auch **ńor3*/ /Os zu **ńar3?*/ /657

▼[UEW 328] **ń;kk3* ‘Nacken’ U Möglich nur **n□-* (> Hu ny-, Sk n-)/ /658

▼[UEW 329] **ń;l3* ‘etwas Schlüpfriges; Baumsaft, Schleim, Splint; schlüpfrig sein, sich ablösen, ablösen, schinden’ U /?Ko \ńiÇl’z’iÇ- zu Rec652 (zitiert unter Rec655, 659)/ /659

▼[UEW 330] **ń; m3* ‘weich’ U Warum getrennt von Rec623/ /Zu Rec623; Ne \ńuŋk, EnW \ńuggo (= EnT go)/ /Falsch über Sk (richtig höher und in Rec623). Das Problem von Sam-Os Lehnberührungen ist nicht gelöst./ /660

▼[UEW 330] **ń; m3-* ‘zusammendrücken’ FU Cf. **ńoma-*/ /661

▼[UEW 330] **ń; n3 (ń;ń3, ń;ŋ3)* ‘Taucher’ U

||Palaearktisches WW?|| Uppsala 28. Саам. N *ńjunnalak* ‘Podicipes aurituś, In□un□alah ‘Mergus albelluś - самод. **n□uənā* ‘Polartaucher’ (SW 112). Тоiv. 176; UEW 330-331 (? урал. **n□ n3* ‘Taucher’). Достаточно правдоподобна, как отмечает и К.Редее (UEW W), связь саам. слова с саам. **n□oŋneŋ* ‘нос’ (YSS No. 791). Вообще же нерегулярные рефлексy и варианты (как в саам. диалектах, так и в самод.) затрудняют интерпретацию параллели./ /? Sk ńan (~ Taz ńaqy?)/ /662

**ń;ńć3-* ‘извиваться’

сутj. *ńipç’uv* ‘червь’ | sam. **ńensə-* ‘скользить’
ESK 190, Etym. 68

▼[UEW 331] **ń; r3 (*ń; r3, *ń; rk3)* ‘Rute, junger Schößling’ Ug., ? U (Samm. FU **ńeri*)
Check Os! (Fehlerhaft bei Honti und in MSzFE). Sam -k- kann suffixal sein./ /En \ńiru/ /663

{U **ńiÇr* ,(noch) jung, unreif und deshalb klein / schwach / zart / weich / biegsam’ und seine Ableitungen: U **ńiÇr-k3* oder **ńiÇr-k-Sx*, U **ńiÇr-3*, U **ńiÇr-3-Sx*. Sowohl **ńiÇr* (bei Substantivierung) wie auch die Ableitungen können Gegenstände bezeichnen, für welche diese Eigenschaften – meistens wegen des jungen Alters, aber manchmal unabhängig davon – charakteristisch sind, z. B. Sproß, Sprößling, junges Grün, Gras, (reifendes) Getreide, Jahreszuwachs, Trieb, Rute, Unterholz, junger Gehölz, Hain auf einem abgebrannten Platz; Birke (wahrscheinlich als typisches Unterholz auf solchen Plätzen); Weidengebüsch, Weide; Jungfisch, Fischbrut; Knorpel (im Vergleich zu Knochen); weiche Substanz oder dickflüssige Flüssigkeit.

Das dazu gehörende Material befindet sich in zumindest fünf UEW-Wortartikeln:

[UEW 317] **neÇrk3* (**nōrk3*) ‘Knorpel’ U; [UEW 325] **nor3* ‘eine Art Moos’ U; [UEW 331] **ñj̄r3* (**ñj̄r3*, **ñj̄rk3*) ‘Rute, junger Schößling’ Ug., ? U; [UEW 709] **norja* ~ **norja* ‘biegsam, geschmeidig, weich’ FW; [UEW 710] **nor3* ‘Getreide, Getreidekorn’ FP.

U **ñiÇr* > FP (**ñar* > **nār* >) **nōr*, sam. **neÇr*

U **ñiÇr-k3* (**ñiÇr-k-Sx*) > FP **nark3* (**nark-Sx*), ob-ug. **niÇrk3* (**niÇrk-Sx*), sam. **neÇrk3* (**neÇrk-Sx*)

(?) U **ñiÇr-š3* (**ñiÇr-š-Sx*) > ob-ug. **niÇrs3* (**niÇrs-Sx*)

U **ñiÇr-3*, **ñiÇr-3-Sx* > FP **nar3*, **nar3-Sx*, ug. **nir3*, **nir3-Sx* und **nāṣr3*, **nāṣr3-Sx*⁵², sam. **niÇr3*, **niÇr3-Sx*}

FP **nōr* > finn. nuori ‚jung‘ | est. noor | lapp. (YSS Nr. 793) **nōreÇ* ‚heikko; lempeä / schwach; mild, sanft‘ (> N njuorâs, attr. njuorrâ) | mord. (1) M nar ‚Knorpel‘, (2) E M nar

‚Gras (grünes, wachsendes, nicht Heu); Rasen, Rasendecke, grüne Wiese‘ | wotj. *neÇr* ‚Rute, Gete, Zweig‘ | syrj. *neÇr* ‚Rute, Gete, Zweig; SM слабый, хрупкий (напр., о лезвии ножа)‘. Grundsätzlich ist diese Etymologie von finn. nuori, est. noor neu: Im UEW werden sie überhaupt nicht einbezogen, im SSA 2: 170 findet neben einem Vergleich mit perm. Formen \$\$\$ auch einen Verweis auf norja ‚geschmeidig, biegsam‘, s. unten \$\$\$ (welches Mord. nicht einbezogen!

FP **nōr-Sx* > finn. nuortea ‚biegsam, geschmeidig, weich‘, *norja* ‚geschmeidig, biegsam‘, dial. *norea*, *norakka* ‚biegsam, flüssig‘ | kar. *norjakko* ‚weichlich, schlaff‘, vgl. auch (?) finn. dial. *norko*, *norkko* ‚schlaff hängend; Kätzchen (an Weiden, Birken)‘ | est. (*olla*) *norgus* ‚niedergeschlagen sein‘ (SSA II: 231-232, 240; die meisten Formen – mit Kürzung des Langvokals *ō*, hauptsächlich vor Klustern) | mord. E norov (dial. noroŋ), M noru ‚Getreide‘, vgl. auch: (Paasonen) **nor*, **nor* ? E ? M (ein veralt. Wort), ? ‚Fruchtbarkeit‘

Verschiedene Vertretung von **ō* im Mord. (nar, norov) ist gesetzmäßig (nar < **nōr*, in traditioneller Interpretation ein „e-Stamm“, norov < **nōr-Sx*, wo die suuf. Form die Eigenschaften eines „a-Stammes“ hatte).

Im UEW finn. norja unter [UEW 709] **norja* ~ **norja* ‚biegsam, geschmeidig, weich‘.

FP **nark3* (**nark-Sx*) > (?) finn. dial. narka, narkka ‚Mangel; eng, knapp, dürftig‘ | lapp. (YSS Nr. 794) **nōrkēs* ‚Knorpel‘ (N njuorges) | tscher. nōrγə ‚молодой, зеленый (о растениях); юный, молодой по возрасту, не достигший зрелого возраста; молодой, зеленый, не окрепший физически; гибкий, растяжимый, эластичный; мягкий, ласковый, нежный; свежий, мягкий, нежный; сочный, содержащий много сока; schwach, zerbrechlich, biegsam; mild (Wetter); Knorpel‘, nōrγəyičkə ‚почки на деревьях‘ (vgl. kičkə id.), B nōrγä ‚nicht sehr hart, resch, biegsam‘, nōrγätä ‚resch, biegsam‘, nōrγa ‚сметана, сливки‘, nōrγaš ‚хрящ‘, nōrka ‚dick (Nudelsuppe, Teer, Kot, Bier; Sahne; ungebacken (Brot)‘ | wotj. *narkiÇt* ‚biegbar, biegsam, geschmeidig‘.

FP **nar3* > lapp. N njuorrâ- ‚become gentle, weak, be weakened, tired out; become moved, touched‘, njuorrâk ‚new-born and helpless‘, njuorrâdât ‚fall (of strength), slip off (of a knot)‘, njuorro ‚young, well-grown, straight deciduous tree‘, njuorrvâs, attr. njuorrvâ ‚soft, not yet rigid‘ | tscher. nōrγə ‚гладкий, нежный, приятный на ощупь, эластичный, мягкий; гибкий; сочный, содержащий много сока; biegsam, geschmeidig; schwach (Knochen, Säugling); dehnbar, klebrig (Teig); zerbrechlich, spröd; mild (Wetter)‘ (auch ‚сырой, влажный, мокрый, пропитанный влагой; feucht, naß (Schnee)‘, s. dazu unter [UEW 324] **nor3* ‚Sumpf‘), nōrγə-lū ‚Knorpel‘ (lū ‚Knochen‘)

FP **nōr-Sx* oder **nar3-Sx* > lapp. K *nūra*, gen. *nūrray* ‚haarförmiges Moos auf dem

⁵² Wahrscheinlich aus U **niÇr-j̄* (**niÇr-j̄*[-Suff]). Das Schicksal des U **iÇ* im Ug. (und im Perm.?) ist noch bei weitem nicht völlig geklärt.

Boden eines Flusses od. Baches' | wotj. *ńeÇres* ‚Unterwald, Gestrüpp‘, *ńored* (1) ‚Drüse‘, (2) ‚schwach, dünn (z. B. Kinderhand)‘, (?) *nored* ‚unreife, unreife, junge‘, (?) *nordi* ‚junges, weiches Heu‘ | syrj. *ńeÇrjeÇla* ‚weich, warm (o. Wetter)‘, SM *ńeÇrmiÇ-* ‚wärmen, wärmen (o. Wetter)‘, *ńeÇrsiÇn* ‚unreife, schwach‘, *ńereÇd*, Ud. *nereÇd* ‚Schwäche des Eisens‘, (?) *per* ‚schwach, unreife, unreife, unreife, junge, grüne‘.

Die Koexistenz der perm. Formen mit *ńe-/ńo-* und mit *ne-/no-* soll eine sekundäre Erscheinung sein (vgl. insbesondere – auf der dialektalen Ebene! – syrj. *ńereÇd*, Ud. *nereÇd*).

Ug. **ńiÇ rkz* (**ńiÇ rk-Sx*) > ostj. (Steinitz DEWO 1075-1076) **ńārək* (< **ńārək*) ‚(überall) Knorpel; (ost- und südostj.) Jahreszuwachs der Bäume; (Š Kaz.) jung, zart (Hand, Fuß); (Ko. auch) Federkiel; (DN O auch) Eiweiß; (J auch) Keim‘, Sav. *ńorça moχχəm* ‚Rute‘ (m. ‚Schößling‘?), Ts. *ńorçəš-təj* ‚Wipfelsproß des Baumes‘ (t. ‚Wipfel‘) | wog. (MK 368) **ńēÇrγə* ‚Knorpel; zart, jung‘, P *ńāmərtkeÇ-ńäreÇ* ‚Eiweiß‘ (*ńāmərtkeÇ* ‚Ei‘), (WVd 7: 230) KU *ńāri* (<**ńēÇrγə*): *ńāri wòj* ‚flüssiges Fett‘ | ung. *nyirok* ‚Lymph‘, *nyirkos* ‚feucht‘.

Anders zu ung. *nyirok* s. unter UEW [UEW 324] **ńorç* ‚Sumpf‘. Vgl. noch ostj. (Steinitz DEWO 1071-1072) Kaz. *ńo'ɾ* ‚Knorpel‘ | wog. So *ńçùr* (die beiden Formen sind nur als *Нарaxe* in Folkloretexten belegt). Verwirrend – im Vergleich zu den obigen ‚Knorpel‘-Wörtern – sind die Vokale (ostj. Kaz. *o' < *ō* oder **ā*, wog. So. *çù < *ā*). Nach Steinitz DEWO, wog. < ostj., was jedoch das Problem mit den Vokalen nur teilweise löst; denkbar wären interdiale Entlehnungen (mit etymologisch inkorrekt Vokalsubstitution) sowie in Folkloretexten nicht selten vorkommende Entstellung eines wenig bekannten Wortes.

Ob-ug. **ńiÇ rsz* (**ńiÇ rs-Sx*) > ostj. (Steinitz DEWO 1079) **ńārsi* (≥**ńāřsi*) ‚Weidenart, kleiner Tälchling, (Trj. auch) Latorost‘ (ostj. > wog. (MK 369) N *ńorši* ‚dünne Stange, Rute‘, K *ńorəš*, *ńorš* ‚Weide‘) | wog. (?) **ńēÇrsi* > **ńēÇrsi* > (MK 357) N *ńārsi* ‚Rute, Speiß‘ (wog. > ung. *nyárs* ‚Bratspieß‘).

Die direkte Zusammenstellung des ung. *nyárs* mit den ostj. und wog. Wörtern findet man schon bei Budenz, MUSz. 410. Die regelmäßige Entsprechung von ostj., wog. **s* (< U, FU **ś*) im Ung. ist jedoch *sz* [s], und nicht *s* [š], weshalb (sowie wegen weiterer phonetischer und semantischer Probleme, s. unten) diese Etymologie von späterer etymologischer Forschung in Ungarn als falsifiziert betrachtet wurde: Gemäß TESz (sub *nyárs*), „*ugor egyeztetései nem valószínűek*“ (ohne weitere Erklärungen), im UEW wird die Etymologie völlig unbeachtet.

Mit der Annahme einer Entlehnung aus dem (Früh-)Wog. ins (Früh-)Ung.⁵³ löst sich das Problem des *-s-* in *nyárs* (Wiedergabe des zischenden wog. *-ś-*), sowie das Problem der semantischen Spezialisierung des ung. Wortes (die Bedeutung ‚Speiß‘, eigentlich – ‚Rute benutzt als Bratspieß‘, ist jetzt dank MK im Wog. unmittelbar belegt, so daß ung. *nyárs* als entlehnter *terminus technicus* zu betrachten ist). Diese etymologische Erklärung beweist außerdem, daß die heutige standardsprachliche Form mit *-rs-* (belegt seit 1558) primär ist, dagegen die früheren altung. Schreibungen mit *-s(s)-* („*Veru: NYAS*“ in *Besztercei Szójegyzék*, ca. 1395; *NAŠŠYAN*, ca. 1456) dialektal – mit auch sonst bekannter dialektalen Assimilation *rs > ss* – sein sollen (anders TESz., wo eine spontane Lautentwicklung *ss > rs* vermutet wird).

Ug. **ńirz*, **ńirz-Sx* > ostj. (Steinitz DEWO 1066-1067) **ńīr* ‚Dickicht auf alten Brandflächen; schlank und hoch (von Bäumen) (usw.)‘, **ńīrəm* ‚Rute; (Kaz. auch) unverzweigter Schößling eines Laubbaums; (DN auch) dünne Weide; (V auch) *кустарник, ракитник*; J *ńārəs* ‚schlank (astlos und lang, von Bäumen) | wog. **ńīr* (Steinitz, WogVok.

⁵³ Ein weiteres Ergebnis solcher Kontakte (aus der Zeit der baschkirischen Urheimat der Magyaren) ist ung. *tolvaj* (altung. *tulvoj*) ‚Dieb‘ aus wog. **tūlmzχ* (< U), s. Paralleli 54-55.

303, MK 362-363) ‚Gerte, Rute, Zweig, Reis‘; *nãtr > TJ TĚ ner ‚Gerte, Rute‘, (WVd 7: 230) LO So. nar ‚schlank, hoch‘; *nãtrk ~ *nirk- > (WVd 7: 231) TJ TĚ nerki; KM nark, P VN narka ‚Fischjunge (Barsch, Kaulbarsch)‘ | ung. nyir (Sg3 -je, Pl. -ek) ‚Birke, (dial.) junger Schöbling‘.

Ug. *nãtr3, *nãtr3-Sx > ostj. (Steinitz DEWO 1076-1077) *nãtrəγ ‚roh, unreif; frisch abgezogen (Fell); frisch (Holz); grasgrün (Gras); feucht, durchnãbt‘ | wog. (MK 356-357) *nãtr ‚roh, frisch, grün (Gewãchs), naß; (T auch) Augenentzũdung‘, *nãtr3γ > (MK 358) N nãriĉʹ, nãtrəχ [nãriγ] ‚zart‘, *nãtr3γ > (MK 357) LM nãri ‚zart, schwach, schlank, jung‘, *nãtr3m > (MK 357, 358) LM nãrəm ‚zart‘, nãtrəm ‚Drũse‘, *nãtra > (MK 357) N nãrə, ‚zart, schwach, schlank, jung‘, *nãtr3s > (MK 357) N nãrəs ‚schlank‘ | ung. nyers ‚roh, ungekocht; (altung.) unreif, grün (Obst); feucht, schleimig‘. – Diese tadellose Etymologie des ung. Wortes findet man schon bei Budenz, MUSz. 413-414; im TESz wird sie als „hangtani nehézségek miatt kevéssé valószínű“ bewertet – es gibt jedoch keine phonetische Schwierigkeiten, solange -s (< *-s-) in nyers ein suffixales Element ist – und im UEW völlig unbeachtet.

Sam. *neĉ r

Sam. *neĉ rk3 (*neĉ rk-Sx)

Sam. *niĉ r3, *niĉ r3-Sx

Z e t t e l [klein]

нерка ива | enz. T niga тальник, W niga ветка, куст, T nigara тальник, W тальник, ива, кустарник, заросли | 1694 narqə Weide | mat. 748 neĉrg3
неро ивняк, тальник | enz. T nigu ива
нер□ белок (яйца) | enz. W ni□ (nir-) белок (яйца. глаза), T niri | 1708 *nir Sperma
нер□ хрящ | enz. W ni□ (nir-), T niri | ngan. nigr тж. белая древесина под корой | 1707 *niĉr, niĉrə-

нюрка осина | ngan. nirku осина, осиновый тальник (M nerki?)

нярцо см. | enz. T nad'udo | ngan. norsu

ngan. nürəə лесина, тонкий прямой ствол

selk. 1700 K nora Kleinfisch, мелкая рыба

kam. nor, nör Moos, Flechte, Weißmoos

? ETym- 72 *nãrp3 neu

‚Jahreszuwachs der Bãume‘ – keine semantische Ableitung von ‚Knorpel‘, die Beiden sind Parallelbedeutungen. \$\$\$ U ‚Knorpel‘

([UEW 325] *nãr3 ‚eine Art Moos‘ U ||Zu ‚Sumpf‘ (vorherg.)?|| Uppsala 26. Саам. Ко. n□uora□ ‚haarförmiges Moos auf dem Boden eines Flusses od. Baches“ - нен. T нярцо ‚исландский мох (светлый)‘, кам. (C) nor ‚Moos. Тоiv. 172; UEW 325 (? урал. *n□or3 ‚eine Art Moos‘); ср. также Sammallahti FUF 43: No. 109 с реконструкцией ф.-у. *n□are, *n□oꝥre. Нен. слово родственно эн. T nad'udo ‚длинный белый мох‘, нган. n□orsu id. (сев.-самод. *n□arso); соотношение с кам. словом неясно. Представляется весьма

вероятной связи саам. *n□uora*[^] с саам. Ко. *n□uorr□a□* ‘Meeresbank, Untiefe’ (**n□oʃre□* - YSS No. 792), с семантической деривацией ‘мелкое место’ > ‘растительность на мелком месте’. Это дополнительно снижает надежность урал. этимологии./ /En Ng/ /N! Juk ~ Sam. /648

ниргъу ‘заросли’

ПТМ **n/irgē-* (фитоним), ср. эвенк. *ниргъу*, *н’иргъу* вост. ‘заросли черноголовки (растение, растет на кочках)’, ороч. *н’арги* ‘ива (молодая)’, нан. *н’аргъ*, *н’аргъ* Нх, К-У ‘заросли молодого тальника (раньше употреблялся в пищу)’ и др. (ТМС I: 600, 635)

< ? позднеПС **ñerka* ‘ива’ (SW: 108), ср. сельк. *narqi*, кам. *narga*, мат. (Сп) *нарга*, тайг. *nérga* ‘ива’ (Hel. 1997: 319, № 748), тайг. *nérga*, мат. *nerga* ‘тальник’ (Helinski Mik. konf. 2004: 68); ПС < ? ПУ **ñ=rkè* ‘прут, молодой побег’ (UEW: 331)

В EDAL: 988-989 на основе ороч. *н’арги*, нан. *н’аргъ*, а также ма. *н’ар(а)гун* ‘новый, свежий (о зелени)’ (ТМС II: 639) реконструируется ПТМ **nar-gu-* ‘новый, свежий; молодая ива’ ~ ПМонг. **nirai* ‘новорожденный’ и др. Однако исконное ПТМ **-rg-* дало бы нан. *-jg-*, ороч. *-gg-* (Benz.: 47). ПУ происхождение сам. слов подвергается сомнению ввиду *-rk-* (UEW: 331), но *-k-* может быть суффиксальным.

▼[UEW 332] **o* ~ *u* ‘jener, -e, -es’ U /Einige Sam (<Tung)/ /Mr: nicht Komp.-suff., sondern Verbindung mit **pälä* ‘Seite’ (**on-pälä*) (aber vgl. doch auch Mr l-Suff in Rec678)/ / 664

абга ‘который, какой’

НенТ *Nāwl*, *Nāngl* ‘что’, (Тер.) *iamgə* (*iavo*” Б.-З., *iavu*”д, *iawə*” ям. Gen. Pl.) ‘что, что за, какой’, *iamgəri* б-*iamgari* ям. ‘нечто’, ‘вещь, предмет, скарб’, *iaвори*” Б.-З., *iamgari*” ям. ‘вещи, предметы’, (L) *amgé* ‘что’, *Naβ4* ‘что, что за, что-то’, *Naβ4ri*” ‘вещи, товары’, *amgEr3* ‘что-то’, ненЛ (L) *Namт3* ‘что, что-то’, энЛ (С) *awuo*, (Mik.) *obū* ‘что’, *oburu* ‘вещь, предмет’, (Прок.) *abbua*, (МЭ) *abu*, *obu* ‘что’, *aburu*, *oburu* ‘вещь, предмет’

< ПТМ **xaw(g)ū* (**xawū*), ср. эвенк. *абга* и др. ‘который, какой’, и др. (ТМС I: 4-5) < **xa-* (основа Pron. inter., см. Benz.: 114) ~ монг. *xamiya* ‘где, куда’, др.-тюрк. *qajda* ‘где’ и т.п. (ТМС I: 4-5, со ссылкой на Ramst. 1949: 80).

См. “Введ.”; Хел. 2000: 281. Отосительно сельк. *qai* см. также XX.10

Неприемлема трактовка названных выше нен. и эн. форм в UEW: 332: подача s.v. ПУ **o* ~ **u* ‘jener, -e, -es’, сравниваемым с тюрк. *o*, *ol* ‘тот’ (помимо всего прочего, такое сравнение предполагает сдвиг местоименной семантики от указательной к вопросительной, что, однако, в UEW никак не комментируется).

▼[UEW 333] **oča* ~ *oñca* ‘Teil, Anteil; teilen’ {FW, ? FU} (Samm. **oša/i*, vgl. UEW 832 und Rec *) /N< oder (besser!) ~ IE (nach UEW) /665

▼[UEW 333] **očt3-r3* ‘Schössling, Gerte, Rute; Peitsche’ {! UG., ?? FU} /N<~ IE (nach UEW) /666

Die Herleitung der ug. Wortsippe mit der Bedeutung ‚Peitsche‘ aus dem Ar. (dieselbe Bedeutung) ist sicher, deshalb ist der gleichzeitige Vergleich dieser Wortsippe mit

▼[UEW 334] **oča-* ‘sehen →/~ aufsehen, bewachen, hüten, beschützen (→/~ FW warten)’ U

NB: Offensichtlich ist **oča-* ein Druckfehler – statt **oča-* (vgl. die alphabetische Einordnung dieses UEW-Wortartikels, nach **očt3-r3*!)

||**oča* (Fehler bei Rédei)|| /Sk \atiÇ- - sieh Rec156, vgl. auch U *att3-/ /Vgl. zu Sk auch ‘warteń/ /667 KompUral 199

[UEW 85] **itä* ‘das Erscheinen; erscheinen, sichtbar werden’

эмэҗҮ- ‘стеречь’

В предлагаемом сопоставлении для полноты картины приходится оперировать целыми “пучками” основ, обладающих определенной фонетической и семантической близостью, хотя, возможно, и не связанных друг с другом:

a) ПС *Eiä-* ‘ждать’ (SW: 22);

b) ПСС [*ttä-* ‘ждать’: ненТ (Тер.) *Nate-*, (С) энТ, энЛ. *ote-*, нган. (НРС) *iamαmαca* (Paas. 1917: 114);

c) ПУ *oča-* ‘видеть’ (UEW: 334): фин. *odotta-* ‘ждать’, сельк. **āččə-* ‘охранять, караулить’ (Alat.: 15, № 73; ПС **accz-* **aččə-* или **acz-* **ačĕ-*, если геминация суффиксальная), (С) К *ācau* ‘стеречь’, (Erd., МЭ) Таз., *tti* ‘стеречь, караулить’

~

a) ПТМ **ete-* ‘стеречь, охранять’, ср. эвенк. эмэҗҮ- и др. (EDAL: 522; ТМС II: 470; ср. Benz.: 65, где дается производное **ätä-gū.mgi* ‘сторож’).

b) эвен. *omʷvčʷ-* Ох ‘наблюдать’ (ТМС II: 28);

c) т.-ма. *oō-* и др. ‘беречь, хранить’ (ТМС II: 7);

d) нан. *óddino* ‘ждать’, ороч. *odega* (Sauv. 1929: 77; обнаружить эти слова в ТМС не удалось).

Частично указанные сам.-т.-ма. сопоставления содержатся в Sauv. 1929: 77, где нен. *Nate-* (**[ttä-]*) и сельк. *adap-* (**Eiä-*) сопоставляются с т.-ма. словами группы (d).

Наиболее перспективным представляется сравнение ПС **Eiä-* и ПТМ **ete-* (Ib), см. Futaky FUM 4, 1980: 50. Но алт. этимология т.-ма. основы в EDAL: 522-523 (~ ПТ **ēt-* ‘устраивать, делать’ и др.) не может служить достаточно надежным критерием для констатации направления заимствования: из т.-ма. в сам. (наоборот?).

К уровню древнейших урало-алтайских связей или даже к ностратическому следует, возможно, отнести соответствие ПУ **oča-* и т.-ма. *oō-*. Т.-ма. слова, приведенные в группах b) и d), затруднительно связать достаточно определенно с каким-либо из цитированных сам. слов. Трудности в значительной мере связаны с возможностью контаминации семантически и материально весьма близких глагольных основ как с урал., так и с т.-ма. стороны.

Z e t t e l (groß)

▼ [UEW 85] **itä* ‘das Erscheinen; erscheinen, sichtbar werden’ FU

{U **itä-* ‘sichtbar werden’ > FU **itä-* id., sam. (SW 16, MS Nr. 7, 8) **əʔ-t-Sx-* ‘sichtbar werden, sichtbar sein, sehen’}

Im UEW wird die sam. Wortfamilie **əʔ-t-Sx-* irrtümlich (mit Fragezeichen) unter [UEW 20] **attz-* (**ottz-*) ‘sehen, schauen’ angeführt⁵⁴ (selk. **atu-* sogar zweimal – auch unter [UEW 334] **oča-* ‘sehen usw.’, dort ohne Fragezeichen); ausführlichere Angaben zu dieser Wortfamilie (die an suff. Ableitungen, welche zu verschiedenen *Genera verbi* gehören, besonders reich ist) s. in SW 16. Die neue U Etymologie wird vom Verf. vorgeschlagen (KompUral 199, erste Publikation 1993).

O : Ä \$\$\$

▼ [UEW 334] **oda-* ‘schlafen, liegen’ FU (Samm. **oda-*) /668

▼ [UEW 335] **oda-mz* ‘Schlaf; Traum’ FU (Samm. **alma*) /?Lp ammel (TIItk 12); Km (<OU?)/ /669

▼ [UEW 335] **ode* (**ōde*) ‘Jahr’ FU (Samm. FP **ooti*) /Sehr fräglich Komm. zu Hu. \tavaly - Os \tapal (über Pron.-stämme)/ /670

{(?) **wat*}

⁵⁴ Die Wiedergabe der ngan. Entsprechung als *ṇadʹil̄le-* ist inkorrekt, richtig ist *ṇətə-* (Sg1 *ṇədīl̄əmə*) ‘finden’.

▼[UEW 336] **ojwa* ‘Kopf, Haupt’ U (Janh. (11) **ojwa*) (Samm. **ojwa*) Richtig hier über Ne, En ‘Gehirn/ /Rejected Vg/ /671

S. [UEW 5] **ajje* ‘Schläfe’, Punkt (b).

▼[UEW 337] **ol3* ‘Kinn(backen, -lade)’ FW, ? FU (Samm. **ola*)

{X}

Alle Formen gehen auf vorU **agluw (?)* zurück (mit **a- > *o-* und **-ŋl- > *-l-* im FU), s. [UEW 341] **onl3* (**iŋ3, *iŋ3-l3*) ‘Kinn(backen, -lade)’.

▼[UEW 337] **oma* ‘alt, vorig, vorherig’ U (Samm. FU **oma*) /Ma/ /673

Zettel

(UEW 338_18) **omča* ‘eine Art Insekt, Käfer’ U /Ma/ /Falsch über Ng/ /674

Zettel

▼[UEW 338] **omte* ‘(Brust-, Bauch-) Höhle’ FU (Samm. **omti*) Ma \ondaar und IE **anter-* (<~). Vgl. Rec684./ /Zufüge zu Ud (> Rec 684?)/

+ Wiklund MSFOu 67: 409f. /675

▼[UEW 339] **ona* ‘kurz’ FU /676

▼[UEW 339] **onč3* ‘Njelma-Lachs; Coregonus njelma’ U

{U **o[ŋ]č3* > FU **o[ŋ]č3*, sam. (SW 18) **â[ŋ]č[iç]*}

Unter den im UEW angeführten sam. ‚Lachs‘-Wörtern gehen nur nenc. *ңанды* ‚сявка (маленькая нельма)‘, enc. W *ade* ‚Nelma‘ und selk. (SkWb Nr. 138) **ueç nčä* unmittelbar auf sam. **â[ŋ]č[iç]*, U **o[ŋ]č3* zurück. Dir zwei weiteren Wörter, enz. T *d’idu* und ngan. *d’intu* ~ *d’intü*, weisen eher auf **jint’â* (oder **jint’â*; in diesen Fall enz. < ngan.) oder auf **jint’o* (oder **jint’u*, **jint’o*, **jint’u*; in diesen Fall ngan. < enz.) hin – die Ähnlichkeit dieser möglichen Grundformen mit **â[ŋ]č[iç]* ist zu entfernt, um an eine gemeinsame Grundform oder an eine Entstellung zu denken.

Vgl. jedoch lam. Arman (SSTMJa. I: 318) *inta* ‘мальма, голец’. Malma ist ein Lachsfisch, im Unterschied zu Nelma, die zur Familie der Maränen (Renken, Coregonidae) gehört, so daß die Namenübertragung wenig wahrscheinlich ist; viel leichter ist es zu vorstellen, daß bei der Übersetzung des Arman-lam. Wortes (welches nur in einer Quelle belegt ist, s. SSTMJa. I: XXVII) die ähnlichen russischen Namen, *нельма* und *мальма*, miteinander verwechselt wurden, und daß lam. *inta* in Wirklichkeit die Nelma bezeichnet.

Das lam. Wort kann auf enz.-ngan. **jint’â* (o. ä.) zurückgehen, die Quelle dieser Form sein, oder zusammen mit ihr aus einer dritten Quelle entlehnt worden sein (in diesem letzten Fall kann eine entfernte Verbindung mit U **o[ŋ]č3* nicht ausgeschlossen sein).

▼[UEW 339] **ońca* ‘Vorder-, Vorderers, Vorteil’ {FP, ? FU} /678

Ung. *agy* ‚Gehirn, Mark‘ nicht hierher, s. [UEW 5] **ajje* ‘Schläfe’, Punkt (c).

▼[UEW 340] FU **ońca-r3* ‘Hauer, Hautzahn’ (Samm. FU **iç nšârâ*)

▲U **wońsar(ə)* oder **wańsar(ə)* ‘Hauer, Hautzahn’

Hier besteht das etymologische Novum im Vergleich des FU ‚Hauer‘-Wortes mit dem selk. (SkWb Nr. 2197) **košar* ‘Mammut’, welches sam. **wânsâr* voraussetzt. Die FU

Mitglieder der Zusammenstellung sind (die dialektalen usw. Details sind weggelassen, s. UEW): wotj. *važer* ‚Hauer, Hauzahn‘ | syrj. *vopý ir* | (ostj. < wog., s. Punkt (b)) | wog. **äþńśär* (in der Rekonstruktion nach Steinitz, WogVok.) bzw. **äþńśär* (nach Honti, GOV) (auch ‚Zahn des Bären‘) | ung. *agyar* ‚Hauer, Hauzahn‘.

(a) Sowol die *w*-Prothese vor den hinteren Labialvokalen, wie auch die Tilgung von **w-* vor dieselben Vokalen sind in den U Sprachen reichlich belegt; bisher gab es keine systematischen Untersuchungen zu diesem (in manchen Fällen offensichtlich sehr komplizierten) lauthistorischen Problem, und man findet manche Inkonsistenzen in U, FU, ug., ob-ug. usw. Rekonstruktionen (s. \$\$\$) mit **u-*, **wu-*, **o-*, **wo-*, **wa-* im Anlaut. Im Fall des ‚Hauer‘-Stammes könnte man im Prinzip sowohl eine **w*-Prothese im Permischen⁵⁵ wie auch ein Verlust von **w-* vor einem Labialvokal im Ug.⁵⁶ vermuten. Die zweite Version (mit einem ursprünglichen **w-*) findet Unterstützung seitens der neu vorgeschlagenen sam. Entsprechung.

Obwohl alle etablierten Reflexe haben den Konsonanten *r* im Auslaut, eine Grundform auf *-rə* ist prinzipiell nicht ausgeschlossen.

Sonst braucht die phonetische Seite der U Etymologie keine Kommentare, die FU-sam. und sam.-selk. Lautentsprechungen sind regelmäßig (Konsonanten) bzw. häufig vorkommend (Vokale)

(b) Ostj. Ni. Kaz. Sy. *ăńśar* ‚Eck-, Reißzahn des Bären‘, O *ăþńśăyr* ‚hinten am Gürtel getragener Bärenzahn‘ < wog. (s. Gulya NyK 66: 114; Steinitz, DEWOS 134). Solange keine direkte ostj. Reflexe des ‚Hauer‘-Wortes bekannt sind, kann man ostj. DT Kr. *ăþńt’əl* ‚Zahn des Bären (in Bärensprache)‘ auch als eine wog. Entlehnung mit starker Tabu-Deformation betrachten (anders als in DEWOS, wo diese Form als tabuistische Deformation eines Unbekannten gesehen wird).

(c) Osset. (digor.) *ănsur(æ)*, (iron.) *ăssyr* ‚клик, коренной зуб‘ wurde wahrscheinlich aus wog. **äþńśär* bzw. **äþńśär*, vorung. **ăńśar* (> ung. *agyar*) oder aus einer verwandten FU Form in die Sprache der Alanen entlehnt. Vgl. Munkácsi, ÁKE 632-633 und Abaev 1: 189, wo die umgekehrte Richtung der Entlehnung angenommen wird; dagegen Joki, UrIdg. 168. Abaev führt sowohl die osset. Formen wie auch die ganze FU Wortsippe auf avest. *asūra-* ‚Hauer‘ (?) in *tiži-asūra-* ‚mit scharfen Hauern (?)‘ (Epithet eines Ebers) zurück. Diese Herleitung ignoriert jedoch die Präsenz einer Nasal-Sibilant-Kluster (sowohl im Osset, wie auch im FU); außerdem sind die genaue Bedeutung von *asūra-* (möglicherweise ‚Borste‘) und seine Etymologie unklar (Bartholomae 653). Die Ergänzung der FU Etymologie mit einer sam. Entsprechung sowie die Rekonstruktion eines **w-* im Anlaut sprechen ebenso gegen der Herleitung des ‚Hauer‘-Wortes aus einer iran. (alan., osset.) Quelle.

(c) Bei den Selkuppen (und mehreren anderen Völkern Sibiriens) finden riesengroße Mammuthauer sehr breite praktische Verwendung als Material für verschiedene Zeuge. Diese Hauer sind gleichzeitig der besonders häufig vorkommende (dank ihrer Unversehrbarkeit im ewigen Bodenfrost) wie auch der wertvollste Teil der Mammutfunde. Diese Umstände erklären die semantische Entwicklung ‚Hauer‘ → ‚Mammuthauer‘ (Spezialisierung) sowie ‚Mammuthauer‘ → ‚Mammut‘ (*pars pro toto*). Mit großer Wahrscheinlichkeit fand diese Entwicklung schon im Sam. statt, so daß **wăńśar* die gemeinsame Bezeichnung des Mammut war (im Nordsam. war sie vermutlich später durch eine Entlehnung ersetzt: nordsam. **kălemă*, **kăle-* ‚Mammut, Wal‘ < ma.-tung. **kalim(a)* ‚Wal, *Mammut‘, s. STMLS Nr. 131; den Sajansamojeden waren die Mammutreste kaum bekannt).

⁵⁵ Wie möglicherweise auch in [UEW 335] FU **ode* (**ōde*) ‚Jahr‘ > syrj. *vo*, P *u*, wotj. *va* (obwohl die U Grundform könnte auch als **waəð(ə)* rekonstruiert werden, s. \$\$\$) oder in [UEW 721] FP **orja* ‚Sklave‘ > altzürj. *ver*, wotj. *var* (obwohl Joki, UrInd. 297, Nr. 103 bewertet die Zugehörigkeit der perm. Wörter zu diesem Stamm als „lautlich ganz unmöglich“ – zu dieser letzten Behauptung nehme ich vorerst keine Stellung).

⁵⁶ Wie möglicherweise in [UEW 581] FU **wolnə* ‚Zinn‘ > ung. *ón*, wog. **ălnə* od. *ălnə* (obwohl auch in diesem Fall ist die Grundform mit **w-* unsicher – vgl. die Rekonstruktion **oln* in Samm.). S. noch Honti OUKT 118-119).

Es ist interessant, daß die Vorfahren der Selkopen/Samojeden, in deren Sprache diese Bezeichnung entstand, über die Anatomie des Mammuts deutlich besser informiert waren, als ihre Nachkommen, welche Mammuthauer stabil als „Mammuthorn“ bezeichnen (selk. *Tas košarən čù mty* usw., ähnliche Bezeichnungen des Mammuthauers als „Mammuthorns“ sind auch bei den Nordsamojeden, Ob-Ugrier und anderer Völker Sibiriens verbreitet, s. dazu KompUral 353). Andererseits bestätigt diese Etymologie, daß auch vor ca. 2.000 Jahren (und sogar früher) war der Mammut in Westsibirien – entgegen einigen Spekulationen – schon nur als Leichenreste, nicht als lebendiges Tier bekannt.

(UEW -) ****onša (S)** ‘flesh; hind’ FU (Samm. *onša; vgl. UEW 657, 832) /680

▼[UEW 340] ***ońz** ‘zahn, nicht scheu (Tier)’ U (Janh. (75) *iČńiČ) (Samm. *iČńiČ) /681

/682

▼[UEW 341] ***ońl3 (*iŋ3, *iŋ3-l3)** ‘Kinn(backen, -lade)’ FU

{VorU ***aŋluw (?)** ‚der Kiefer‘ > U (?) ***aŋluw** mit Varianten (s. unten) > FU (s. unten), sam. (SW 20, MS Nr. 813) ***aŋoj** ‚Kinn‘}

(a) Das vorU ***aŋluw (?)** ist eine Zusammensetzung von ***aŋ** und ***luw (?)**, wörtlich ‚Mundknochen‘ (zur Rekonstruktion der Komponente s. [UEW 11] ***aŋe** ‚Öffnung, Einschnitt, Vertiefung‘ und [UEW 254] ***luwe** ‚Knochen‘). Es ist wahrscheinlich, daß ***aŋluw (?)** schon im U (und teilweise weiter im FU) sekundären regelmäßigen oder adaptiven Entwicklungen unterlag, die zur Koexistenz der Varianten oder zur dialektalen Variation geführt haben, etwa ***a- > *o-** (unter dem Einfluß des Labialvokals in der 2. Silbe), ***-uw > *-u > *-o**, ***-ŋlu > *-ŋul > *-lul**, ***-ŋl- > *-l-** usw.

(b) Die Reflexe sind in drei (!) verschiedenen UEW-Wortartikeln⁵⁷ – z. T. neben hierher nicht gehörenden Formen – angeführt: [UEW 25] ***äŋ3** ‚Kinn (-backen, -lade)‘ (perm. ***aŋ**, sam.), [UEW 337] ***ol3** ‚Kinn(backen, -lade)‘ (lapp., mord., wog., ung.) sowie [UEW 341] ***ońl3 (*iŋ3, *iŋ3-l3)** ‚Kinn(backen, -lade)‘ (tscher., perm. ***aŋl3s**, ostj., wog., ung.).

Die FU Reflexe sind um: lapp. (YSS Nr. 829) ***ɑ̀̀lɑ̀̀l** ‚Unterkiefer, Kinn‘ | tscher. U B **oŋlaš** | mord. E **ulo**, M **ula** ‚Kinn‘ | perm. ***aŋ** > syrj. **an** ‚Gaumen#, wotj. **aŋ** ‚der Kiefer‘, ***aŋl3s** > syrj. Ud. **anglas**, I **anles** ‚Zahnfleisch‘, wotj. MU **aŋles** ‚Kinn‘ | ug. (wie im UEW; die Zugehörigkeit von ung. **áll** ‚Kinn‘ mit **-ll** < ***-ŋl-** ist sicher; im ostj. V **õŋällõy** ‚Kinnlade‘ wurde das ‚Knochen‘-Wort – etymologisch gesehen – zum zweiten Mal zugefügt).

Lapp. ***ɑ̀̀lɑ̀̀l** kann auf ***olol (?)** zurückgehen, und sam. ***aŋoj** auf ***aŋol (?)**, vgl. Punkt (a).

Entweder gehen tscher. **oŋlaš** und perm. ***aŋl3s** auf eine gemeinsame suffigierte Grundform (FU ***aŋlas** o.ä.) zurück, oder ist das tscher. Wort eine perm. Entlehnung.

(c) Zu den sam. Angaben (sam. ***aŋoj** ‚Kinn‘) unter [UEW 25] ***äŋ3** ‚Kinn (-backen, -lade)‘: Die wahre Entsprechung im Selk. ist (SkWb Nr. 215) ***āŋol’** (< ***āŋoj**) ‚Kinn‘, dagegen ist es selk. (SkWb Nr. 187) ***āqqul’ leč**, ***āqqal’ leč** ‚Kinnlade‘ (zu ***āqqu** id. – abgeleitet von sam. ***aŋ** ‚Mund‘, und ***leč** ‚Knochen‘) hierher irrtümlich herangezogen. (Andererseits erinnert selk. ***āqqul’ leč**, ***āqqal’ leč**, etymologisch und strukturell, an vorU ***aŋluw (?)**). In mat. (taig.) UNGÜSCHTÄ, ÜDÜŠTÄ ‚mentum‘ ist **-šta** kein Ableitungssuff.: **-štä** < **-j-tä**, wo **-j** zum Stamm (**õŋõj** ~ **õŋüj**) gehört und vom PxSg3 **-ta/-tä** begleitet wird (MS Nr. 813).

⁵⁷ K. Rédei erwähnt, daß die drei Wortfamilien möglicherweise zusammengehören

▼[UEW 341] **oŋte* ‘Höhle, Höhlung’ FU (Samm. **oŋti*) Vgl. Rec675./ /Zufüge zu Ud (> Rec 675?)/ /684

▼[UEW 342] **oŋt3* ‘Stachel, Spieß’ U (Samm. FU **o/uyta*)

{? U **aŋt3* > tscher. *u mdo* ‚копье, жало’, ostj. **āŋtəp* ~ **āŋtəγ/*āntəj* ‚Spieß’, wog. **āwtā*, sam. (SW 20-21) **aŋtə* (? < **aŋtə*) ‚Schneide’}

Wenn finn. *ota* ‚Stachel, Stichwaffe’ hierher nicht gehört (s. UEW, SSA 2: 275), ist eine von den FU Angaben ausgehende Vokalrekonstruktion kaum möglich. Die typische Quelle von sam. **a* ist U **a*. \$\$\$

Die Etymologie stellt eine ganze Reihe der Probleme:

(1a) Unvollständige semantische Übereinstimmung zwischen FU und Sam.;

(1b) Unklarheit mit den vermutlichen Reflexen von **-ŋt-* (u.a. wog. **-wt-*), s. auch unten;

(1c) Ngan. *ŋat’ə* ‚Schneide’ geht nicht auf **aŋtə*, wie die sonstigen sam. Formen, sondern auf **ajtə* zurück. Wie in einigen anderen ähnlichen Fällen (vgl. z.B. unter [UEW 238] **latta* ‚Brett, Deckel’), kann solch eine nicht-triviale Entsprechung eine Kluster aus drei Konsonanten widerspiegeln: **aŋtə-* (mit **-jŋt-* > **jt* im Ngan., > **ŋt* sonst).

(2) Ähnlich – phonetisch und semantisch – sind die im UEW unten [UEW 12] **aŋt3*

(**oŋt3*) ‘Horn’ angeführte Wörter: ostj. **āŋt(ə)* ‚Horn’, wog. **ēŋt(ə)*, sam. (SW 20) **amtə*. Auch in diesem Fall weist sam. **a-* eher auf U **a-* hin.

Es ist leicht zu bemerken, daß in diesem Fall sehen die vom UEW angenommenen Reflexe des U **-ŋt-* im Wog. und im Sam. anders aus (leider gibt es keine weitere U / FU Etymologien mit **-ŋt-*)

Z e t t e l / Denke in Zusammenhang mit ▼[UEW 12] U **aŋt3* (*oŋt3*) ‘Horn’

▼[UEW 12] U **aŋt3* (*oŋt3*) ‘Horn’ / in Zusammenhang mit 342 *oŋt3* \$\$\$

In einem Kommentar zu diesem Artikel steht: „In den sam. Sprachen fielen die Fortsetzungen von U **ŋt* mit den Fortsetzungen von U **mt* zusammen“. Offensichtlich reicht diese Erklärung nicht aus. Der Unterschied zwischen **ŋt* und **mt* wird im Sam. bewahrt. Vgl. u.a. **aŋtə* ‚schneide’ (SW 20–21) und **amtə* ‚Horn, Geweih’ (SW 20). Phonetisch entsprechen die ob-ug. Formen eher der zweiten, semantisch jedoch der ersten von diesen zwei Wortsippen.

Z e t t e l

▼[UEW 342] **ora* ‘Ahle, Pfriem’ FU (Samm. **ora*)

▼[UEW 343] **ora* ‘Eichhörnchen’ FP, ?? U (Samm. FP **ora*)

{U **orapa* oder **orap(ə)* > FU (s. UEW), sam. **orāp*}

Der traditionelle Vergleich der FU Benennung des Eichhörnchens mit mat. (MS Nr. 820) *oroḅb* ‚gestreiftes Eichhörnchen’ scheint – trotz des Fehlens des Wortes in den übrigen sam. Sprachen – plausibel zu sein. Neben **orāp*, denkbar als Quellen des mat. Wortes sind sam. **ārop* und **orop*, aber phonetisch scheint **orāp* finn. *orava* (solange diese Form archaisch ist) besser zu passen.

▼[UEW 343] **orpa(s3) ~ orwa(s3)* ‘Waise, verwaist; Witwe, verwitwet’ FU (Samm. **orpa*)
Wahrscheinlich {**orpas*, ? **orwas*}, KompUral 194.

Erklärung: Phonetisch **[orwas]* (oder **[orP[~]as]*, wo **[P[~]]* für sich in Zeit und Raum änderndes oberflächiges Korrelat des starkstufigen **[T]* in einer syllabisch schwachen Stufe des Stufenwechsels steht). Phonologisch **/orpas/* vor der Phonologisierung der phonetischen Opposition **[p] : *w* auch im Inlaut, resp. **[P] : *P[~]* (im Anlaut waren **p* und **w* immer verschiedene Phoneme, aber zumindest für den frühuralischen Zustand und

zumindest in einigen Positionen ist der phonologische Status von *w im Verhältnis zu *p, ? *ɣ, sogar *u problematisch), aber */orwas/ nach solcher Phonologisierung. S. die Behandlung der Geschichte des uralischen Stufenwechsels sowie die Beschreibung des „R-S-Modells“ in KompUral 167-190 = Helimski CIFU 8/I: 17-51. Vgl. auch Erklärungen zu [Ergänzung zu 723] *pakas(e) ‚Gott‘, ‚Glück‘ und [UEW 806] *utare ‚Euter‘.

▼[UEW 343] *osa ‚Beere‘ U /Ko \votəs/ /689

▼[UEW 344] *owe ‚Tür‘ U /Taig noda/ /690
Zettel

Die Lautentsprechung : *a > sam. *əTM / p_CC (“die *paCC-Regel”)

[UEW 346] *pačkz- (*počkz-) ‚flechten, zwirnen‘

...

▼[UEW 345] *pačz ‚männliches Glied‘ FU (Samm. *pa/o/ooši)

▼[UEW 345] *pača ‚Seele (von Verstorbenen)‘ FU

▼[UEW 345] *pačkz ‚? durch, hindurch; durchgehen‘ U
{?X} als U Etymologie.

Die syrj. und wog. ‚laufen‘-Wörter können miteinander verwandt sein, aber ihre semantische Verbindung mit dem Rest der UEW-Etymologie ist nicht nachvollziehbar.

Dieser Rest besteht aus finn. *pahki* ‚auf etw. zu, gegen‘ und mord. *pačk* ‚durch‘ (mit Ableitungen) sowie aus einem selk. ‚hindurchgehen‘-Verb. Dieses Verb ist jedoch im Sam. nicht isoliert:

Sam. *pocā-, *poc-Sx ‚hindurchgehen, durchstechen‘ > *нода(сь)* ‚просочиться, протечь‘, *pod* ‚просека, сквозной проход, тоннель‘ | enz. T W *рода-* (Sg1 *родаадоḷ*) ‚пройти (сквозь проход) (T); протечь, насквозь промокнуть (T W)‘, T *роди* ‚просека, сквозной проход‘, T *родио-* ‚пронзить‘ | nǵan. *hutu* ‚проход, проем‘, *hutaḍu-* ‚пробить (насквозь)‘, *hutu-* (Sg3 *hudaḷa*) ‚просочиться‘ | selk. (SkWb Nr. 433) *počā- ‚hindurchgehen (vi), durchstechen (vt)‘ | (?) kam. *pōdā, pōdo* ‚gerade(aus)‘ (‚durch?’)

Semantisch wäre die FU-sam. Zusammenstellung zulässig (wenn auch nicht unproblematisch), aber die Vokalentsprechung FU *a : sam. *o ist unregelmäßig, so daß es sich hier insgesamt um eine sehr unsichere – wahrscheinlich irrtümliche – Etymologie handelt.

▼[UEW 346] *pačkz- (*počkz-) ‚flechten, zwirnen‘ FP, ? U

{U *pačkz- ‚flechten, zwirnen‘ > FU *pačkz- (s. UEW), sam. (?) *pəTMck-Sx- oder *pəTMc-Sx-}

Die U Etymologie verursacht keine semantische oder phonetische Schwierigkeiten (Ur. *a > sam. *əTM nach der „*paCC-Regel“, s. \$\$\$; zu Ur. *čk > sam. *ck/*c s. \$\$\$). Aber die Existenz von sam. *pəTMck-Sx- oder *pəTMc-Sx- kann man nur aufgrund des selk. (SkWb Nr. 473) Ty. Та. *pačqal-, (?) Tas *pat-* (< *pač- ?⁵⁸) ‚flechten, drehen, zwirnen‘ vermuten (sonst, soweit bekannt, gibt es keine Spuren des Stammes im Sam.), die vermutlichen FU Pendanten sind auch schwach belegt (Tscher., Syrj.). Plus dazu, gibt es gute Gründe, das selk. Wort als nur eine dailektale Variante von gleichbedeutenden KeM OO

⁵⁸ Eher aber *pat-, vgl. südselk. (Григ.) *nátку, плести*‘.

**panqal-*, KeM Ča. OO **pan-* (zu sam. **pan-*, U **pan3-*, s. unten [UEW 402] **puna-* ‘spinnen, flechten’) zu betrachten, wie es J. Alatalo (SkWb Nr. 473) gemacht hat. Unter diesen Umständen könnte die U Etymologie als unsicher bewertet werden oder, wie in Janh. und Samm., ganz abgelehnt werden (der tscher.-syrl. Wortvergleich kann dabei richtig sein).

Aber „Der Teufel steckt im Detail“:

– Unter den tscher. dial. Formen – B *počkəňp̣ɿ́ e-*, JT *počkəňp̣ e-*, J *packəňp̣ e-* usw. ‚die Schnur zwirnen, Garn flechten’ kommt unerwartet auch K⁵⁹ *parkəňp̣ e-* vor (Berezki II: 50). G. Berezki's Kommentar heißt: „Die Form tscher. K **parkəTMňp̣em** läßt sich mit dem im Bergtscheremissischen erscheinenden Rhotazismus erklären“ (ibid.). – Die Verbreitung des Rhotazismus im Tscher. ist sehr beschränkt; bei der Behandlung der Reflexe von **č*k werden keine Beispiele mit *rk* erwähnt (Berezki I: 33-34).

– J. Alatalo hat wahrscheinlich Recht, wenn er im selben Wortartikel mit **pačqal-*, **panqal-*, **pan-* auch Ty. N Ta. **par-* ‚flechten, Haare locken’ anführt⁶⁰.

Es sieht so aus, daß im ‚flechten’-Wörtern beobachten wir in den beiden Sprachen – Tscher. und Selk. – einen Konsonantenwechsel **č* ~ **r*, der sonst weder diesen Sprachen bekannt ist noch im Rahmen der U Lautgeschichte eine logische (systematische) Erklärung erhalten kann. Dies ist gerade dieses unsystematische Detail, daß – den schwächeren Aspekten der Zusammenstellung zuwider – läßt mich an die etymologische Zusammengehörigkeit von tscher. *počkəňp̣ɿ́ e-*, *parkəňp̣ e-* und selk. **pačqal-*, **par-* glauben.

▼ [UEW 346] **pačz* ‘bunt, bunt machen’ ? U

{(?) U **p[a]šə-* oder **p[a]čə-* ‚zeichnen’, **p[a]š-Sx* oder **p[a]č-Sx* ‚Muster, Ornament, Zeichen’ > wotj. *pužič* ‚Muster, Ornament, Zeichen’, nordsam. **pátlə-* ‚zeichnen, schreiben’, **pátur* ‚Muster, Ornament; Schriftstück, Brief, Akte’}

(a) Tscher. (Szil.) *pač* ‚Flecken’ ist in anderen Quellen nicht belegt; wahrscheinlich ist es mit tscher. *poč*, bergtscher. *pač* ‚Schwanz, Schweif, Saum, Hinterteil usw.’ (s. [UEW 353] **pančz* ~ **pačz* (**pončz* ~ **počz*) ‚Schwanz’) identisch, und die Übersetzung ist ungenau oder kontextbezogen.

(b) Selk. (SkWb Nr. 415) *patəčə-* ‚färben’ enthält **t* (nicht **č*) und ist eine Ableitung von *patə* ‚Galle’.

▼ [UEW 346] **pačz-* (**počz-*) ‘auftrennen’ U

Sam.: Hierher auch enz. T W *pidus-* ‚распороть’ (< nenz.?)

Wegen mehreren Faktoren – Reflexe nur im Syrl. P (*pučav-* ‚расплестись’, *pučeç d-* ‚расплести’) und Sam. (**put'z-* ‚(Naht) auftrennen’ im Nenz., Enz., Kam. : **páčz-* im Selk., s. SW 130); unvollständige semantische Übereinstimmung; unklare Verhältnis des syrl. Stammes zu *pučk-* ‚сучить, скручивать (пряжу)’ (s. [UEW 346] **pačkz-* (**počkz-*) ‚flechten, zwirnen’) und *pučɿ-* ‚засучить, закатать’ (s. [UEW 352] **panče-* ~ **pače-* ‚aufmachen, öffnen’); unklare Variation der Stammvokale im Sam. – haben wir hier mit einer typischen unsicheren Etymologie zu tun.

▼ [UEW 347] **padz* ‘Damm, Wehr, Fischfangsperre’ FU (Samm. **pa/ida*)

{FU **paдо*}

⁵⁹ = Kozmodemjansk (Berg-Dialekt)? Die Abkürzung K kommt leider in der Liste der Dialektabkürzungen (Berezki I: 50-152) nicht vor.

⁶⁰ Laut Alatalo, **par* < **panəər-* (in KeM scheint auch *panrə:ssaŋ* ‚сплетал’ belegt zu sein – oder soll das Fragezeichen bedeuten, daß diese Form aus Alatalos eigenen Aufzeichnungen künstlich konstruiert wird?). Dies ist eher eine *ad hoc* Erklärung, da Kontraktionen solcher Art im Selk. abnormal sind.

OSF und Lpp. weisen auf *-o* hin. Aber – im Zusammenhang mit der Beobachtung über die deutlich erhöhte Frequenz des intervokalen **δ* im Vergleich zu **t* in geschlossenen Silben und über die mögliche Abhängigkeit dieses Phänomens vom Stufenwechsel (Helimski CUFU-8/I: 31 = KompUral 178) sollte man hier eher **pad[a]w* oder sogar **pat[a]w* rekonstruieren.

\$\$\$ Weitere o-Fälle

▼[UEW 347] **pad'tɜ* 'Auerhahn; Tetrao urogallus' FU

U **pät'mä* (= **pätmä* oder **päčmä*) 'Baumschwamm, Zunderschwamm'
statt [UEW 347] U **pad'we* (**patwe*) 'Zunderschwamm':
Präzisere Rekonstruktion bestätigt die Etymologie

Die Zusammenstellung sieht folgenderweise aus:

FU: finn. *patvi* (Gen. *patven*; OSF **patwe-*) 'Maserholz' || sam. (SW 122) **pät'mä* 'Zunder' (neben den im UEW und SW genannten Wörtern, gehört hierher auch mat. *hE[umä]*, s. MS Nr. 269)⁶¹.

(a) K. Rédeis Kommentar zu dieser Etymologie (UEW 348) lautet: „Die Etymologie ist nur dann möglich, wenn der palatale Vokalismus der sam. Wörter mit dem Einfluß des inlautenden **δ'* zusammenhängt.“

Diese Prämisse ist falsch (die Entwicklung U **ad' > sam. *äd'* ist nicht annehmbar, noch weniger beweisbar). Nichtsdestoweniger kann die Etymologie durch eine Änderung der Rekonstruktion nicht nur verteidigt werden, sondern auch auf eine hohe Sicherheitsstufe aufgehoben werden.

(b) Solange man sich von den im UEW rekonstruierten Grundformen distanziert, bemerkt man, daß das Verhältnis zwischen der Vokalstruktur **ä-ä* (die die sam. Grundform voraussetzt) und **a-e* (die man im OSF findet) weicht von den regelmäßigen OSF-sam. Lautentsprechungen ab, ist jedoch genau dasselbe, wie zwischen [UEW 516] FU **tälwä* 'Winter' und seiner unbestrittenen OSF Fortsetzung **talve-* oder zwischen [UEW 435] FU **säppä* 'Galle' und OSF *sappe-*.

Die vorgeschlagene rekonstruktive Lösung besteht in der Annahme, daß das 'Zunderschwamm'-Wort zu den relativ große, gut bekannte und in der Literatur mehrmals besprochene (obwohl bis heute lautgeschichtlich rätselhafte) Gruppe der CVCCV-Stämme gehörte, die im OSF als *e*-Stämme vorkommen – im Unterschied zum Lapp. und zu den anderen FU Sprachgruppen, wo sie als *a/ä*-Stämme auftreten – mit gleichzeitiger ablautartiger Änderung des Stammvokals im OSF zu *a/ä* (vgl. noch *sarvi*, *salmi*; *järvi* usw.; s. \$\$\$). Diese Annahme läßt die ursprachliche Vokalstruktur **ä-ä* (wie in **tälwä* und **säppä*) postulieren und löst das Problem des vorderen Vokalismus im Sam. ohne der oben zitierten Prämisse.

(c) Bei der Rekonstruktion des Inlautclusters kommen mehrere Kombinationen aus **t / *č / *δ / *δ'* und **m / *w* in Frage. Der Vergleich mit anderswo belegten Entwicklungen macht jedoch von der Konsonanten als **t'm* (= **tm*, evtl. **čm*) geht davon aus, daß:

Die Annahme einer Entwicklung U **tw > sam. *tm* (bzw. **čw > *čm*) – was eine der Versionen im UEW vermutet – kommt in Widerspruch mit den Angaben der sam. Phonotaktik: Unter den rekonstruierten sam. Stämmen gibt es zumindest 4 mit **t³w-* (oder **t³w*)

kät³wl(ə) 'hinabsteigen' (MS Nr. 368, 369)

säj³wə 'sieben' (SW 139-140; MS Nr. 451)

⁶¹ Die Etymologie war entdeckt, wie es scheint, von E. N. Setälä, aber dargelegt nur in Begleitung von höchst verwirrenden Hinweisen auf seine Version der Stufenwechseltheorie. In späterer Forschung genießt sie wenig Aufmerksamkeit, gilt im SKES und UEW als unsicher und wird von den Autoren des SSA nur unter den Literaturreferenzen erwähnt,

tət³wā- ‚kauen‘ (MS Nr. 1039)

wät³wə ‚Schlafstelle, Bett‘ (SW 173; Etym. Nr. 64; MS Nr. 368)

nāt³mā- ‚stoßen‘ (SW 98, MS Nr. 714)

pə³t³mā ‚scharf‘ (SW 115)

pit³mā ‚Hosen‘ (SW 127)

säcmi- ‚schwer sein‘ (SW 139; MS Nr. 463)

t¹ät³mə ‚Band‘ (SW 158)

Zusammen mit der Rekonstruktion von *tw (oder *čw) muß man die Entwicklung U – im Sam. kommt sowohl *tm (*t¹m) wie auch *tw (*t¹w) vor, – im Finn. kommt tv (< OSF *tw), neben patvi, noch in einigen Wörtern aus dem ‚älteren‘ Wortschatz vor (kotwa – s. [UEW 669] *kođ¹wa ‚Zeit, Weile‘; latva, ritva – mit OSF Entsprechungen und unklarer weiterer Etymologie), während tm, wie es scheint, ist im älteren Wortschatz allein durch lotma (zu [UEW 692] *loč¹ma ‚Einsenkung, Vertiefung, Tal‘, eine unsichere \$\$\$ finn.-mord. Etymologie) vertreten;

– es gibt auch (im Material des UEW) keine FU Rekonstruktionen mit *tm;

– diese Situation widerspricht nicht der Annahme eines Übergangs U *tm > (frühestens) FU, (spätestens) OSF *tw.

Sam.:

Подумать и дописать про возможность δm, δw, δ¹m, δ¹w.

▼[UEW 348] *pajña- (*pajna-) ‚drücken‘ FU, ? U

{X} als U Etymologie.

Kam. p¹yaŋdə- ‚niederdrücken, schreiben‘, p¹yaŋgor- ‚niederdrücken, drücken, pressen‘ (im UEW falsch mit p- zitiert) enthält den Stamm p¹yaŋ- (S. Klumpp KVKK 349), dessen einzige bekannte Entsprechung innerhalb des Sam. mat. (MS 250) HUNGU- (= hōŋ(g)ə-?) ‚schreiben‘ sein kann. S. Etym. Nr. 74, wo die Rekonstruktion von sam. *pāŋ- ‚Zeichen abbilden‘ (< ieur. *peigTM- mit Nasal infix, vgl. Toch. B pink- ‚schreiben‘?) abgewogen wird. Selbstverständlich sind diese Etymologie und der Vergleich des kam. Verbs mit dem FU ‚drücken‘-Verb (im UEW) miteinander inkompatibel.

Aber auch wenn man dem sam. *pāŋ- die ursprüngliche Bedeutung ‚drücken‘ zuschreibt (in diesem Fall entfällt die ieur. Lehetymologie) oder überhaupt vom kam.-mat. Vergleich Abstand nimmt, bleibt der inlautende Konsonantismus (sam., kam. -ŋ- : FU -jñ-, -jn-) unüberwindliches Hindernis zur Herleitung des kam. Wortes aus U *pajña- (*pajna-).

▼[UEW 348] *pajš ‚eine Art Fisch‘ U

Der Brassen und die etwas kleinere Karausche sind Karpfenfische (Cyprinidae) und unterscheiden voneinander nicht sehr stark nach Form und Anatomie, deshalb ist die Verwandtschaft zwischen wotj. paja und wog. pajil möglich. Die drei nordsam. Namen der Renkenfische = Coregonidae (nenz. naiħa ‚сырок, пелядь‘, enz. W paeħa ‚пелядь‘, ngan. h¹aüikə ~ h¹aülkə ‚муксун‘) gehören zusammen, obwohl ihr Lautgestalt zeigt, daß zumindest eines der drei Wörter entlehnt sein soll (z.B.: nordsam./altnenz. *pājukā, enz. und ngan. < nenz.). Wegen des enormen Unterschied zwischen Karpfen und Renken ist jedoch eine direkte Verwandtschaft zwischen den FU und sam. Fischnamen unvorstellbar.

▼[UEW 349] **pajz* ‘eine Salix-Art’ U (Samm. FU **pajiw*)

{X} als U Etymologie. Die Zusammengehörigkeit der beiden Bestandteile – FU **pajU* ‚Weide’ und sam. (SW 122) **pewə* ‚Weidenrinde’ – ist aus lautlichen Gründen unwahrscheinlich.

▼[UEW 349] **pakka-* ‘bersten, aufplatzen’ FU

▼[UEW 350] **pakša* ‘Knoten, Knollen, Knorren; Auswuchs (an Bäumen)’ U

{(?) U **pakša* > FU **pakša*, (?) sam. (SW 113) **pəktə* ‚Pickel’ – wenn das letzte nicht aus ma.-tung. **pukte* id.}.

(a) Neben den im UEW erwähnten selk. und kam. Wörtern, gehört zu sam. **pəktə* ‚Pickel’ auch nenz. OP *patarL* ‚Sommersproße’).

(b) Phonetisch ist die OSF-mord.-sam. Zusammenstellung völlig akzeptabel – unter Berücksichtigung der „paCC-Regel“, s. \$\$\$ und in der Vermutung, daß die 1. Silbe der sam.

Grundform des Vokel **aTM* enthält (die entscheidenden neg. Angaben fehlen)

(c) Andererseits findet sam. **pəktə* eine ebenso glaubwürdige und semantisch besser passende Erklärung als Entlehnung aus ma.-tung. (SSTMJa. II: 367) **pukte* ‚Pickel, бородавка’ (oltsch. *пукту, пуктэ, orok. пэуктэ, gold. пактэ, хукту, ma. фуху*). Die Entlehnung soll sehr alt sein (der ma.-tung. Stamm kommt in dieser Form nur in den vom sam. Sprachgebiet entfernten südlichen ma.-tung. Sprachen vor; **u* wird durch sam. **ə*

(=**əTM*? S. Punkt (b) ersetzt, wie im U Teil des sam. Wortschatzes), s. АНИКИН & ХЕЛИМСКИЙ. An eine Entlehnung aus dem Sam. ins Ma.-Tung. kann man kaum denken: In diesem Fall sollte man die abnormale Substitution von sam. **əTM* < U **a* durch ma.-tung. **u*

(b) Für finn. *pahka* < **pakša* nimmt K. Rédei in seinem Kommentar eine Metathese **kš* > **šk* > *hk* an. Eher handelt es sich hier um eine Entwicklung **kš* > **kh* > *hk*. \$\$\$

▼[UEW 350] **pala* ‘Bissen; fressen’ U (Janh. Nr. 9, Samm. **pala*)

{U **pal^aa* ‘Bissen’; **pal^aa-* ‚fressen, schlucken’ > FU **pal^aa*, **pal^aa-* id., sam. (SW 116) **pal^aa* (Samm. 222; SSA 2: 200-200)

(a) FU: Nach J. Janhunen’s glaubwürdigen Vermutung, ist FW *pala-* ‚brennen (intr.), frieren’ (behandelt im UEW unter [UEW 352] **pal’a* ‘Eiskruste, Frost; frieren, gefrieren’)

mit FU **pal^aa-* etymologisch identisch: finn. *tuli palaa* ‚der Feuer brennt’ < ‚der Feuer frißt, schmelzt’ (Janh. 222; SSA 2: 200-200)

(b) Sam.: Die im UEW angeführten nenz., selk. und kam. (koib.) Verben gehören sicher hierher. J. Janhunen fügt zum entsprechenden Wortartikel im SW auch enz. T W *pariL* (*pariδ-*) und ngan. *holič ə ~ holiLč ə* id. hinzu. Diese Ergänzung ist nicht akzeptabel (das ngan. Wort ist auch in der Bedeutubg ‚tema, Scheitel’ belegt).

▼[UEW 350] **paljz* ‘dicht, dick; (FW →) viel’ U

{(?) U **pal-Sx* oder **palj-Sx* ‚dicht’ > FU **palj-Sx*}, sam. (MS Nr. 281) **pəlt^l[ij]*

Wegen Unterschiede in Suffigierung, z. T. auch in Semantik, sowie wegen der in K. Rédei’s Kommentaren erwähnten phonetischen Probleme (Vorderwokale im Tscher., Wog.) soll die Etymologie als nicht ganz sicher, oder zumindest als lautgeschichtlich besonders schwer⁶², bewertet werden.

⁶² (Solange das Material des UEW nur eine, und dabei unsichere, Etymologie mit U **lč* enthält – s. [UEW 484] **solče* ‘Pfahl, Stange’ – kann man sogar nicht ausschließen, daß sam. **pəlt^l*- (d.h., **pəlč-* oder **pəlt-*) und FU **palj-* auf dieselbe Grundform (U **palč-?*) zurückgehen. Nicht viel besser sind die Reflexe der U oder FU Kluster **lt* bekannt, s. [UEW 198] **kulta-* ‘fischen (?mit dem Zugnetz, Treibnetz)’ und [UEW 632] **jälte*

Sam.: Hierher auch mat. ХАЛДЫ (= *haldi* oder *haldэ*) ‚густой‘. Wichtig ist auch nenz. Lj. *pañłýł*, Nj. *paⁿřł* ‚dick, dicht‘, vgl. nenz. O *pal’l* (diese Konsonantenentsprechung zwischen Wald- und Tundra-Nenz. weist auf die sehr seltene Kluster **lt* vor **i*).

Sam. **ə* aus U **a* nach der ‚*paCC-Regel‘.

FU **polwa* ‚Siedlung, Dorf‘ (ebenso Samm.) statt [UEW 351] Ug., ? FU
****palyz* ‚Dorf‘:**
Eine sichere FU Etymologie

Der Stamm ist in nicht-ugrischen Sprachen viel besser belegt, als die Angaben des UEW (und das Fragezeichen vor FU) schließen lassen, so daß der FU Alter des Wortes kann als sicher gelten.

(a) Finn. *palvella* ‚dienen; anbeten, verehren‘, *palvoa* ‚anbeten, verehren‘, est. *paluma* ‚bitten‘, *palvetama* ‚beten‘ (und ihre weiteren OSF Pendanten) sind, nach P. Sammallahti (Samm. 548, s. dazu SSA 2: 306), von sonst sehr schwach belegtem OSF **palwi* ‚Dorf, Wohnstätte‘ (s. UEW) abgeleitet. Diese Etymologie (zu welcher der Verf. auch unabhängig gekommen ist) kann u.a. durch semantisch ähnliche Derivation im Sam. bestätigt werden: **mat* ‚Zelt, Heim‘ → **mätor-* ‚bitten‘ (SW 90-91), nenz. *myadoq-* ‚bei jmdm., in einem fremden Heim (als Diener) wohnen‘.

(b) Die Erforschung der Substratronymie in den ehemaligen FU Sprachgebieten Rußlands läßt zahlreiche Spuren von **palo*, **-balo* (~ **pal*, **-bal*, **pol*, **-bol* usw.) ‚Dorf‘ hauptsächlich in den Gebieten Jaroslavl‘, Kostroma, Vladimir, Moskau – d.h. auf den ehemaligen merjanischen Territorien – entdecken, weniger systematisch kommen die Siedlungsnamen mit diesen Topoformanzen in den Regionen zwischen dem OSF (wepsischen) und merjanischen Sprachgebiet vor (Матвеев ЦТРС 1: 206-211). Die etymologische Identifikation von **palo* usw. und FU **palwэ* kann als sicher gelten.

Was die Lautentwicklung **palwa* > **palo* betrifft, sollte diese den uns bisher unbekanntem Gesetzen der merjanischen historischen Phonetik entsprechen. Eine mögliche Parallele solch einer Entwicklung findet man jedoch im Livischen. Unmittelbar ist das seltene OSF **palwi* ‚Dorf, Wohnstätte‘ dort nicht belegt, aber – wäre es der Fall – gibt es alle Gründe zu vermuten, daß es die Lautgestalt **pōō la*, westliv. **pāŭla* haben sollte, vgl. liv. *pōō lab* ‚bittet‘ ~ finn. *palvoo* (Kett. 293) sowie der spezifische (und bisher unerklärte) Unterschied zwischen dem Livischen und dem restlichen OSF im Vokalismus einer Gruppe der Stämme mit **-lv-*, **-rv-*: *tōō la*, westliv. *tāŭla* ‚Winter‘ ~ finn. *talvi*, *sōō ra*, westliv. *sāŭra* ‚Horn‘ ~ finn. *sarvi*, vgl. noch *jōō ra*, westliv. *jāŭra* ‚Landsee‘ ~ finn. *järvi* (Kett. 429, 377, 93). Im Voraus werde ich nicht ausschließen, daß die Ähnlichkeit zwischen merjanischen **palo* und liv. **pōō la*, **pāŭla* nicht zufällig ist und daß das Vorlivische (bevor diese Sprache ein Mitglied der OSF Sprachgruppe wurde) innerhalb der Nordwestlichen Gruppe (s. NWGroup 110-111) in manchen Hinsichten gerade dem Merjanischen näher stehen konnte. \$\$\$ NOCH ZU –o-!

(c) Seit langem bekannt und genug überzeugend ist der externe Vergleich des FU Stammes mit ieur. **pl^hH-* ‚Festung, Stadt‘ (gr. *πόλις*), türk. **ayıl* (< **payıl*?) ‚Umzäunung, Hof, Nomadenlager, Siedlung, Dorf‘) und/oder alttürk. *balık* ‚Stadt‘, mong. *balayasun* usw. (s. Sauvageot, Rech. 17-18; FUV 147; МЧЯ 356, z. T anders ОЧЯ 3: 89-93). Die nostratische Verwandtschaft ist jedoch nicht die einzige und nicht die beste Lösung. Im Sam. findet man keine Spuren des Wortes; soll sein Alter wirklich nur FU sein, kommt eine alternative – und sogar für die Gegner der nostratischen Theorie völlig akzeptable – Erklärung der oben genannten eurasiatischen Parallelen in Frage (uraltetes Wanderwort,

Kulturentlehnungen).

[UEW 351] FU **palz* 'link' (nur Wotj. + Ung.): Eine Parallelentlehnung aus dem Türkischen?

Neben [UEW 559] U **wasa* 'link; linke Hand' (korrekter: U **was-Sx*), bewahrt im OSF und Sam., findet man im UEW auch – als unsichere Etymologie – FU **palz* 'link' > ung. *bal* 'link', reichlich belegt auch mit der Bedeutung 'falsch, irrig, mißlich; schlecht, arg, böse' (vgl. *balul* 'fehl-, miß-', *baleset* 'Unfall', *balsors* 'Mißgeschick', *balszerencse* 'Unglück', *balhiedelem* 'Irrglaube' u.a.), wotj. *pal'jan*, *pal'l'an* id. (wo *-jan* < türk. *jan* 'Seite').

Die exklusiven ung.-perm. Isoglossen lassen immer Raum für ein Verdacht, daß wir mit Lehnwortschatz aus der Zeit der direkten ung.-perm. Sprachkontakten im Kama-Gebiet oder mit parallelen Entlehnungen aus einer nichturalischen Sprache (sei diese alanisch, türkisch oder sogar slavisch/russisch) zu tun haben. Auch in diesem Fall kommt als mögliche Quelle Mitteltürkisch bzw. Bulgarisch-türkisch in Frage. Arab. *balāL* 'Unglück'⁶³ ist mehreren türk. Sprachen bekannt, vgl. (R) Sart. *bala*, Tar. *balā*, Osm. Ad. Trkm. Chiv. *bāla*, Kas. *bālā*, Kir. *pāṣlā*, *bāṣlā*, *bala* 'Unglück' usw. bis zu tat. *бала* 'беда'. Die typologisch selbstverständliche Entwicklung der sekundären Bedeutung 'link' ← 'unglücklich, böse' könnte man im Fall des Wotj. einer verlorenen bulg. Quelle zuschreiben, wie auch die Stimmlosigkeit des Anlautkonsonanten (vgl. **b-* > *p-* im Tschuw.; die tschuw. Entsprechung von türk. *bala*, *bālā* etc. ist nicht belegt – eher zufällig, da die Arabismen dieser Art sich im späteren Wolgabulgarischen massenhaft verbreitet sein sollten).

Die Vermutung, daß auch ung. *bal* auf dieselbe bulg. Quelle zurückgeht, wäre überflüssig: Eher kann es sich um eine separate Entlehnung aus einer (mittel)türk. Sprache (während der Wanderungen oder kurz nach der Landnahme) handeln. Der Verlust von *-a* kann phonetische oder eher morphologische Gründe haben. Die Lage mit den frühesten Belegen (nach den Angaben von TESz.) läßt sogar vermuten, daß im Ung. die interne Bedeutungsentwicklung 'link' → 'böse' (was eigentlich ebenso denkbar wäre) stattfand. Ist es so, soll die vorgeschlagene türk. Etymologie als sehr fraglich bewertet werden. In der Wirklichkeit aber kann die Polysemie von *bal* (wie diese in der ung. Sprachgeschichte aussieht) ein Relikt des Zustandes in der türk. Gebersprache wohl sein.

Abgelehnt: [UEW 352] U **palz* 'Spieß' (relativ junge Lehnwörter / Wanderwörter)

Die von M. Liimola (FUF 32: 233-237) und W. Steinitz (DEWOS) stammende ob-ug.-sam. Wortzusammenstellung wird im UEW als mögliche Sippe der urverwandten Wörter aufgenommen, obwohl die beiden Vorgänger K. Rédeis, insb. Liimola, eher zu einer Erklärung durch Sprachkontakte tendierten; auf solch eine etymologische Alternative weist bloß der kurze Kommentar „Wanderwort?“ hin. Aber nur im Sinne dieses Kommentars kann die „uralische“ Etymologie interpretiert und bewertet werden.

Die Geschichte der einzelner im UEW-Wortartikel erwähnten Wörter sieht folgenderweise aus:

(a) Nenz. *pali* (*палы*) 'Schwert, Säbel, сабля, меч', dial. auch 'рогатина, Holzspieß, zu welchem ein langes Messer (ein Dolch) befestigt wird', ist ein relativ junges (nicht früher als in der 2. Hälfte des 1. Jt. n. Chr. erworbenes) Lehnwort, welches – zusammen mit seinem Ableitungen – hauptsächlich in den westlichen Dialekten des Tundranenzischen (Sj. Oks. N

⁶³ Mit zahlreichen weiteren – u.a. ursprünglicheren – Bedeutungen ('Prüfung, Heimsuchung; Plage; Leistung, mutiger Einsatz'), die jedoch hier von keiner Relevanz sind.

MB M, auch O – s. Lehtisalo, JSWb. 345) bekannt ist und dessen Quelle in OSF, skand. oder slav. Bezeichnungen eines (angespitzten) Pfahls liegt, vgl. finn. *paalu* ‚Pfehl‘ (< skand.; phonetisch steht der nenz. Form besonders nah), altschwed. *pāl(e)*, russ. (СРНГ, Archangelsk) *пал* ‚Pfehl‘, russ. *пáлка* ‚Stock, Stab, (СРНГ, Archangelsk, Onega, folkl.) палица, Streitkolbe‘ (verwendet auch als Synonym zu ‚Säbel‘ in einem aus Mezen‘ (!) stammenden epischen Lied: *На перечет ей взял он палку-сабельку*, s. СРНГ 25: 172). Letztes Endes gehen alle diese Wörter über das Germ. auf lat. *pālus* ‚Pfehl‘ zurück. Unmittelbar stammt nenz. *pali* vermutlich aus einer OSF Idiom, in welcher **pālu* (= finn. *paalu*), wie *пáлка* oder *пáлица* in benachbarten russischen Mundarten, nicht nur ‚Pfehl‘, sondern auch eine Art Waffen bezeichnete; nenz. *-i* an Stelle eines Labialvokals (eine absolute Seltenheit!) in späteren Lehnwörtern scheint noch zumindest einmal zu vorkommen (*liki* ‚Bast‘ < russ. *лы́ко*, aus dem Nordruss. und deshalb ohne Reduktion von *-o*) und ist unter Berücksichtigung der westnenz. Lautentwicklungen in der 2. Silbe gut erklärbar.

Vgl. noch russ. (Sibirien) *пальма́, пáльма* ‚Dolch, Speer, рогатина (usw.)‘, welches A. Anikin vorsichtig mit ostj. *pal*^{1/4} vergleicht (АНИКИН ЭС 438): eventuell hierher, aber *-ma* kann weder als ein nenz. noch als ein russ. Suffix erklärt werden.

(b) Wegen *-l-* ist enz. B *falli* ‚Tungusenschwert‘ (nur bei Castrén, in heutigen Quellen nicht belegt) ein nenz. Lehnwort, vermutlich aus der Sprache der Folklore, wo nenz. *pali* sehr häufig vorkommt.

(c) Ostj. (DEWOS 1154) O *pali* ‚рогатина, Bärenspieß (von der Form eines großen Messers)‘, V Vj. *pal*^{1/4} ‚id.; копье., кинжал., пальма = Spieß‘ sowie wog. (МК 404) N *pal* ‚Dolch‘ stammen direkt aus dem Nenz. (so schon Karjalainen, OL 92) oder – was viel weniger wahrscheinlich ist – aus dem Kreis der oben genannten Quellen des nenz. Wortes (kaum aber *pal*^{1/4}, *pal* direkt aus russ. *пал* ‚Pfehl‘, u.a. wegen der Bedeutung).

(d) Ostj. (Patk.) KoM *polā* ‚Messer‘ wird im DEWOS 1154 neben den Wörtern des Punktes (d) erwähnt, hat aber nicht nur eine abweichende Vokalgestalt, sondern auch eine völlig andere Vorgeschichte. Das Wort ist aus einem sib.-tat. (nicht belegten? Leider gibt es keine einheitliche autoritäre lexikographische Quelle zum Sib.-Tat.) oder „bucharischen“ in Westsibirien (≈ uzbekischen) Entsprechung von (R) Osm. *pala* ‚kurzes und breites Schwert, Dolch‘, Sart. *palā* ‚Säbel‘⁶⁴, (Budagov I: 310) \$\$\$ entlehnt. Offensichtlich sollte diese Waffenart in Westsibirien als Exportware aus Mittelasien dank den „bucharischen Tataren“ bekannt geworden sein (s. zum Thema Mueller Nachrichten 88). Die Quelle des türk. Wortes sieht man manchmal in pehl. *pūlāvat*, pers. *pūlād* (und arab. *fūlād*) ‚Stahl‘ (woraus mit Sicherheit türk. *pulat* ~ *bulat* ~ *bolat* etc., russ. *була́м* ‚Stahl‘ usw.), obwohl diese Herleitung (zumindest in direkter Form) problematisch erscheint. Aus dem Osm. bzw. Türkei türk. stammen kurd. *pola* ‚kurzes und breites Schwert‘, bulg. und serb. *пала* ‚kurzes Schwert, Degen‘; weitere Ableitungen sind türk. **pala-çı* ‚mit Schwert / Degen Bewaffneter‘ (bewahrt nur als russ. *палáчу* ‚Henker‘, wenn diese Etymologie richtig ist) sowie das in Sprachen Europas besonders verbreitete **pal(l)aš* ‚Pallasch‘ (von engl. *palache* bis russ. *палáшу*), welches vermutlich in dieser Form im Ung. (ung. *pallos* ‚schwerer Degen; Henkersbeil‘) entstand⁶⁵.

(e) ^{1/4}Statt wog. N *pal* ‚Dolch‘ wird im UEW (wie bei Liimola) wog. LO So. *pāl*: *pāl*

⁶⁴ Diese Wörter erwähnt schon Liimola (FUF 32: 235) – folgend Y. Toivonens Vorlesungen – als Parallelen, ohne eine spezielle Verbindung zu ostj. KoM *polā* zu vermuten.

⁶⁵ Diese Erklärung wird in den meisten etymologischen Wörterbüchern akzeptiert, aber I. Kniezsa (SzlJsz. 703-705) hält die Ableitung osm. *pala* > ung. *pallos* für unmöglich. Spätere Forschung (s. \$\$\$ NytËrt 88: 19, EWUng. 1104) neigt zur Annahme einer Kontamination zwischen osm. *pala* und ung. dial. *pall* ‚schlagen, prügeln‘. – Im Ung. ist *pallos* außerdem Wort relativ früh – seit 1575 – belegt, obwohl schon 1582 ist auch altweißruss. *палáшъ* bekannt, s. ЕСУМ 4: 262. Türkei türk. *palyoş* ‚kurzes zweischneidiges flaches Schwert‘ zusammen mit kurd. *paloş* ‚Jatagan, krummer Säbel‘ sollen ung. Rückentlehnungen sein (s. Eren TDES 323).

χāl'jiw ‚Stange zum Antreiben der Fahrrentiere (wenn die näml. aus der Hälfte der Birke hergestellt ist)‘ erwähnt. LO So. **pāl* kann auf wog. **pā̃l* oder **pēçl* zurückgehen; K. Rédei meint, daß das Kompositum nur volksetymologisch durch **pā̃l* ‚Hälfte‘ beeinflusst wurde. In der Wirklichkeit bedeutet jedoch das Kompositum nichts anderes als ‚Hälfte eines Birkenbaums‘ und steht mit *pal* ‚Spieß‘ in keiner Verbindung: Man kann nicht vorstellen, daß ein vernünftiger Rentierfahrer einen Bärenspieß zum Antreiben der Fahrrentiere verwenden wird (nach solch einem „Antrieb“ werden seine Rentiere tot liegen statt schneller zu laufen).

▼ [UEW 352] **pal'a* ‚Eiskruste, Frost; frieren, gefrieren‘ FU

{Ug. **p[a]δ'(3)* oder **p[a]δ'-Sx* ‚Frost, Eiskruste‘, **p[a]δ'(3)-* oder **p[a]δ'-Sx-* ‚frieren, erfrieren‘}

Hierher auch wog. (MK 450-451, WVd. VII: 243) **pāl'* ‚Eiskruste‘ (T *pāl'* ... So. *pčùl'*).

Die Zugehörigkeit der ostj. Formen (mit ostj. **j* < ug., ur. **δ'* statt zu erwartenden ostj. **l'*) wird im K. Rédeis Kommentar rechtmäßig in Frage gestellt. Aber die Trennung zwischen dem im UEW-Artikel angeführten ostj. verbal-nominalen Wortpaar und seinen genauen wog. und ostj. Pendanten ist unmöglich, deshalb dieser Zweifel sich automatisch auf alle ug. Wörter erstrecken soll – dann haben wir mit zwei unabhängigen Wortsippen, FW **pala-* oder **pal'a-* ‚brennen (intr.), frieren‘ und Ug. (?) **p[a]δ'(3)* oder **p[a]δ'-Sx* ‚Frost, Eiskruste‘ und **p[a]δ'(3)-* oder **p[a]δ'-Sx-* ‚frieren, erfrieren‘ zu tun. Nach J. Janhunens glaubwürdigen Vermutung, ist FW *pala-* mit FU **pal'a* (s. [UEW 350] **pala* ‚Bissen; fressen‘) etymologisch identisch: finn. *tuli palaa* ‚der Feuer brennt‘ < ‚der Feuer frißt, schluckt‘ (Janh. 222; SSA 2: 298-299).

▼ [UEW 352] **panče-* ~ **pače-* ‚aufmachen, öffnen‘ FU (Samm. **panca*)

▼ [UEW 353] **pančz* ~ **pačz* (**pončz* ~ **počz*) ‚Schwanz‘ FU (Samm. **ponci*)

{U **pončā* ‚Hinterteil, Schwanz‘ > FU **pončā* id., sam. (SW 116, MS Nr. 258) **pāncā* ‚(der untere) Saum‘}

(a) Der Vergleich der FU Wortsippe aus UEW mit sam. **pāncā* wurde vor kurzem von A. Aikio (2: 23) vorgeschlagen und begründet. Damit wurde der U Alter der Wortsippe festgestellt.

Sam. **pāncā* ‚(der untere) Saum‘ > nenz. *nan* | enz. T *padi*, W *pade* | ngan. *hontāə* | selk. **pōnčār* | kam. *pāndār* ‚(Vorderteil des Pelzes)‘ | (? – belegt unsicher) mat. *handā*.

(b) In seinen Kommentaren erwähnt K. Rédei, daß mehrere Forscher, von Setälä bis Lytkin, zu den im UEW-Wortartikel aufgelisteten Wörtern (tscher., wotj, syrj., ostj., wog.) finn. *ponsi* (Stamm *ponte-*) ‚Staubbeutel‘ (sic! vgl. unten) und lapp. N *bo'p'pā⁶⁶* (*-p'p-*) ‚lower, thick end of (bird's) feather‘ (< lapp. **ponceç*, s. YSS Nr. 947) gestellt haben, meint aber, daß diese „aus lautlichen und semantischen Gründen“ hierher nicht gehören. „Lautliche

Gründe“ sollen ein Mißverständnis sein, da finn. *-nt-* (*-nsi*) und lapp. N *-p'p-* (*-p'p-*) regelmäßige Fortsetzungen von **-nč-* sind (was die Vokalentsprechungen betrifft, sind diese im Finn. trivial, im Lapp. weisen jedoch auf **puncā* hin – so daß die Zugehörigkeit des lapp. Wortes kann nicht als sicher gelten).

Die semantischen Probleme lassen sich leicht lösen, wenn man die Bedeutungsverhältnisse bzw. -entwicklung beim polysemischen finn. *ponsi* folgenderweise darstellt (berücksichtigt sind alle deutsche Übersetzungen dieses Wortes, die im SSA 2: 394 sowie im „Finnisch-Deutschen Großwörterbuch“ von P. Katara und I. Schellbach-Kopra [Porvoo – Helsinki 1975] angeführt worden sind; Kursiv = rekonstruierte Bedeutungen):

⁶⁶ UEW 353 *bo'p'pā* (Druckfehler), richtig: UEW 735.

Hinterteil (eines Werkzeugs) → Stielende → Griff, Knauf

Hinterteil (einer Pflanzen) → Staubbeutel

Hinterteil (einer Besprechung, eines Textes) → *Schluß* → Entschliessung, Resolution;
Zusammenfassung

Hinterteil (einer Handlung) → *Höhepunkt*, Hauptpunkt, *Kulmination* → Schwung → Kraft,
Gewicht, Energie, Nachdruck

↓
Hauptsache, Pointe, Kern

Die Bedeutung des lapp. Wortes steht der rekonstruierten Bedeutung (,Hinterteil, Schwanz') sowieso ganz nah.

Vor diesem Hintergrund erscheint die im UEW (sowie im SKES und SSA) ausgewählte etymologische Alternative – die Zuordnung von *ponsi* zur Wortsippe [UEW 734] **ponte* 'Stock, Stab, Stiel, Schaft, Stengel' (lapp. **ponceç* wird weggelassen) – mehr als zweifelhaft (Phonetik: Die Formen in anderen FU Sprachen weisen eher auf **ponta* hin, vgl. insb. mord. M *ponda* 'Körper, Leib'; Semantik: Diese Alternative kann die Bedeutungen 'Griff, Knauf', evtl. auch 'Staubbeutel', erklären, aber die weiteren Bedeutungen von *ponsi* – s. oben – haben mit 'Stock usw.' nichts zu tun – und werden in den genannten etymologischen Wörterbüchern nicht mal kommentiert). Ohne Zweifel ist es sinnvoll, zur älteren Etymologie zurückzukehren und finn. (auch kar.) *ponsi* (mit Fragezeichen – auch lapp. **ponceç*) der Wortsippe **pončə* zuzuordnen.

▼[UEW 353] **pane-* 'legen, stellen' U (Janh. Nr. 54, Samm. **piç niç*)

{U **piç n-* (mit Varianten) > FU **piç n-*, **piç ħ-* (mit weiteren Varianten), sam. (SW 118, MS Nr. 288) **peç n-* (mit Varianten)}

Einer der lautgeschichtlich phonetisch und morphologisch rätselhaftesten Stämmen des U Wortschatzes, möglicherweise Ergebnis einer Kontamination / eines Zusammenfalls von verschiedenen Stämmen. Zweifelsohne waren ungewöhnliche Alternationen oder Schwankungen (Qualität des Vokals in der 1. Silbe, **-n-/*-ħ-*) schon seiner Konjugation im U eigen; die Zugehörigkeit zum verbalen „Kernwortschatz“ („core vocabulary“ – zum Begriff und zur Charakteristik s. Remarks 76 ff.) ermöglichte die Bewahrung der Apophonie in Tochtersprachen, und zwar (infolge Analogieausgleichs in verschiedenen Richtungen) in transformierter Gestalt der abnormalen Entsprechungen zwischen Sprachen und zwischen Dialekten derselben Sprache. Vgl. im Selk.: Ke. *peç n-* | N *pan-* | Ta. *pin-* | Tur. *piç n-* ~ *pin-* 'legen' (SkWb Nr. 491), im Nenz.: O *päťeàn-* | OP *peç n-*; im Wog.: TJ *poñ-* | KU *pon-* | So. *pin-* (NB: vgl. den völlig abnormalen *i*-Vokal sowohl im selk. Ta. wie auch im wog. So!).

Z. Zt. sehe ich keine Möglichkeit, diese und weitere Anomalien lautgeschichtlich zu erklären. Ihre Liste kann jedoch ergänzt werden: Unter Berücksichtigung der halb-chaotischen Lautverhältnisse innerhalb der 'legen'-Wortsippe gehört hierher wohl auch das etymologisch isolierte lapp. (YSS Nr. 933) **pēje-* 'legen' (N *biggât -j-*). In einem „Normalfall“ könnte **pēje-* auf ur., FU **päj-* zurückgehen; das unregelmäßige **-j-* kann als eine „Erweiterung“ der ebenso unregelmäßiger Reihe **-n-*, **-ħ-* in anderen Pendanten betrachtet werden.

In vorur. Retrospektive ist eine derivationale Verbindung zwischen dem 'legen'-Stamm und einem Teil der unter [UEW 386] **pitä-* 'halten' angeführten Wörter lautlich und semantisch (,halten' = Resultativ zu ,legen') denkbar.

▼[UEW 354] **paŋka* 'Band, Griff, Handgriff, Schaft' U

{U **paŋka* 'Griff, Schaft' > FU **paŋka* (s. UEW und unten), sam. (SW 113, MS Nr. 259) **pə™ŋkə*}

(a) Unter Berücksichtigung der „paCC-Regel“ ist die FU-sam. Zusammenstellung phonetisch völlig akzeptabel. Im UEW ist jeder Bestandteil dieser U Wortsippe mit einem

Fragezeichen versehen. Im Fall des Mord. und des Wog. sind diese Zweifel mehr als begründet, s. Punkte (b) und (c); die restliche OSF-lapp.-sam. Wortzusammenstellung ist dagegen ganz sicher.

(b) Mord. E *paŋgo*, M *paŋga* ‚женский головной убор‘ gehört nicht hierher: Diese Bezeichnung einer pilzförmigen Frauenmütze (vgl. die Abbildung von *бабань панга* in Народы Поволжья 370) ist mit E *paŋgo*, M *paŋga* ‚Pilz‘ (zu [UEW 355] **paŋka* ‚eine Art Pilz‘) identisch.

(c) Wog. So. *pčùχ-* (in *pčùχkōāliγ* ‚Zügel‘, *-kōāliγ* ‚Seil, Strick‘), KU *pōχ-* kaum hierher: Die wörtliche Bedeutung dieses Kompositums soll ‚Seitenstrick‘ (zu wog. **pāk* ‚Seite‘, So. *pčùχ*, KU *pōχ*, s. Steinitz, WogVok. 171) sein.

(d) Sam. **pəTMŋkə*: Hierher auch mat. (MS Nr. 259) *haŋga* ‚Schaft (des Pfeils, des Stiefels), Stengel, Stiel‘.

▼[UEW 355] **paŋka* ‚Aschel; Flügel; Schulterbein‘ FU

▼[UEW 355] **paŋka* ‚eine Art Pilz (Fliegenpilz; *Agarius muscarius*), aus dem Narkotikum hergestellt wird‘ FU (Samm. **piçŋka*)

**Paŋk(a)* ‚narkotisches Mittel (Fliegenpilz, Bilsenkraut usw.)‘ ist nicht als eine FU (oder, noch weniger, Ur.) Grundform sondern als Archetyp des nordeurasiatischen Wanderwortes zu betrachten. Die Verbreitung dieses Wortes iranischen (skytho-sarmatischen?) Ursprungs läßt sich kaum früher als mit Anfang/Mitte des 1. Jt. v. Chr. datieren, d.h. keineswegs mit der Ur./FU/FP Zeit, deshalb sehen die Lautentsprechungen erwartungsgemäß anders aus, als im einheimischen Wortschatz. Ngan. *huan̄ku-* ‚betrunken sein‘ geht auf den Archetyp **paŋk(a)* zusammen mit den FU Wörtern zurück.

▼[UEW 356] **parz*, **porz* (**parwa*, **porwa*) ‚Haufen, Gruppe‘ U (Samm. FU **porawa*)

{U **por([a])w[a]* ‚Pfahlbau, Pfeilerbau, Stockwerk‘ > FU **por([a])w[a]*, sam. (SW 116, MS Nr. 283) **pārā* ‚Pfahlspeicher (Pfahlbau zum Aufbewahren von Gegenständen, лабаз‘)}

(a) FU: Hierher auch lapp. (YSS Nr. 974) **p[□]urēvē* ‚primitive bridge (etc.)‘, s. [UEW 395] **pora* ‚Floss‘ FU (somit entfällt das Problem der Zugehörigkeit der in beiden UEW-Wortartikeln erwähnten perm. und ob-ug. Wörter).

Das phonetische Verhältnis zwischen finn. *parvi* und lapp. **p[□]urēvē* stellt uns vor einer bisher ungelösten, aber gut bekannten Problem – vgl. ähnliche abnormale Verhältnisse zwische finn. und lapp. Reflexen in [UEW 486] **sōrwa* ‚Horn‘, [UEW 633] **jārwū* ‚See, Binnensee‘ usw.

(b) Sam.: Neben den im UEW erwänten nenz., selk. und kam. Reflexen, hierher auch enz. T W *pare* ‚лабаз на сваях‘, ngan. *horiç* (vgl. auch *šajbə horiç ad’ə(ə)* ‚der Große Bär (Gestirn)‘, mat. HARE. S. Етым. Nr. 48. Sam. (selk.?) > ewenk. *pūrī* ‚лабаз (помост на сваях)‘ (SSTMJa. II: 44), s. Аникин & Хелимский. Selk. NP *pēārə* ‚der Große Bär‘ > russ. dial. (Tomsk) *něry*, *něry* ‚созвездие‘ (Аникин ЭС 445).

(c) Die semantische Rekonstruktion ‚Haufen, Gruppe‘ im UEW ist durch irgendwelches Mißverständnis entstanden (diese oder verwandte Bedeutungen – auch ‚Schwarm, Schar, Kette, Rotte, Horde, Rudel, Menge‘ – kommen nur bei OSF **parvi* I vor, und die etymologische Identität dieses Wortes mit OSF *parvi* II ‚Dachraum, Pritsche, Floß usw.‘ ist nicht unbestritten, s. SSA 2: 319 (vgl. jedoch ostj. **pāra* ‚Schwarm, Herde; (Balken-)Floß‘ – ein Fall der Polysemie, nach Seinitz DEWO 1204 – welches die Bedeutungen von *parvi* I und II vereint). Alle Entsprechungen in anderen U Sprachen bezeichnen verschiedene Bauten, Konstruktionen und Einrichtungen, insbesondere solche, die auf Pfählen oder Pfeilern ruhen, was für die semantische Rekonstruktion ‚Pfahlbau, Pfeilerbau, Stockwerk‘ (o.ä.) spricht.

▼[UEW 357] ***par3-** ‘schneiden, schaben, aushöhlen’ U

{? U ***par3-**, ***par-Sx-** oder ***por3-**, ***por-Sx-** ‚schneiden’ > ug. (s. UEW), sam. (SW 117) ***pāri-**, ***pārki-** oder ***pārkə-** ‚zuschneiden’}

Nur ug. und sam., die Bedeutungen stimmen nur ungefähr überein (Holzbearbeitung im Ug. – ‚scharren, ausgöhlen; hauen, schnitzen, meißeln, zimmern’, Kleiderzuschneiden im Sam.), deshalb ist die Etymologie unsicher.

Sam. ***pāri-** > ngan. *hori-* (Sg3 obj. *hori[ədu]* ‚zuschneiden’)

Sam. ***pārki-** oder ***pārkə-** > nenz. *napkā(сь)* ‚скроить’ | enz. T *pagir-*, W *pagiro-* + selk., kam. (s. UEW). Zu demselben Stamm gehört sam. (SW 116-117) ***pārkā** ‚Kleid, Pelz’ (> nenz. *napka* | enz. T W *page* | selk. **porqə* | kam. *pārka* | mat. *harga*). Das nenz. Wort (welches schon im Nenz. als Hyperonym zu *мальця*, *савак*, *паны* und andere Namen der Pelztypen dient) verbreitete sich als allgemeine Bezeichnung der nenz. (und später überhaupt nördlicher) Pelzbekleidung mit Kapuze im Syrj. (*parka*), Wog. (So. *пѣўра*), Ostj. (Kaz. *p rka*), Russ. (*на́рка*), Jak. (*pārky*, < Russ.); danach wurde es von Russen bis zu Tschukotka und Alaska gebracht, um weiter – schon als Bezeichnung eines eskimoischen und aleutischen Pelzjacke mit Kapuze (Anorak) – Nordamerika und Westeuropa (de. *Parka*) zu erreichen und am Ende des 20. Jh. nach Rußland, diesmal als Bezeichnung einer exquisiten Damenwinterjacke (*на́рка*), zurückzukehren – nach einer Reise um die Welt. S. Kalima FUF XVI: 229-230, Аникин ЭС 441, Аникин ЭСРЗ 434-435.

Selbstverständlich gehören die im UEW angeführten jur., jen., twg. und mot. Formen (alle zu sam. (SW 170) ***wəTMrā-** ‚schaben, hobeln’) nicht hierher.

▼[UEW 357] ***paš3** (***pašk3**) ‘Loch, Öffnung, Spalt, Riss’ U

{? U ***p[ɪ/šk3]**, ***p[u/šk][Suff.]** oder ***p[u/š3]**, ***p[u/š][Suff.]** > perm. (s. UEW), sam. (SW 114) ***pašič** ‚Riss; cunnus’}

Nur perm. und sam., deshalb (z. T. auch wegen unklarer Vokalentsprechung) als U Etymologie nicht ganz sicher.

Sam. ***pašič**: Hierher auch enz. T *posi* ‚cunnus’ | mat. *bisigä* id.

▼[UEW 358] ***pata** ‘Kessel, Topf’ FU (Samm. ***pata**)

▼[UEW 358] ***päčk3** ‘Schwalbe; Hirundo rustica’ FU

▼[UEW 358] ***päč3-** ‘sich trennen, sich lösen’ Ug., ? FU (Samm. ***pečä** FU)

▼[UEW 359] ***päδ’3-** ‘melken’ FU

▼[UEW 359] ***päjä** ‘Feuer’ FU

‚Feuer’ als Urbedeutung kommt nicht in Frage. Eine mögliche Alternative wäre ‚Blitz’ oder ‚Gewitter, Donner, Bltz’, aber viel wahrscheinlicher ist die Zugehörigkeit des syrj. bi, evtl. auch des ostj. ***päʦj** zum folgenden Wortartikel ([UEW 360] ***päjwä** ‘Feuer’).

▼[UEW 360] ***päjwä** ‘Feuer’ FU (Janh. Nr. 73, Samm. U ***päjwä**)

{U ***päjwä** ‚warmes Wetter, warme Tageszeit’ >FU ***päjwä** [‚Sonne, Tag; ? Feuer; ? Gewitter’], sam. (SW 120) ***päjwä** ‚Wärme, warm (von Wetter)’}

S. die Begründung der U Etymologie in Sammallahti FUF 43: 34 (und danach Janh., Samm.).

Zettel

▼[UEW 360] **päjz* (**pejz*) ‘Ranzen, Beutel (aus Rinde)’ FU

Eher (wenn die Wörter im Wotj. und Wog. verwandt sind) ‚Beutel, Kober’. Das Ableitungssuff. *-p* im wog. **päṭjp* ‚Ränzel aus Birkenrinde, Fäßchen’ geht wahrscheinlich auf U **pu* (s. [UEW 410] **puwe* ‚Baum, Holz’; im Wog. als selbständiger Stamm nicht bewahrt) zurück.

▼[UEW 360] **päjz* ‘weiß; weiß erscheinen, glänzen’ FU

▼[UEW 361] **päke* ‘eine Art Raubvogel’ U

{? X}

Kam. *phigije* ‚Falke’ ist wahrscheinlich eine alte Entlehnung aus ma.-tung. (SSTMJa. 2: 322-323) **pige-* ‚Habicht, Geier’ (vgl. ewenk. *hiyen* usw.). S. Uppsala 27. Eine umgekehrte Erklärung (U > sam. **pākz* o.ä., bewahrt nur im Kam. > ma.-tung.) wäre äußerst fragwürdig.

▼[UEW 361] **päkkz-* ‘sitzen’ FU

Dieser perm.-ung. Vergleich genießt in etymologischen Wörterbüchern unverdiente Aufmerksamkeit.

▼[UEW 361] **päkse* ‘irgendein (vorderer) Knochen (? Brustbein) bei Tieren’ U

{U **päksə* ‚Brustbein des Vogels’ > FU **päksə*, sam. **pätə*}

Zu sam. **pätə* ‚Brustbein des Vogels’ gehören, neben nenz. Nj. *p’ēt* (in *p’ētat riç*) auch: enz. T W *pedulo* | ngan. *hiç tädə* | selk. (SkWb Nr. 464) **piṭtə*. S. Хелимский SFU XII Nr. 28, Uppsala Nr. 39.

Im Selk. findet man eine verbale Wortfamilie, die von sam. **pät-Sx-* (< **pätə*) – nicht aber von selk. **piṭtə* – abgeleitet sein soll: Tas *petty-*, *pettol-*, *pettyr-* ‚толкать / толкнуть грудью, сбить / бить грудью’, hierher auch *pettytsa* ~ *petsa* ‚ястреб, Habicht’, wörtl. ‚mit Brust stoßender, schlagender (Vogel)’. Solange diese Verben von sam. **hät’t’z-* ‚schlagen, hauen’ (→ ‚Trommel schlagen’) – eine umfangreiche Wortsippe mit Entsprechungen in allen sam. Sprachen, s. Etym. Nr. 34 – kaum zu trennen sind, kann man vermuten, daß diese ganze Sippe auf die Grundform **hättz-* ‚schlagen – wie ein Raubvogel mit dem Brust schlägt’ (abgeleitet von sam. **pätə*) zurückgeht und somit auch uralischer Herkunft ist.⁶⁷

Völlig unklar ist das Verhältnis zwischen U **päksə* und ma.-tung. **piken* (tung. *hukэн* ‚грудь человека’, lam. *hukэн* ‚грудь (у птицы)’) (SSTMJa. II: 323); kam. *pikə* ‚Brustbein der Vögel’ ist ein ewenk. Lehnwort (KompUral 297).

▼[UEW 362] **päkz* ‘Zapfen’ U

Als U Etymologie phonetisch nicht akzeptabel, nicht zuletzt wegen des ursprünglichen velaren Vokals im selk. (SkWb Nr. 564) **pūqä* ‚Zapfen’.

Interessanterweise sieht das selk. Wort fast so aus, als ob es in einem metathetischen Verhältnis mit gleichbedeutenden wog. **päṭkU* und ostj. **päṭγU* stünde; in Abwesenheit anderer etymologischen Erklärungen kann man eine alte Entlehnung aus dem Ob-ug. nicht ausschließen.

▼[UEW 362] **pälä* ‘halb, Hälfte; Seite’ U (Janh. Nr. 24, Samm. **pexli*, **pälä*)

{U **päl¼ä* ‚halb, Hälfte, Seite’ > FU **päl¼ä* id., sam. (SW 120) **pälä* ‚halb, Hälfte, Seite; Partner’}

⁶⁷ Mit U **peksä* ‚\$\$\$’ (s. [UEW 368] **peksä-* ‚schlagen’) ist jedoch U **päksə* ‚Brustbein des Vogels’ kaum verbunden.

{U *päl¼ 'halb, Hälfte, Seite' > FU *päl¼ id., sam. *pāj 'eine der beiden Extremitäten (Anfang, Ende)'}
}

Hier handelt es sich um das Rearrangement und um z. T. neue etymologische Interpretation des Materials, welches in den UEW-Wortartikeln [UEW 362] *pälä 'halb, Hälfte; Seite', [UEW 364] *pälz 'das Innere' und [UEW 369] *pele (*pēle) 'Pfosten, Stange', sowie in den sich mit ihnen überschneidenden Etymologien aus Janh. (Nr. 24 U *pälä 'Hälfte', Nr. 86 U *pexli 'Rand, das Äußere'), Samm. (U *pälä 'half', U *pexli 'edge, side', FP *peeli 'column') und SSA (2: 347-348, sub *pieli*) angeführt wird. Die zahlreichen kleineren Unterschiede in Interpretation sind nicht besprochen: Der Vorrang wird den Ergebnissen der Rearrangement gegeben.

(a) FU *päl¼ä 'halb, Hälfte, Seite' > lapp. (YSS Nr. 907) *pēülē | mord. E p'el'e; M p'al'ä 'halb, Hälfte' (gebraucht prä- oder postpositiv) | tscher. pe:lə 'halb, Hälfte' (gebraucht postpositiv, als Kopf der Nominalgruppe)

(b) FU *päl¼ 'Seite, halb, Hälfte' > finn. pieli 'Rand, Seite; (Tür-, Tor-, Fenster)pfosten, Stütze, Stange; Mast'⁶⁸ ('Rand, Seite' in suupieli 'Mundwinkel', poskipieli 'Kinnbacken', vgl. auch Ableitungen wie pielos, pielus 'Rand', pieltää 'sich seitwärts neigen') | mord. E p'el', M p'al' 'Seite' (auch in mehreren Zusammensetzungen: kfiška-p'al' 'Stangen an den Enden des Traufdaches', laz-p'al' 'Seitenbretter im Weberkamm' usw. – hierzu auch (Ahlqv.) M päl 'Zange, Zaunstange', (JE) M päl' 'Pflock; hölzerner Keil'), E p'el' 'halb, Hälfte' (gebraucht präpositiv, als Attribut), (Ableitungen: E p'el'ks 'Teil, Anteil') | tscher. pel 'halb, Hälfte' (gebraucht präpositiv, als Attribut)

(b') Stamm der Postpositionen: mord. E p'el'e, M p'al'ä 'auf der Seite; an, bei', M p'al'anza 'zu sich', moñ p'alən 'bei mir, zu mir', E p'el'd'e, M p'al'd'ä 'von der Seite; von, in Hinsicht auf', E p'el'ev, M p'al'i 'zu, nach, gegen; in Hinsicht auf; in, an (temp.); (E auch) für, zu Gunsten', E p'el'ga, M p'al'g'ä 'an der Seite entlang; an (vorbei)' | tscher. pele:n 'при; с собой (praverbal)', pe:lkə 'в сторону', pe:lnə 'в стороне', pe:ltək 'по причине, из-за', pe:lyč 'со стороны'

(c)

(d) sam. *pāj 'eine der beiden Extremitäten (Anfang, Ende), Spitze' > ngan. *h'ai* id. (Ableitung: *hiai*ЛтиҢә 'остроконечный')⁶⁹.

Z e t t e l (groß)

(\$\$\$) tscher. KB pe:lak 'половина'

(\$\$\$) tscher. pe:ləš 'один из парных предметов; один из супружеской пары', KB pe:ləš 'половина'

wog. (MK 408) 'abges. Teil...'

▼[UEW 364] *pälz 'das Innere' FU

⁶⁸ So wird die Semantik des Wortes im SSA 2: 347 interpretiert. Finnische Wörterbücher (inkl. SSA) rechtfertigen die im UEW vorgenommene Trennung zwischen pieli 'Rand' und pieli 'Pfosten, Stange' nicht, die semantische Entwicklung 'Rand' → 'Türrand = Türpfosten' (→ 'Pfosten, Pfahl, Stange, Stütze') ist für OSF., Mord. und Ung. gemeinsam, kann jedoch – sogar in den heutigen Sprachen – immer noch als ein Fall der Polysemie betrachtet werden.

⁶⁹ In Janh. Nr. 86 fügt J. Janhunen das ngan. *h'ai* zur Wortsippe (SW 124) *piə (?) 'das Äußere, Draußenraum' hinzu (was auch als Begründung für die Änderung der Rekonstruktion zu *piəj dient). Phonetisch ist dieser Vorschlag fraglich, vgl. sam. *pi- > ngan. hi- (in mehreren Etymologien); zumindest der Fall von ngan. *h'aiŋ* 'flache Hand' < sam. *hāŋ (SW 121) bestätigt die hier angenommene Herleitung von *h'ai* aus sam. *pāj.

{X} als selbständige Wortsippe; FU **päl*^{1/4}- ‚auf/an der Seite, bei, an, in (Stamm der Postpositionen)‘

▼[UEW 364] **pälz* ‚Brett‘ FU

{X} als selbständige Wortsippe. Evtl. ist perm. **pɜl* ‚Brett‘ ein selbständiges, etymologisch isoliertes Wort, eher jedoch gehört es zusammen mit wog. **päǟɬl* ‚abgesonderter Teil des Zimmers, Bank, Schlafpritsche‘ zu FU **päl*^{1/4}- ‚Randeinrichtung des Zeltens / des Zimmers, abgesonderter Teil des Zimmers‘

7m⁷⁰ ▼[UEW 369] **pele* (**pēle*) ‚Pfofen, Stange‘ FU (Samm. FP **peeli*)

{X} als selbständige Wortsippe; FU **päl*^{1/4}- ‚Türpfosten, Pfofen, Pfahl, Stange, Stütze‘

▼[UEW 726] **pälä* ‚Zeit‘ FP

{X} als selbständige Wortsippe; FU **päl*^{1/4} *ä* ‚Fach, Mal‘

ПТМ **bele-* ‚помочь, защитить‘, ср. эвенк. *бэлэ-* и др. (TMC I: 124; EDAL: 377)

< ? PC **pälätä-* **pelätä-* ‚помочь, добавить‘, ср. сельк. (Прок.) *pelty-* etc.

▼[UEW 363] **pälkä* ‚Daumen‘ FP, ? U (Samm. FP **pelkä*)

{U **pE*<J, K, L, D, ɜ>}

Die im UEW aufgelisteten sowie unten (unter (a)-(e)) angeführten ‚Daumen‘-Wörter haben viel gemeinsames in ihrer Lautgestalt (oder im Lautgestalt oder im Lautgestalt ihrer Grundformen: Es handelt sich um **p*, gefolgt meistens von einem illabialen Vordervokal und danach von 2-3 Konsonanten aus dem Satz */*j *k *l *ŋ/* in unterschiedlicher Reihenfolge (z. T. getrennt von Vokalen) und in unterschiedlichen Kombinationen.

Die Unterschiede und Schwankungen sind sowohl durch eine besonders komplizierte Struktur der Grundform (oder eher ihrer Varianten, die schon zur ursprachlichen Zeit existierten) wie auch durch ergänzende Suffigierung, expressive Veränderung und Kontamination in einzelnen Tochtersprachen verursacht. Unter diesen Umständen ist die Rekonstruktion einer einheitlicher U Grundform der ‚Daumen‘-Wortsippe kaum möglich (**pälkä* oder **pelkä* erklärt nur einen Teil der Reflexe, und auch diese nur mangelhaft). Ebenso kompliziert ist sogar die Lage innerhalb des Sam.: Die Rekonstruktion **pi-* (? *pij-*) (SW 123) legt Rechenschaft, im besten Fall, nur über den Anfang der sam. Grundform ab.

Wie schwierig auch die Rekonstruktion der Grundformen und die Verfolgung der Geschichte einzelner Reflexe sein mag, die Tatsache, daß es im U eine Bezeichnung des Daumens mit der oben ungefähr beschriebenen phonetischen Struktur existierte und daß die Reflexe dieser Bezeichnung in absoluter Mehrheit der U Sprachen (mit Ausnahme des Tscher., des Selk. und möglicherweise des Ung. zu finden sind, unterliegt keinem Zweifel.

Unter Berücksichtigung des Obigen sind zu den Reflexen von U **pE*<J, K, L, D, ɜ>, neben den im UEW-Wortartikel angeführten Wörtern, zuzuordnen:

(a) Die im UEW ablehnend erwähnten OSF ‚Daumen‘-Wörter: finn. *peukalo* (dial. *peuka-sormi*); kar. *peikalo*, *peikoi*; est. *pöial* (Gen. *pöidla*), (Wied.) *peial* (Gen. *peigla*); liv. *pēgal* usw. (s. Samm., SSA 2: 346).

(b) Das dort ebenso abgelehnte wog. **päǟɬjɜ̀*.

(c) Ostj. **päǟŋ* ‚Daumen‘ (dial. auch ‚Finger; große Zehe; Zehe‘), zusammengestellt mit wog. **päǟɬjɜ̀* in Steinitz, DEWO 1186-1187; Honti GOV Nr. 431).

(d) (?) Ung. *-velyk* (aus *pelyk*?) in *hüvelyk* ‚Daumen; (altung. auch) Zoll (Längenmaß)‘, *hüvelykujj* ‚Daumen‘, wenn daß ung. Wort eine alte Zusammensetzung darstellt. Als erstes Glied der Zusammensetzung kommt *hü* ‚treu, echt‘ in Frage: **hü pelyk* >

⁷⁰ Ein Hinweis von Ksjuscha.

hüvelyk ‚der echte Daumen‘ – im Unterschied zu etwas, was ebenso als *pełyk* bezeichnet werden konnte oder, noch wahrscheinlicher, ‚der echte / richtige Zoll‘ – wenn, wie es häufig vorkam, gab es Diskrepanzen in der Frage nach der Standardlänge eines Zolls. Das vernünftliche **pełyk* (< **pälʹzkkz* oder **pälzkkz*) erinnert sehr stark an die ‚Daumen‘-Wörter in anderen FU Sprachen. – Sonst hat *hüvelyk* keine befriedigende Etymologie (die Herleitung aus *hüvely* ‚Scheide, Hülse‘ im TESz. und EWUng. scheint zu gekünstelt und unglaubwürdig).

(e) Mat. *hegebti* (? – Phonologisierung unsicher, geschrieben bei Spasski als ЕГЕБТИ), s. MS Nr. 275.

Z e t t e l (groß)

▼[UEW 364] **pälz* ‚das Innere‘ FU

{X} als selbständige Wortsippe; FU **pälʹz-* ‚auf/an der Seite, bei, an, in (Stamm der Postpositionen)‘ ist ein Sonderfall des Gebrauchs des polysemischen U **pälʹz-*, **pälʹz-Sx*, s. [UEW 362] **pälü* ‚halb, Hälfte; Seite‘.

▼[UEW 364] **pälz* ‚Brett‘ FU

{X} als selbständige Wortsippe. W^{og.} **pälʹz* ‚abgesonderter Teil des Zimmers, Bank, Schlafpritsche‘ gehört zu FU **pälʹz-* ‚Randeinrichtung des Zeltes / des Zimmers, abgesonderter Teil des Zimmers‘ als ein Sonderfall des Gebrauchs des polysemischen U **pälʹz-*, **pälʹz-Sx*, s. [UEW 362] **pälü* ‚halb, Hälfte; Seite‘. Dasselbe kann auch für perm. **pälʹz* ‚Brett‘ gelten, aber dieses letzte kann auch ein selbständiges, etymologisch isoliertes Wort sein.

▼[UEW 364] **pälʹkz* ‚Fuß‘ FU

▼[UEW 364] **pälʹntz* ‚Weg; Pfad‘ FU

▼[UEW 365] **pälʹnz* ‚Wetzstein; wetzen‘ FU (Samm. **pälʹnV-*)

▼[UEW 365] **pälʹne* ‚Kopf, Haupt‘ U (Samm. FU **pälʹni*)

{FU (?) **pälʹn* ‚Kopf‘}

(a) Die Zusammenstellungen mit den sam. Formen sind nicht akzeptabel. Nen. *pälʹn-*, enz. T W *pe-* ‚anfangen, beginnen‘ gehören zu sam. (SW 117, MS Nr. 268) **pälʹn-* ‚tun, vorhaben‘ und entsprechen dem FU Substantiv weder phonetisch (u.a. wegen des ursprünglich velaren Vokals) noch semantisch. Ngan. *feai*, *feae* ‚Ende, Gipfel, Äußerstes‘ gehört auch nicht hierher, s. [UEW 362] **pälü* ‚halb, Hälfte; Seite‘, Punkt (\$\$\$).

(b) „Juk. *pälʹnke* ‚Hügel‘ < Ur.“: S. [UEW 256] **pälʹnkz-* ‚sich spalten‘, Punkt (b)

▼[UEW 366] **pälʹre* ‚kleines Stück; Span‘ FU

▼[UEW 366] **pälʹwe* ‚warm; warm sein‘ U (Janh. (23) Sam. >> **pälʹwä*) (Samm. Sam. >> **pälʹwä*) /Falsch: Suff. -bem(t)e in Ng/ /741

Z e t t e l

▼[UEW 367] **pälʹéz* ‚Weide; salix‘ FU /742

▼[UEW 367] **pälʹčkä-* (*pälʹčkä-*) ‚schneiden‘ U Vgl. FW **pälʹčkz-* ‚schneiden. Dahin auch Sam.?! /743

▼[UEW 368] **pälʹöpä* ‚Schulterblatt‘ U Uppsala 30. Caam. N *bälʹbe* ‚shoulder-blade‘ -

нен. Т *пурбя* ‘горб (животного)’, (L) Р *п□ил□м□а* ‘Widerrist’. Toiv. 177; UEW 368 (урал. **pedpä* ‘Schulterblatt’). Нен. слово связано с эн. Т *pire?e* ‘затылок’, нган. *hiri?□i□а* id., что ослабляет саам.-саамод. сравнение и в фонетическом, и в семантическом отношениях. Заимствование из нен. в саам. немисливо ввиду *-d-* при нен. *-r-./* /744

▼[UEW 368] **peje-* ‘kochen, sieden’ U (Janh. (92) **pexi-*) (Samm. **pexi-*) /Sk (und and.) \pi-/ /745

▼[UEW 368] **peksä-* ‘schlagen’ U (Samm. FP **peksä-*) /Check Sam./ /746

▼[UEW 369] **pekše* ‘Pfeil (mit stumpfer Spitze?)’ FU /747

▼[UEW 369] **pele* (**pēle*) ‘Pfofen, Stange’ FU (Samm. FP **peeli*)

{X} als selbständige Wortsippe; FU **päl¼-*, ‘Türpfosten, Pfofen, Pfahl, Stange, Stütze’ ist ein Sonderfall des Gebrauchs des polysemischen U **päl¼*, **päl¼-Sx*, s. [UEW 362] **pälü* ‘halb, Hälfte; Seite’.

Die Bedeutung von finn. *pieli* wird im SSA 2: 347 und in mehreren anderen finn. Wörterbüchern völlig korrekt (auch etymologisch korrekt) als ‘Rand, Seite; (Tür-, Tor-, Fenster)pfosten, Stütze, Stange; Mast’ interpretiert. Somit rechtfertigen die Lexikographie und Lexikologie die im UEW vorgenommene Trennung zwischen *pieli* ‘Rand’ (in [UEW 362] **pälü* ‘halb, Hälfte; Seite’) und *pieli* ‘Pfofen, Stange’ (in [UEW 369] **pele* (**pēle*) ‘Pfofen, Stange’) nicht. Die semantische Entwicklung ‘Rand’ → ‘Türrand = Türpfosten’ (→ ‘Pfofen, Pfahl, Stange, Stütze’) ist für OSF., Mord. und Ung. gemeinsam, kann jedoch – sogar in den heutigen Sprachen – immer noch als ein Fall der Polysemie betrachtet werden.

▼[UEW 370] **pele-* ‘fürchten, sich fürchten’ U (Janh. (56) **peli-*) (Samm. **peli-*) /749

Zur Bewahrung von **-l-* im Inlaut (im Unterschied zum Übergang U **-l > sam. *-j*) in nган. *hil’itim* ‘ich fürchte mich’ (sam. **pilz-*) gegen sam. (SW 124) **pij-* ‘(sich) fürchten’ s. KompUral 302.

▼[UEW 370] **peljä* ‘Ohr’ FU (Samm. **peljä*) /750

▼[UEW 370] **pelna* (*polna*) ‘irgendeine Pflanze: Lein, Flachs, Hanf, aus deren Fasern Zeugstoff hergestellt wird’ FU /751

▼[UEW 371] **pelz-* ‘stechen’ FU (Samm. **pedä-* (mit rejected Lp)) Fehlerhaft mit Archiphonemen in UEW?!/ ?? Sk *pär-qyl-/* /752

▼[UEW 371] **pene* ‘Hund’ {FP, ?fu} (Samm. FP **penä*) /753

▼[UEW 371] **pentz-* ‘zumachen, decken’ FU (Samm. **pintä-* (mit Fi \pinne-)) /754

▼[UEW 372] **peñz* ‘Löffel’ FU /755

▼[UEW 372] **peñe(-rä)* ‘Kreis, Ring; (sich) drehen, wenden, wälzen’ FU /?Sk \püry (vgl. Rec784)/ /756

▼[UEW 373] **perü* ‘Hinterraum, Hinterteil’ FU (Samm. FP **perä*) /Md. *pr’a* - wenn zu Sam \pir- < **pið-/* /757

- (UEW -) ***peeri (S)** ‘enter’ **FU** (Samm. *peeri) /758
- ▼[UEW 373] ***perkz (perkkz)** ‘Wurm’ **FU** /Ko (nur I) < Vg?/ /759
- ▼[UEW 373] ***perma** ‘Bremse, (Bremsen-, Fliegen)larve’ **FU** Vgl. Rec854, FW *parma/ /Perm - ? Sam. *pilt8" (Rec760)/ /760
- ▼[UEW 374] ***pertz (pärtz)** ‘Rand, Seite’ **FU** (Samm. *pärtä (mit rejected in UEW Fi etc.)) /NIE (Brett, board) /761
- ▼[UEW 374] ***perz** ‘Haut, Rinde’ **U** (Samm. *peri) /NB zu Sam./ /762
- ▼[UEW 374] ***perz** ‘Kot; Sumpf’ **FU** Semantisch schwach/ /Hu nicht < Slav/ /763
- ▼[UEW 375] ***pesü** ‘Nest’ **U** (Janh. (28) *pesä) (Samm. *pesä) Хелимский - Хонти /764
- ▼[UEW 375] ***pesz (pečz)** ‘Wede(nrute)’ **FU** Falsch/ /765
- ▼[UEW 376] ***peč šz** ‘Fausthandschuh’ **FU** (Samm. *piČiČši + FP *pooši) /766
- ▼[UEW 376] ***pičla** ‘Vogelbeere, Vogelbeerbaum; Sorbus aucuparia’ **FU** (Samm. FP *pišla) /767
- ▼[UEW 376] ***pičz (püčz)** ‘Beuge, Biegung eines Körperteils (z. B. des Knies, des Ellbogens)’ **FU** /768
- ▼[UEW 377] ***pičz (pečz)** ‘Reif, Tau’ **FU** /769
- ▼[UEW 377] ***pide (~-kä)** ‘hoch, lang’ **U** (Janh. (79, 80, 29) *pidi) (Samm. *pidi) /Falsch über "sam. Suff. *w"/ /770
- ▼[UEW 378] ***pije** ‘Stein’ **U** /NJuk in UEW /771
- ▼[UEW 378] ***pije-** ‘melken’ **FU** /772
- ▼[UEW 378] ***pijra** ‘Tiermagen, Kropf’ **U** /Sam. *ej? *ie? Sam. > Jen./ /773
- ▼[UEW 379] ***pikkä (päkkä)** ‘Magen, Bauch, Ausbauchung’ **FU** /774 arin. < selk. Keto-Uralica Nr. 66
- ▼[UEW 380] ***pikkz (pükkz)** ‘Nabel’ **FU** /775
- ▼[UEW 380] ***piks3** ‘Seil, Strick’ **U** (Janh. (99) *piksi) (Samm. *piksi) /En?/ /776
- ▼[UEW 380] ***pilk3- (pülk3-)** ‘(sich) baden’ **FU** /Was für Km \po- ‘baden?/ /777
- ▼[UEW 381] ***pilwe (pilje)** ‘Wolke’ **FU** (Samm. *pilwi) /N! /778 NB Aikio 1: 17 < Kulonen
- ▼[UEW 381] ***pil'm3** ‘dunkel; dunkel werden’ **U** (Janh. (73, 74) *pilmi, *pilmitä) (Samm.

*pilitä) Ableitung von \pi 'Nacht' (L.Afonina); vgl. auch der letzter Komm. in UEW?/ /"Vokalentwicklung U *i > sam..." - ?/ /779 **KompUral 199**

NB Aikio 1: 17 < Kulonen

13PSV 29: Möglicherweise abg. von sam. *pi ‚Nacht‘

▼[UEW 382] **pije* ‘Zahn’ FU (Samm. *piŋi) Hu: Velarisierung-Stellung P...ŋ (vgl. folg.)/ /780

▼[UEW 383] **pije (püje)* ‘Haselhuhn; Tetrao bonasia’ U (Samm. *püŋi) Hu: Velarisierung-Stellung P...ŋ (vgl. vorherg.)/ /781

▼[UEW 383] **pijse-me, pise-me, ? pipse-me* ‘Lippe’ U (Samm. FU *pemsimi) ||~ *pipsem|| /Ableitung in Sk/ /782

▼[UEW 384] **pijz* ‘flache Hand, hohle Hand’ U (Janh. (112) *pi/äŋi) (Samm. *pi/äŋi) /Mo: oume, nicht -ojme !/ /783

▼[UEW 384] **pire (~pirä)* ‘Kreis; Ring; umgeben, umgrenzen’ {FW, ?u} Vgl. Rec756/ /784

▼[UEW 384] **piša* ‘Galle > grün; gelb’ U /Fi rejected \viha (ein spez. Lautgesetz)?/ /"Taig."/ /785 **KompUral 199-200**

▼[UEW 385] **pišä-* ‘braten, kochen’ FU (Samm. *pi/ešä-) /Rejected Vt Ko/ /786

▼[UEW 385] **piška* ‘Baumharz’ FU Nach Rédei, *i-a!/ /787

▼[UEW 386] **pitä-* ‘halten’ FU (Samm. *pitä- + FP *pitä-) Vgl. Rec713/ /Sk \pity- ‘берець’/ /788

Zur einsilbigen Struktur der Grundform UND VIEL MEHR s. Remarks 78.

In vorur. Retrospektive ist eine derivationale Verbindung zwischen dem ‚legen‘-Stamm ([UEW 353] **pane-* ‘legen, stellen’) und einem Teil der unter [UEW 386] **pitä-* ‘halten’ angeführten Wörter lautlich und semantisch (‚halten’ = Resultativ zu ‚legen’) denkbar.

▼[UEW 386] **pitz-* ‘schnüren, binden’ FU /789

▼[UEW 387] **piwtä- (piwe-tä)* ‘den Spuren eines Wildes folgen’ /Check Sk (Sam?)/ /790

Ad Alatalo 460. Это селькупско-камасинское сопоставление рассматривается и в пока еще неопубликованной, но имеющейся у меня в рукописи, статье Айкио „Old and new samoyed ethymologies part 2“ (снято при публ.?). Айкио вполне убедительно реабилитирует старую этимологию, связывавшую эти слова с их финноугорскими соответствиями, в первую очередь – с финским ruutää. Коснусь ещё одного момента. В любом случае мне бы крайне не хотелось отрывать № 460 от № 457, поскольку совпадение семантики «следовать, преследовать» и семантики «быть похожим, следовать кому-то во внешности» указывает на общую принадлежность этих слов. В то же время, для 457 имеется самодийская этимология с j,- *rujta, тогда как и Алатало, и Айкио постулируют, на основе камасинской формы, прасамодийской праформе для № 460 согласный ÷, – rü÷этә. Решение этой проблемы предложить не могу, но оно

должно быть. Можно спасти уральскую этимологию, и в то же время – не отрывать уральские слова со значением «преследовать» от группы самодийских слов «быть похожим на».

▼[UEW 387] **poča* ‘Rentier(kalb)’ {! FU, ?u} (Samm. FP **poča*) /Km/ /Ru < FU, nicht OU/ /NNB zu UEW /791

▼[UEW 388] **poča-* ‘nass, feucht werden’ U (Samm. FU **puča-*) /Km - странно/ /792

▼[UEW 389] **počka* ‘Schenkel’ U = Rec808?! /Ma (Хелимский NyK) Etym.53 / /793
Z e t t e l

▼[UEW 389] **počka* ‘Zugriemen (zum Schlitten)’ U Uppsala 2. Саам. P *poaskas* ‘Zugriemen des Lappenschlittens’ - нен. T *подер?* ‘лямка’ из самод. **potär* / **pätör* ‘Riemen’ (SW 128).//Toiv. 172-173; UEW 324 (урал. **počka* ‘Zugriemen (zum Schlitten)’ //Сопоставление неприемлемо как ввиду самод. **-t-* (а не **-č-*; ср. сельк. (C) N *pačdar*, MO *paador*, Tsch. OO *poadur* ‘Stiefelband’), так и ввиду производного статуса саам. слова - деривата от **pčč keč* (YSS No. 966), P *počačsk* ‘Knochen im hinteren Teil des Fußgelenks am Hinterbein des Rentiers’ (T.I.Itk., WbKKlp. 386; Leht. 324)./ /Sam./ / 794

▼[UEW 389] **pod’z* ‘Span; spalten, splittern’ FU /795
[Aikiö 2: 22](#)

▼[UEW 390] **pojka* ‘Sohn, Knabe’ FU (Samm. **poji*) /796

▼[UEW 390] **pojta* ‘Hermelin; Mustela erminea’ U Uppsala 5. Саам. (N) *buoida[^]-i[^]da[^]g-* ‘горноста́й’ - нен. T *ни́я*, эн. L *piid’u*, нган. *hieđə id.*//Toiv. 175; UEW 320-321 (урал. **pojta* ‘Hermeliń’)//Сопоставление абсолютно неприемлемо, поскольку: а) сев.-самод. слова вместе с мат. **hünčə/* ‘горноста́й’ восходят к самод. **pinčə*, см. Хелимский NyK 88: 132; б) саам. название горноста́я трактуется как дериват от саам. **poččteč* ‘жир’ (Leht. 324)./ /797

▼[UEW 391] **pojz* ‘Espe; Populus tremula’ U (Samm. FP **poji*)

{U (?) NEIN **pezj* oder **piž* > FU (s. UEW und unten), sam. (SW 123) **pez* oder **piž*}

Dir möglichen Entsprechungen von U **pojz* oder **poji* im Sam. sollten als **pąž* oder (a) SW sehen die ursam. Wörter mit den Bedeutungen ‚Nacht‘ und ‚Espe‘ als Homonyme aus, wie im Nenz. (*pi*, **pi* in den beiden Fällen). Die Lautunterschiede im Selk. – **pi* ‚Nacht‘ gegen **pī* ‚Espe‘ (SkWb Nr. 391, 393) – sowie (wahrscheinlich) im Mat. (s. MS 290, 291: das erste Wort kann einfach als *hi* phonologisiert werden, das zweite läßt aber eher mit *hī* oder *hiE* rechnen) sprechen jedoch für ihre Differenzierung: sam. **pi* ‚Nacht‘, **pez* oder **piž* ‚Espe‘⁷¹. Die phonetische Natur des dehnenden ‚3‘ ist unklar, noch weniger klar sind die möglichen U Quellen von **ež* oder **iž*.

Auch

Im Normalfällen U **o* > sam. **ā*/**o*. Man könnte – um die Rekonstruktion **pojz* (o.ä.) zu verteidigen – eine Sonderentwicklung (etwa **pojz* > **poj*, danach Umwandlung des Diphthongs) vermuten. Dies ist aber nicht notwendig: Mord. o in E *poj*, M *poju* ‚Espe‘ läßt sich problemlos aus U **e* oder **i* (die im Sam. normalerweise unverändert bleiben) in

⁷¹ Mit **i* oder **e*, da im Ngan. (das zwischen den beiden unterscheidet, s. 13PSW) ist das Wort nicht belegt.

bestimmten Stellungen, die Ju. Normanskaja als ursprünglich unbetonte betrachtet, herleiten, s. Норманская Рук.⁷²

Vgl. noch [UEW 349] **pajz* ‘eine Salix-Art’ (оставлено как есть)

poja $\mathfrak{F}_1 \mathfrak{J}$ po□ja, (7) po□ja // 1Pl. fojεna□ $\mathfrak{F}_2 \mathfrak{J}$ pojо□-d'. p. Пое (пр. Агапы)* = Ольха-р. (7) <<ольха (γ, = nigа НС₉₅), вид тальника>> $\mathfrak{J}nf_1 W\mathfrak{F}\mathfrak{U}$ -; *pojі* /poje/ черный тальник, *pojibi* □ $\mathfrak{N}\mathfrak{en}$. *pojо* -j.*, Т пәе"

хула ‘осина’

ПСС **paj* ‘ольха’: ненТ (Тер) *näë*, энТ (МЭ) *poja*, (Muel.) *pójo*, энЛ (МЭ) *poj* ‘ольшаник’, (Muel.) *póji* < (~) ? ПТМ **pula* ‘ольха, осина, тополь’, ср. эвенк. *хула* и др. (ТМС II: 342-343; EDAL: 1161) < ? ностр. (Иллич-Свитыч Эт. 1965: 369).

Предполагаемое заимствование названия произрастающей на севере Западной Сибири и в Восточной Сибири ольхи кустарниковой по фонетическим признакам (субституция ПТМ **u* > ПСС **l*, ПТМ **-l* в виде ПС **-j*), видимо, следует отнести еще к ПС эпохе.

См. Хел. 2000: 280.

Этимология недостаточно надежна.

Представляет интерес предложенное О. Соважо (Sauv. 1929: 20) сопоставление ПТМ **pula* с ПУ названием осины, реконструируемым в UEW: 391 в виде ПУ **pojè* (откуда морд. Е *poj*, М *poju*, коми и удм. *pi-* (*pi-pu*), хант. **pāj*, ПС **рез* oder **piz*, ср. SW: 123 с неточной реконструкцией **pi*), однако здесь мы выходим за пределы тунг.-сам. проблематики (непосредственное возведение ПС названия осины к тунг. источнику немислимо). Отметим, что это сопоставление – в той мере, в которой оно приемлемо – наводит на предположение, что соответствие согласных l : j, столь часто наблюдаемое в тунг.-сам. параллелях, может иметь существенно более древние – тунгусско-уральские – корни.

▼[UEW 391] **poka* ‘Riemen, Gurt’ U Uppsala 16. Саам. N *boayan* ‘belt’ - нен. Т *nyž’ü* ‘тяж, при помощи которого олень, везущий грузовую нарту, присоединяется к задку идущей впереди нарты’, нган. *hüt’ə* ‘шоры, наголовник (в оленьей упряжи)’ // Toiv. 181; UEW 391-392 (? *урал. **poka* ‘Riemen, Gurt’) // Сопоставление несостоятельно ввиду наличия у самод. форм (друг с другом никак не связанных) надежных внутренних этимологий. Нен. слово тождественно *nyž’ü* ‘задний’ (см. уже Coll. 99-100); далее к самод. **piə* ‘das Hintere’ (SW 129). Нган. слово (*hüt’ə* < *hüjt’ə* < *hüjtə*) образовано от *hüj* ‘проем, ушко (иглы)’, ср. однокоренное *hüt’ü-* ‘вставить в отверстие, всунуть’; далее вместе с сельк. Таз *pü* ‘ушко (иглы)’ сопоставимо с угор. **pukk3* ‘stumpfes Ende’ (UEW : 880). / Sam. (teilweise schon in UEW) / 799

▼[UEW 392] **pola* ‘Beere’ {! FU, ?u} (Samm. **pola*) /800

▼[UEW 392] **polke* ‘etwas Gestampfes; treten, stampfen’ {?u} /Sam. < Ilr/ /801

▼[UEW 393] **polwe* ‘Knie’ U (Janh. (108) **po/uxliÇ*) (Samm. **po/uxliÇ*) Zusammensetzung mit **le* / /Ma teilweise (ooi, _ызет) / Falsch über Zusammensetzung mit ‘Auge’ in Sam. (**käj*). /802

▼[UEW 393] **pol’a* ‘Schwanz, Schweif’ FU /803

⁷² Die sog. „unbetonte Stellung“ (nach Normanskaja) kann auch anders interpretiert werden; relevant ist, daß mord. o nicht nur U, FU **o/*u* vertritt, sondern auch als Ergebnis der positionell bestimmten Neutralisierung verschiedener (auch vorderer) vormord. Vokale vorkommt.

▼[UEW 394] **ponča ~ poča* ‘Haut der Rentierfüsse, Beinling’ U Die Bedeutung ‘Haut der Rentierfüsse’ - allgemein in Sam.; was ist ‘Beinling’? Vgl. Rec712 (falsch zitierte Rekonstruktion in UEW)./ /804

▼[UEW 395] **poŋe (-s3)* ‘Busen’ FU (Samm. FP **poŋi*) Eine Verbindung mit *muŋŋ?*/ /805

▼[UEW 395] **pora* ‘Floss’ FU

{X} als selbständige Wortsippe: die Trennung von den Wörtern, die unter [UEW 356] **par3, *por3 (*parwa, *porwa)* ‘Haufen, Gruppe’ (s. dort) behandelt worden sind, ist ein Fehler.

▼[UEW 396] **poske* ‘Wange, Backe’ U (Janh. (63) **poskiÇ*) (Samm. **poskiÇ*) /Check Sam. once more/ /807

▼[UEW 396] **poška* ‘Wade’ U = Rec793?/ /Ma (Etym. - NyK)/ Etym. 53 /"Metathese" in Md und Sk/ /808

▼[UEW 396] **pučka (pačka)* ‘dünner Kot; laxieren’ FU /809

Ad Alatalo 601. Слово есть и у Григоровского (2007): *паска* «грязь». Думаю, что предположение о связи с 599 излишне. По-моему, где-то в уральских языках я встречал слова ономатопоэтического характера с очень сходными фонетикой и семантикой.

▼[UEW 397] **puč3-r3-* ‘(aus)drücken, (aus)pressen’ FU (Samm. **puša-*) Ableitung von Rec826/ /810

▼[UEW 397] **pučke (ɔ: č)* ‘hohler Stengel der Pflanzen’ U (Janh. (66) **puckiÇ*) (Samm. **puckiÇ*)
||**pučk-*|| = Folg./ /811

▼[UEW 398] **puč3* ‘Inneres’ U = Vorherg./ /812

▼[UEW 398] **puč3* ‘Kahn, Boot, Schiff’ {PF, ?u} (Samm. FP **pušV*) /Sk/ /813

▼[UEW 399] **puč3-* ‘laufen, weglaufen’ FU X/ /814

▼[UEW 399] **puč3-* ‘(aus)schütten, (aus)giessen’ U /En Ng (zu Ne *wabta-*)/ /815

▼[UEW 400] **puč3-* ‘sich vermindern’ FU Unsicher (**č > Hu gy etc.*)/ /816

▼[UEW 400] **puđa* ‘Sack, Beutel’ U

{X}

Die lapp.-sam. Zusammenstellung ist aus phonetischen Gründen inakzeptabel; auch innerhalb des Sam. sind die im UEW angeführten nordsam. Wörter mit kam. *bāra* nicht verwandt, s. Uppsala Nr. 14. Zu den altaischen Parallelen der (nord)sam. Formen s. Janhunen MSFOu 158: 123, Аникин & Хелимский.

▼[UEW 400] **puḍa-se* ‘Fußarm’ U /Vgl. Ma ara/
Хелимский NyK /818

{ *puḍas* } KompUral 178

▼[UEW 401] **pujz* ‘Hinterteil’ U (Samm. FU **puwi*) /Sk auch \puča ‘vulva’/ /819

▼[UEW 401] **puke-* ‘kriechen’ FU /820

▼[UEW 402] **pukta-* ‘hüpfen, laufen’ U (Samm. FU **pukta-* (mit Lp ok`te-)) /NOC /821

Ad Alatalo 546. На самодийском уровне слово является изолированным, однако, помню, что имеется старая и неплохая уральская этимология этого слова – оно связывается, в частности, с венгерским fut «бежать».

Im Unterschied zu J. Janhunen und P. Sammallahti, nehme ich an, daß sam. **-kt-* eine mögliche Fortsetzung von U **-kt-* darstellt (neben sam. **-t-* < U**-kt-*) – wenn auch die genauen Bedingungen der Bewahrung bzw. der Vereinfachung der Kluster bisher nicht festgestellt werden können. Vgl. noch ▼[UEW 266] **mäkte* ‘Rasenhügel, Hügel’, [UEW 446] **sokta-* ‘umrühren, mischen’.

▼[UEW 402] **puna* ‘Haar’ FU (Samm. **pu/ana*) /NOC /822

▼[UEW 402] **puna-* ‘spinnen, flechten’ U (Janh. Nr. 116, Samm. **puna/iÇ*)

{U **punz-* > FU **puno-*, sam. (SW 113) **pəTMn-*} \$\$\$ 2. Silbe

Zum Reflex im Selk. s. auch unter [UEW 346] **pačkz-* (**počkz-*) ‘flechten, zwirnen’.

▼[UEW 403] **puña* ‘? Windung, ? gedreht; wickeln, winden’ FU (Samm. **puñi-*) /824

▼[UEW 403] **puñca* ‘Kniescheibe des Rentiers’ U Uppsala 46. Саам. N *bu□e□s-*, *bu□o□s-*: *b-dak`te* ‘the little bone in the pit of the femur in the hind leg of a reindeer, the patella (knee-cap)’, L *puttježs* ‘die Kniescheibe (Patella) des Rentiers’ - нен. Т *пунзо* ‘коленный жир (оленя)’. Coll. 100; UEW 403 (? урал. **pun□c□a* ‘Kniescheibe des Rentiers’). Сюда же эн. Т *pud`a* ‘коленный жир (оленя)’, нган. *hün□s□ü* id.: сев.сагод. **punsä*, (?) **punso*. Ср. еще эн. Т *pud`adi* ‘коленная кость’, где суффиксальный *-δ-* (**-t-*) потенциально может соответствовать саам. *-s* (при точном семантическом соответствии форм). В.В.Напольских (устно) обратил мое внимание на коми *piž□e□s* ‘колено’, удм. *piž□e□s*, *pid □e□s* id. (ESK 221) - фонетически безупречное соответствие саам. слова (ф.-у. **pup□c□3s*). Это сильнейший аргумент в пользу урал. этимологии, заставляющий воздержаться от контактной трактовки саам.-сагод. сопоставления (которая ранее представлялась мне достаточно вероятной). Ввиду перм. **u* (Lytkin VokPerm. 195) следует отклонить сомнительное перм. слов с манс. Т *pisi* ‘локоть’ (ESK 221; UEW 376-377)./ /En Ko Ng/ /825

▼[UEW 404] **puñca-* ~ *puca-* ‘drücken, pressen, auspressen’ FU Ableitung - Rec810/ /826

▼[UEW 404] **puŋka* (*poŋka*) ‘Knollen, Beule, Unebenheit’ FU /Sk (Хел.)/ /827
+ selk. (Sel`kNostr 86)

▼[UEW 405] **pura* ‘Bohrer; bohren’ U (Janh. Nr. 36 **pura*, Samm. FP (sic!) **pura* ‘ice pick’)

{U **pur[a]* ‚Bohrer’ > FU **pora*, sam. (SW 114) **pəTMr[e]Çŋ*}

(a) Hierher auch enz. *T poreĻ (poreo-)* ‘шило’.

(b) Unter den selk. Reflexen wird in UEW-Artikel neben selk. (SkWb Nr. 629) **paräj* ‚Eishäue‘ auch selk. (SkWb Nr. 648) *pur* ‚Bohrer‘ genannt. Dieses Letzte ist jedoch mit der U Wortsippe nur indirekt, als Entlehnung aus ostj. **pūr* (> V *pör*, O *pār*) ‚Bohrer‘ verbunden.

(c) Selk. **pur* oder ostj. **pūr* > ewenk. *purupčāne* ‘сверло’ (mit einem ewenk. Augm.-Suff.), *purul-* ‘сверлить’ (SSTMJa. II: 44), s. Аникин & Хелимский.

▼[UEW 405] **pure-* ‘beissen’ U (Janh. (46) **poriÇ-*) (Samm. **poriÇ-*) /Sam. **porsa?* /En; Sam (zu **por3-* ‘brenneñ’) /829

▼[UEW 406] **purk3* ‘Schneegestöber; stöbern’ {FP, ?u} (Samm. FU **purki*) /Os > Sk (Aber vgl. SW 131) /830

[Aikio 1: 25, 2: 30](#)

▼[UEW 407] **purk3 (pukr3)* ‘Zeit’ {! FU, ?u} /NB zu Sk (sieh КЭСК) /831

▼[UEW 407] **pur3* ‘Hinterraum, Hinterteil’ {! UG., ?u} Vgl Rec848/ /Check Sam/ /832

▼[UEW 407] **pur3* ‘Rogen’ U /NB zu Sk/ /833

▼[UEW 408] **pur3-* (*pṝr3-*) [3] ‘hineingehen’ {FP, ?fu} (Samm. FP **pura-*) /834

▼[UEW 408] **puske-* ‘stechen, stoßen’ FU (Samm. FU (FP) **puski-*) /835

▼[UEW 408] **puśn3 ~ pućn3 (puśn3 ~ pućn3)* ‘Mehl’ FU NB zu perm. Phonetik/ Koivulehto /836

▼[UEW 409] ***puś3* ‘Fetzen; sich zerfetzen, sich fasern’ {UG, fu} /837

▼[UEW 409] **puš3-* ‘blasen’ U (Samm. FU **puša-*) Ableitung von **puw-?* /838
Ableitung von U **pu-* ‚blasen‘ (KompUral 523)

▼[UEW 410] **put3* ‘Dickdarm, Mastdarm’ FU /839

▼[UEW 410] **puwe* ‘Baum, Holz’ U (Janh. (126) mit Varianten) (Samm. **pu/o/äxiÇ/i*)
||**pu*|| /840

{**pu*}, s. Remarks 78.

Zur einsilbigen CV-Struktur der Grundform s. Remarks 78.

/Verdunkelte Zusammensetzungen überall (auch in Ostj, s. Sauer 1967: 57-86 u. Remarks?)/, u.a. [UEW 360] **päj3 (*pej3)* ‘Ranzen, Beutel (aus Rinde)’

▼[UEW 411] **puw3-* (*puṽ3-*) ‘blasen’ (Samm. FU **puwi-*) /Trennung von sam. Formen falsch./ /841

Ableitung von U **pu-* ‚blasen‘ (KompUral 523)

▼[UEW 411] **puw3-* (*puṽ3*) ‘ersticken’ FU (Samm. **puwa-*) /842

▼[UEW 412] **pṝčā ?* ‘eine Art Mustela’ U /Check "jur."/ /843

▼[UEW 412] **p_ičz* ‘Reihe, Sticht; drehen, winden, schichtweise aufeinander legen’ FU /Hu/ /844

▼[UEW 413] **p_ijz* ‘Wasservogelart’ U Unsicher/ /845

▼[UEW 413] **p_inz* ‘Furz; furzen’ U Check Sam./ /846

▼[UEW 413] **p_ińz-* ‘beobachten, hüten (Rentierherde)’ U *Uppsala* 36. Саам. Kld *pin*□*n*□*e-*, Т *pin*□*n*□*a-* ‘bewahren, hüten...’ - эн. Т *poner-* ‘заниматься (чем-л.), вести, пасти’. Тоiv. 172; UEW 413-414 (урал. **p n*□*z-* ‘beobachten, hüten (Rentierherde)’). Эн. слово сложным образом связано с нен. Т *пэрць* ‘заниматься (чем-л.) ...’, нган. *hon-* ‘иметь’ (сев.-самод. **pən*□-, **pən-* ?) и, вполне вероятно, в конечном счете связано с саам. глаголом. В этом случае, однако, речь может идти о реликтах одного из праязыковых (полу)грамматических глаголов, а не о термине оленеводства. Автор надеется вернуться к данной сложной и интересной этимологии (в связи с ней см. отчасти Иллич-Свитыч 1984: 108-110) при других обстоятельствах - во всяком случае, к протосаамской проблематике эта этимология отношения не имеет./ /847

Die FU-sam. Zusammenstellung ist nicht akzeptabel (KompUral 201).

▼[UEW 414] **p_irkz-* (*p_irγz-*) ‘drehen, sich drehen’ {! FU, ?u} Vgl Rec830/ /848

▼[UEW 414] **p_irz-* ‘laufen, springen’ U /Check Ne/ /849

▼[UEW 414] **p_irz [ɔ: -t od. -δ-]* ‘Eisrinde, Schneerinde; frieren, gefrieren’ {! UG., ?u} ||*-t-|| /Sam (zu **por3-* ‘brennen’)/ /NJuk. in UEW /850

▼[UEW 415] **p_ičz-* (*p_išz-*) ‘gefühllos werden, absterben (z. B. Glied)’ FU /851

▼[UEW 416] **p_ičz* ‘Farbe; färben’ FU /852

▼[UEW 416] **p_ijčz* ‘Axt, Beil’ U /NB zu Sk/ /853

▼[UEW 416] **p_iłz* ‘Bremse (Insekt)’ U Vgl. Rec760/ /Perm - ? En/ /854

▼[UEW 416] **p_inz* ‘Fichte’ FU /855

▼[UEW 417] **p_irz* ‘Büschel, Traube’ FU /856

▼[UEW 417] **p_irz* (*p_iryz od. p_irz-ηz*) ‘eine Wildentenart’ U /857

▼[UEW 418] **racz* ‘Gitter, gitterartiges Fischwehr’ FU NB zu Hu < Sl/ /858

▼[UEW 418] **racz* ‘Loch’ FU (Samm. FP **rašV*) /Hu (Palatalität + s < *č, nicht *ć)/ /859

▼[UEW 418] **rakka* ‘nahe, nahe gelegen; nahen, sich nähern’ FU

(a) Das UEW-Wortartikel erwähnt ostj. Kam. *rāχ-* ‘sich nähern’, O *rāχi* ‘lieb’, V *rāχam* ‘Verwandter’, O *rāχti* als Quelle von nenz. O *lak* ‘nahe, nahegelegen’, Lj. Nj. *rak* ‘nahe, der Verwandte’. Phonetisch braucht diese Lohnetymologie eine Präzisierung. Die oben erwähnten ostj. Formen beinhalten den Stamm **rič k-*, begleitet von verschiedenen Suffixen (vermutlich auch in *rāχ-* ‘sich nähern’ muß man mit einem Ø-Suffix – historisch einem

Vokalsuffix **-l*⁷³ – rechnen). Alle diese Suffixe (**-l*, **-ll*, **-Aam*- usw.), genauer – ihre Vokale, sind Umlaut-Triggers (s. OstjAbl 61), so daß die ursprüngliche nicht-suffigierte Form des ostj. Stammes soll – unter Berücksichtigung der Entsprechungen im Wog., Ung., ? Finn. – als **rāk* oder **rākə* ‚nahe‘ rekonstruiert werden (in heutigen Mundarten könnte diese Form als VVj. *°rok*, Kaz. *°roχ* aussehen, ist aber nicht belegt).

(b) Die weiteren Mitglieder der Wortfamilie sind O *lakl* ‚bald‘, *lakambōjl* ‚für einen Augenblick, für kurze Zeit‘, *lakarīl* ‚plötzlich‘, Nj. *rakrī* mitihren nordsam. Entsprechungen: enz. T W *lokoriil* ‚ненадолго, временно; пока, тем временем; вдруг; пока! = tschüs! (Abschiedsgruß); (W auch) однажды‘, *lokit’ul* ‚пока, ненадолго; (W auch) пока! = tschüs!‘; ngan. (< enz.?) *lakər’ail* ‚вдруг, неожиданно‘. (NB: Die Bedeutungen ‚nah, nahelegen‘ oder ‚Verwandter‘ sind im Enz. und Ngan. nicht belegt.)

(c) Sehr ähnlich sind auch die folgenden ma.-tung. Adverbien und Schaltwörter: orotsch. *лаки* ‚близко, рядом; скоро, близко по времени‘, orok. *лақа, лахā, лаққа, лахәй* ‚близко, рядом; ближний‘, *лакаман-* ‚приближаться‘, gold. *лақ* ‚кстати, как раз, вовремя; сразу, удачно; случайно, неожиданно‘, ma. *лақа, лақ* (in Zusammensetzungen) ‚кстати, как раз, вовремя; удачно; сразу, мигом; случайно‘, Neghidal *лака* ‚кстати, оказывается‘, oltsch. gold. *лэк* ‚сразу, неожиданно, случайно, внезапно‘, Udehe *ләкиэ* ‚сразу, моментально (о появлении мысли)‘, и др. (SSTMJa. I: 487-488, 515), s. Аникин & Хелимский. (NB: Gerade im Tung. (Ewenkischen), wo die lexikalischen Parallelen zu den sam. und ob.-ug. Sprachen besonders verbreitet sind, ist diese Wortfamilie nicht belegt.)

(d) Alle Vergleiche in den obigen Punkten scheinen sicher zu sein, so daß es schwer bis unmöglich ist, die Kette zwischen U **rakka* (oder ug. **r[ǎ]kkz*, wenn finn. *rakas* hierher nicht gehört – vgl. SSA 3: 42) und den ma.-tung. Formen an irgendeiner Stelle zu zertrennen. Wenn so, besteht die einzig denkbare Erklärung in der Annahme, daß ostj. **rāk(ə)* ‚nahe (in Raum, in Zeit)‘ verbreitete sich – mit der erwartungsmäßiger Substitution von *r-* durch *l-* – in nordsam. und ma.-tung. Sprachen, wahrscheinlich als ein expressives „Modewörtchen“ (im Nordsam. hat es seine Expressivität bis heute nicht verloren, auch im SSTMJa sind gold. *лақ*, oltsch. gold. *лэк*, Udehe *ләкиэ* als «изобр.» bewertet worden). In mehreren Sprachen ist das „Modewörtchen“ nur in temporeller Bedeutung bekannt (Enz., Ngan., Gold., Ma., vermutlich auch im heutigen Tundranenz.) oder ist aus dem Gebrauch gekommen (Ostj. – die Ableitungen sind jedoch bewahrt, Tung.).

(e) Der Vergleich zwischen FU **rakka* und selk. (SkWb Nr. 2901) **l’aqqa* ‚Kamerad‘ (s. SFU XII Nr. 106, mit Fragezeichen) soll wegen phonetischen Problemen als sehr unsicher gelten.

▼[UEW 419] **rakkz-* ‚bereiten, bauen, errichten‘ FU /861

▼[UEW 419] **rañčz ~ račz* ‚Lumpen, Fetzen; zerfetzen, auftrennen, losbinden‘ FU /Os > Sk Тым?/ /Hu \rombol < Sl/ /862

▼[UEW 420] **rayz* ‚Fuß‘ FU /Os/ /863

▼[UEW 420] **rats (rotz)* ‚Dampf, Nebel‘ FU Пересмотреть в связи с Rec868 репк3, Rec869 реп3 (dahin auch Ko \ru), 864 **rotV./* /864

⁷³ S. dazu OstjAbl (S. 61; S. 70 ff. über das Adj.-Suff. -I mit einem ähnlichen Schicksal). – Die Rekonstruktion von ostj. **-k-* in **rīč k-* (sowie in anderen Fällen mit ostostj. *-γ-*, *-k-*, westostj. *-χ-* in Wörtern mit velarem Vokalismus) soll als eine Korrektur zu Honti OUKT 75 betrachtet werden; zur Entwicklung U **-kk-* (> ostj. **-k-*) > ostostj. *-γ-* s. SUL 172.

- ▼[UEW 420] **rǔ́c̣z* ‘Stück, Bissen, Teil’ FU /865
- ▼[UEW 421] **rekkz* ‘Brei, Grütze’ FU Vgl. **rokka/ /Ko > Sk/ /866*
- ▼[UEW 421] **reñc̣z-* ~ *rećz-* ‘schütteln, schaukeln, beben’ FU /867
- ▼[UEW 422] **rejkz* ‘warm, heiss’ FU Sem. Rekonstr. unsicher > falsch. Пересмотреть в связи с Rec868 rejk3, Rec869 rej3 (dahin auch Ko \ru), 864 *rotV./ Erwähnt auch Tü rte - rteki (NB - Vgl. iski)/ /868
- ▼[UEW 423] **reǰz (rekz)* ‘warm; Wärme, Hitze’ {! UG., ?u} Sem. Rekonstr. unsicher. Пересмотреть в связи с Rec868 rejk3, Rec869 rej3 (dahin auch Ko \ru), 864 *rotV./ /869
- ▼[UEW 423] **repü (~-ćz)* ‘Fuchs’ FU (Samm. FP **repü*)
Eher {FU **repśśz*}, mit **-ś-* wie im ar. **reupōśo-*, da **-ć-* (nur im Perm.) läßt sich aus **-pś-* < **pśś-* erklären, s. KompUral 193.
- ▼[UEW 424] **roćz* ‘schwach, mager, müde’ FU /871
- ▼[UEW 425] **rokka* ‘Brei, Suppe; aus dem Wildbret des Waldes oder Wassers gekochte fette Speise’ FU (Samm. Vgl. **rekk3*) /872
- ▼[UEW 425] **rokz-* (*royz-*, *rowz-*) ‘schneiden, hacken’ FU /873
- ▼[UEW 426] **rukz* ‘Kopfloch des Kleides’ U /Vgl. noch Lp luk`ka^ (TIIrk 224)/ /Соотношение Os - Ne/ /874
- ▼[UEW 426] **ruǰkz-* ‘nagen’ U /NB zu Sam./ /NJuk. in UEW falsch (soll bei **sewe-* sein - und gibt es dort!). /875
- ▼[UEW 426] **r;č̣kz (r;škz)* ‘zerbrechlich, spröde, faul, morsch’ FU /876 Вместе с 746 roška!!!
- ▼[UEW 427] **r;tz* ‘zerbrechlich, spröde, morsch’ FU NB zu Beispiele mit Hu **uṭ ~ *u□/ /877*
- ▼[UEW 427] **r;ṛppz-* (*reppz-*) ‘bersten, sich spalten, reißen’ FU /Os > Sk/ /878
- ▼[UEW 428] **r;ṛppz-* ‘mit den Flügeln schlagen, fliegen’ FU /879
- ▼[UEW 429] **sajz(-kz)* ‘Schneeschuh; Schneeschuh od. Ski laufen’ U /Check all Sam./ / 880
- ▼[UEW 429] **saye-* ‘kommen, ankommen, anlagen, erreichen’ {FP, ?u} (Samm. FP **se"xi-*) /Check all Sam./ /881
Cf. [Aikio 1: 29](#)
- ▼[UEW 430] **sala* ‘verstecken, verhehlen, stehlen; Dieb’ U (Janh. (10) **sala*) (Samm. **sala*) Berlin 9. PTu **taṭla-* ‘to rob, plunder, destroy’ (see for details Räsänen VEWT 458; Clauson 492; ESTYa III 135-137). The word has many derivatives, as e.g. Old Turkic *talaš-*

‘to fight, to argue, to quarrel’, *talim* ‘rapacious, audacious’ (DTS 528-529), and is borrowed as Mong. *tala-* ‘to rob, plunder, destroy’. PSam **talä-* ‘to steal’ (Janhunen SW 150) from PUr **sala-* ‘to stay hidden, to steal’ (Rédei UEW 430-431). Unlike some examples cited above, this Uralic etymology raises no doubts (see Janhunen JSFOu 77: 222; Sammallahti UL 540); its network of derivatives in Samoyedic is also big enough (Janhunen SW 150-151). It is absolutely acceptable from the phonetic viewpoint to suggest a borrowing (at a relatively early time) from Samoyedic into Turkic, but the idea encounters semantic problems. The Samoyedic forms refer to the domain of everyday life, while PTu **taɣla-* is known mostly as a military term. Therefore the suggested etymology must be qualified as acceptable at best, and it will be reasonable to refrain from tentative comments on the possible – potentially very interesting for a historian – backgrounds for such borrowing. /Hu < Vg (Хел.) /NNB zu Juk \olo in UEW /882

▼[UEW 431] **salkz-* ‘stehen’ FU (Samm. FP **se"lkV-*) /883

▼[UEW 431] **saŋća-* ‘stehen’ FU (Samm. **śanśa* (**ś!*)) /884
[Aikiö 1: 30](#)

▼[UEW 432] **sapśz* ‘Netznadel; Spule, Weberspule’ FU (Samm. **sopśi*) /885

(UEW -) **sarka* (*J, S*) ‘branch, fork’ U (Janh. (5) **sarka*) (Samm. **sarka*) /886
 ALTERNATIVE ▼[UEW 619] **čarkkz* ‘Gabel, Dragge’ FW
 {**čarkk[a]* ‘Gabelung, Gabel’ U}

▼[UEW 432] **säće* ‘Schwester (des Vaters od. der Mutter)’ FU /887

▼[UEW 433] **säcz* (*sećz*) ‘feine (Hanf- od. Flachs-) Faser’ FU /Hu < rejected Turk/ /888

▼[UEW 434] **säje* ‘Eiter, Fäulnis; eitern, verfaulen’ U (Janh. (87) **sexji*) (Samm. **sexji*) /889

▼[UEW 434] **säle-* (*sälke-*) ‘sich (in etw., auf etw.) setzen, einsteigen’ U (Samm. FU **sälä-* (mit rejected Fi)) /890

Ad Alatalo 966 *ti:-* «садиться в средство транспорта» не содержит согласного *l*, в отличие от 1322 *telčə-* «грузить», где этот согласный присутствует. Объяснение – в том, что 966 непосредственно продолжает уральскую основу **sä-* (или **sä-*), а 1322 продолжает такой дериват этого уральского слова, в котором присутствовали фонетические условия для сохранения **l* без перехода в *j*.

▼[UEW 435] **säje* ‘Luft’ FU (Samm. **säŋi*) /?Ug, **säŋ3* ‘hell, licht, klar’ /891

▼[UEW 435] **säŋkz* ‘Holznagel, Keil, Pflock’ FU /892

▼[UEW 435] **säppä* ‘Galle’ FU (Samm. **säppä*) /893

▼[UEW 436] **säp3* (*šäp3*) od. *täp3* ‘Eichhorn’ U Auch als Ug **äp3* /894

▼[UEW 436] **särkä* ‘eine Fischart, ? *Leuciscus rutilus*; ? *Acerina cernua*’ FU /895

▼[UEW 437] **särz* ‘Ader, Faser, Wurzel’ FU (Samm. **särä* + FP **serV* (mit Lp)) /896

▼[UEW 437] **sätz-, šätz-* ‘(aus dem Topf, Kessel) schöpfen; herausnehmen’ U /Ma/ /897

▼[UEW 437] **säwnä* ‘eine Fischart’ FU (Samm. **säwni*) /898

▼[UEW 438] **sejpä* ‘Schwanz (nicht bei Vögeln)’ U Uppsala 40. Саам. **sejpe* ‘хвост’ (YSS No. 1119) - самод. **təjwa* id. (SW 150: **t□I□ajwa*; в число рефлексов следует включить также сельк. **tal’t’ə*) Toiv. 177; UEW 438 (? урал. **sejpä* ‘Schwanz (nicht bei Vögeln)’). Урал. этимология представляется вполне приемлемой, хотя соответствия гласных нерегулярны./ /Sk \taʕcy/ /899

▼[UEW 438] **seka* ‘Zwischenraum, Mitte >< Inneres’ FU /900

▼[UEW 439] **sente-* ‘sich vermehren, geboren werden’ {FP, ? FU} (Samm. FP **sünti-*) /901

▼[UEW 439] **seŋkz (säŋkz)* ‘irgendein Glied; Oberarm, Unterarm’ U
||Auch **š-* möglich|| /Ng/ /902

▼[UEW 439] **senz-* (ɔ: *seŋz-*) ‘kämmen’ {FP, ? u} /Koib. Suff. -псень, nicht -сень/ /903

▼[UEW 440] **serä* ‘alt, bejahrt’ FU /Hu (2 gute Möglichkeiten erwähnt in UEW)/ /904

▼[UEW 440] **sewe-* (*seye-*) ‘essen’ FU (Samm. **sewi-*) /905
[Aikio 1: 34](#)

▼[UEW 441] **seç ne (sōne)* ‘Ader; Sehne’ U (Samm. FU **siçiçni*) Problem der Sk č/ /906
{**seç n*}

Auf der Ebene des nostratischen Sprachvergleichs, dem Konsonantenstamm in diesem Wort entspricht vermutlich die Heteroklyse im Ieur. **sneHĀu-* ‚Sehne‘ (KompUral 474).

Ad Alatalo 950, 1078. Основы в № 950 и № 1078 связаны друг с другом, и здесь отражены интересные и пока невыясненные процессы взаимодействия между **č* и **t*. Известно, что соотношение этих согласных является не таким однозначным, как это рисует упрощённая историческая фонетика. Например, мы находим *č* в слове «жила, сухожилие», хотя, судя по всем уральским параллелям, здесь следовало бы ожидать *t*. Мне приходилось писать о селькупском слове «шаман», которое и в реконструкции Алатало содержит два *č*, но исторически, по-видимому, содержало *t* в качестве 1-го и *č* в качестве 2-го согласного, на что указывает одно заимствование в эвенкийском языке. С процессами взаимодействия такого рода **связана и пара из слов** в статьях 950 и 1078. Хотелось бы обратить особое внимание на то, что та же глагольная основа, которая представлена в 1078 в виде *čet*, присутствует у Григоровского с другим порядком согласных *тэтджи-*. По-видимому, сосуществование таких форм отражает результаты разнонаправленных ассимиляционно-диссимиляционных процессов. Замечу также известный факт появления

неэтимологического *č* на месте *t* в ряде слов в крайнеюжных селькупских диалектах.

▼[UEW 441] **sičz (süčz)* ‘rein’ FU /Hu (Phonetik; Komm. falsch)/ /907

▼[UEW 442] **siđʹz* ‘Feuchtigkeit, nasse, sumpfige Stelle’ FU Ganz unsicher. Zu Moor: er hat kein recht, aber wo ist die Argumentation gegen?/ /908

▼[UEW 442] **siđʹz* ‘Eile, Streben, Bestreben; schnell, eifrig, emsig’ FU /909

▼[UEW 443] **sije (süje)* ‘Jahresring des Baumes; Faser, Fiber’ U (Janh. (93) **süxi*) (Samm. **süxi*) /910

▼[UEW 443] **sikše (sükše)* ‘Herbst’ FU (Samm. **sükši (*ś-!)*) /911

▼[UEW 444] **sile (süle)* ‘Schloss, Klafter’ {! FU, ? u} (Janh. (60) **süli*) (Samm. **süli*) /Check Ma. In En *-m- > 0./ /912

▼[UEW 444] **sitta* ‘Dreck, Scheisse, Kot, Mist; seine Notdurft verrichten, scheissen’ U (Samm. FP **sitta*) /Ne? En?/ /913

▼[UEW 445] **soja* ‘Arm > Ärmel’ U (Samm. FP **soja*) /NNB zu UEW /914

▼[UEW 445] **soks3 (*saks3, *sečks3)* ‘Zierbelkiefer; Pinus cembra’ U (Janh. Nr. 70, Samm. **sičksič*)

{U **sičks3* > FU (s. UEW), sam. (SW 160, MS Nr. 1012) **tičteč η*}

Eventuell sogar U **sičks3η* (mit **-η* bewahrt im Sam. und erwartungsgemäß verloren im stark reduzierten perm. und ug. Wortauslaut).

Über das Eindringen des Wortes aus dem Sam. (und Ob-ug.?) in die ma.-tung. und türk. Sprachen Sibiriens s. KompUral 15, 302-303, АНИКИН & ХЕЛИМСКИЙ (im UEW wird – im Zusammenhang mit türk. *tyt* ‚Lärchenbaum‘ – nur die ob.-ug. (?wog.) Option erwähnt).

PTu **tičt* ‘larch’: Old Turkic *tičt*, Yakut *tičt*, Tuva *dit*, etc. (Räsänen VEWT 479; Clauson 449), cf. also Siberian Tatar *tetaγac* ‘cedar’ (Ahatov 101). PSam **tite□η* ‘Siberian cedar’ (in Janhunen SW 160 reconstructed as **titajəη*), derived from the stem **tit-* < PUr **siksi* ‘Siberian cedar’ (Janhunen JSFOu 77: 236; Sammallahti UL 540; see also Rédei UEW 445-446). The PTu word can be with confidence qualified as a loan from Uralic. As in the case with the borrowed word for ‘spruce / fir’ (see No. 1 above), the borrowing can be correlated with the natural historical process of conifers’ spread from Western Siberia eastwards. There are, however, at least two options for the identification of the immediate source in Uralic: either as an early PSam form still lacking the suffixal element **(e□)η* (Janhunen MSFOu 158: 127; Terentyev SFU XXV: 277-278; Róna-Tas UL 746), or as an Ob Ugrian dialect which, similar to PSam, underwent the development **s > t*, cf. Vogul **tečt*, Southern Ostyak *ti□γət* (Räsänen VEWT 479; Rédei UEW 445). The first one among these two options looks more plausible, at least due to the analogy with No. 1 and to the fact that the final stage of the Ob Ugrian dialectal phonetic development **s > *□ > t* could hardly have occurred early enough to produce a form that penetrated into PTu. It deserves attention that the same Uralic tree-name was borrowed even twice - and in more archaic phonetic outlooks - into Tungusic: as **suktu* ‘cedar’ (TMS 2: 122) and as **takti-* ‘cedar’ (TMS 2: 154), see Helimski SLRPS 88./ /Sam (rather than OU) > Turk, Tung/ /915

▼[UEW 446] **sokta-* ‘umrühren, mischen’ U
||*seuk-|| /Rejected Fi?!/ /916

Im Unterschied zu J. Janhunen und P. Sammallahti, nehme ich an, daß sam. **-kt-* eine mögliche Fortsetzung von U **-kt-* darstellt (neben sam. **-t-* < U **-kt-*) – wenn auch die genauen Bedingungen der Bewahrung bzw. der Vereinfachung der Kluster bisher nicht festgestellt werden können. Vgl. noch ▼[UEW 266] **mäkte* ‘Rasenhügel, Hügel’, [UEW 402] **pukta-* ‘hüpfen, laufen’.

▼[UEW 446] **soje-* ‘hineingehen, eindringen’ U (Samm. FU **sooŋi-*) Lp, Md sicher (spezifisches Stammstruktur). = Volg.?!/ /Sk \tü-, \tulyš-/ /NNB zu Juk in UEW /917

▼[UEW 447] **soje-* ‘wünschen, wollen’ FU Vgl. erwähnte **šaŋ3-*, FP **šoje-*. = Vorherg.?!/ /918

▼[UEW 448] **soŋk3 (soŋ3) [3]* ‘alt; alt werden’ FU (Samm. **soŋka*) /919

▼[UEW 448] **sor3 ~ sor3-ś3* ‘Spanne’ FU (Samm. **sorši*) /920

▼[UEW 448] **soske-* ‘beissen, kauen’ U (Janh. (107) **so/uskiÇ-*) (Samm. **so/uskiÇ-*) /Ma?!/ /921

▼[UEW 449] **sud’3* ‘Finger’ U (Janh. (21) **sud’a*) (Samm. **suwd’a*) /Sam > Tung/ /Nicht ganz richtig über Os Alternation/ /922

aus einer vorsam. Form des Stammes, **səTMja* (schon nach der Reduktion von **u* sowie nach dem Übergang **δ’ > *j*, aber noch vor dem Übergang **s > *t*) ist vermutlich ma.-tung. (SSTMJa II: 55) **saja(n)* ‘Finger, gespreizte Finger’ entlehnt worden, s. KompUral 19, 279.

▼[UEW 449] **suye-* ‘rudern’ U (Janh. (90) **suxiÇ-*) (Samm. **suxiÇ-*) /Falsche Trennung in Koib Ma./ /923

▼[UEW 450] **sukse* ‘Schneeschuh’ U (Janh. (68) **suxiÇ*) (Samm. **suxiÇ*) BERLIN 16. Yakut, Tuva *tuḫt* ‘fur-lined skis (for hunting)’. PSam **tutə* ‘skiś (preserved only in Enets *tudo* and Nganasan *tutə*) from PUr **sukse* (Janhunen JSFOu 77: 236; Rédei UEW 450). It must be mentioned, that ‘typical’ Samoyedic skis are fur-lined (skis with bare wooden surface have other designations). J. Janhunen, who suggested this etymology, believes that the word could be borrowed into the common ancestor of Tuva and Yakut - North Eastern Turkic - from a non-attested (Old) Mator continuation of PSam **tutə* (Janhunen JSFOu 82: 295-296). This solution is plausible, though not absolutely necessary: the word could be borrowed into PTu (or into its Proto North Eastern dialect) also from PSam or from Early Proto Northern Samoyedic (still spoken in the area adjacent to the Samoyedic proto-home in non-Arctic Siberia)./ /924

▼[UEW 450] **sula* ‘geschmolzen, aufgetaut; schmelzen, tauen’ FU (Samm. **sula*) /Lp rejected?!/ /925

▼[UEW 451] **suje* ‘Sommer (< #eine milde Jahreszeit, Tauwetter; tauen (Schnee))’ U (Janh. (48) **suŋiÇ*) (Samm. **suŋiÇ*) /926

▼[UEW 451] **suŋ(3-)l3, šuŋ(3-)l3* ‘eine Art Lilie (bzw. Zwiebel der Lilie); Liliun martagon’ U

Хелимский Etym Problem einen kam-OU Parallels/ /927

▼[UEW 452] **surm3* ‘Falte, Runzel; falten, runzeln’ FU /928

▼[UEW 452] **s;sz-* ‘nass werden’ FU /Rejected Hu: Bewahrung von *□ (>z: ázik) unter EinFuß von wortanlautender Frikative - wie in fészek/ /929

▼[UEW 453] **s;tz* ‘Fett, Talg (des Rentiers)’ U /Sk/ /Ng regelmässig/ /930

▼[UEW 453] **s;̣* ‘er, sie, es’ FU /? Sk ṭəp/ /931

[UEW 454] **s3ŋć3 (*s3ŋć3-l3) ~ *s3č3 (*s3č3-l3)* ‘Eidechse’ U (Janh. Nr. 64, Samm. **conšić*)

Die unregelmäßige phonetische Variation in dieser Wortsippe ist so stark, daß die Rekonstruktion im UEW (mit unbekanntem Vokalen und mehreren Varianten) ist in der Tat genauer als die „genaue“ Rekonstruktion in Janh. (und Samm.), die sich auf den Reflexen im Sam. und Syrj. stützt.

[UEW 456] **šačk3* ‘durch, über’ U Gut!/ /933

(UEW -) **šada-* ‘rain’ U (Janh. (4) *šada-) (Samm. *šada-) /934

▼[UEW 456] **šajma* ‘aus Holz ausgehöhltes Gefäß; Boot’ {FP, ?u} /Os><Sk - beide aus Turk?/ /935

▼[UEW 457] **šajm3* ‘Vertiefung, Senkung (mit einem Teich od. Bach)’ FU Zu OU sieh meine Materialien/ /936

▼[UEW 457] **šakk3 (šukk3)* ‘Stück, Teil’ {! UG., ??fu} /937

▼[UEW 458] **šakša* ‘Speck, Griebe, Fett’ FU /Rejected Lp Ud - ?/ /938

▼[UEW 458] **šala* ‘Ulme’ FU (Samm. *šičliw) /939

▼[UEW 459] **šala* ‘Blitz; blitzen’ FU (Samm. *šičla-) /Sam *salə- (SW 135) + Ma/ /940
[Aikiō 1: 27, 2: 30](#)

▼[UEW 459] **šale-* ‘schneiden, spalten’ FU Vg rejected ~ Sam?/ /? Sam. *sel3- ("schärfen" und "Hörner reinigen")/ /941

▼[UEW 460] **šalk3* ‘Stange, Stab, Stecken; Baumstamm’ FU (Samm. *šičlka) /? Sk \s č†ly ‘Hammer’/ /NNB zu Juk. in UEW /942

▼[UEW 461] **šalz* FU (*šada u, salz* UG.) ‘Band, Streifen; ?binden’ {! FU (u, UG.)}
||So macht man nicht!|| Wenn *š, Sam. *šärə- ist annehmbar/ /Ne \š ist REGELMÄSSIG/

/943

▼[UEW 462] **śalʹz* ‘Bast, Baumrinde’ {! UG, ? FU} /944

▼[UEW 462] **śampe* ‘Stör; Acipenser sturio’ FU /945

▼[UEW 462] **śankz* ‘Geschmack, Geruch; schmecken, riechen’ U /Hu < Osset.!/? /NB zu Sk/ /NNB zu Juk in UEW /946

▼[UEW 463] **śarma* ‘Rauchloch des Zeltens’ U /Ma (Хел.)/ /947

▼[UEW 463] **śarna* ‘Zauberspruch; Rede, Gespräch’ FU (Samm. FP **śarña*) /948

▼[UEW 464] **śarta* ‘Elentier; (junges) Rentier’ U /Vg < Os? Ne (zu folg.)/ /Sk - was ist das, \sjaera?/ /949

▼[UEW 464] **śarz* ‘(gefrorener) Schnee, Eisrinde auf dem Schnee’ U

||*śiçr3?|| Aber vgl. U ‘Regeñ; Vgl. die Formen in Kommentäre, Sk. \¶çrpy etc./ /NBERLIN 25. Tofa *čarpin* ‘slightly thawing snow-crust’ (Rassadin 194). There appear to be no etymological counterparts in other Turkic languages. The possible substrate source of this word could be a non-attested Ma- tor form, which was etymologically close to Taz Selkup *č□çrpi* < **č□ačrpə* ‘firm ice-crust (especially near lakes)’, cf. further Uralic names of snow-coating and snow-crust (their relationships are not completely clear) like Lapp *čar□a□va-* ‘so hart gefrorener Schnee, dass man darüber gehen kann’ (Lule), Ko- mi *чарöm* ‘наст’, hence - through Russian dial. *чары□м* - also Altay *čarim* ‘наст’ (Rédei UEW 465; Vasmer IV 317-318). /950

▼[UEW 465] **śarz* (~ *čarz*) ‘Dreck, Scheisse, Kot; scheissen’ FU /NVgl. IE (срать) /951

▼[UEW 466] **śarz- [z]* ‘trocken, trocken werden’ FU (Samm. **śora-* (anders: mit rejected in UEW Mr Ud Ko)) Vgl. **šorwa-* /952

▼[UEW 466] **śasra* (>~ *śarsa*) ‘tausend’ FU /953

▼[UEW 467] **śata* ‘hundert’ FU (Samm. **śata*) /954

▼[UEW 468] **śawe* ‘Ton, Lehm’ FU Vgl. Rec985 **śojwa/* /Ne -d, Ng -tu sind wahrscheinlich Abl.-suff.!/
Хелимский Etym. 3 /955

▼[UEW 468] **śawŋa* ‘Stab, Stange’ FU /956

/957

▼[UEW 469] **śäčü* ‘Wasser, Überschwemmung’ FU

(a) Diese lapp.-ostj. Etymologie (anerkannt auch in Samm.) ist semantisch und konzeptuell unüberzeugend; das lapp. Wort für ‘Wasser’ scheint eine typische Spur des nichturalischen „protolappischen“ Substrats zu sein (vgl. noch unter [UEW 281] **morz* ‘eine Baumart’).

(b) Die Entlehnung des selk. (Sk 1558b) *čāsi* ~ *čāŋas(i)* ‘Meer’ aus ostj. Vj *seč* ‘Steigen des Wassers’ ist schon aus phonetischen Gründen undenkbar.

▼[UEW 469] **säkü* ‘eine Fischart (? Wels; ? Silurus glanis)’ FU /959

▼[UEW 469] **säkče* ‘eine Art Raubvogel: Fischadler, ? Möwe’ FU (Samm. **sä/e/aksi*)
Syrj. (Wied.) *ćikči*⁷⁴ und lapp. (YSS Nr. 14^o) **čēkčeč* stehen in Lehnbeziehungen
(statt Verwandtschaftsbeziehungen) zueinander – s. unten [UEW 780] **š;kcč* ‘Auerhahn;
Tetrao urogallus’ FP.

▼[UEW 470] **säktz-* ‘flechten, flicken (z.B. Netz)’ FU (Samm. FP säkti-) /961

▼[UEW 470] **sälä-* (? ~ *čälä-*) ‘schneiden’ FU (Samm. **sälä-*)
{**säl-Sx-* ~ **čäl-Sx-* U}

Hierher sam. **säl-Sx-* ‘schleifen’ (Sel’kNostr 86, Хелимский SFU XII Nr. 64, Aikio 2: 24-25). Die durch die Koexistenz der unterschiedlich suffigierten Ableitungen verursachten phonetischen Probleme sind bisher nur teilweise gelöst (z.B., in welchem Verhältnis zu sam. **säl-Sx-* steht nenz. *šil-* id.?). Vgl. auch [UEW 35] **čele* ‘das Geweih vom Bast reinigen (durch Reiben an einem Baum; vom Rentier)’.

▼[UEW 471] **sänčz* ‘Knie’ U

Aus der Sicjt der Ponetik absolut hoffnungslos. Das kam.-koib. ist eventuell mit mat. (MS Nr. 920) /sünü ~ sünä/ ‘penis’ verwandt.

▼[UEW 471] **säje* (falls das finnische Wort nicht hierher gehört: auch *säkz, šäjz, säwz*)
‘Haar, Haarflechte; flechten, spinnen’ FU

Die Zuordnung von ung. *sövény* ‘Hacke, Zaun, Umzäunung’ zu *szö-* ‘weben’ und weiter zu dieser Etymologie ist wegen *š-* (statt *s-*) im Anlaut sehr fraglich.

▼[UEW 472] **säjkz* ‘der Hintere, Arsch’ FU

{**čäjkz* U (!!!)}

Die Entsprechung zwischen den Anlautkonsonanten im FU – tscher. *š-* in *šenge-l* ‘das Hintere’, wog. *s-* in So. *sāηoko* (< **säṭṭηkU*) ‘die Weichen, Becken, Hüfte’, ung. *š-* in *segg* [*šegg*] ‘Arsch’ – auf jedem Fall unregelmäßig. Die Rekonstruktion von FU **š-* im UEW setzt einen spontanen Wechsel im Ung. (*s* [*š*] statt *sz* [*s*]) voraus. Die alternative Rekonstruktion mit *č-* entspricht den ung. und tscher. Angaben (im Tscher. ist die Entwicklung **č-* > *š-* sogar häufiger zu beobachten als **č-* > *č-*); *s-* statt des mit größerer Wahrscheinlichkeit zu erwartenden *š-* im Wog. läßt sich z. B. dem kontaminierenden Einfluß des quasihomonymen wog. **säṭṭηkU* > (MK) N *sāηkw, šaηkw* ‘Hügel, Rundung’ (Assoziation durch die halbrunde Form, vgl. die potentialle Doppeldeutigkeit eines Zeichens wie) sowie der im Wog. ziemlich allgemeiner Tendenz zur Schwankungen zwischen *s* und *š* zuschreiben.

Die Annahme des FU **čäjkz* ermöglicht die Zusammenstellung mit sam. **čeč ηkā* ‘Arsch, After, Hinterbacken’, belegt nur im Nordsam. als **teč ηkā* (< **čeč ηkā* oder **teč ηkā*): nenz. *teč ηga* ‘weicher hinterster Teil des Oberschenkel bei dem After; окорок, бедренная часть туши’, enz. T W *tiga* ‘задняя часть бедер’, ngan. *taηku* ‘ягодица’ (vgl. auch die mythologische Figur nenz. *mal teč ηga* enz. *maro tiga* wörtl. ‘ausgangsloser (geschlossener) Arsch’ – ein sagenhaftes Wesen, das keinen Mund und keinen After hat und das Essen nur riechen kann; die gerochene Nahrung wandelt sich aber sofort in Kot).

Bisher war nur U **iṭ* in bestimmter Stellungen (in einen Teil der geschlossenen Silben sowie in Vokalsequenzen, s. Jahn. 233-234, 236, 240-241; Samm. 484; Aikio 2: 21) als Quelle des sam. **eṭ* bekannt. Die hier behandelte Zusammenstellung läßt jedoch vermuten, daß das U **ä*, im Sam. meistens als **ä* (= Janhunens **e*) reflektiert, sich ebenso unter (bisher

⁷⁴ Falls kein Phantomwort.

noch nicht) bestimmten zum sam. *e~~ʃ~~ entwickeln konnte, vermutlich unter dem Einfluß eines spezifischen Vokals der zweiten Silbe, dessen Fortsetzungen u.a. im Wog. als *U* (> *Ø* mit der Labialisierung des bevorstehenden velaren Konsonanten) und im Sam. als **ā* vorkommen.

... läßt jedoch vermuten, daß das U **ä*, im Sam. meistens als **ä* (= Janhunens **e*) reflektiert, sich ebenso unter (bisher noch nicht) bestimmten Bedingungen zum sam. *e~~ʃ~~ entwickeln konnte, vgl. noch [UEW 239] FU **läčz* (**lečz*) ‚Riemen, Seil (z. B. für Lasso, Zügel, Schlinge, Dohne)‘, [UEW 240] ? FU **läñčz* ~ **läčz* ‚schwach, schlaff‘

Was die Stelle im System der Körperteilbezeichnungen betrifft, war bisher keine U Benennung des Arsches bekannt.

▼ [UEW 472] **šed'mä* ‚Niere‘ {! FU, ? u}

S. die Behandlung der Angaben aus diesem Wortartikel sowie aus dem Wortartikel [UEW 45] **čjmz* (*šjmz*) ‚?Leistengegend, ?Weiche, ?Kreuz‘, ergänzt durch eine ganze Reihe der im UEW nicht berücksichtigten verwandten Formen (u.a. ngan. *šüüm* ‚Rückenfett, Kreuz‘, mat. *sujum* ‚Niere‘; ostj. O *sijalaŋ*, Sal. *səjmə*, Trj. *sōjji*, UJ *sōjway* ‚Niere‘; ostj. **sūjka* ‚Kreuz‘) in Etym. Nr. 55. Relativ sicher ist die Rekonstruktion von U **šūJz-*, **šūJzm(-)* ‚Niere‘ (wo *J* = *j*, *δ'* oder *l'*) > sam. **sujzm* (s. UEW 472), ostj. **sājəm* ~ **sičjlm* (s. UEW 45), die Verhältnisse zu einigen weiteren sam. und ostj. Formen (sowie evtl. zu den in lapp. Dialekten vereinzelt belegten Formen) sind durch Umbau des Stammes, Derivation und weitere sekundäre Prozesse stark verdunkelt.

▼ [UEW 473] **šelz-* ‚trocknen, trocken werden‘ U

In meinen Feldmaterialien belegtes enz. T *selo* ‚cyxocъtъ‘ ist wegen *-l-* eine Entlehnung aus nenz. *сәлэ* id. (in einer genetischen Ersprechung wäre *-r-* zu erwarten) – somit bleibt der nenz. Stamm vor dem sam. Hintergrund isoliert.

▼ [UEW 473] **šentä-* ‚reissen, pflücken, abbrechen‘ FU /968

▼ [UEW 473] **šepä* ‚Hals, Nacken‘ FU

Diese Etymologie (wie manche andere, vgl. \$\$\$) bietet die im UEW nur sehr selten und unsystematisch benutzte Möglichkeit, innerhalb eines Artikels oder in verschiedenen Artikeln mit Querhinweisen neben dem „puren“ Stamm urspachliche Ableitungen von diesem Stamm zu rekonstruieren⁷⁵. Die Trennung und Umverteilung nach formellen Kriterien der Angaben, die der UEW-Wortartikel – mit mehr Einzelheiten – enthält, führt zu den folgenden drei Teilartikeln:

- (a) **šepä* ‚Kragen‘ FU > finn. *sepä* (‚hochgebogener Vorderteil des Schlittens‘), est. *seba* id., mord. E *šive*, M *šivä* (‚fester Hemdkragen, Hemdleiste‘), syrj. *ši-* in P *ši-kečp* *č* ‚Kragen‘ (*kečp* *č* ‚Biegung, Halbkreis‘), wog. KU *šip*;
- (b) **šepä-ks-* ‚Kummet‘ FW > mord. E *šiveks*, wotj. *šies*, syrj. *šijes*;
- (c) **šepä-l-* ‚Hals‘ FU, evtl. **šepä-ličw* oder **šepä-luw* (zusammengesetzt mit U ‚Knochen‘): wotj. *šil'*, syrj. *šilič*, ostj. **säṣpəl*, wog. So. *sipluw*, ? finn. *sepäl-* in *sepäl-us* ‚Halskragen‘, (SSA) *sepäl-mus* ‚housujen, hameen t. paidan (etu)halkio‘.

Man kann sich leicht überzeugen, daß die Wörter aus verschiedenen Sprachen innerhalb jedes der drei Teilartikeln nach dieser Prozedur nicht nur formell, sondern auch semantisch homogen sind (die Homogenität ist unvergleichbar höher als im UEW-

⁷⁵ [UEW 732] **pise-* ‚bleiben, verbleiben, steckenbleiben‘ FW und [UEW 733] **pis(e)-tä* ‚stellen, setzen, legen, hineinstecken‘ FW gehören zu den wenigen Ausnahmen.

Wortartikel).

Isoliert bleiben dabei nur lapp. (YSS Nr. 130) **čëùpěttē* ~ **čëùpǔttē* ‘Hals’ (eigentlich = (d), eine dritte Ableitung von **šepä*) und tscher. *šü, šüj* ‘Hals’. Das tscher. Wort kann zusammen mit den Formen unter (a) auf **šepä* zurückgehen – in diesem Fall wird eine einmalige Vertretung von *-*p*- angenommen (Berezcki I: 41), kann aber ebenso gut zu einer anderen Etymologie gehören und unmittelbar dem sam. **soj* ‘Hals, Kehle’ usw. (s. [UEW 492] **šuwe* ‘Mund, Maul’) entsprechen (im UEW wird diese etymologische Alternative misgeachtet).

Man sieht auch, daß es kaum möglich ist, dem puren Stamm **šepä* die anatomische Bedeutung ‘Hals, Nacken’ zuzuschreiben: dieses Wort gehört zur Kategorie der Benennungen der Kleidungsstücke und bezieht sich auf (eine Sonderart von) Kragen, oder, im übertragenen Sinne, auf den hochgebogenen Vorderteil des Schlittens (dessen Form ist eigentlich die des Kragens, nicht des Halses). Die anatomische Bedeutung ist nur für die Ableitungen (c) = ‘Kragen’ mit einem **l*-Suffix oder ‘Kragenknochen’ sowie (d) = ‘Kragen’ mit einem lapp. **tt*-Suffix charakteristisch. Einige weitere Aussagen im Text des UEW-Wortartikels müssen ebenso korrigiert werden: „Syrj. *šilič* enthält ein Ableitungssuffix *l* + *ič*“ (es enthält syrj. *lič* ‘Knochen’), „Zum Bedeutungsverhältnis ‘Hals’ ~ ‘Kragen’ in mehreren verwandten Sprachen ist zu bemerken, daß die Benennungen von Körperteilen auf Kleidungsstücke übertragen werden können, die diese Körperteile berühren“ (in diesem Fall beobachtet man vielmehr die Ergebnisse der Derivation als die Bedeutungsübertragung von Körperteilen auf Kleidungsstücke – oder umgekehrt).

▼[UEW 474] **šepä* ‘geschickt’ FU

▼[UEW 475] **šerz* ‘Reihe, Ordnung’ U (Samm. FU ?**še/ir* FU)

(a) Neben den im UEW-Wortartikel angeführten nordsam. Wörtern, findet man im Sam. auch selk. (SkWb Nr 2700) *šer* ‘Sitte, Gewohnheit’. (Die Vermutung, das kam. *šēr^e* in *m %ooàbì šēr^e* ‘was, was für?’ eine weitere sam. Entsprechung darstellt, s. SW 67-68, ist jedoch fraglich.)

(b) Wenn alle sam. Formen etymologisch direkt zusammengehören, dann können sie nur auf eine Grundform mit sam. **k*- zurückgehen (so in SW 67-68: **ker* oder **kear*), deren Verwandtschaft mit der FU Grundform mit **š*- unmöglich ist. Wegen der klaren phonetischen, semantischen und sogar funktionellen Ähnlichkeit der FU (insb. ug.) und (nord)sam. Wörter ist solch eine Lösung nicht attraktiv. Die Etymologie wird jedoch von Janhunens etymologischen Skeptizismus „gerettet“ durch die höchstwahrscheinliche Vermutung, daß das selk. Wort, welches dialektal sehr spärlich belegt ist (nur Tas, ?Tym) und auch in diesen Dialekten wenig gebräuchlich ist (kennt z. B., im Unterschied zu den meisten anderen Reflexe von **šerz*, keinen grammatikalisierten Gebrauch), nicht ureigen sei. Selk. Tas *šer* (*šer*) ‘Sitte, Gewohnheit’ könnte sogar eine sehr späte Entlehnung aus nenz. *šer* *Ö* (‘Sache’ > ‘Sitte’) sein. Aber – insbesondere wenn selk. Ty. *šär*-in *šärgədäl* ‘gesund’ (-*gədäl* ‘ohne,-los’) auch hierher gehört – soll es eher als ein viel früheres ob-ug. Lehnwort qualifiziert werden: Die Fortsetzungen des ob-ug. **sīr* mit der Bedeutung ‘Sitte, Gewohnheit, Volksbrauch’ sind in mehreren mit Selk. heutzutage *nicht* benachbarten ostj. und wog. Dialekten vorhanden (s. UEW), dagegen kommen die Entsprechungen in heutigen ostj. Nachbardialekten (Trj. J *sir* ‘Geschlecht’, V *sur* ‘ähnlich’) als Entlehnungsquellen nicht in Frage.

(c) Die nordsam. Formen (nenz. *šer* *Ö*, enz. T *šir* *Ö* ~ *šier*-, ngan. *šier*) können auf sam. **siar* zurückgehen (entgegen UEW ist nenz. *š*- regelmäßig). Das Problem der Herkunft der sam. Diphthonge in der ersten Silbe ist m. E. von seiner Lösung noch sehr weit entfernt. Ural. **šerz* oder **šīrz* hätten wahrscheinlich nicht gegeben – man soll eher an eine weniger gewöhnliche (und nach den “Spielregeln“ des UEW nicht zugelassene Struktur des Stammes,

etwa an U **šir* / **šer* / **šiər* / **šeər*, denken.

(d) Aus den altung. Sprachdenkmälern und ung. Dialektangaben ergibt sich ein kompliziertes Bild: Neben den direkten Entsprechungen des heutigen *szēr*, *-szēr* (~ *-szor* ~ *-ször*) muß man auch mit den Varianten /*ser*/ und /*sēr*/ rechnen, s. Pais 1962: 4, 8. Dieser Umstand hat mir erlaubt, diesen Stamm historisch zusammen mit der Gruppe der ung. Nomenalstämme mit einem Quantitätswechsel (wie *kéz* : *kezet* ‚Hand‘ usw.) zu betrachten (Cher. dolgot 122, 126) – und diese Gruppe, wie ich in derselben Arbeit zu zeigen versuchte, spiegelt die U/FU einsilbige Konsonantenstämme wieder (vgl. oben (c)).

(d) Die im UEW erwähnte und abgelehnte hypothetische Herleitung der U Wortfamilie aus dem Ieur. ist überflüssig und aus der Sicht der Phonetik äußerst problematisch. Dagegen ist die Ieur. Herkunft der in diesem UEW-Wortartikel ebenso erwähnten lapp. N *čær'dâ* ~ *šær'dâ* ‚species, kind, sort‘ sehr wahrscheinlich, vgl. Ieur. **kTMerdho-*, **kTMerdhā* ‚Reihe, Herde‘ (> av. *sarəða-* ‚Art, Gattung‘, slav. **čardā* ‚Reihe; Herde‘), s. Pokorny, IndEtWb. I: 579, Joki UI 142.

▼ [UEW 476] **šeç me (šōme)* ‚(Fisch-) Schuppe‘ FU, ?? U (Samm. FU **šiç iç mi*)

Nur FU: Der Vergleich des FU Stammes mit jut. *šāw*, *šām* ‚Schuppe‘ ist nicht „unsicher“ sondern falsch (richtige Erklärung – in K. Rédeis Kommentaren sowie unter [UEW 121] **kama* ‚Schale‘).

▼ [UEW 477] **šidä (-m3) (*šüdä (-m3))* ‚Herz‘ U (Janh. Nr. 117 **šü/üd'ä-*, Samm. nur FU **šüdämi*/**šedmi*)

{U **šüd'äm*}

Zur Rekonstruktion des Konsonantenstammes s. KompUral 195, 178. Mit assimilativ-dissimilativen Entwicklungen, u.a. zu FW **šüdäm* und zu vorsam. **šüd [äm]* > sam. (SW 139) **säjä*.

▼ [UEW 477] **šid'e (šüd'e)* ‚Holzkohle‘ U

Hierher auch mat. /*ki/* (? /*kī/*, ? /*kiji/*) (**gi**) ‚(glühende) Kohle‘, s. MS Nr. 479.

▼ [UEW 478] **šije-le* ‚Igel; Erinaceus europaeus‘ FU (Samm. **šijili*) /Check the origin of Old Vg/ /975 π

▼ [UEW 478] **šilä* ‚Fett, Speck‘ U

{U **šVlä* (wo *V = i* oder *ä*) > FU *šil-3*, sam. (SW 140) **sälə* (? ~ **säl*)}

Die FU Wörter (hierher auch tscher. *šel* ‚Fett, Speck‘, s. [UEW 758] **šil3* ‚Fett, Speck‘ und SSA 3: 180) gehen auf FU **šil-3* zurück, die sam. Wörter auf sam. **sälə*, evtl. **säl* ~ **sälə* (die Rekonstruktion einer südsam. Variante mit **si-* - vgl. SW 140 – ist nicht nötig, da die Entwicklung **ä > i / _Cə* im Selk. regelmäßig ist, s. Prodl.). Das Verhältnis zwischen den Vokalen weicht von den bisher bekannt gewordenen Lautentsprechungen (FU **i* : sam. **i*/**ä*, FU **ä* : sam. **ä*) ab, sonst ist diese (in Janh. und Sann. nicht anerkannte) Etymologie tadellos. Es wäre sinnvoll, in Zukunft eine Erklärung der ungewöhnlichen Vokalentsprechung zu finden zu versuchen.

▼ [UEW 479] **šilmä* ‚Auge‘ U (Janh. (30) **šilmä*) (Samm. **šilmä*) /977

▼ [UEW 479] **šil'ke (šül'ke)* ‚Speichel, Spucke; speien, spucken‘ FU (Samm. **šülk/d'ki(-)*) Unverständliche Phrase in UEW über **l' / 978*

▼[UEW 480] **sine* ‘Holzkohle’ FU (Samm. **siini*)
{**siən* ?}

Durch diese (oder ähnliche) Rekonstruktion lassen sich m. E. die beiden relevanten phonetischen Besonderheiten der zusammengestellten Wörter – der in Erbwörtern seltene Vokal lapp. **i* und die Zugehörigkeit des ung. Wortes zur Gruppe der Nomenalstämme mit einem Quantitätswechsel – am besten erklären (vgl. (c) und (d) in meinem Kommentar zu [UEW 475] **serz* ‘Reihe, Ordnung’).

▼[UEW 480] **šičü ~ šinčü* ‘Inneres’ U (Janh. Samm. **šünši* ‘breast’)
{**šünčz = *šünšz* ‘Brust’ U}

(1) Die OSF Angaben gehören nicht hierher (Janh. Nr 101, Samm., SSA 3: 188-189), dagegen hierher, laut Samm., auch lapp. N *čipč* ‘*č* *p* *č* *e*, woman’s breast; animal’s teat’.

(2) Das lapp. Wort führt jedoch über die synonymen onomatopoetischen *čipč* ‘*č* *p* *č* *e*, *njipč* ‘*č* *p* *č* *e* gefährlich weit – zu mat. /*inpč* *i* ~ *enpč* *i*/, weibliche Brust, Zitze’ (MS Nr. 350), [UEW 320] **niņše* ‘Fischmilch’ (vgl. Aikio 1: 23) usw.

▼[UEW 480] **siņe* ‘Biegung, Krümmung’ U (Samm. FP **siņi*) /Sk \sič/ /Check Sam. Ne š regelmässig! / 981
Хелимский SFU XII Nr. 80 selk. *sī*, створки рыболовного запора’

▼[UEW 481] **siwa* ‘sauber’ FU /982

▼[UEW 482] **sodka* ‘eine Entenart’ FU (Samm. **so/ičdk/d’ka*) /Sam. - ?/ /NNB zu Juk. /983

▼[UEW 482] **soje* ‘Ton, Laut, Stimme; tönen, lauten’ FU Sam. **söj* ‘Halš: hierher, oder zu UEW 472 **šepä*, oder zu UEW 492 **šuwe*? / 984

▼[UEW 483] **sojwa* ‘Ton, Lehm’ U Vgl. Rec955; sieh Etym. 3! / 985

▼[UEW 483] **sola* ‘Darm’ FU (Samm. **sola*) /NNB zu UEW. /986

▼[UEW 484] **solče* ‘Pfahl, Stange’ U Uppsala 44. Саам. Wfs. *č□u□olč□ε□* ‘Stange...’ - самод. **salcə* ‘Baumstumpf, Pfahl’ (SW 132). Тоiv. 181; UEW 484 (? урал. **s□olče* ‘Pfahl, Stange’, с многочисленными оговорками). Подход К.Редее к данной этимологии представляется, пожалуй, излишне критичным: урал. этимология выглядит проблематичной скорее в смысле богатства интересными проблемами, чем в смысле недостоверности. Во всяком случае, целесообразно дополнить или вообще заменить саам. член сопоставления на саам. (бесспорно общесаам., в отличие от приведенной выше формы!) **c□oč□lte□* ‘пень, столб’ (YSS No. 195) и исходить из урал. **-lt-* (или **-lt-/*-lč-*). Для самод. с рекон- струкцией **salcə* вполне способна конкурировать реконструкция **saltə* (в сельк. известен ряд случаев появления рефлексов **c* вместо **t* после **l*). Чув. *šals□a, šalča* ‘тычина, шест’ (из незасвидетельствованного др.-мар. источника?) поддерживает позиции урал. этимологии. / Old Mr (sieh UEW) / /NNB zu Juk. /987

▼[UEW 485] **somz* ‘Hunger, Durst’ FU /988

- ▼[UEW 485] **śom3-r3* ‘Kummer, Trauer; ? traurig sein’ FU (Samm. **śoma/i-* (mit Ud \śuma-, Ko \śumal-)) /989
- ▼[UEW 485] **śona* ‘Schlitten’ FU Ru nicht erwähnt! / 990
- ▼[UEW 486] **śopa* ‘ein hemdartiges Kleidungsstück’ FU /991
- ▼[UEW 486] **śorwa* ‘Horn’ FU (Samm. **śorwa*) Os Vg vielleicht nicht hierher! War es wirklich -u† in Altung.?! / 992
- ▼[UEW 487] **śorz* ‘eng, eng werden, sich verengen’ FU (Samm. **śura* (mit Lp)) /993
- ▼[UEW 488] **śuδ’a* ‘Reif, Rauhrost’ FU (Samm. **śuδ’a*) /??? Sam. **sesV* (Ng, Sk). / 994
- ▼[UEW 488] **śuka* ‘Rinde, Bast; Fell, Haut’ FU /Hu/ /995
- ▼[UEW 488] **śul3* ‘Gefäß’ U /Sam. sehr fraglich - 2 Stämme./ /996
- ▼[UEW 489] **śuma* ‘Tuch, Kopftuch, Mütze’ U /Sam. gut! / 997
- ▼[UEW 489] **śure-* ‘sterben’ FU /998
- ▼[UEW 489] **śur(e)-ma* ‘Tod’ FU Ko < Os - вряд ли. NB zu Ud \suriᶑm ‘угар, чад’ (UEW W). / 999
- ▼[UEW 490] **śurme* ‘wildes Tier’ U Hier ist Os (mir **t’-*) mehr sicher, als in ‘Horn!’ Stufenwechsellspuren in Ud \d’-?! / Ne \sirej rejected mit gute Gründe. / 1000
- ▼[UEW 491] **śurme* ‘Faust’ U Uppsala 31. Саам. **c□orme□* ‘кулак’ (YSS No. 167) - нен. (L) O *so†rmu†ηk* ‘Faust’, Taz *sur□u□mung*, Nj. *ᶑirmuηk* ‘aus der Faust hervorragender Knöchel des Mittelfingers’, P *ᶑo†llamuηk*. Toiv. 177; UEW 491 (? урал. **s□urme* ‘Faust’). Данные двух нен. диалектов (Taz, P) указывают на гласный между *r* и *m*, что служит фонетическим препятствием к сравнению. Представляется возможной трактовка нен. слова как сложения с нен. T *mun3* ‘стрела’ (первый компонент неясен). /
- ▼[UEW 491] **śurwa-* ‘stoßen’ FU /1002
- ▼[UEW 491] **śur3* ‘Herde, Rudel (von Rentieren)’ FU /1003
- ▼[UEW 492] **śur3* ‘Harz’ FU /1004
- ▼[UEW 492] **śur3 [3]* ‘Hecht’ FU Vgl. Tu \Ýortan (Räsänen Vir. 1947: 166 - darüber?) / 1005
- ▼[UEW 492] **śuśa* ‘Eingeweidewurm’ FU /1006
- ▼[UEW 492] **śuwe* ‘Mund, Maul’ U (Janh. (127) **śoxi*) (Samm. **śoxi* (Ug. anders)) Uppsala 41. Саам. S *tjuw* ‘gula, guttur’ - самод. **soj* / **sōj* ‘Hals, Kehle’. Toiv. 178. B

UEW 492-493 saam. и самод. формы закономерно объединены с фин. *sui* и другими рефlekсами урал. *s□*uwe* ‘Mund, Maul’ (см. также Janhunen JSFOu 77: No. 127 и Sammallahti 1988: 540 - урал. *s□*oxi*). В своем комментарии К.Редее (UEW W) специально отмечает идентичность значений саам. и самод. рефlekсов; это обстоятельство, однако, вряд ли может быть связано с вторичными контактами./Ma/ /Sam. *söj ‘Hals: hierher, oder zu UEW 472 *šepä, oder zu UEW 482 *soje?/ /Ne ś REGELMÄSSIG. *-nt- auch in Lp./ /1007

S. [UEW 473] *šepä ‘Hals, Nacken’

▲U *šünt3 ‘schwarz’

▼[UEW 23] *äkt3- ‘schlagen, hauen, schneiden’ FU (Samm. *äktä-) /N? Alt. akta- ‘kastrieren’ Perm. voc. - wichtig für *šünt3 ‘schwarz’/ /38

▼[UEW 493] *šjw3 ‘Zugriemen’ U Sehr fraglich. Weitere sam. Vergleiche (Leht.) ganz falsch./ /1008

▼[UEW 494] *šj“ne ‘Zunder, Baumschwamm’ FU (Samm. *še/änä) Vgl. *šine./ /1009

▼[UEW 496] *šajka ‘Ast, Zweig’ FU (Samm. *šajka) = Ug *□aŋ3 ? - Vgl. folg./ /1010

▼[UEW 496] *šaj3- ‘wollen, streben’ FU /1011 . Cf. 775 šoŋe-!

▼[UEW 496] *šänt3 ‘Getreideart’ FU /Hu védes?/ /1012

▼[UEW 497] *šär3 ‘undicht, offen, frei (von etw.), unbewaldet’ FU /1013

▼[UEW 497] *šär3- ‘kommen, gelangen, reichen, erreichen; sich verbreiten’ FU (Samm. *šärä-) /Sam. - ?/ /1014

▼[UEW 498] *šäškä ‘Otter, Lutra’ U /Kr čihk, Ko č’uš, Ma/ /1015 Etym. 57

▼[UEW 499] *šejä ‘gut, gesund; ? gerade’ {FW, ? FU}

(a) Eher *šewä.

(b) Ung. *igen* ‘ja, sehr’ (mit ?? angeführt) gehört nicht hierher, sondern stellt eine alte Ableitung von *ige* ‘Verb, (veralt.) Wort’ (direkt oder indirekt zu mong. *üge* ‘Wort’, entlehnt kaum vor der Zeit der mong. Eroberungen) dar – wahrscheinlich extrahiert aus Konstruktionen mit bestätigender / zustimmender / bejahender / verstärkender Semantik (etwa ‘sein Wort geben’, ‘wahres Wort = Wahrheit’ o. ä., vgl. auch selk. *eç tāmāntā* ‘nach dem Wort > wirklich’, altfranz. *verai* ‘wirklich’ > engl. *very* ‘sehr’ usw.); hierher höchstwahrscheinlich auch ung. *ígér* ‘versprechen’ (anders UEW 847).

▼[UEW 499] *šer3 (*šär3) ‘Bach’ FU

{U (?) *šär > FU *šär, sam. *täər}

(a) Sam. *täər ist nur als selk. (SkWb Nr. 1287) *tēr ‘живун – Stelle im Fluß, wo eine Quelle hervorsprudelt und wo viel Fisch unter Eis gefangen wird’, Tas *teürä* (mit sekundärem Vokalauslaut?) belegt. Die Dehnung von sam. *ä zu selk. *ē in einsilbigen r-Stämmen scheint regelmäßig zu sein, vgl. noch sam. *ker- > selk. *šēr- ‘sich anziehen’. WÄRE FI. hier, Lp. sier’râ...

Der FU-selk. Vergleich wurde zuerst in Хелимский SFU XII Nr. 216 vorgeschlagen.

(b) Der quantitative Vokalwechsek in ung. *ér* : *eret* weist auf einen Konsonantenstamm im U / FU hin, s. Cher. *dolgot*.

(c) Aus U / vorsam. *šār (oder aus seiner Ableitung / Variante *šārз, vgl. selk. Tas tərə) sind vermutlich nanajisch Bk cupə ‘родник, ключ, источник’, ma. шэру (SSTMJa II: 101) entlehnt worden, s. KompUral 19, 279, Аникин & Хелимский.

▼[UEW 499] *šijte ~ šijta (šejte ~ šejta) ‘Hain, Gebüsch; Opferstelle’ U /??! Ko šik(t)/ / 1018

▼[UEW 500] *šilkз- (šülkз-) ‘fliegen; schweben’ FU (Samm. *šelki-)
{U *šelk(ə)-, fliegen’ > FU *šelk(ə)-, sam. (SW 161-2) *tej-}

Diese alte (s. Munkácsi NyK 23: 90, Halász NyK 23: 263, Beitr.), aber im UEW nur ablehnend erwähnte FU-sam. Zusammenstellung wird vor kurzem von Schrijver 1997: 298 und Aikio I: 26 erfolgreich rehabilitiert. Die Lautentsprechungen scheinen tadellos zu sein, vgl. u.a. bei A. Aikio speziell über die Regelmäßigkeit der Entwicklung U *-lk(ə) (in seiner Schreibweise: *-lki) > sam. -j⁷⁶.

In der Mehrheit der sam. Sprachen (außer Ngan.) *tej- > *tij- (s. 13PSV), weiter häufig > *ti-/*tī-. Ngan. ə kann die normale Fortsetzung von sam. *e (nicht aber von *i) in der Stellung vor sam. *j sein (vgl. SW 161, wo die ngan. Formen tair-, təu- als unregelmäßig qualifiziert worden sind).

▼[UEW 500] *šijre-re ‘Maus’ FU (Samm. *šijiri) /Lp. hier!/ /1020
{*šijer (?!)}, s. KompUral 195.

▼[UEW 501] *šoka- ‘seufzen; ruhen’ FU /1021

▼[UEW 501] *šojkз ‘eng, Bedrängnis; eng werden’ FU /1022

▼[UEW 502] *šoppз- (šappз-) ‘trocknen’ FU (Samm. *šoppa-) /1023

▼[UEW 502] *šorwa ‘dünn, spärlich, undicht’ FU /1024

▼[UEW 502] *šorwa- ‘trocknen, trocknen werden’ U /En Ng (erwürgtes \tera)/ /1025

▼[UEW 503] *šuje ‘Seele (von Verstorbenen), Geist’ FU (Samm. *šoji) Ne \suriŋo - zu \áурик?/ /1026

Es ist richtig, daß sam. nenz. sūrīŋo ‘rote Farbe, rotes Farbpulver’ dazu nicht gehört – und zwar nicht nur „aus lautlichen und semantischen Gründen“, sondern als eine Entlehnung aus russ. сýрик (vgl. Hinweis in Lehtisalo 1956: 418).

▼[UEW 503] *šurз- ‘schneiden, teilen’ U (Samm. FU ? *ši/ura-)

{(?) U *šar(ə)-, in Teile schneiden (?)’ > FU *šzr- oder *šzrз-, ‘schneiden’, sam. (SW 154-155) *tar- ‘teilen’}

(a) Ganz überzeugend sind weder die semantische Seite der Zusammenstellung (es gibt keine Spuren der Bedeutung ‘teilen’ im FU oder der Bedeutung ‘schneiden’ im Sam.) noch seine phonetische Seite (obwohl das von der sam. Grundform suggerierte U *a in der 1. Silbe als Quelle der im Perm. und Ug. belegten Vokale nicht ausgeschlossen werden kann). Richtig kann die Zusammenstellung nur dann sein, wenn die FU Grundform *šar(ə)- lautete; aber *šar(ə)- ist nur eine von mehreren Lesungen, die man (beim heutigen Stand der

⁷⁶ Mir ist jedoch nicht klar, inwieweit die allgemeinere Formel U *k > sam. Ø / \$ _i# (bzw. U *k > sam. Ø / \$ _ə)# in meiner Schreibweise akzeptabel ist. Die Fälle des k-Verlustes im Sam. (oder der l-Suffigierung im FU, vgl. Хелимский СФУ XII: 129) sind auch in a-Stämmen belegt, vgl. \$\$\$ [UEW 535] *tulka ‘Feder, Flügel’-

Kenntnisse über die U-perm. und U-ug. Vokalentsprechungen) hinter „FU *š3r- oder *š3r3-“
ersehen kann – und sogar nicht die wahrscheinlichste.

(b) Die direkt auf sam. *tar- zurückgehenden Konsonantenstämme findet man in allen
sam. Sprachen. Enz. *teḡabo* (im UEW mit Fragezeichen angeführt) enthält den Stam *ter-*
(*teḡabo* < *tār-ḡa-mə). Der Stamm im Kam. *tār^lam* soll als *tar-* interpretiert werden, s.
Klumpff KVKK 351). Nur im Selk. kommt parallel zu *tār- (und als seine Ableitung?) auch
der Vokalstamm *tārə- vor, s. SkWb Nr. 1251; dies ist kaum genügend, um die
Doppelgrundform sam. *tar- ~ *tarə- (wie im SW 154-155) zu rekonstruieren.

Ētyḡm. 29 kḡndəḡḡ 'black' der. < ḡḡ**s*ḡnt3 < ḡḡ**U***s*ḡnt3 (? **s*ḡnt3)

[UEW 504] *š_irt3 'böser Geist' FU ganz fraglich; Russ?/ /Hu/ /1028

▼[UEW 505] *ta 'der hier, dieser da' {! FU, ? u} *tä, *to nur in Zuss. mit Lp, Sam erwähnt
- warum?/ /En ?Km ?Ma/ /NNB zu Juk /1029

▼[UEW 505] *taje- (*toja-*) 'sich beugen, sich neigen (intr.), brechen' {! FU, ? u} /1030

▼[UEW 506] *tajwe 'Gegend' FU /1031

▼[UEW 506] *taka 'Hinterraum, das Hintere' U /1032

▼[UEW 507] *takka- 'hängen, haften, stecken bleiben' U /1033

▼[UEW 507] *takk3(-r3-) 'haften, kneten, hängen' FU /1034

▼[UEW 508] *tala(-s3) 'Stange, Gerüst; am Baum angebrachtes Gerüst; Hütte' FP, FU
(Samm. *tala)
{*talas}, s. KompUral 193, 194.

▼[UEW 508] *talja 'Haut, Fell' U /1036

▼[UEW 509] *tana 'Birkenrinde' FU /1037

▼[UEW 509] *tappa- 'mit den Füßen stampfen; schlagen, pochen, klopfen' U /1038

▼[UEW 510] *tara 'offen; öffnen' FU /1039

▼[UEW 510] *tark3 '? Nadelbaum; Rute' FU /1040

▼[UEW 511] *tark3 (*tork3*) 'Sache, Ding; Stück' FU /1041

▼[UEW 511] *tartt3- 'steckenbleiben, klebenbleiben' FU /1042

▼[UEW 512] *tar3 'Sache, Ding; Stück' FU /1043

▼[UEW 512] *tar3 (*tor3*) 'Nähe, Umgebung' FU /1044

▼[UEW 513] *tar3-k3 (*tark3*) 'Kranich' FU /1045

▼[UEW 513] **tasa* ‘eben, gleich, gerade’ U /1046

▼[UEW 513] **tä (~te ~ti)* ‘dieser’ U /1047 **KompUral 200**

▼[UEW 515] **täje* ‘Laus’ FU (Samm. **täji*) /1048

▼[UEW 515] **täktü* ‘Knochen, Gebein’ FU (Samm. **täktä*) /1049

▼[UEW 516] **tälwä* ‘Winter’ FU (Samm. **tälwä*) /1050

▼[UEW 516] **täjkz* ‘irgendein Zündstoff; Moos, Grasart’ FU /1051

▼[UEW 517] **täjz* ‘(unbehaarte) Nasenspitze’ U Uppsala 53. Саам. **tiŋe* □ ‘(N) tip of muzzle’ (YSS No. 1255) - нен. Т *тына* ‘кончик носа (животного); край верхней губы’. Toiv. 178; UEW 517 (? урал. **täjz*) ‘(unbehaarte) Nasenspitze’. Сюда же эн. Т *tina* ‘кончик носа’ (из нен. или вместе с нен. из **tina*?). Урал. этимология встречает вряд ли преодолимые фонетические трудности; напротив, контактная версия генезиса данной параллели представляется вполне уместной./ /1052

▼[UEW 517] **täjjä* ‘Latte, Lattenreihe’ FU /1053

▼[UEW 517] **tärmü* ‘Kraft, kräftig’ FU /1054

▼[UEW 518] **täwde (tälkz)* ‘voll’ FU (Samm. **täwdä-*) /Sam.? (Vgl. doch **tire*)/ /1055
[Aikio 1: 31-34](#)

(UEW -) **täwi* ‘full’ FU (Samm. **täwi*) Vgl. UEW **tek3-* ‘stossen’ /1056

▼[UEW 519] U **täwe* ‘Lunge’ (Janh. (115) **te/äwiw*) (Samm. **te/äwiw*) /1057

▼[UEW 519] **teke-* ‘tun, machen’ FU (Samm. **teki-*) /1058

▼[UEW 520] **tek3-* ‘stoßen’ FU Vgl. Rec1056/ /1059

▼[UEW 520] **temz* ‘voll; stopfen, füllen’ FU /1060

▼[UEW 521] **tenz* ‘Preis, Wert’ FU

Nur ostj. **täṭn* ‘Brautgeld, -preis’ gehört zu unmittelbaren Fortsetzungen des Titelwortes.

Ostj. **ti^n* ‘Preis’ (sowie wog. **ti^n* id.) ist eine suff. Ableitung und geht auf **täṭn-I* ‘Brautpreis-Ähnliches’ (mit dem Umlaut *äṭ-I > i^-I > i^-Ø*, s. OstjAbl. 61) zurück. NB: Diese Ableitungsgeschichte spiegelt einen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zustand wider, bei welchem der Erwerb der Bräute die leitende Form der Warenwechsel darstellte!

▼[UEW 521] **teppz* ‘dicht’ FU /1062

Ung. *több* ‘mehr’ gehört nicht hierher (**-pp- > -bb-* unmöglich!), sondern evtl. zu *tő* ‘Stamm, Wurzel’ (< UEW 523 **tüje*), mit dem Bedeutungswandel ‘stämmiger, gründlicher’ > ‘mehr’.

▼[UEW 522] **terü* ‘Schneide, Spitze’ FU /? Sam. **tir* ‘Kante’ (NSam, Sk.)/ /1063

▼[UEW 522] **ter3* ‘Raum od. Platz haben od. finden, hineingehen’ FU (Samm. **tirä-*) / 1064

▼[UEW 522] **tewü* ‘Elentier od. Rentier’ U /1065

▼[UEW 523] **tijü* ‘eng, schmal’ U /1066

▼[UEW 523] **tiŋe (tüŋe)* ‘Stammende, dickes Ende des Baumes’ FU (Samm. **tüŋi*) /1067

▼[UEW 524] **tire (türe)* ‘voll’ U /1068

[Aikio 1: 31](#)

▼[UEW 525] **tis3* ‘Zeltdecke aus Birkenrinde’ U /1069

▼[UEW 525] **titk3- (tütäk3-)* ‘spannen, ausspannen’ FU /1070

[Aikio 2: 26](#)

▼[UEW 525] **tiwä (~ -ne)* ‘still, ruhig (>FW tief)’ FU (Samm. **tiwä*) /1071

▼[UEW 526] **to* ‘jener’ U /1072 **KompUral 200**

▼[UEW 528] **toj3* ‘Birkenrinde’ U (Janh. (119) **tu/ojiÇ*) (Samm. **tu/ojiÇ*) /1073

▼[UEW 528] **toj3-* ‘stoßen’ FU /1074

▼[UEW 529] **toŋe-* ‘bringen, holen, geben’ U (Samm. FU **toxi-*).

{**to-* ‘geben’ [= ‘hierherbringen’, im Unterschied zu **mi-* ‘geben’ = ‘weggeben’, s.

[UEW 275] **miŋe-* ‘geben; verkaufen’]

Zur einsilbigen CV-Struktur der Grundform s. Remarks 78.

Im Selk. ist die nicht-suffigierte Form des Stammes (sam. **təTM-*) wahrscheinlich in der Interjektion (Tas) *ta* (~ *tä*) ‘nimm! da hast du!’ (= russ. *на!*) bewahrt; die Möglichkeit einer enantiosemisschen Bedeutungsentwicklung beim Stamm ‘bringen’ wird z. B. durch ieur. **bher-* ‘bringen’ > slav. **ber-* ‘nehmen’ bewiesen.

▼[UEW 530] **tokta* ‘Taucher, Seetaucher; Colymbus arcticus’ FU (Samm. **tiÇktV*) /1076

▼[UEW 530] **?tońć3, ?sońć3* ‘Wurm’ FU /1077

▼[UEW 530] **toŋ3- (taŋ3-)* ‘(auf/an)schwellen’ FU /1078

▼[UEW 531] **topr3-, tokr3-, toŋr3-* ‘graben, wühlen’ FU /1079

▼[UEW 531] **tor3* ‘Streit, Ringen; streiten, ringen’ U (Janh. (32) **tora*) (Samm. **tora*) / (Хелимский SFU XII Nr. 35) Sk (Taz) *torä, tora* ‘беда’, *toräsəməl, torasəməl* ‘драчливый, сварливый’ / (Хелимский SFU XII Nr. 35) Sk (K Tschl) *t’aɫr* ‘Streit’ / 1080

▼[UEW 532] **tos3* ‘irgendein Behälter; Gefäß, Kiste, Kasten’ FU

Ostj. (Ahlqu.) N *tul* ‘Köcher’ ist eine Entlehnung aus russ. *тул* ‘колчан, Köcher’ (slav. **tulь*, s. Vasmer, REtWb.) und soll von anderen ostj. (mit der Bedeutung

‘перегородка’ и. ä.) und permischen Formen in diesem Artikel getrennt werden. Derselben Fehler findet man in DEWOS 1428.

▼[UEW 532] **totke* ‘Schleie; *Cyprinus tinca*’ U (Samm. FU **totki*) /1082

▼[UEW 532] **towkz* ‘Frühling; ? fluten, steigen (vom Wasser)’ FU /1083

▼[UEW 533] **towz* ‘See, Teich’ U (Janh. (109) **to/uxiÇ*) (Samm. **toxiÇ*) /1084

▼[UEW 533] **tud’ka* (*tuδ’ka-mz FP*) ‘etw. Hervorragendes, Spitze’ FU (Samm. **tud’ka*) /1085

▼[UEW 534] **tuktz* ‘Querholz, Querleiste (im Boote)’ U (Janh. (37) **tukta*) (Samm. **tukta*) /1086

Хелимский SFU XII Nr. 218 selk. *tātā*;

Selk. > ? ket. *tat-okś* ‚Sitzholz oder Sitzbrett im Boot‘ (*oks’* ‚Baum, Holz‘; s. Keto-Uralica Nr. 53, anders Werner VWJS 2: 244, wo *tat-* als ‚quer‘ interpretiert wird und dem ket. *táteŋ* ‚durch; gerade‘ gleichgestellt wird (was problematisch erscheint).

▼[UEW 535] **tule* ‘Feuer’ U (Janh. (52) **tuliÇ*) (Samm. **tuliÇ*) /1087

▼[UEW 535] **tule-* ‘kommen’ U (Janh. (47) **toliÇ-*) (Samm. **toliÇ-*) /1088

{**tul-*}

Hierher wahrscheinlich auch wog. TJ *tōl-* ‘holen’ usw. (s. UEW 529, wo die Möglichkeit dieser alternativen Zuordnung des wog. Wortes erwähnt wird).

Neben selk. (SkWb Nr 958) **tū-* ‘kommen’, hierher gehören auch selk. *Tas tulāš-* (selk. **tulāj-*) ‘erreichen’ und *tultə-* (selk. **tulčə-*) ‘her-, hineinragen, her-, hineinbringen, ins Haus führen’ – alte Ableitungen, in welchen nach **tul-* Verbalsuffixe mit vokalischem Anlaut standen und wo deshalb der Übergang **l > sam. *j* (so wie die spätere Entwicklung *sam. *uj > selk. *ū*) nicht stattfinden konnten. Selk. (SkWb Nr 1323) **tūlčə-* ‘[ins Haus] führen, bringen’ ist sekundär und stammt aus einer Komtamination **tulčə- × *tū-*

Zur Bewahrung von **-l-* im Inlaut (im Unterschied zum Übergang U **-l > sam. *-j*) in selk. *tulāš-* ‚erreichen‘, *tultə-* ‚[ins Haus] bringen‘ (sam. **tulz-*, **tultz-*) gegen sam. (SW 164) **toj-/tuj-* ‚kommen‘ s. KompUral 302.

Ad Alatalo 1323. Я согласен с тем, что здесь производное, однако, это производное не от 943, на который ссылается Алатало, а от 958, т.е. от *tū-* «прийти». Отношение между 1323 и 958 в точности то же, что и между 1322 и 966. Сначала я хотел бы дополнить статью 1323 тазовскими данными. В тазовском заглавный глагол статьи 1323 выглядит не как *tūlčə-*, а содержит гласный *-u-* и имеет вид *tultə-* «принести, доставить». С ним, несомненно, связан другой глагол, характерный для тазовского, и, насколько я могу судить, не представленный в словаре Алатало, – *tulāš-* «достичь, добраться». Т.о., эти оба глагола связаны с основой *tū-* «прийти». Объяснение суффиксальной части может быть дано только на уровне уральской, даже – досамодийской этимологии. Для этого объяснения я апеллирую к тому же, окончательно установленному в работах Янхунена,

обстоятельству, что уральский *l* в самодийских языках сохранялся в интервокальном положении, но утрачивался в положении конца слова, в том числе – и вторичного конца слова, переходя в самодийский *j*, и затем, в отдельных языках, в том числе – и в селькупском, сливаясь в дифтонг с предшествующим гласным. Именно такой вариант развития мы имеем в селькупском *tü-* «прийти», поскольку уральская праформа этого слова – **tul-* (я предпочитаю реконструировать именно так, хотя и принятая в традиционной уралистике реконструкция **tule-* сути дела не меняет). В этом случае закономерно имели место развитие *lj* и дифтонгизация этого *j*. Иначе обстоит дело в производных от уральской основы *tul-*, в которых *l* находился не в конечном, а в интервокальном положении, перед таким согласным, перед которым он не утрачивался. Именно к таким производным (более точную реконструкцию этих производных я бы сейчас предлагать не стал) и восходят формы 1323 *tülčə-*, таз. *tultə-*, *tuləš-*. – Пример такого рода не единичен, на разное развитие слов с *-l* в конечной позиции и их производных с *-l-* в интервокальной позиции есть ещё 2-3 таких примера. Из них мне вспоминается только камасинское название соболя *šili*, при том, что, например, в селькупском языке «соболя» – *si:*. И в данном случае мы тоже имеем дело с двумя фонетически расходящимися прасамодийскими словами одного происхождения. С одной стороны – **kij* «соболя», с другой – **kilV* «соболя». – Ещё один пример: аналогичная ситуация с этимологической точки зрения и в паре 966 и 1322.

Z e t t e l

▼[UEW 535] **tulka* ‘Feder, Flügel’ U (Janh. (85) **tuxliÇ*) (Samm. **tuxliÇ*) /1089

▼[UEW 536] **tulkz* ‘Zugnetz’ FU /1090

▼[UEW 536] **tumte-* ‘fühlen, anrühren, tasten, betasten’ U (Janh. (67) **tumtiÇ-*) (Samm. **tumtiÇ-*) /1091

▼[UEW 537] **tuna-* ‘sich gewöhnen, lernen’ U (Samm. FU **toni-*) /1092

[Aikio 1: 44](#)

Ad Alatalo 1030. Слово со значением «загадка» имеет самодийскую этимологию (SW стр. 167, где приведена и кеттская форма). Приведена кеттская форма в скобках. Мне понятны соображения, побудившие Janhunen заключить кеттское соответствие *šunči* в скобки, а Алатало – вообще отказаться от упоминания этого сравнения. Привлечение селькупского слова с его двумя аффрикатами создаёт затруднения для прекрасной уральской этимологии, связывающей самодийское слово с венгерским *tud* и т.д. Тем не менее, принадлежность селькупского слова «загадка» к группе самодийских слов со значением «знать» совершенно несомненна. В частности, от этой основы образовано название «загадки» не только в селькупском, но и, например, в нганасанском языке: *tumtəə* или

tumta’a. Привлекать селькупское слово нужно обязательно, как быть дальше с уральским сравнением – другой вопрос. Ещё один комментарий: дело в том, что слово № 1030 представлено не только в кеттских материалах Доннера, но и у Григоровского. У Григоровского мы находим *тундычигу* «разгадывать загадку», т.е. форму, где на месте обеих аффрикат выступают дентальные смычные. Мне уже приходилось говорить о вероятном источнике подобных пар. Дело в том, что в селькупском языке действовала практически универсальная тенденция, приводившая к тому, что в пределах одной основы не могли встречаться одновременно *t* и *č*. Однако эта тенденция носит, по-видимому, более поздний, чем общеселькупский, характер. Мы имеем примеры, как в данном случае, ассимиляции в разных направлениях. Соотношение кеттской формы у Доннера и чаинской формы у Григоровского указывает на общеселькупский архетип, где качество рассматриваемых согласных было разным. Это было либо *čumtu*, либо *tumči* «загадка». Соответственно, с разными направлениями ассимилятивного взаимодействия в различных селькупских диалектах. С учётом *čumtu* и *tumči* и следует вернуться к вопросу о финноугросамодийском сравнении. Уверен, что и это сравнение можно спасти путём некоторого дополнения и расширения наших знаний о действовавших фонетических процессах.

▼[UEW 537] **tuŋke-* ‘drängen, hineindrängen, dringen, stopfen, hineinstecken’ FU (Samm. **tuŋki-*) /1093

▼[UEW 538] **tuppz* ‘Rücken, Rückgrat’ FU /1094

▼[UEW 538] **turja* ‘Nacken, Hinterkopf’ FU /1095

▼[UEW 539] **t_iŋz-* ‘stoßen’ FU /1096

▼[UEW 539] **t_i’* ‘du’ U /1097

▼[UEW 539] **t_i’* ‘ihr’ U /1098

▼[UEW 540] **t_i’rk_kz* ‘irgendeine Kiefer’ FU (Samm. **tirkä*) /1099

▼[UEW 541] **uče* ‘Schaf’ FU (Samm. FP **uuči*) /1100

▼[UEW 541] **uδz-mz* ‘Schlafzelt, Mückenzelt’ FU (Samm. **oodimi*) /1101
 {**uδzm*} KompUral 178

▼[UEW 542] **uje-* ~ *oje-* ‘schwimmen’ U (Janh. (122) **uxiÇ*) (Samm. **uxiÇ*) /1102

▼[UEW 542] **ukz (okz)* ‘Kopf’ U /1103

SW 30

< nostr. **HoḶi* ,острие’ (Sel’kNostr 85)

▼[UEW 543] **ulke* ‘Stange’ FU (Janh. (53) *uliҢ, FU *ulki) (Samm. *uliҢ, FU *ulki) / 1104

▼[UEW 543] **ul3(-j3)* ‘viel, gross; sehr’ U Uppsala 25. Саам. N *ol’lo* ‘much, many; much, very’ - нен. Т *нулли?* ‘вовсе, совсем, совершенно; весьма, вполне, очень’, (L) Р *пул□iҢ*. Coll. 100; UEW 543-544 (? урал. **ul3(-j3)* ‘viel, gross; sehr’). Нен. слово - образование с наречным суффиксом *-ri?* (после согласного, в т.ч. глубинно-морфонологического, *-li?*); корневой элемент исходно связан с нен. Т *ноб??* ‘один’, самод. *o, *op (SW 28). / 1105

▼[UEW 544] **um3* ‘Vertiefung, Höhle, Hohlraum’ U /1106

▼[UEW 544] **uҗa* ‘Strom; strömen’ FU (Samm. *uwa) /1107

▼[UEW 545] **ur3* ‘Mann, Männchen’ FU (Samm. *ura) /1108

▼[UEW 546] **ur3-* ‘sich irgendwo befinden, in irgendeinem Zustand sein’ U /1109

▼[UEW 546] **utka* ‘Spur’ U (Janh. (123) *uxtiҢ) (Samm. *uktiҢ) /1110

▼[UEW 547] **waća* ‘Magen’ FU /1111

▼[UEW 547] **wać3* ‘dünner, biegsamer Ast, Zweig’ FU /1112

▼[UEW 548] **waćka-* ‘werfen, schleudern’ {FW, ?fu} /Sk. GH квачк- [not found] / 1113

▼[UEW 548] **wać3 ~ wanć3* ‘Wurzel’ U (Janh. (21) *wanca) (Samm. *wanca) /1114

▼[UEW 549] **wać3-* ‘schaben, kratzen, reiben’ FU (Samm. *wica- (anders)) /1115

▼[UEW 549] **wać3-* (*falls das syrj. Wort nicht hierher gehört: wađ’3-*) [3] ‘jagen, treiben’ FU /1116

▼[UEW 550] **wać3* (FP auch **waš3*) ‘Verstand; Gedächtnis, Erinnerung’ {FP, ?fu} /1117

▼[UEW 550] **wađ’k3* ‘kleiner Fuß; Krümmung bzw. Strecke des Flusses zwischen zwei Krümmungen’ U /1118

Selk: S. ▼[UEW 134] **käl3* ‘(versumpfter) See, Bucht’ {! FU, ? u} /?Sk (*w-? - vgl. Ne) / 263

Keto-Uralica Nr. 16.

▼[UEW 551] **waja-* ‘sinken, einsinken, untersinken’ FU (Samm. *waja-) /1119

▼[UEW 552] **wajće* ‘eine Art Ente’ FU /1120

▼[UEW 552] **wajne* ‘Seele; Atem’ U

{*wainje > *wa-jne ~ *wäj-je!). S. *nai

Die Cluster **-jŋ-* ist nur in dieser Etymologie (mit Entsprechungen im Lapp. und Sam.) belegt, vgl. SUL. Somit wird nichts widersprechen der phonetisch leicht nachvollziehbaren Vermutung, daß diese Cluster im Finn. und Mord. mit **-jm-* zusammenfällt und daß die unter [UEW 809] **wajmз* ‘Herz’ angeführten finn. und mord. Formen zu **wajje* (finn. *vaimo* – mit einem suffixalem *-o*) gehören. Lapp. (YSS Nr. 1346) **vaùjm* ‘ydin; sydän’ soll dann als ein finn. Lehnwort betrachtet werden, im Unterschied zu lapp. (YSS Nr. 1425) **voùjheç* ‘hengittää’ (< U **wajje*). Durch diese Fusion der zwei Wortartikel ergibt sich das „erweiterte“ U **wajj[e]* mit Reflexen im OSF (**vaim-o* ‘henki, sielu’, s. SSA 3: 392; > lapp. **vaùjm* ‘ydin; sydän’, s. oben), Lapp. (**voùjheç* ‘hengittää’), Mord. (E *ojme*, M *vajmä* ‘Atem; lebendes Wesen; Geist, Seele, Hauchseele’), Sam. (**wäjŋ-* ‘Atem, Seele’).

▼[UEW 553] **wajз (wojз)* ‘wild, scheu’ FU

Kühne Vermutungen über die möglichen Entsprechungen dieses Stammes (mit der Bedeutung ‘Tier’) im Sam. s. H. Katz: Tierisches. – NyK 81 (1979): 382-388.

▼[UEW 553] **wakla* ‘aus Ruten geflochtener Riemen’ FU /1123

▼[UEW 554] **walka-* ‘hinabsteigen, hinabgehen’ FU (Samm. **wiçlka-*) /1124

▼[UEW 554] **walkз* ‘weiss, hell, leuchtend; leuchten’ {FW, ? FU} (Samm. **wiçlki-*) /1125

▼[UEW 555] **wal’з* ‘Glanz; glänzen’ {FP, ? FU} /1126

▼[UEW 556] **wamśз* ‘Kruppe, Lende, Kreuz’ U /1127

▼[UEW 556] **wamta* ‘Wald’ FU /1128

▼[UEW 557] **wanča-* ‘überschreiten’ FU (Samm. **wanča-*) /1129

[Aikiö 1: 36, 2: 30](#)

▼[UEW 557] **wants* ‘verwandt (durch Heirat)’ U

Diese Etymologie (ihrer sam. Teil beinhaltet 2 oder 3 verschiedene Stämme) ist inakzeptabel, s. Uppsala Nr. 20, Etym. Nr. 70.

||X|| Uppsala 20. Саам. Kld. *vuñntem* ‘Freier, Bräutigam’ - самод. **wänə(-)* ‘durch Heirat verwandt’ (SW 173), **maŋto* или **manto* ‘Freiwerber’ (SW 89).//Toiv. 182-183; UEW 557 (? урал. **wantз* ‘verwandt (durch Heirat)’); в обеих работах смешаны рефлексy двух вышеуказанных самод. основ.//Сопоставление легко рушится, т.к.: а) для саам. слова вероятно словообразовательная связь с саам. **voñneñm* ‘свекровь, теща’ (YSS No. 1442), далее с фин. *anoppi*, самод. **inəpə* (UEW : 9); б) с другой стороны, самод. **wänə(-)* является, по-видимому, дериватом от самод. **wän-* ‘близкий, близко’ (Helimski JSFOu 81: No. 557; подробнее - Хелимский NyK [в печати]); в) при сравнении с самод. **maŋto*, **manto* (например, в рамках гипотезы о заимствовании этого слова из саам.) не находит объяснения различие анлаутных согласных. / Ne/ /650

▼[UEW 557] **wañća ~ waća* ‘feuchter Schnee od. Eis’ FU /1131

▼[UEW 558] **wañз-* ‘schlagen, verprügeln ---> etwas (z. B. Leder) mit einem Instrument

wiederholt schlagend weich machen' FU /1132

▼[UEW 558] **wanj3-* FU (*wanj3-* UG.) 'schlagen, schneiden' {! UG., ?fu} /1133

(UEW -) ***wara* 'hill, forest' FU (Samm. **wara*) /1134

[Aikiö 2: 27](#) **wara* 'mountain, hill, ridge'

▼[UEW 559] **war3* 'Krähe' U /1135

▼[UEW 559] **war3-* 'dämmern, tagen' FU /1136

▼[UEW 559] **wasa* 'link; linke Hand' U (Janh. Nr. 7, Samm. **wāsā(-)*)

{**was3-* U}: Weder die suffigierten OSF Formen noch sam. **wāti(-)* (SW: **wāt3-*) ermöglichen die Rekonstruktion des Wortauslauts. Hierher auch mat. /*bādi/ (beāti)* 'link', s. MS Nr. 105.

▼[UEW 560] **waške* 'irgendein Metall, ? Kupfer' U (Janh. Nr. 25, Samm. **wāškä*)

{**wajšk[a]* 'Erz (Eisen- oder Kupfererz als eine Sonderart der Steine)'}
{waišk[a]* > **wa-jšk[a]* ~ **wāj-šk[a]!*). S. **nai***

(a) Weder die phonetische Rekonstruktion des UEW noch die von J. Janhunen und P. Sammallahti bevorzugte „palatale“ Alternative bieten eine Lösung der im UEW ausführlich behandelten phonetischen Probleme (Velarität im OSF, Tscher., Ostj., Ung. gegen Palatalität im Lapp., Wog., Sam.; ostj. V *wǎγ* usw. mit *-γ-* < **-k-* statt *-s-*, welches auf Grund der Entsprechungen im Wog. und Ung. zu erwarten wäre⁷⁷). Meine rekonstruktive Lösung besteht in der Rekonstruktion der inlautenden Sequenz **-jšk-*, so daß **wajšk[a]* in verschiedenen Sprachen/Periode entweder als ein Wort mit dem velaren Vokal **a* und einer dreikonsonantigen Kluster, oder alternativ als ein Wort mit einem palatalen oder palatalisierbaren Diphthong **aj* (**ai*) und einer zweikonsonantigen Kluster strukturiert werden konnte. Deshalb findet man unter den Reflexen einerseits fin. *waski* mit *a* < **a* und *-sk-* < **-jšk-* < **-jšk-*, andererseits lapp. (YSS Nr. 1380) **veùškeù* mit *èù* < **aj* und *šk* < **-šk-*. Auf dieser Weise lassen sich sowohl weitere Schwankungen zwischen Velarität und Palatalität, wie auch die ostj. Entwicklung von **-jšk-* zu **-jk-* (durch den Verlust des mittleren von drei Konsonanten) und weiter zu *-γ-* (vgl. **pojka* > ostj. V *pǎγ* 'Sohn, Knabe', UEW 390) erklären.⁷⁸

(b) Die im Zusammenhang mit dieser Etymologie öfters gestellten Fragen – Wieso konnte in der steinzeitlicher Sprache der Ururalier ein Wort mit der Bedeutung 'Metall' (? Eisen', '? Kupfer') existieren? Weist die Existenz dieses Wortes auf die Anfänge der Metallurgie und auf die Benutzung bestimmter Metallgegenstände hin? – lassen sich durch die Glossierung 'Erz (Eisen- oder Kupfererz als eine Sonderart der Steine)' einfach und widerspruchlos beantworten. Ohne einer (sehr) guten Bekanntschaft mit den Eigenschaften von verschiedenen Steintypen und -arten sind die steinzeitlichen Technologien undenkbar. Die Metallerze, die im Wohngebiet der Ururalier in der Natur vorkamen, waren ihnen zweifellos bekannt als eine spezifische Art der Steine (in einer Reihe mit Kieselstein, Graphit, Sandstein, Glimmer usw.) mit spezifischen Eigenschaften, und waren gebraucht, wenn diese

⁷⁷ Die im UEW vermutete Entwicklung FU **šk* > Ug. **sk* > **ks* > > *γ* (mit der Annahme einer spontanen Metathese **sk* > **ks*) hilft sehr wenig, da normalerweise entwickelt sich **ks* nicht zu *γ*, sondern zu ostj. **γǝʃ*.

⁷⁸ Mit der dialektalen Variation zwischen *i'k*, *i'hk*, *j'hk*, *šk*, *'škk* usw. im Lapp. (s. YSS Nr. 1380) hat jedoch die rekonstruierte Kluster **-jšk-* nichts zu tun: dies sind die normalen lapp. Reflektse von **-šk-*, s. Korhonen 1981: 178 sowie SUL.

Eigenschaften von Nutzen waren. Selbstverständlich bestand in diesen Kenntnissen und in einem solchen Gebrauch des Erzes keine Überschreitung der technologischen Grenzen der Steinzeit.

▼[UEW 561] ***wataka-** ‘entrinden (einem Baum), schälen’ U

Sam. nenz. *waùtaù-* ‘Birkenrinde abziehen’ wird in diesem Wortartikel als unmittelbare Entsprechung der auf ***wataka-** zurückgehenden FU Verben betrachtet, aber *waùtaù-* (*вамă(сь)* ‘обдирать, сдирать (березовую кору)’) ist die imperfektive Ableitung des perfectiven Stammverbs *was-* (*ваць* ‘обдирать, сдирать (березовую кору)’), wo das *-s-* im Stammauslaut – in Abwesenheit der Angaben aus anderen sam.Sprachen – als **s*, **k*, **p* oder **t* rekonstruiert werden kann. Nur im letzten Fall bleibt die Zusammenstellung phonetisch stichhaltig (U **tk* > sam. **t*), stößt aber auf zusätzliche Schwierigkeiten wegen der Diskrepanz zwischen dem *a*-Stamm im FU und dem konsonantischen Auslaut im Nenz. (um dies zu erklären, müßte man eine Suffigierung im FU annehmen) sowie wegen der Tatsache, daß mehrere *-s*-Verben im Nenz. denominale Ableitungen sind (in diesem Fall käme ein unbelegter nominaler Grundstamm **wa* in Frage). Das Ganze bedeutet keine endgültige Falsifizierung der Etymologie, aber die Motive ihrer Weglassung (Janh., Samm.) sind gut nachvollziehbar.

▼[UEW 561] ***watta-** ‘aufspüren, die Spur verfolgen; folgen, nachjagen’ U Uppsala 29. Саам. **voʔtteʔ-* ‘идти по следу’ (YSS No. 1476) - нен. Т *вэда□мзь* ‘проведать, навестить; проследить за кем-л.’, *вэдець* ‘навестить, посетить, проведать; проверить, проследить, разведать’. Тоiv. 176-177; UEW 561-562 (урал. **watta-* ‘aufspüren, folgen’). С нен. словом связаны эн. Т *bud̄er-* ‘высматривать, проверять’, нган. *batuðə-* ‘разведать’ (сев.-самод. **we□t-*). Другие дериваты предположительно от той же основы - нен. Т *вэде-* ‘вертеть головой, озираясь по сторонам’, эн. Т *bud̄ee* ‘пугливый’ (и *bud̄edo* ‘горноста́й’), нган. *bataa* ‘пугливый, убегающий от поимки’, *batu* ‘тревога, волнение’ - указывают на семантику эмоционального состояния (и сопутствующих ему действий), что, пожалуй, ослабляет позиции саам.-самод. сравнения./ /1140

S. Uppsala 29

Хелимский SFU XII Nr. 150 wenn OSF hierher, sonst zu ***wotta**

▼[UEW 562] ***wäctz-rz-kkz** ‘Bachstelze’ {FW, ? FU} /1141

▼[UEW 562] ***wäjä** ‘longes Tierhaar’ U /1142

Diese im UEW übernommene scharfsinnige etymologische Idee von T. Lehtisalo erhält eine wichtige Untertützung seitens der enzischen Sprache: enz. Т *bee* ‘“Rentierbart“, длинные волосы на шее оленя (используются для расшивки одежды и обуви)’ mit der abgeleitetem Verb *beite-* ‘расшить, украсить узором из *bee*’. Enz. *beite-* ist die genaue phonetische und semantische Entsprechung von nenz. Sjo. *jeit'e* (s. den Wortartikel im UEW), was beweist, daß hinter diesem Verb ein Substantiv steckt: sam. **wäjä* ‘langes Rentierhaar’ (> enz. Т *bee* und nenz. **jeja* – das letzte Wort wurde jedoch in der heutigen Sprache durch *p'emd'a* id. ersetzt).

▼[UEW 563] ***wäke** ‘Kraft’ {! FU, ?? u} (Samm. **wäki*) /1143

▼[UEW 563] ***wälz (wädz)** ‘irgendein grösseres Tier’ FU (Samm. **wädä*) /1144

▼[UEW 564] ***wäl'z** ‘glatt’ FU /1145

▼[UEW 564] ***wäntz-** ‘sehen, schauen’ FU /1146

▼[UEW 565] **wäñčz* ‘Messer; schneiden’ FU /1147

▼[UEW 565] U **wäñe* ‘Schwiegersohn, Bräutigam’ (Janh. (114) **we/äñiw*) (Samm. **we/äñiw*) /1148

▼[UEW 566] **wäs3-* ‘verschwinden, verlorengehen’ FU /1149

▼[UEW 566] **wed3-* ‘töten’ FU (Samm. **wilä-* (mit Lp \fa^l lit-)) /1150

▼[UEW 567] **wekk3* ‘dünn’ FU /1151

▼[UEW 567] **welje* ‘Bruder, Freund’ FU /1152

▼[UEW 568] **wenč3* ‘Gesicht’ U /1153

▼[UEW 568] **weñč3* ~ *weč3* ‘ganz, all’ U /1154

Die FU-sam. Zusammenstellung ist nicht akzeptabel (KompUral 201).

▼[UEW 569] **wer3* ‘Ort, Stelle’ {FW, ? FU} /1155

Хелимский SFU XII Nr. 220 selk. ürə (zu ostj wer, wog. wä:r- machen – vgl. UEW 585)

▼[UEW 569] **wetä-* ‘führen, leiten, ziehen’ FU (Samm. **wetä-*) /1156

▼[UEW 570] **wete* ‘Wasser’ U (Janh. (57) **weti*) (Samm. **weti*) /1157

{**wet*}

Auf der Ebene des nostratischen Sprachvergleichs, dem Konsonantenstamm in diesem Wort entspricht vermutlich die Heteroklyse im Ieur. **u-ed-* ‘Wasser’ (KompUral 474).

▼[UEW 570] **wettä-* ‘werfen’ FU /1158

▼[UEW 571] **weçre (wöre)* ‘Berg’ {! FU, ? u} (Samm. FU **woori*) /1159

[Aikiö 2: 28](#)

▼[UEW 571] **wiča-* ‘sehen, schauen’ FU /1160

▼[UEW 572] **wička-* ‘werfen, schleudern’ FU /1161

▼[UEW 572] **wiđ3(-m3)* ‘Knochenmark, Gehirn’ FU (Samm. **wü/ödi/ämi*) /1162

{**wiđ3m*} KompUral 178

▼[UEW 573] **wiye-* ‘nehmen; tragen’ FU (Samm. **wixi-*) /1163

Хелимский SFU XII Nr. 129 nen selk ü:-

Zur einsilbigen CV-Struktur der Grundform s. Remarks 78.!!!! VIEL

▼[UEW 573] **wilä (wülä)* ‘Oberfläche, Ober-, das Obere’ {! FU, ? u} (Janh. (105) **üli*) (Samm. **üli*) /1164

▼[UEW 575] **wiñä (*wüñä)* ‘Gurt, Gürtel’ FU, ? U (Janh. Nr. 121, Samm. **üxji*)

{Ca. **üw* U – ohne der im UEW hierher zugeordneten syrj. *veç n* und sam. **wenä*

‚Riemen‘ (SW 175 s.v. **winä*), aber ergänzt durch alle unter [UEW 90] **jäje* ‚Gurt, Gürtel‘ angeführte Wörter – perm. (ESK 111) **joÿ*⁷⁹, sam. ca. **iw* (SW 102 s.v. **n^li* usw., Janh. Nr. 121 als sam. **ñiä^{TMj}*, **jiä^{TMj}*)⁷⁹ }

(a) Die radikale etymologische Reorganisation des Materials, die zur Zusammenlegung der beiden ‚Gurt, Gürtel‘-Wörter im UEW – **jäje* und **wiñä* (**wüñä*) geführt hat – findet man schon in Janh., Samm. und SSA 3: 477. Das in diesen Quellen weggelassene perm. **joÿ*⁷⁹ (mit prothetischen **j-*, wie auch in einem Teil der sam. Sprachen) soll auch zu den direkten Reflexen des U, FU **üw* zugeordnet werden (im Unterschied zu syrj. *veç ñ*).

(b) In der Grundform **üxji* (Janh., Samm.) ist **üx* eigentlich mit **üw* in meiner Rekonstruktion identisch (und spiegelt Janhunens fragliche Theorie der „uralischen Laryngalen“ wider). Der Teil **-ji* (sowie **-j* in sam. **ñiä^{TMj}*, **jiä^{TMj}*) wird zugefügt, um *-j-* in enz. T *niojo*, W *ñiejo*, ngan. (C) *nieja* zu erklären; aber *-jo*, *-ja* (oder sogar *-o-jo*, *-e-jo*, *-e-ja*) sind in diesen Wörtern suffixal. Was die mit „ca.“ versehenen Rekonstruktionen – ur. **üw*, sam. **iw* – und die durch diese Rekonstruktionen implizierten Lautentwicklungen sonst betrifft, gelten *mutatis mutandis* die Erklärungen zu Janh. Nr. 121 sowie die Kommentare zu [UEW 247] **lewe-* ‚werfen; schießen‘ (nicht zuletzt wegen des weitgehenden Parallelismus in der Lautentwicklung im Fall von U **üw*, sam. **iw* und im Fall von U **Läw*, sam. **jöw-* ~ **löw*).

▼[UEW 90] U **jäje* ‚Gurt, Gürtel‘

▲U **üw* – zusammen mit einem Teil der Wörter, die unter [UEW 575] **wiñä* (*wüñä*) ‚Gurt, Gürtel‘ angeführt worden sind, s. dort.

||*CV, vgl. Juk.; wovon **-j-?*|| Vgl. (zu Sam.) **wiñä/* /166

▼[UEW 575] **wiñe* ‚Ende‘ FU (Samm. **wiñi*) /1166

▼[UEW 576] **wire* ‚Blut‘ FU (Samm. **weri*) /1167

▼[UEW 576] **wirka* ‚Schlinge‘ U /1168

▼[UEW 577] **witte* ‚fünf‘ {! FU, ?? u} (Janh. (124) **wit/tti*) (Samm. **wit/tti*) /1169

▼[UEW 577] **woča* ‚Zaun, Fischzaun; mit einem Wehr Fische fangen‘ U (Janh. Nr. 14, Samm. **woča*)

{U **woča* ‚Zaun, Umzäunung, Wehr‘ > FU **woča*, sam. **wācā*}

(a) Es gibt keine Gründe, dem U Stamm (ohne Suffixe) auch die verbale Bedeutung zuzuschreiben.

(b) Nordsam. **wātå* ‚Zaun, Umzäunung‘ (< sam. **wācā*) > ewenk. *wōta*, *wōtar*, *gōta*, *ñōta* ‚ограда, изгородь; огороженное место для оленей; запор на реке‘ (SSTMJa I: 131), s. weiter Аникин & Хелимский. Diese Lehnetyologie bestätigt die Annahme Janhunens (Janh. 14), nach welchem der Konsonantenstamm im nordsam. **wāt* ‚Zaun, Umzäunung‘ sekundär ist und die sam. Grundform wirklich **wācā* lautete, und nicht **wāc* (wie sie ursprünglich in SW 171 rekonstruiert wurde).

(c) Möglich, aber weniger wahrscheinlich (nicht zuletzt wegen kulturhistorischer Überlegungen) ist die folgende Lehnetyologie: Ma. *xečen* ‚Stadt; hoeh Burgmauer‘, dschurdschen *hēi-čē-ni* ‚Stadt‘ (SSTMJa I: 484) < selk. (SkWb Nr. 1912) **qweç ččä* ‚Stadt‘, s. weiter Аникин & Хелимский.

⁷⁹ Ebenso wie durch den Vergleich mit juk. *juo* ‚Gürtel‘ (UEW 90).

▼[UEW 578] **woje* ‘Fett, Fettstoff’ FU (Samm. **wooji*) /1171

▼[UEW 579] **woje-* ‘können, vermögen’ FU /1172

▼[UEW 579] **wole (wōle)* ‘Stange’ U (Samm. FP **vooli-*) /1173
Хелимский SFU XII Nr. 76, KompUral 370: selk. –ko statt yy

▼[UEW 579] **wole- (wōle-)* ‘schnitzen, schnitzeln, schaben, hobeln’ FU /1174

▼[UEW 580] **wole-* ‘sein, werden’ FU (Samm. **wo/ali-*)
{**ol-* U}

(a) Meine U Rekonstruktion (s. Remarks 79) stützt sich auf die schon früher (E. N. Setälä, P. Hajdú) vorgeschlagene Zusammenstellung des FU Existenzverbs mit seinem sam.

Korrelat **aj-* (mit morphophonologischen Varianten, die Janhunen SW 16 unter „**ā*^{TM-} (? ~ **ä*^{TM-}, **z-*) ‘sein’“ zu umfassen versucht). Laut K. Rédei (UEW), ist diese Zusammenstellung „wegen des ursprünglich palatalen Vokalismus der sam. Wörter und ihres vokalischen Anlauts nicht akzeptabel“, aber: (a) das sam. Existenzverb **aj-* enthält einen hinteren Vokal (dessen Bezeichnung in Janhunens Variante der sam. Rekonstruktion, **ä*, war nur ein konventionelles Symbol: dieses „**ä*“ mit hintervokalischen Reflexen im Ngan., Selk. und Kam. hatte auch z.B. im Nenz. die morphophonologischen Eigenschaften eines hinteren Vokals); (b) der vokalische Anlaut – **o-* (mit sekundärer *w-/v-*Prothese im Perm. und größtenteils im Ug.) statt **wo-* – ist auch im FU anzunehmen. Somit stellt sich der gemeinU Charakter des Existenzverbs als zweifellos. S. Remarks 79.

(b) In den ung. Formen *vagyok, vagy, vagyunk* usw. nimmt UEW eine (spontane) Entwicklung **l > *l' > gy* an, was phonetisch ungläubwürdig ist. Phonetisch völlig regelmäßig ist dagegen die Herleitung von *vagy-* < **ol-ś-* oder **ol-ć-*, mit derselben suffixalen Erweiterung (**-ś-* oder **-ć-*) eines einsilbigen Verbstammes, wie in ung. *ě-* (: *ě-sz-* < **se(w)-ś-* oder **se(w)-ć-*), *hi-*, *i-*, *lě-*, *tě-*, *vě-*, *vi-*, *měn-* (: *měgy-* < **men-ś-* oder **men-ć-*). Die Verwendung dieser suffixalen Erweiterung ist u.a. eine zusätzliche Bestätigung der ursprünglichen Einsilbigkeit und des konsonantischen Auslauts der Stämme **ol-* und **men-* (‘gehen’, s. UEW 272); s. eine detailliertere Behandlung in Ugrica 64-66.

▼[UEW 581] **wolka* ‘Schulter’ FU (Samm. **wolka*) /1176

▼[UEW 581] **woln3* ‘Zinn’ FU (Samm. **olni*) /1177

▼[UEW 582] **wol'3* ‘Porsch; Ledum palustre’ FU /1178

▼[UEW 582] **wol'3-* (‘einen Baum) abschälen’ FU /1179

▼[UEW 583] **woŋke/a* ‘Höhle, Grube’ U (Samm. FU **woŋki*) /1180
[Aikiö 1: 45](#)

▼[UEW 583] **woppe-* ‘sehen, besichtigen, anschauen’ FU /1181

▼[UEW 584] **wop3* ‘Schlafstelle (im Schnee)’ U /1182

▼[UEW 584] **work3-* ‘nähen’ FU (Samm. **wiÇrka-*) /1183

▼[UEW 585] **wosa* ‘Ware, Handel’ FU (Samm. **wo/iÇsa-*) /1184

- ▼[UEW 585] **wote* ‘Zugriemen des Schlittens’ U /1185
- ▼[UEW 586] **wotta-* ‘pflücken, sammeln’ FU (Samm. FP **votta-*) /1186
Хелимский SFU XII Nr. 150 selk. *we_tə-*
- ▼[UEW 587] **wud'e* ‘neu’ FU (Samm. **wuδ'i*) /1187
Хелимский SFU XII Nr. 164 selk. *očəŋ*
Z e t t e l
- ▼[UEW 587] **wujz* ‘Gegend, Seite; Ende, Grenze’ FU /1188
- ▼[UEW 587] **wunčz* (*wuntz*) ‘Bart; Flaum’ U /1189
- ▼[UEW 588] **wunz-* ‘vergessen werden’ U /1190
- ▼[UEW 588] **w;jz-* ‘sehen’ U /1191
- ▼[UEW 589] **w;ɲz* ‘Zauberwort; zaubern’ FU /1192
- ▼[UEW 589] **w;ɲj-* ‘? sehen od. ? anrühren, tasten’ FU /1193
Хелимский SFU XII Nr. 221 selk. *ke_*: fühlen
- ▼[UEW 589] **w;ɲz* ‘alt’ FU /1194
- ▼[UEW 591] **;čz-* ‘gähnen’ FU /1195
- ▼[UEW 592] **-;ɲ* ‘ob (enklit. Fragepartikel)’ FU /1196
- ▼[UEW 592] **;čz* ‘warm, heiss; wärmen’ FU /1197
- ▼[UEW 592] **;ɲz* ‘Stelle, Ort’ FU /1198
/1199
- ▼[UEW 605] **ačz* (*očz*) ‘früh, zeitig, erst’ FP /1200
- ▼[UEW 605] **ajša* ‘Deichsel’ FP (Samm. **ooši*)
Eher {**ajša*}. Die Grundform **ooši* (Samm. 552) mißachtet die Tatsache, daß das FP Wort auf eine Fortsetzung des ar. **aiša-* (altind. *iṣā́*) zurückgeht, und leider veranlaßt uns, einige von P. Sammallahti vorgeschlagene Lösungen als willkürliche Optimierungsspiele (die an die sog. „Rekonstruktionen“ für die Indianer-Sprachen bei manchen amerikanischen Linguisten erinnern) und nicht als ernsthaftes Streben nach historische Angemessenheit zu betrachten. S. KompUral 193.
- ▼[UEW 605] **ajta* ‘auf Pfählen stehendes Vorratshaus’ FW /1202
- ▼[UEW 606] **akšte-rz* (**akšz-terz*) ‘gelt, güst, unfruchtbar’ FW /1203
- ▼[UEW 606] **ampz-* ‘werfen; schießen’ FP (Samm. *ampa-*) /1204

- ▼[UEW 607] **ant3 (ont3)* ‘junges Gras, Schössling, Rasen’ **FP** /1205
- ▼[UEW 607] **ańć3* ‘sehen, schauen’ **FP** /1206
- ▼[UEW 607] **aš3 (oš3)* ‘Hengst’ **FP** (Samm. *ošV) /1207
- ▼[UEW 609] **äje* ‘gross; Vater’ **FP** (Samm. *äjjä) /1208
- ▼[UEW 609] **ält3* ‘weibliches Tier: Rentierkuh, Stute’ **FW** /1209
- ▼[UEW 609] **älwä* ‘Verstand, Vernunft; verstehen, begreifen’ **FP** /1210
- ▼[UEW 611] **ćač3* ‘Herde’ **FW** /1211
- ▼[UEW 611] **ćayka* ‘Haken’ **FW** /1212
- ▼[UEW 611] **ćat3* ‘lahm, hinken’ **FP** /1213
- ▼[UEW 611] **ćäčkä* ‘rein, weiss; rein, weiss erscheinen’ **FP** /1214
- ▼[UEW 612] **ćäje-r3* ‘Stiel, Schaft; (in der Grundsprache möglicherweise nur in Komposita mit den Wörtern ‘Bein’ und ‘Hand’) Schienbein, Unterarm’ **FP** /1215
- ▼[UEW 612] **ćäkće-* ‘springen, hüpfen’ **FP** /1216
- ▼[UEW 613] **ćeçlta- (ćölta-)* ‘(aus)ziehen; werfen; absondern’ **FP** /1217
- ▼[UEW 613] **ćil3* ‘alles; ganz’ **FP** /1218
- ▼[UEW 613] **ćil3-m3* ‘Eckzahn (von Raubtieren)’ **FW** /1219
- ▼[UEW 614] **ćoń3* ‘irgendein (junges, männliches) Tier: Bulle, Hengst usw.’ **FP** /1220
- ▼[UEW 614] **ćjń3* ‘Meise (Parus)’ **FP** /1221
- ▼[UEW 614] **ćj”l3* ‘kleiner Finger’ **FP** /1222
- ▼[UEW 615] **ćj”r3* ‘klein’ **FP** /1223
- ▼[UEW 615] **ć3kč3-t3r3* ‘Johannisbeere; Ribes’ **FW** /1224
- ▼[UEW 617] **ćač3-* ‘schlagen; einschlagen (Blitz)’ **FP** /1225
- ▼[UEW 617] **ćamć3* ‘faul, säuerlich, verfault (von Getränken)’ **FP** /1226
- ▼[UEW 618] **ćanta* ‘Preis, Wert’ **FW** /1227
- ▼[UEW 618] **ćapp3-* ‘schneiden; einen Einschnitt od. eine Kerbe machen’ **FP** /1228
- ▼[UEW 619] **ćarkk3* ‘Gabel, Dragge’ **FW**
*{*ćarkk[a]}* ‘Gabelung, Gabel’ **U**

In SW 152 rekonstruierte J. Janhunen **t'árkå* (nsm [= nordsam.]) ~ **t'älkə-* (s[el]k) ‚Gabelung‘ (wo **t' = *t* oder **č*). Diese Rekonstruktion kann m. E. folgendermassen präzisiert und etymologisch interpretiert werden:

(1) Nenz.-enz. **tárkå* ‚Gabelung‘ (hierher auch enz. T *taga* ‚развилка‘, dagegen sind die a.a.O. stehenden enz. Angaben anderen Ursprungs) < sam. **čárkå* < U **čarkk[a]* ‚Gabelung, Gabel‘. Finn. *harkki* (Gen. *harkin*), est. *hark* (Gen. *hargi*) haben spezialisierte Bedeutungen (‚Dragge; Ofen-, Mistgabel; verschiedene gabelförmige Geräte‘), deshalb ist es wahrscheinlich, daß *-i* im OSF suffixal ist, während das sam. Wort (Formbezeichnung) den ursprünglichen Auslautvokal **a* (> **ä*) bewahrt hat.

(B) Selk. Tas *tolqa* ‚Gabelung, развилка‘ (vgl. auch *mūnyt tolqa* ‚растопыренные пальцы‘; in anderen selk. Dialekten nicht belegt) < selk. **tolqa* < sam. **tålkA* (die Schreibung *tålkA* bei G. N. Prokof'ev, die den Anlaß zur sam. Rekonstruktion mit **ä* gegeben hat, ist falsch) < vorsam. **sålkA* (den Übergang **s > *i* kann man spätestens mit dem Anfang des 1. Jt. v. Chr. datieren, s. Paralleli 125) < ma.-tung. (SSTMJa. II: 58, EDAL 1206-1207) **sålga(n)* ‚Gabelung, Zwischenraum‘ (~ mong. **salya-* ‚trennen‘), s. KompUral 19, 279. Somit wird selk. *tolqa* und sein vermutlicher sam. Vorgänger **tålkA* von **čárkå* (und von der U Wortsippe) völlig getrennt.

ALTERNATIVE **sarka U!*

▼[UEW 619] **čawa* ‚irgendein Behälter: Sack, Beutel, Schale‘ FW /1230

▼[UEW 620] **čäckü, od. čäkčü* ‚eine Art Vogel‘ {FW, ?fp} /1231

▼[UEW 620] **čäčke (čečke)* ‚Weile; eine gewisse Zeit‘ FP /1232

▼[UEW 620] **čenz (če1nz)* ‚klein; dünn, schmal‘ FP /1233

▼[UEW 621] **čiŋa* ‚Schaum; ?Hefe‘ FW /1234

▼[UEW 621] **čiwnz* ‚Geruch, Gestank‘ FW /1235

▼[UEW 621] **čoša* ‚gelb‘ FP

Wie bekannt, kommen in den Stämmen, die zwei Affrikaten/Sibilanten beihalten, assimilativ-dissimilative Veränderungen sehr häufig (fast ständig) vor. In der Vermutung, daß auch U **čoš[a]* zuerst die Dissimilation zu **čoś[a]* und danach die phonetisch regelmäßige Entwicklung zu sam. **čās[ā]*, nordsam. **tās[ā]* durchmachte⁸⁰, sollen hierher die folgenden Formen (die alle auf nordsam. **tās-* mit verschiedenen Suffin zurückgehen) einbezogen werden:

nenz. M *tāsij* ‚gelb‘, OP *tāsù* ‚fuchsroter Hund‘, P *tāsōj* id., *macexəi* ‚желтый‘, *maco* ‚желтовато-бурый‘ | enz. T *tasu* ‚грязно-желтый, бурый, коричневый‘, *tasoku* ‚id.; новорожденный теленок оленя (название по окраске)‘, *tasio* ‚желтый, желток (яйца)‘, *taseda-* ‚быть цвета tasu‘, W *tasei* ‚желтый‘, *tasoku* ~ *tasku* ‚бурый‘, *taseos-* ‚быть желтым‘ | ngan. *tošia* ‚коричнево-желтый‘, *tosu* (Gen. *tod'ü*) ‚новорожденный теленок оленя‘, *tosarə-* ~ *tosərə-* ‚пожелтеть‘.

▼[UEW 622] **čoše* ‚Gerste‘ FP (Samm. *čoša*) /1237

▼[UEW 622] **čukka* ‚Verderben, Verlust; verderben, , verlieren‘ FP /1238

⁸⁰ Oder – umgekehrt – daß FP **čoša* auf eine frühere Form **čośa* zurückgeht (mit Assimilation).

- ▼[UEW 624] **ečkä od. ečü* + *Kasussuffix* ‘weit, fern’ FW /1239
- ▼[UEW 624] **el3* ‘Ast, Zweig’ FP /1240
- ▼[UEW 624] **enü* ‘Mutter’ FP /1241
- ▼[UEW 625] **ertä* ‘Flanke, Seite’ FP (Samm. **ertä*)
{**ertäs*}, s. KompUral 192, 194
- ▼[UEW 625] **ešü* ‘warm, heiss; wärmen; erhitzen’ FW /1243
- ▼[UEW 626] **ešte-* ‘Zeit haben; fertig werden’ FP (Samm. **ešti-*) /1244
- ▼[UEW 627] **ič3 (üč3)* ‘gross; dick’ FP /1245
- ▼[UEW 627] **inše* ‘Mensch’ FW /1246
- ▼[UEW 628] **iry3n3 (üry3n3)* ‘Kupfer’ FP /1247
- ▼[UEW 629] **is3-* ‘sitzen, sich setzen’ FW /1248
- ▼[UEW 629] **iš3-* ‘rufen’ FP /1249
- ▼[UEW 629] **iša* ‘Ormel’ FW /1250
- ▼[UEW 630] **jač3* ‘harte schneefläche’ FP /1251
- ▼[UEW 630] **jaksa-* ~ *joksa-* ‘lösen, losbinden, ausschirren, abspannen, ausziehen’ FP
(Samm. **je"ksa-*) /1252
- ▼[UEW 631] **jakša* ‘kühl, kalt; kühl, kalt werden’ FW /1253 Вместе с **jäkš3!*
- ▼[UEW 631] **jama* ‘Fuge, Fügung’ FW /1254
- ▼[UEW 631] **jaňša* ‘Mehl; mahlen’ FW /1255
- ▼[UEW 632] **jatz-* ‘fragen’ FP (Samm. **je"tV-*) /1256
- ▼[UEW 632] **jäkä-lü* ‘Flechte, Rentierflechte“’ FP /1257
- ▼[UEW 632] **jälte* ‘Baumsaft’ FP /1258 Sk üly?
- ▼[UEW 633] **järwä* ‘See, Binnensee’ FW /1259
- ▼[UEW 633] **jewä (>fw jüwä)* ‘Getreide’ FP /1260
- ▼[UEW 634] **jimä-(~lä)* ‘Malz, süsser Teig aus Malz und Mehl; süss’ FP /1261
- ▼[UEW 635] **jire- (jüre-)* ‘nagen’ FP /1262
- ▼[UEW 635] **jir3 (jür3)* ‘tiefe Stelle im Wassaer’ FP /1263

▼[UEW 636] ***(j)iša** ‘Haut’ **FP** (Samm. *iša) /1264

▼[UEW 637] ***jo** ‘der (die, das); irgendein, jeder (<- ?der, jener)’ **FW** /1265

▼[UEW 637] ***josz** ‘kühl, Kühle’ **FP** /1266

▼[UEW 638] ***julma** ‘stark, kräftig’ **FP** /1267

▼[UEW 638] ***juma** ‘Himmel; Gott’ **FW** /1268

▼[UEW 639] ***jure** ‘Wurzel(ende)’ {FW, ?fp} /1269

▼[UEW 640] ***kaće-** ‘sehen, blicken, bemerken’ **FP** /1270

▼[UEW 640] ***kačkz** ‘bitter, sauer, verdorben; ? bitter, sauer, verdorben werden’ **FP**
{wotj. *kuž-* oder perm. **kuž*}

Fie Zusammenstellung gilt im UEW als eine sichere FP Etymologie, was starke Übertreibung ist. Tscher. KB *kaškə*TM ‚Schimmel; faul, sauer und verschimmelt‘ (usw.) paßt phonetisch und semantisch viel besser zu den unter [UEW 113] ***kačke** ‘bitter’ angeführten Wörtern als zu wotj. *kuž-* (in *kužə*TM ‚salzig, sauer‘ usw.). Das wotj. Wort ist permischen Ursprungs (wenn die Vermutung, daß syrj. *kuþý* in *veç l-kuþý-turun* ‚Sauerampfer‘, wörtl. ‚Pferdharngras‘ ursprünglich die Bedeutung ‚sauer‘ hatte, richtig ist) oder isoliert.

▼[UEW 641] ***kačka-** ‘reissen, zerreißen, entzweigen, zerrissenwerden’ **FP** /1272

▼[UEW 641] ***kačka-** ‘beissen, nagen, kauen’ **FP** (Samm. *kačka-) /1273

▼[UEW 641] ***kačkz** ‘Rauch, Brandgeruch, Geruch, Gestank’ **FW**, ? **FP**
{***kičkU** ~ ***kič čkU** U ‘Rauch’}

Die Reihen der Entsprechungen sehen folgenderweise aus:

***kičkU**: finn. dial. (südwestl.) *kitku*, (südöstl.) *kitsku* ‚(saunan) tiku, häkä; savu / Kohlenoxyd, Rauch‘, kar. *kitku*, *kitsku* || sam. **kəčkū*: en T W *koki* ‚Nebel‘ | ngan. *kəku*, Sg3 *kəkutiç* id. (C *kákuŋ*) | selk. (SkWb Nr 1898) *qačqu* ‚Rauch‘

***kič čkU**: finn. *katku* ‚palaneen haju, savun haju, savu (esim. saunassa); käry / stechender Gestank von Angebranntem od. Rauch‘, dial. (Karj.) *katsku*, kar. *katšku*, *koatšku*, weps. *katšk*, est. *katk* (Gen. *-u*) ‚Seuche, Pest‘ | mord. E *kačamo*, M *kačam* ‚Rauch‘ | syrj. *kočiç s-duk*, *kočeç s-duk* ‚Brandgeruch, запах гари, горелого‘

Zum FU Teil s. neben UEW auch SSA 1: 328, 375, zum sam. Teil s. RekLab 125 (enz. ~ ngan.) und SW 39-40, wo das selk. Wort gleichzeitig mit nordsam. **jäckə*TM-zusammengestellt wird, was falsch ist, und die obige s^m. Etymologie in Klammern als – richtige! – Alternative mit der Grundform **kəTMt³kz-* (was unserem **kəčkū* entspricht) angeführt wird; als selbständiges Stichwort kommt aber die richtige Zusammenstellung im SW nicht vor.

Der Vergleich zwischen finn. *katku* (aber ohne *kitku*) und selk. (C) *kačko* ist zumindest seit Setälä (FUFA 12: 75) bekannt, aber später abgelehnt – im UEW fehlerhaft ‚wegen des ursprünglichen anlautenden *j-‘ des selk. Wortes. Die Entsprechung finn. *a* – sam. *ə* (palatal, vgl. die harmonische Eigenschaften des ngan. Wortes, s. KompUral 196-201) – selk. *a* ist lautgesetzwidrig, aber der Rekonstruktion von U ***kičkU** (mit der Parallelförm ***kič čkU**, die *a* in *katku* erklärt) soll nichts im Wege stehen: Alle Lautentsprechungen sind regelmäßig, bis zur labialen Qualität des Auslautvokals. Wie bekannt, ist im Finn. das

auslautende *-u* (~ *-y*) ein Kennzeichen für mehrere Bezeichnungen von Rauch, Geruch u. ä. (vgl. *haju, katku, käre, löyly, savu, tiku, tuoksu, tupru...*) – aber wenn das *-u* in *katku, kitku* von suffixaler Natur ist, dann soll diese Suffigierung gemeinuralisch sein.

▼[UEW 642] **kačz (kočz)* ‘quer, über (etw.)’ **FP** /1275

▼[UEW 642] **kačz-* ‘einem etwas vorwerfen, beschuldigen’ **FP** /1276

▼[UEW 642] **kaja-* ‘sichtbar sein, erscheinen’ **FW** (Janh. (1) U **kaja* (mit Sam. **kaja*)) (Samm. U **kaja* (mit Sam. **kaja*)) /1277

▼[UEW 643] **kajkz-* ‘schallen’ **FW** /1278

▼[UEW 643] **kakta e-k-sä-n > kakteksan* ‘acht’ **FW** /1279

▼[UEW 644] **kalke* ‘Haar; Halm, Achel’ **FW** /1280

▼[UEW 644] **kalke* ‘hart’ **FW** /1281

▼[UEW 644] **kal’kkz* ‘Ei; Hoden’ **FP** /1282

▼[UEW 645] **kansa* ‘Volk, Leute; Genosse, Freund’ **FP** /1283

▼[UEW 645] **kajla* ‘Achsel, Achselhöhle, öhle’ **FW**

Die Trennung des Materials dieses Wortartikels (est., mord., tscher.) von der Wortsippe [UEW 178] **konz (*kana), ? *konz (*kana) + *ala* ‘Achselhöhle, Armhöhle’ (in welcher mehrere Reflexe nur als Ergebnisse einer Metanalyse bzw. Kontamination erklärbar sind, s. dort und OCHЯ Nr. 220) ist wohl unbegründet.

▼[UEW 645] **karčz* ‘ein harfen -od. zitherähnliches Musikinstrument’ **FP** /1285

▼[UEW 646] **karča* ‘Zweig, Reis, Re□isig’ **FW** /1286

▼[UEW 646] **karkz* ‘grob, gross, von grosser Art’ **FP** /1287

▼[UEW 647] **karmz (karpz, karwz)* ‘Fliege’ **FW** /1288

▼[UEW 648] **kaskz* ‘Kreuz (des Körpers), Mitte des Körpers’ **FP** /1289

▼[UEW 648] **kawka* ‘Trog’ **FW** /1290

▼[UEW 648] **käčz* ‘kalt werden, sich erkälten’ **FP** (Samm. **käsV-*) /1291

[Aikiö 1: 21, 2: 30](#)

▼[UEW 649] **käčke-* ‘verbergen, verstecken’ **FW** /1292

[Aikiö 1: 20](#)

▼[UEW 649] **käčz* ‘das Hintere, das Rückenstück (z.B. des Tieres)’ **FP**

Als Alternative der problematischen lapp.-syrij. Zusammenstellung kommt die

Entlehnung syrj. *kapš* ‚верхняя часть бедра; круп (лошади)‘ aus einer türk. Quelle in Frage: Vgl. türk. (Räsänen, EtWbTürkSpr. 260b, ЭСТЯ VI/2: 252-253) *kuç* ‚задняя часть, зад, спина, область копчика, круп‘ (> tchuw. *χυś*, fehlt im Tat. und in anderem Qypčaq-Sprachen). Die Lautentsprechung türk. *y* (*iç*) : syrj. *a* ist sonst nicht belegt (und läßt sich im Rahmen der bekannten syrj. Vokalgeschichte kaum erklären) – aber auch die Gesamtzahl der Lehnwörter mit diesen Vokalen ist sehr gering, und man muß wahrscheinlich damit rechnen, daß einige frühe Turkismen des Perm. aus einer unbekanntem und phonetisch aberranten türk. Sprache stammen (s. Ugrica) und daß im Tschuw. nicht *y*, sondern *ǎ* zu erwarten wäre (ЭСТЯ VI/2: 252).

▼[UEW 649] ***kältü-** ‚fischen (mit dem Zugnetz)‘ **FP** Vgl. Rec392/ /1294

▼[UEW 650] ***käktz** ‚(ungesäuertes) Brot; Kuchen, Fladen‘ **FP** /1295

▼[UEW 650] ***kämä** ‚Schuh, Stiefel‘ **FP** (Samm. **kämä*) /1296

▼[UEW 651] ***känčü-** ‚wenden, drehen; sich wenden‘ **FP** /1297

▼[UEW 651] ***känz** ‚Hanf‘ **FP** /1298

▼[UEW 651] ***käppü** ‚Pfote; Hand‘ **FW** /1299

▼[UEW 652] ***kärke** ‚eine Art Specht; Picus‘ {FW, ? fp} /1300

▼[UEW 652] ***kärte-** ‚halten, ertragen, leiden, dulden‘ **FW** /1301

▼[UEW 653] ***kärtz** ‚Eisen‘ **FP** /1302

▼[UEW 653] ***käske-** ‚befehlen, gebieten‘ **FP** (Samm. **käski-*) /1303

▼[UEW 654] ***käte-kse** ‚Ormel, eine Art handschuh‘ **FW** /1304

▼[UEW 654] ***kätke** ‚Wiege‘ **FP** /1305

▼[UEW 654] ***käwe-** ‚gehen‘ **FW** /1306

▼[UEW 655] ***kečke-rü** ‚rund, krumm‘ **FW** /1307

▼[UEW 655] ***kečlz** ‚schief, krumm‘ **FW** /1308

▼[UEW 656] ***kečrü (>keštrü)** ‚Spindel; ? spinnen‘ **FW** /1309

▼[UEW 656] ***kede (kide) od. ked'e (kid'e)** ‚Frühling‘ **FW** /1310

▼[UEW 657] ***kelmä** ‚Haut, Häutchen‘ **FP** /1311

▼[UEW 657] ***keltü-** ‚spannen‘ **FW** /1312

▼[UEW 657] ***kejma/ü od. kej(e)-ma/ü** ‚Brunst, Balz‘ **FP** /1313

▼[UEW 658] ***kentü** ‚Feld, Wiese, Weide‘ **FP** /1314

- ▼[UEW 659] **kenjü* ‘Name einer milden Jahreszeit; Frühling, Sommer’ **FW** /1315
- ▼[UEW 659] **kerta* ‘Reihe, Schicht, ordnung, Mal, Zeit’ **FW** /1316
 - (UEW -) ***kertti-* ‘bind’ **FP** (Samm. **kertti-*) /1317
- ▼[UEW 660] **kerz* ‘offener Steinofen’ **FP** /1318
- ▼[UEW 660] **kerz* ‘Kehle, Gurgel’ **FP** /1319
- ▼[UEW 660] **kesü* ‘Sommer’ **FW** /1320
- ▼[UEW 661] **keske* ‘Mitte, Zwischenraum, Abstand’ **FP** /1321
- ▼[UEW 661] **kiča* ‘heftig, hitzig’ **FW** /1322
- ▼[UEW 662] **kičnū-* ‘niesen’ **FP** (Samm. **kišnā-*) /1323
- ▼[UEW 662] **kička-~kičke-* ‘jäten’ **FW** /1324
- ▼[UEW 662] **kičz* ‘(feiner) Schnee, Schneeflocke’ **FW** /1325
- ▼[UEW 663] **kiljü (küljü)* ‘weit, breit’ **FW** /1326
- ▼[UEW 663] **kilmä (*külmä)* ‘kalt; Kälte, Frost; kalt werden, gefrieren, erfrieren’ **FP** (Samm. **külmä*) /1327
- ▼[UEW 663] **kinčü- (künčü-)* ‘graben’ **FW** /1328
- ▼[UEW 664] **kinče-kse (künče-kse)* ‘Schwelle’ **FW** /1329
- ▼[UEW 664] **kinä (künä)* ‘rinnen-, röhrenförmiges Gefäß’ **FP** /1330
- ▼[UEW 665] **kipe(-ńz)* ‘Funke’ **FP** /1331
- ▼[UEW 665] **kipsē (kipsä)* ‘reif; reif werden, reifen’ **FP** /1332
- ▼[UEW 666] **kirä-* ‘hauen, schlagen’ **FP** (Samm. **kirä-*) /1333
- ▼[UEW 666] **kirz* ‘steif, hart; steif, hart werden’ **FW** /1334
- ▼[UEW 667] **kiškz-* ‘giessen, streuen’ **FP** (Samm. **kiš□ki-*) /1335
- ▼[UEW 667] **koče-* ‘zurückhalten, brennen; festnehmen, festhalten’ **FW** /1336
- ▼[UEW 667] **koče-* ‘langsam gehen, kriechen’ **FP** /1337
- ▼[UEW 668] **kočka* ‘Adler’ **FP** (Samm. **kočka*) /1338
- ▼[UEW 668] **kočka (kočke)* ‘Ecke, Winkel’ **FW** /1339

- ▼[UEW 669] **koδ'wa* 'Zeit, Weile' FW /1340
- ▼[UEW 669] **kokka* 'Hacke, Erdhacke, Haue; hacken' FP /1341
- ▼[UEW 670] FP **koks3* 'trocken, dürr' (Samm. **koksV*): S. [UEW 223] U **kuška* (**koška*) 'trocken; trocken werden'
- ▼[UEW 670] **koks3* 'Bauch' FP /1343
- ▼[UEW 670] **kok3* 'gross, ganz; Grosse' FW /1344
- ▼[UEW 671] **kol'a* 'aus Pfählen und/od. Reiserh hergestelltes Fischwehr' FP /1345
(UEW -) ***ko/mpV* 'mushroom' FP (Samm. **ko/mpV*) /1346
- ▼[UEW 671] **komta* 'Deckel' FP (Samm. **komta*) /1347
- ▼[UEW 672] **kon3* (*kun3*) 'Asche, Lauge' FP (Samm. **kuuni*) /1348
- ▼[UEW 672] **kork3* 'hoch' {FW, ? fp} /1349
- ▼[UEW 672] **kork3* 'laufen, fliehen' FW /1350
- ▼[UEW 673] **koske-* 'anrühren, berühren' FP /1351
- ▼[UEW 673] **kosk3* 'ein Wasservogel' FP /1352
- ▼[UEW 674] FP **koške* 'Wasserfall, Stromschnelle': S. [UEW 223] U **kuška* (**koška*) 'trocken; trocken werden'
- ▼[UEW 670] **koks3* 'trocken, dürr' FP (Samm. **koksV*) Vgl. Rec437 kuška (koška). Metathese in Mr?/ /1342
[UEW 223] U **kuška* (**koška*) 'trocken; trocken werden'
- ▼[UEW 674] **kowitz* 'Schneeschuh, Ski' FP /1354
- ▼[UEW 675] FP **kuða-* 'weben, flechten'
Unter den Reflexen von [UEW 215] **kure-* 'binden, schnüren' U findet man auch sam. (SW 75, MS Nr. 601) **kurâ-* 'binden, flechten'⁸¹. Man kann jedoch vermuten, daß auch **kuða-* seinen „Beitrag“ zu sam. **kurâ-* geleistet hat – und soll entsprechend als eine U Wortsippe betrachtet werden. Als Entsprechung U **kuða-* wäre sam. **kəTMra-* zu erwarten, aber bei einem anderen als **a* Stammauslautvokal (evtl. **o*, wie in finn. *kutoa* 'weben, flechten'; NB zu demselben Vokal in finn. *kuroa* 'fälteln, schnüren' < **kure-*) ist die Bewahrung des U*u im Sam. gesetzmäßig (ebenso wie **-δ-* > sam. **-r-*). In der Semantik des sam. Verbes (wie auch z. B. seiner selk. Fortsetzungen, s. SkWb Nr. 2295) sind die Bedeutungen 'binden, schnüren' und 'weben, flechten' übereinandergelegt.
Über eventuelle nominale Ableitungen mit der Bedeutung 'Strick' (welches sowohl

⁸¹ Diese U Etymologie wird weder in Janh. noch in Samm. akzeptiert – wahrscheinlich deshalb, daß Jahnunen sam. **kurâ-* als eine auf dem sam. Boden entstandene Ableitung von **ku* 'Strick, Riemen' (? – belegt nur als selk. (SkWb Nr 1752) *kū* 'Zügel, Riemen, Kette, Strick') betrachtet, s. SW 75-76

Nomen acti aus der Sicht der Bedeutung ‚flechten‘ wie auch Nomen instrumenti aus der Sicht der Bedeutung ‚binden‘ sein kann) sowie über komplizierte etymologische Ketten, die die Grenze der uralischen Sprachfamilie überqueren (vgl.: sam. **kurâ-* ‚binden, flechten‘ ~ mat. *kurə-* ‚flechten‘ ~ mat. *kura* ‚Strick‘ ~ mat. *körü* ‚Strick‘ ~ mong. *görü-*, *gürü-* ‚flechten‘) s. Etym. Nr. 15.

[UEW 675] **kujčz* ‚Faden, Fiber‘ FP /1356

▼[UEW 675] **kūma* ‚heiss, glühend; Fieber‘ FW

Wie schon von A. Plöger (FUF 44: 73-74) festgestellt, ist diese finn.-mord. Zusammenstellung nicht akzeptabel, da mord. E *кумуха*, *кумока* ‚Fieber‘ aus russ. dial. (Даль, СРНГ) *куму́ха* id. entlehnt ist (ebenso ЭтимВалкс 84, vgl. auch SSA 1: 457).

In diesem Zusammenhang stellt sich eine viel kompliziertere Frage über das Verhältnis zwischen dem finn. und dem russ. dial. Bezeichnungen des Fiebers:

finn. *kuume*, abgeleitet von *kuuma* ‚heiß‘ (welches auch selber die Bedeutung ‚Fieber‘ haben kann: *hän sävähti kuumaksi* ‚es überkommt ihn heiß‘ \$\$\$), mit zahlreichen Ableitungen und mit Entsprechungen in allen OSF Sprachen, aber ohne weitere Etymologie (SSA 1: 457);

russ. dial. (СРНГ) *кума́*, *кума́ха*, *кумахá*, *ку́моха*, *кумо́ха*, *кумоха́*, *кумуха́*, *кумушка*, *комо́ха*, *комоха́*, *кому́ха*, *комухá*. Verbreitet sind diese verschiedenen Formen (von welchen die Ableitungen mit -x- viel häufiger vorkommen als *кума́*) überall nördlich der Linie Orel – Voronež – Saratov (d. h., außer dem Süden des russ. Sprachgebietes). In der Russistik wird *кума́* ‚Fieber‘ als *кума́* ‚Gevatterin‘ in übertragener Bedeutung betrachtet (Vasmer, REtWb.) – in einer Reihe mit anderen Fällen der tabuistischen Bezeichnungen der Krankheiten, u.a. mit Verwandtschaftsnamen (Зеленин Табу 2: 76). Die Etymologie von slav. **kūmā* ‚Gevatterin‘ (moviert) und **kūmŭ* ‚Gevatter‘ ist umstritten: Die übliche Herleitung von **kūmā* aus einer balkano-rom. gekürzter Form von lat. *commater* (ЭССЯ 13: 101-102) stößt auf große phonetische Schwierigkeiten (Vasmer, REtWb.), es gibt jedoch keine sinnvolle Alternative in Sicht.

A. Die Ähnlichkeit zwischen finn. *kuume* (*kuuma*) und russ. *кума́* (die sich sogar auf die Länge des Vokals in der 1. Silbe verstreckt: zur Zeit der frühesten slav.-OSF Berührungen war das altnowg. *y* < slav. **ū* immer noch lang, was sich in den älteren Lehnwörtern widerspiegelt) kann selbstverständlich zufällig sein; solch eine Null-Lösung ist jedoch weni wahrscheinlich und uninteressant.

B. OSF **kūma* ist ein russ. (genauer: slav., altnowg.) Lehnwort, welches eine gewaltige Bedeutungserweiterung (‚Fieber‘ → ‚Hitze‘ → ‚heiß‘ und einzelsprachige Spezialbedeutungen) durchlebte; dabei hat nur eine Ableitung (**kūmeh*) die ursprüngliche Bedeutung ‚Fieber‘ bewahrt. Die Stärke dieser Lösung besteht darin, daß sie die OSF Wortfamilie mit fehlender Etymologie versorgt und mit den Ansichten der Russisten in keinen Widerspruch kommt. Dagegen spricht vieles, und in ersten Linie das Tempo des anzunehmenden semantischen Wandels, gegen dieser Lösung. Man muß annehmen, daß das auf den Balkanen entlehntes slav. **kūmā* ‚Gevatterin‘ sich bis zum Nordrußland verbreitete, dort die sekundäre Bedeutung ‚Fieber‘ erwarb, mit diese Bedeutung ins GemeinOSF entlehnt wurde und schon im OSF diese spezialisierte Bedeutung erweiterte – und dies alles sollte im Laufe von wenigen Jahrhunderten, die die Erscheinung der Slaven im Balkanregion (V.-VI. Jh.) von der endgültigen Auflösung der OSF Spracheinheit trennen. – Etwas wahrscheinlicher könnte die Annahme einer Entlehnung Russ. > OSF. ausehne, wenn russ. dial. *кума́*, *куму́ха* usw. ‚Fieber‘ ein mit **kūmā* ‚Gevatterin‘ nicht verbundes Wort unbekanntem Ursprungs wäre.

C. Die wenigsten Schwierigkeiten trifft jedoch die umgekehrte Annahme der Entlehnung von russ. *кума́*, *куму́ха* usw. ‚Fieber‘ aus OSF **kūma*, **kūmeh*. Zufällig ist in

diesem Fall die lautliche Übereinstimmung mit dem slav. Wort ‘Gevatterin’. Diese Übereinstimmung, verstärkt durch die mögliche Assoziation der beiden Homonyme nach dem Model „Kranheitsname“ ↔ „Verwandtschaftsname“ (s. Зеленин Op. cit.), begünstigte die Verbreitung des Wortes in einem Teil des russ. Sprachgebiets, der viel größer ist, als man sonst bei den Dialektwörtern OSF Ursprungs beobachtet. Sehr überzeugend wird dabei auch die Tatsache erklärt, daß *куму́ха* und andere dreisilbigen Formen mit *-x-* dialektal viel besser bekannt sind, als *кума́* ‚Fieber‘: Bei *-axa*, *-oxa*, *-yxa* soll es um die Varianten der russischen Wiedergabe von **-eh* (> finn. *-e*, kar. weps. *-eh*) handeln⁸², das suffixlose *кума́* kann entweder eine Rückbildung oder eine Entlehnung des OSF **kūma* sein.

Die Version C „rehabilitiert“ gewissermaßen die Wortzusammenstellung im UEW: finn. *kuuma* und mord. *kumuḡa*, *kumoka* ‚Fieber‘ gehören wirklich zusammen – aber nur als Randglieder einer Entlehnungskette mit russ. *куму́ха* usw. stehend zwischen ihnen.

▼[UEW 676] **kupз* ‘welle ?wogen’ FP /1358

▼[UEW 676] **kurk(k)з* ‘Gurgel’ FW

Die OSF -mord. Zusammenstellung ist, wie schon K.Rédei vermutete, nicht stichhaltig. Zum slav. (altnowgorodischen) Ursprung finn. *kurkku* ‚Kehle, Gurgel‘ s. KompUral 349 (SSA 1: 448 rechnet auch mit einer skand. Alternative, die jedoch keine Erklärung des *u*-Stammes im Finn. anbietet).

▼[UEW 676] **kurma (kurpa, kurwa)* ‘Schnepfe, Waldschnepfe’ FW /1360

▼[UEW 677] **kurmз* ‘Handvoll’ FP Vgl Rec347/ /1361

▼[UEW 677] **kurз(-ka)* ‘Hügel, Anhöhe, Landrücken’ FP /1362

▼[UEW 678] **kusa* ‘Heckenkirsche, Geissblatt; *Lonicera xilosteam*’ FP /1363

▼[UEW 678] **kušз* ‘kahl, nackt; kahle Stelle’ FP /1364

▼[UEW 678] **kutke* ‘Ameise’ FP (Samm. **kutki*) /1365

▼[UEW 679] **kuttз- (kottз-)* ‘laufen’ FP /1366

▼[UEW 679] **küme(-ne)* ‘zehn’ FW /1367

▼[UEW 679] **kürsä* ‘Brot’ FW /1368

▼[UEW 680] **küše-* ‘fragen’ FW /1369

▼[UEW 680] **k₁mз* ‘Speicher, Vorratskammer’ FP /1370

▼[UEW 680] **k₁ppз* ‘Schimmel’ FW /1371

⁸² Vgl. *кóрexa*, *кóрeх*, *кóрях*, *кóрюх*, *кóрюxa*, *кóрюшка* (→ russ. Standardsprache), *кору́ха* ‘kleiner Stint’ < **kóreh* (finn. *kuore*, kar. *kuoreh*, weps. *kořeh*); *ру́буша*, *ру́быша* ‚Schachtel aus Birkenrinde‘ über **ру́буxa*, *ру́быxa* < **robeh* (finn. *rove*, kar. *robeh*, weps. *rob’eh*); *зүдега*, *юдега* ‘Reif’ < **húdeh* (finn. *huude*, kar. *huuveh*, *huueh*), s. Kalima MSFOu 44: 72, 93, 130, 206.

- ▼[UEW 680] **k_j·čz-* ‘hängen’ **FP** /1372
- ▼[UEW 681] **k_j·l'čz* ‘eine Fischart’ **FP** /1373
- ▼[UEW 681] **k_j·ntz* ‘Getreide, Same’ **FP** /1374
- ▼[UEW 682] **lače- (loče-)* ‘aufgeweicht, gewässert, durchweicht werden’ **FP** /1375
- ▼[UEW 682] **ladz* ‘Einschnitt, Kerbe’ **FP** /1376
- ▼[UEW 682] **lajwa* ‘Boot, Kahn’ **FW** /1377
- ▼[UEW 683] **lakčz* ‘Tal, Niederung’ **FW** /1378
- ▼[UEW 683] **lakše-* ‘(be)hauen, brechen’ **FW** /1379
- ▼[UEW 684] **lama* ‘(grosse) Menge’ **FW** /1380
- ▼[UEW 684] **lama* ‘Schwäche; schwach’ **FP** /1381
- ▼[UEW 685] **lawča (lawša)* ‘weich, lose, losker’ **FW** /1382
- ▼[UEW 685] **läkä* ‘Tal (eines Flusses), Vertiefung’ **FW** /1383
- ▼[UEW 685] **läkkä-* ‘atmen’ **FW** /1384
- ▼[UEW 685] **lämpz* ‘warm; Wärme’ **FW** /1385
Aikiö 1: 13
- ▼[UEW 686] **lämz* ‘Schorf, Grind’ **FP** /1386
- ▼[UEW 686] **läppä-* ‘schwer atmen, sich verschlucken, (intr.)ersticken’ **FW** /1387
- ▼[UEW 686] **läppä-štü-* ‘ersticken (trans.), niederdrücken’ **FW** /1388
- ▼[UEW 687] **läse* ‘nahe gelegen’ **FW**
 {**läs* ‘bei, in der Nähe’ **U**}
 FW nach UEW + sam. (SW 44) **jät-* ‘für, gegen, wegen’ + ? ung. *le, le-* ‘ab, ab-, her-/hinunter’, *leg-* (Superlativ-Präfix), *-lag/-leg* (Adverbiensuffix).
 Hierher auch zumindest drei schon im Ural. entstandenen Ableitungen:
 U **läsnä* ‚entgegen’ > finn. *läsnä* ~ *lässä*, tscher. *lišne*, nenz. *je Čña*;
 U **läs_j·m-* ‚sich annähern’ > finn. *lähetä (lähen-)*, tscher. *lišemaš (-am)*, nenz. *jed'em-*;
 U **läs_j·mtä-* ‚nahe bringen’ > finn. *lähendää*, tscher. *lišemdaš (-em)*, nenz. *jed'emd'e-*.
 S. Helimski FUM 21/22: 77-81.
- ▼[UEW 687] **läsä-* ‘ordnen, bereiten; machen’ **FP**
 Der Stamm **läsä-* ist uralisch, wenn hierher gehört:
 sam. **jäšä-*: nenz. O *jēsē-* ‘das Zelt decken’, *ece(сь)* ‘покрыть чум нюками; (перен.) напустить, нагнать, навезть что-л. на кого-л.’, Kis. *jēšēs* ‚das Zelt decken’⁸³ | enz. T W

⁸³ Die Entwicklung **jes-* > **jens-* im Waldnenzischen schein regelmäßig zu sein, vgl. u.a. das Wort für ‚Fangschlinge’ (SW 44).

d'ese- ‘покрыть чум нюками’ | selk. (SW 1578) *ćeç s₂-* (wo *₂ = ə, i* oder *u*) ‘Haus mit einem Dach bedecken’ (Tas ‘натянуть нюк, покрыть чум’), davon *ćeç saǰ₂* ‘Dach’. Der Vergleich zwischen Nenz. und Selk. wurde von J. Alatalo (SkWb, s. auch Alatalo Etym.) vorgeschlagen.

Die Lautentsprechungen sind regelmäßig, die Bedeutung ist im Vergleich zum FU (wo man z. B. wotj. *leś-t-* ‚verfertigen, errichten, bauen‘ findet) spezialisiert – dies kann kulturhistorische Gründe haben (mit der Deckung des Zeltens werden die Bauarbeiten in ihrer „typisch samojedischen“ Interpretation abgeschlossen) oder durch eine Kontamination (s. unten) verursacht werden.

Ein Problem (bemerkt von Alatalo) besteht jedoch in der Unklarheit des Verhältnisses des sam. Stammes zu den folgenden Formen: nenz. O *jēje* ‚Zeltdecke‘, *ея* ‚нюк‘, (Waldnenzisch) Nj. *jēja* ‚Zeltdecke‘, Kis. *jē ttaś* (Imp. Sg2 *jē tÖ*) ‚das Zelt decken‘ | enz. T *d'ee*, W *d'ii* ‚нюк‘, T *d'eto-* ‚покрывать чум нюками‘, T W *d'etoÖo* ‚шест для подъема нюков на остов чума‘ | ngan. *d'ei* (Sg3 *d'eidiç*) oder *d'ej* (Sg3 *d'et'i*) ‚нюк‘, *d'eidiç-* oder *d'et'i-* (Sg3 *d'et'iÖä*) ‚покрыть нюками‘, *d'et'ə-* (Sg3 *d'et'atiç*) ‚покрывать нюками‘, *d'et'əÖä* ‚шест для подъема и спуска нюков‘. Wenn alle diese Formen Ableitungen von einem sam. Urstamm **jä-* sind, dann kann auch **jäśä-* zu dieser Gruppe gehören. Dagegen spricht jedoch die Wortbildungslehre: Während zumindest bei den oben angeführten Verben sind Suffixe und Derivationsmodelle leicht erkennbar (**-tta-*, **-s-tə-*, **-tä-*), existiert ein sam. Verbalsuffix **-sä-* nicht. Man kann jedoch vermuten, daß die semantische Spezialisierung des aus dem Ural. ererbten **jäśä-* (‚errichten, bauen‘ → ‚das Zelt decken‘) dem Einfluß des Stammes **jä-* und seinen Ableitungen zu verdanken hat.

▼[UEW 687] **lečkz* ‘Wiege; wiegen’ FP /1391

▼[UEW 688] **lelz (lälz)* ‘Erle’ FP (Samm. **lälv*) /1392

▼[UEW 688] **lemšz (leme-šz)* ‘(junge) Linde’ FW /1393

▼[UEW 689] **leppä* ‘Erle’ FW /1394

▼[UEW 689] **lešmä* ‘irgendein grösseres Haustier: Kuh, Pferd’ FW /1395

▼[UEW 689] **lešte* ‘Blatt’ FW /1396

▼[UEW 690] **leç ks₃-* ‘(be)hauen’ FP /1397

▼[UEW 690] **ličz- (ličz-)* ‘drücken, pressen’ FP /1398

▼[UEW 690] **lippz* ‘Schaufel od. ein schaufelartiges Brett’ FW /1399

▼[UEW 691] **lisä* ‘Vermehrung, Zuwachs’ FW /1400

▼[UEW 691] **liskz (lüskz) od. lik₃z (lüks₃)* ‘Nadel(blatt), Zweig der Nadelbäume’ FP (Samm. **lüksi*) /1401

▼[UEW 691] **lišťz- (lišťz-)* ‘melken; milchen’ FP (Samm. **lüšťV-*) /1402

▼[UEW 692] **ločma* ‘Einsenkung, Vertiefung, Tal’ FW /1403
SSA: Sytj nicht hierher

▼[UEW 692] **loma* ‘Uwischenraum, Spalte’ FW /1404

▼[UEW 692] **lontz-* ‘sich senken, einfallen, einstürzen’ FW /1405

▼[UEW 693] **loje-ma* ‘Webkette; gewebte Decke’ FW /1406

▼[UEW 693] **loppa (luppa)* ‘feucht, naß; Feuchtigkeit, Nässe’ FW, ? FP

{**lotpa*}

Der im UEW rekonstruierter FU Stamm **loppa* findet eine sehr genaue Entsprechung im sam. (MS Nr. 216) **jotpā* ‚naß, feucht‘ mit den folgenden Fortsetzungen:

mat. /čoČba/ (**dschóbbba**, джона), K /čoČbo/ (**dschóbbbo**, **tschópo**) ‚naß‘ | ngan. *d’ühüä* ‚feucht, naß (vom Holz)‘ (-ä ist ein Adj.-Suff.) | selk. (SkWb Nr 1451) *čoptā* ‚feucht‘ | kam. *d’üpi* ‚feucht, frisch‘.

Die Rekonstruktion von **-tp-* (sowohl im Sam. wie auch im Ural.) ist konventionell: Bei **-pp-* oder **-pt-* wären andere Reflexe zu erwarten, dagegen scheint eine Kluster **-tp-* (die sonst in keinen bekannten Etymologien vorkommt) alle Entwicklungen, die man in dieser Wortsippe beobachtet (u.a. die volle Assimilation zu **-pp-* im FU, Ngan., Kam., die Metathese zu **-pt-* im Selk.), gut zu erklären.

Was den Vokalismus betrifft, entwickeln sich die Ural. **o-a*-Strukturen meistens zu sam. **ā-ā*, aber zumindest in noch einem sonst völlig sicherem Fall hat die sam. Entsprechung, wie hier, **o-ā*, s. [UEW 180] **kopa* ‘Haut, Rinde’.

Es handelt sich kau

▼[UEW 693] **lowna* ‘Tag, Mittag’ FP (Samm. **lowna*) /1408

▼[UEW 694] **luma-* ‘bezaubern, behexen, verblenden’ FW /1409

▼[UEW 694] **luppa* ‘Baumflechte, Moos’ FW /1410

▼[UEW 694] **luša-* ‘zerbrochen, zerquetscht; einstürzen, zusammenfallen’ FW /1411

▼[UEW 694] **luškz-* ‘schlaff, schwach; schlaff, schwach weden’ FP /1412

▼[UEW 695] **lüpsä* ‘Milch; melken’ FW /1413

▼[UEW 696] **l;kz-* ‘kneten (z.B. Teig)’ FP /1414

▼[UEW 697] **maja* ‘Biber’ FP (Samm. **majaka*) /1415

▼[UEW 697] **majδ’z* ‘Baumsaft <> Milch’ FP /1416

▼[UEW 697] **majsz (masz)* ‘glatt, geschliffen, hübsch; geglättet, geschliffen, hübsch sein’ FW /1417

▼[UEW 698] **maksa-* ‘geben; bieten (einen Preis)’ FW /1418

▼[UEW 698] **makša* ‘morsch, faul’ FW /1419

▼[UEW 698] **mala* ‘Rand, Kante (einer Oeffnung, einer Kluft, eines Risses)’ FW /1420

▼[UEW 698] **maña* ‘heiter; klares, heiteres Wetter’ FW /1421

▼[UEW 699] ***marta** ‘gelt(e Kuh)’ FP /1422
{**martas* ‚sterblicher, gelt’}, s. KompUral 192, 194

▼[UEW 699] ***mata-** ‘kriechen’ FW /1423

▼[UEW 700] ***matz-** (***mantz-**) ‘beschütten; graben’ FP

Der Wortartikel ist zu streichen. Die dort angeführten Wörter stehen in keinem unmittelbaren Zusammenhang: tscher. *müde-* ‚(mit Erde) beschütten’ ist vom frühtscher. **mü* ‚Erde’ abgeleitet, ebenso wie wotj., syrj. *mud-* ‚graben’ usw. – von wotj., syrj. *mu* ‚Erde’ (s. weiter [UEW 263] **maje* ‚Land, Erde’). Da auch die Gestalten der Suffixe (**-t-* und **-nt-*) und die Semantik der Derivate nicht übereinstimmen, kann es sich nicht sogar um die Fortsetzungen einer Ableitung der FP Zeit handeln.

▼[UEW 700] ***mäcke** ‘faul, morsch (Holz)’ FW /1425

▼[UEW 700] ***märz-** od. ***rämz-** ‘kauen --> wiederkäuen’ FP /1426

▼[UEW 701] ***mečü** ‘eine Art Taube’ FW /1427

▼[UEW 701] ***melä** ‘Ruder, Steurruder’ FP /1428

▼[UEW 701] ***mele** (**melle**) ‘Sinn, Gemüt, Verstand, Vernunft’ FP (Samm. **meeli*) /1429

▼[UEW 702] ***mertü** ‘Mensch, Mann’ FP (Samm. **mertä*) /1430

▼[UEW 703] ***merz** ‘Brust’ FP /1431

▼[UEW 703] ***mešz** ‘Schaf, Widder, Schafbock’ FP /1432

▼[UEW 703] ***miškz** (**müškz**) ‘gebogener, ausgebauchter Körperteil: Rücken, Bauch, Buckel’ FP /1433

▼[UEW 704] ***močz** ‘Erdhügel, Erdhaufen’ FP /1434

▼[UEW 704] ***muča** ‘Hodensack’ FW

Mit großer Wahrscheinlichkeit sind alle FU Wörter in diesem Artikel separate Entlehnungen aus dem Russ. Für weps. *mut* wird die Möglichkeit der Herleitung aus russ. *мудó* schon im UEW erwähnt. Eine andere umgangssprachliche Form dieses russ. Wortes, *мудя́* (neben *мудé*), konnte als Quelle des tscher. *muča* ‘Hodensack’ dienen (-č- erwartungsgemäß, vgl. tscher. *чоска́* ‚Namensvetter’ < russ. *тёзка*, dial. *вочак* ‘Udmurte’ < russ. *вотя́к* und weitere Beispiele der Affrikatisierung von palatalisierten Dentalen). Endlich kann man mord. *M toša* ‘Hodensack’ kaum vom im UEW ebensowohl erwähnten mord. (Szil.) *mošna* id. (< russ. *мошна́*) trennen (mit -š- statt -šn-, -š- < -šn- im Mord. oder aus einer nicht belegten russ. dial. Form *моша* zu *мошóнка*, *мошна́* ‘Hodensack’).

▼[UEW 704] ***mučks** ‘Faust’ FP (Samm. **mukšV*) /1436

▼[UEW 705] ***muða** od. ***muð’a** ‘Erde, schlammige Erde, Schlamm’ FW

{**muð’a* ‘Erde’ U > FW (s. UEW), sam. (SW 85, MS Nr. 124 & 647) **məTMja* ‘Erde, Gelände’}

(a) S. Abondolo 1996: 29, ausführlich: Aikio 1: 22-23, wo u.a. germ. **muð(ð)a*

‚Schlamm‘ (> engl. mud) als FU Lehnwort erklärt wird. Die Behandlung der Reflexe von sam. *mǝTMǰǎ unter [UEW 263] **majδ'a* ‚Wald‘ (selk.) sowie [UEW 263] **maɣe* ‚Land, Erde‘ (ngan.) ist nicht akzeptabel.

(b) Zu den direkten Reflexen des sam. *mǝTMǰǎ gehört auch enz. T -*maa* – Element in Namen der heiligen Anhöhen (mit Opferplätzen auf dem Gipfel): Keeða-maa (keeða ‚heilig, verboten, Tabu-‘, Ijoo-maa (ijoo ‚ruhig, still, смирный‘). Zum sam. Kompositum *mǝTMǰǎn-ceçz ‚wildes Rentier‘ (s. MS Nr. 647) vgl. noch selk. Tur. *majnǎṭtä* (neben Tas Tur. *maçǎn lǎṭtä*), s. NSWMal’cev 21, 92.

▼[UEW 705] **muk3-l'a* ‚Knollen, Geschwulst‘ FP /1438

▼[UEW 705] **muška* ‚Knollen, Knoten, Beule‘ FW /1439

▼[UEW 706] **nalja* ‚Spiel, Scherz‘ FW /1440

▼[UEW 706] **nǎć3-* ‚kneten‘ FP /1441

▼[UEW 706] **neɣte* ‚Schaft, Stiel, Griff (von Messer, Axt usw.)‘ FP /1442

▼[UEW 706] **neskü-* ‚(Fell) abschaben‘ FW /1443

▼[UEW 707] **nik3 (nük3)* ‚gegenwärtig; jetzt, schon‘ FP /1444

▼[UEW 707] **nine (ńine)* ‚Bast, Lindenbast‘ FP (Samm. *ńiini) /1445

▼[UEW 708] **nistä-* ‚schnauben, sich schneuzen (z.B. die Nase)‘ FW /1446

▼[UEW 708] **nis3* ‚Weib, Frau‘ FW /1447

S. [UEW 297] **naje* ‚Frau, Weib; heiraten‘, Punkte (e2), (e4).

▼[UEW 708] **niš3 (nüš3)* ‚stumpf‘ FP /1448

▼[UEW 709] **nol3* ‚faul‘ FW /1449

▼[UEW 709] **norja ~ *ńorja* ‚biegsam, geschmeidig, weich‘ FW

{X} als selbständige Wortsippe. S. [UEW 331] **ńj~r3 (*ńj; r3, *ńj; rk3)* ‚Rute, junger Schößling‘

▼[UEW 709] **norta* ‚Schlitten‘ FP (Samm. *norta) /1451

▼[UEW 710] **nor3* ‚Getreide, Getreidekorn‘ FP (Samm. *nori)

{X}. Semantisch ist diese mord.-syrl. Zusammenstellung fraglich; das mord. Wort (< U *ńiçr) wird unter [UEW 331] **ńj~r3 (*ńj; r3, *ńj; rk3)* ‚Rute, junger Schößling‘ behandelt.

▼[UEW 710] **nowta-* ‚holen, tragen‘ FP /1453

▼[UEW 710] **nume (nome)* ‚kleine Fliege od. Mücke‘ FP /1454

▼[UEW 711] **nure-* ‚pressen, drücken‘ FP /1455

▼[UEW 711] **nuska-* ‚schnupfen‘ FW /1456

- ▼[UEW 711] **nušja ~ nošja* ‘Keule’ **FP** /1457
 (UEW -) ***nüčä* ‘prop’ **FP** (Samm. **nüčä*) Vgl. Rec602/ /1458
- ▼[UEW 713] **närü* ‘eine Art Krankheit: Sodbrennen, Halsbräune’ **FP** /1459
- ▼[UEW 713] **níða-, níðä- od. níð’a, níð’ä-* ‘befestigen, heften, binden’ **FW** /1460
- ▼[UEW 713] **noča* ‘langsam, träge’ **FP** (Samm. **noča*) /1461
- ▼[UEW 714] **nočka* ‘Beigung, Krümmung, gebogen, biegsam; biegen’ **FW** /1462
- ▼[UEW 714] **nokke* ‘krumm, schief; Biegung, Krümmung’ **FP** /1463
- ▼[UEW 715] **nolkz ~ halkz* ‘Ulme; Ulmus’ **FP** /1464
- ▼[UEW 715] **nükttä-* ‘(aus)rupfen’ **FW** /1465
- ▼[UEW 716] **oksa* ‘Ast, zweig’ {FW, ? fp} (Samm. **oksa*) /1466
- ▼[UEW 716] **oksa- ~ okse-* ‘sich erbrechen, vomieren, speien’ **FP** (Samm. **oksi-*) /1467
- ▼[UEW 717] **olke* ‘Stroh, Halm’ **FW** /1468
- ▼[UEW 717] **oma* ‘eigen; Eigentum’ **FP** /1469
- ▼[UEW 718] **omena ~ omzrz* ‘Apfel’ **FW** /1470
- ▼[UEW 718] **om(p)ra* ‘eine Art saure Wiesenpflanze’ **FP** /1471
- ▼[UEW 719] **onta (;nta)* ‘Wärme, Hitze’ **FP** /1472
- ▼[UEW 719] **ontz* ‘Wurzel’ **FW** /1473
- ▼[UEW 719] **onke* ‘Angel; angeln’ **FW** /1474
- ▼[UEW 720] **opsz (upsz)* ‘Mütze’ **FP** /1475
- ▼[UEW 720] **FW** **oraše* ‘(verschnittener) Eber’
 Eher **oraša* (oder sogar **waraša?*). Nach dem Zeugnis der ar. Quelle (**varāzha-*) sollen finn. *orasa, oraisa* primär und *oras* sekundär sein, s. KompUral 194.
- ▼[UEW 721] **orja* ‘Sklave’ **FP** /1477
 Die Zugehörigkeit der perm. Wörter ist lautlich ganz unmöglich, s. Joki, UrInd. 297, Nr. 103.
- ▼[UEW 721] **orkz* ‘Niederung, Vertiefung, Tal, Fußbett’ **FP** /1478
- ▼[UEW 722] **orma* ‘Einschnitt an einem Kleidungsstück od. Schuh’ **FW** /1479
- ▼[UEW 722] **orpa* ‘irgendein Verwandter: Bruder, Schwester, vetter, Base usw.’ **FW** /

▼[UEW 723] **pačkz-* ‘schütteln’ FP /1481

[Ergänzung, s. Rédei IUSK 40-41] **pakas(e)* ‚Gott‘ FP und **pakas(e)* ‚Glück‘ FP
 {**pakas*, ? **payas* ‚Gott, Glück‘ FW}, frühes ar. Lehnwort, bewahrt nur als mord. M
pavas, E *paz*, *pas*. S. KompUral 192, 194.

Erklärung: Phonetisch **[payas]* (oder **[paK̃as]*, wo **[K̃]* für ein sich in Zeit und Raum änderndes oberflächiges Korrelat des starkstufigen **[K]* in einer syllabisch schwachen Stufe des Stufenwechsels steht). Phonologisch **/pakas/* vor der Phonologisierung der phonetischen Opposition **[k] : *[γ]*, resp. **[K] : *[K̃]* (es ist fraglich, ob man mit einem selbständigen Phonem **/γ/* im FU rechnen kann, und bei weitem nicht klar, ob und ab wann solch ein Phonem im FP, FW usw. existierte), aber **/payas/* nach dieser eventuellen Phonologisierung. S. die Behandlung der Geschichte des uralischen Stufenwechsels sowie die Beschreibung des „R-S-Modells“ in KompUral 167-190 = Helimski CIFU 8/I: 17-51. Vgl. auch Erklärungen zu [UEW 343] **orpa(s3) ~ orwa(s3)* ‘Waise, verwaist; Witwe, verwitwet’ und [UEW 806] **utare* ‘Euter’.

Die Trennung zwischen ‚Gott‘ und ‚Glück‘ ist überflüssig (es handelt sich um Polysemie, die aus der arischen Quelle sowohl ins Mord. wie auch ins Slav. übertragen wurde), die Annahme des FP Alters des Lehnworts ist kaum nachweisbar.

(UEW -) ***pantV* ‘bouquet’ FP (Samm. **pantV*) /1482

▼[UEW 723] **paŋz-* ‘jmdm. begegnen, jmdm. treffen’ FP /1483

▼[UEW 724] **para* ‘gut’ FP (Samm. **pe"ra*) /1484

▼[UEW 724] **parma* ‘Bremse’ FW Vgl. Rec760 **perma* - UEW hat keine Verbindung! / 1485

▼[UEW 725] **paše-* ‘braten, backen, rösten’ FP /1486

▼[UEW 725] **paše-* (*pošz-*) ‘waschen; sprossen’ FP /1487

▼[UEW 725] **päče* ‘Arbeit; arbeiten’ FP /1488

▼[UEW 726] **päkšnä* ‘Linde’ FW /1489

▼[UEW 726] **pälä* ‘Zeit’ FP

{X} als selbständige Wortsippe; FU **päļ¼ ä* ‚Fach, Mal‘ ist ein Sonderfall des Gebrauchs des polysemischen U **päļ¼*, **päļ¼ -Sx*, s. [UEW 362] **pälä* ‘halb, Hälfte; Seite’.

▼[UEW 726] **päñz* ‘Hafer’ FP /1491

▼[UEW 726] **päškz* ‘Nuss, Haselnuss’ FP (Samm. **päški*) /1492

▼[UEW 727] **pečü* ‘Flaeisch’ FW /1493

▼[UEW 727] **pečü ~ penčü* ‘Kiefer, Föhre; Pinus sylvestris’ FP (Samm. **pečä*) /1494

- ▼[UEW 727] **pečz* ‘unrein; hässlich, garstig’ **FP** /1495
 - ▼[UEW 728] **pektü-* ‘buttern, Butter machen’ **FW** /1496
 - ▼[UEW 728] **pelme (pel'me)* ‘Schmutz, Staub, Asche’ **FP** /1497
 - ▼[UEW 728] **pel'kkü ?* ‘rein, sauber’ **FW** /1498
 - ▼[UEW 729] **perz-* ‘drehen; sich drehen’ **FP** /1499
 - ▼[UEW 729] **pese-* ‘waschen (den Kopf?)’ **FW** /1500
 - ▼[UEW 729] **petkele* ‘Stamfer, Mörserkeule, Stössel’ **FW** /1501
 - ▼[UEW 729] **piča* ‘Pfahl, Stange’ **FP** (Samm. **pičča*) /1502
 - ▼[UEW 730] **pičkz-* ‘schneiden’ **FW** Vgl. U **pečkä-* ‘schneiden’. Daraus Sam.?! /1503
 - ▼[UEW 730] **pinta* ‘Fläche, Oberfläche’ **FP** (Samm. **pinta*) /1504
 - ▼[UEW 731] **pijka* ‘gespannt, staff, fest; gespannter Zustand’ **FW** /1505
 - ▼[UEW 731] **pirtü- (pürtü-)* ‘zusammenlegen, hinsetzen, zudecken’ **FW** /1506
 - ▼[UEW 732] **pirz* ‘schnell, flink, munter, lebhaft’ **FP** /1507
 - ▼[UEW 732] **pisa- (piša-)* ‘tropfen, tröpfeln’ **FW** /1508
 - ▼[UEW 732] **pise-* ‘bleiben, verbleiben, steckenbleiben’ **FW** /1509
 - ▼[UEW 733] **pis(e)-tü* ‘stellen, setzen, legen, hineinstecken’ **FW** /1510
 - ▼[UEW 733] **pište* ‘Zange; Kienspanhalter’ **FP** (Samm. **pišti*) /1511
 - ▼[UEW 733] **pitü-lü* ‘Blutegel’ **FW** /1512
 - ▼[UEW 734] **počz-* ‘trocken; (ver)trocknen’ **FP** /1513
 - ▼[UEW 734] **pola* ‘irgendein hinterer Körperteil (Rücken, Schulter, Genick, Hinterteil, Schwanz)’ **FP** (Samm. **polV*) /1514
 - ▼[UEW 734] **ponte* ‘Stock, Stab, Stiel, Schaft, Stengel’ **FP** (Samm. **ponti*) /1515
- Finn. ponsi: s. [UEW 353] **pančz ~ *pačz (*pončz ~ *počz)* ‘Schwanz’
- ▼[UEW 735] **porne* ‘Behälter, Kiste, Gefäß’ **FP** /1516
 - ▼[UEW 736] **poršas (*porčas)* ‘Schwein, Ferkel’ **FW**, **FP**

NB: In diesem Fall ist die Rekonstruktion im UEW adäquat (mit einem Konsonanten im Auslaut eines zweisilbigen Stammes, aber inkonsequent, da in den meisten anderen völlig

ähnlichen Fällen wird im UEW ein zwei- oder dreisilbiger Stamm mit vokalischem Auslaut – etwa **porša* (**porća*) oder **poršase* (**porćase*) – rekonstruiert, s. KompUral 191-195.

- ▼[UEW 736] **portta* ‘Gefäss aus Birkenrinde’ **FP** (Samm. **portta*) /1518
- ▼[UEW 737] **porz* ‘alt’ **FP** /1519
- ▼[UEW 737] **porz-* ‘brennen’ **FP** /Sam **pora-* (UEW : 405, 415 falsch)/ /1520
- ▼[UEW 737] **poske* ‘Furz; furzen’ **FW** /1521
- ▼[UEW 738] **pošz* ‘heiss, Hitze; schwitzig, Schweiss’ **FP** /1522
- ▼[UEW 738] **pošz* ‘Sieb; sieben, reinigen (Korn)’ **FP** (Samm. **ponši-*) /1523
- ▼[UEW 738] **powa* ‘Knopf, Perle’ **FW**
Koivulehto /1524
- ▼[UEW 739] **pučka-* ‘aufschießen, auftauchen, hervorsprossen’ **FW** /1525
- ▼[UEW 739] **pučkz-* ‘(durch)stechen, stoßen’ **FP** (Samm. **pučki-*) /1526
- ▼[UEW 739] **pučz* (*-n3, -m3*) ‘Rand, Verbrämung am Schuh’ **FP** /1527
- ▼[UEW 740] **pukta-* ‘wecken, aufwecken’ **FW** /1528
- ▼[UEW 740] **puktz* (*+Kasussuffix*) ‘längs, entlang, vorbei, durch’ **FW** /1529
- ▼[UEW 740] **pula* ‘halb; Hälfte, seite, Teil’ **FW** /1530
- ▼[UEW 740] **puntz* (*~-ks3*) ‘Boden, Grund’ **FP**
{**puntas* (? **puntaks*)}, s. KompUral 192, 194
- ▼[UEW 741] **punz-* ‘(intr., tr.) hängen, hängenbleiben, steckenbleiben’ **FW** /1532
- ▼[UEW 741] **purka-* ‘lösen, losmachen, losbinden’ **FW** /1533
- ▼[UEW 742] **p_jra-* ‘(nieder)fallen’ **FP** /1534
- ▼[UEW 742] **p_j˘kz* ‘Schimmel, Kahl’ **FP** /1535
- ▼[UEW 743] **raće-* ‘ausspannen (z.B. den Balg eines Pelztiers)’ **FW** /1536
- ▼[UEW 743] **raškz* ‘Verweigung, Gabelung’ **FW** /1537
- ▼[UEW 743] **räppä* ‘Rauchloch (im Dach, in der Wand)’ **FP** (Samm. **räppä*) /1538
- ▼[UEW 744] **reć(k)z* ‘schön, gut’ **FP** /1539
- ▼[UEW 744] **rekz* (*reγz*) ‘Moos’ **FP** /1540

▼[UEW 744] **rešmü* ‘Seil’ **FW** /1541

▼[UEW 744] **ričz-* ‘(auf)reißen, auftrennen’ **FP** /1542

▼[UEW 745] **rine* ‘Reif, Schnee (an Bäumen)’ **FW** /1543

▼[UEW 745] **riŋe-še* ‘Riege, Getreidedarre’ **FP** (Samm. **riŋiši*) /1544

U <i>*rita</i> ‘Falle’ > FP <i>*rita</i> , sam. <i>*lə̃t[ã]</i> statt [UEW 746] FP <i>*rita</i> ‘Falle’, Samm. <i>*rita</i>
--

(a) Sam. **lə̃tã* ist nur im Selk. belegt: (SkWb Nr 2811) **lata* ‚Eichhorn-, Hermelfalle, черкан‘. Mit nenz. (zit. nach Beitr.) *lādo·orna* ‚Fuchseisen‘, *lādorodna* ‚клепцы‘ ≈(MDTN) *ladorōna* ‚боёк (часть затвора)‘, abgeleitet von *ladorō-* ‚бить, ударять‘, *ladō-* ‚ударить‘, steht selk. **lata* in keinerlei Verbindung – u.a., wegen des Vokalismus (selk. *a* < sam. **ə̃* oder **ə̃TM* < U **i* bzw. **u*; nenz. *a/ā* < sam. **ã* < U **a* oder **o*).

(b) Der Vergleich zwischen FP **rita* und den sam. Wörtern (sowohl nenz. *lādo·orna* wie auch selk. **lata* – was fehlerhaft ist) ist aus früherer Literatur (Beitr., FUV) gut bekannt. Laut K. Rédeis Kommentar im UEW, „sind [die sam. Wörter] innersprachliche Bildungen und gehören nicht in diesen Zusammenhang“. Diese Behauptung kann sich jedoch nur auf nenz. *lādo·orna* beziehen: Selk. **lata* ist keine innersprachliche Bildung⁸⁴, und der FP-selk. Vergleich bleibt phonetisch und semantisch tadellos.

(c) Selk. > ewenk. (Ilimp.) *лада* Ilimp. ‘насторожка (для самострела)’ (SSTMJa I: 486), s. weiter Аникин & Хелимский.

▼[UEW 746] **roška* ‘zerbrechlich, spröde’ {FW, ? fp} /1546

▼[UEW 746] **ruŋka* ‘Rumpf, Körper; (Baum)Stamm’ **FW** /1547

▼[UEW 747] **rṯmz* ‘Farbe’ **FP** /1548

▼[UEW 748] **sačz-* ‘reichen, erreichen’ **FP** (Samm. **se"či-*) /1549

▼[UEW 748] **saja* ‘Schatten’ **FP** (Samm. **so/aja*) /1550

▼[UEW 749] **saye-hta-* (~*-tta-*) ‘kommen lassen, begleiten, führen’ **FP** /1551

▼[UEW 750] **sakz* (<~ *sakka*) ‘dicht, dick’ **FP** (Samm. **se"kita*) /1552

▼[UEW 750] **salz* (*sala*) ‘Salz’ **FP** (Samm. **sa/ola*) /1553

▼[UEW 751] **sante-* ‘schneiden, hauen; abhauen, roden’ **FW** /1554

▼[UEW 751] **saptz-rz* (*soptz-rz*) ‘Johannisbeere; Ribes’ **FP** (Samm. **saptVrV*) /1555

⁸⁴ Man kann jedoch nicht ausschließen, daß *-a* im Selk. ein denominales Nominalsuffix ist, welches in den Bezeichnungen von belebten Wesen, häufig auch von „aktiven“ Gegenständen (die Falle und andere Fanggeräte gehören zu dieser Kategorie) vorkommt. In diesem Fall könnte die sam. Grundform nicht **lə̃tã*, sondern **lə̃tã* lauten.

- ▼[UEW 752] **sarhé* ‘eine Art Baum’ **FW** /1556
- ▼[UEW 752] **sasare* ‘jüngere Schwester’ **FP**
 {**sasar*}, s. KompUral 192, 194
- ▼[UEW 753] **sašt3-* ‘beschatten, verdunkeln’ **FP** /1558
- ▼[UEW 753] **satta-* ‘geraten, treffen, eintreffen’ **FW** /1559
- ▼[UEW 754] **sawe* ‘Rauch’ **FW** /1560
- ▼[UEW 754] **sawta od. šawta* ‘Kieme; Lunge’ **FW** /1561
- ▼[UEW 754] **säce (sece)* ‘die hohle Hand’ **FP** /1562
- ▼[UEW 755] **säksä* ‘Schmutz, Unreinlichkeit; schmutzig, unrein’ **FP** (Samm. **säksä*) /
 1563
- ▼[UEW 755] **säjä* ‘Faden, Zwirn’ **FP** /1564
- ▼[UEW 756] **säjke* ‘(dürrer) Ast’ **FW** /1565
- ▼[UEW 756] **säř3-* ‘brechen’ **FP** /1566
- ▼[UEW 756] **säš3* ‘weich, porös (Knochen, Knorpel); Knochenmark, Schneebräu’ **FP** /
 1567
- ▼[UEW 757] **säš3- od. šäš3-* ‘reißen, aus-, herausziehen’ **FP** /1568
- ▼[UEW 757] **ser3-* ‘kämmen’ **FP** /1569
- ▼[UEW 757] **set3* ‘Stengel, Stiel, Achse’ **FP** /1570
- ▼[UEW 758] **set3 (sejt3)* ‘Brücke, Fußboden’ **FP** /1571
- ▼[UEW 758] **sil3* ‘Fett, Speck’ **FP**
 S. [UEW 478] **silü* ‘Fett, Speck’
- ▼[UEW 758] **sim3* ‘Rost; rosten, rostig werden’ **FP** (Samm. **siimV*) /1573
- ▼[UEW 759] **sine* ‘Blau; blau’ **FW** /1574
- ▼[UEW 759] **sintü-* ‘ausstrecken, ausbreiten, ausspannen; stellen, legen’ **FW** /1575
- ▼[UEW 759] **sira* ‘Splitter; in kleine Teile zersplittern’ **FW** /1576
- ▼[UEW 760] **sira-hta-* ‘streuen’ **FW** /1577
- ▼[UEW 761] **sir3* ‘gerade, hoch, schlank’ **FW** /1578

- ▼[UEW 761] **sir3-* (*sür3-*) ‘schmieren, streichen’ FP /1579
- ▼[UEW 761] **sir3(m3)* (*sür3(m3)*) ‘Rotz’ FP /1580
- ▼[UEW 761] **sisare* ~ **sesare* ‘Schwester’ FW /1581
{**sisar* ~ **sesar*}, s. KompUral 192, 194
- ▼[UEW 762] **sitz-* ‘binden, befestigen’ FW
- ▼[UEW 763] **siw3-lʹ3* ‘Fleisch’ FP (Samm. **silV*) Zusammen mit **silä*, FP **sil3?/* /1583
- ▼[UEW 763] **sod3* ‘Baumrinde’ FP /1584
- ▼[UEW 763] **soj3* ‘kalt, kühl; kalt, kühl werden, erkalten’ FP /1585
- ▼[UEW 764] **sokse* ‘Wurm’ FW /1586
- ▼[UEW 764] **sompā* ‘Stock, Stab’ FP /1587
- ▼[UEW 764] **sonta* ‘Mist, Kot, Dünger’ {FW, ? fp} /1588
- ▼[UEW 765] **soj3-* ‘(intr.)(unter)tauchen’ FP /1589
- ▼[UEW 765] **sorme* ‘Finger’ FW /1590
- ▼[UEW 766] **sor3* ‘eine Art Pflanze, ? Getreide’ FP /1591
- ▼[UEW 766] **sose* (*sase*) ‘Schneebrei; schwammig, porös (Knochen, Baum)’ FW /1592
- ▼[UEW 767] **sow3(-n3)* ‘Pfahl, Stange’ FP /1593
- ▼[UEW 767] **suk3* ‘Borste’ FP /1594
- ▼[UEW 767] **sume* ‘Nebel’ FW /1595
- ▼[UEW 768] **sups3-r3* ‘Stange mit kurz behauenen Osten’ FP /1596
- ▼[UEW 768] **süskü-* (~ *süske-*) ‘stoßen, schubsen’ FW /1597
- ▼[UEW 769] **sᵢᵣ3-* ‘auftrennen’ FP /1598
- ▼[UEW 769] **sᵢᵣ3* ‘Russ’ FP /1599
- ▼[UEW 770] **śajᵣ3* ‘Nisse’ FP /1600
- ▼[UEW 770] **śarja* ‘Latte, Stange’ FP (Samm. **śarja*) /1601
- ▼[UEW 771] **śäke* ‘Zunder’ FW /1602
- ▼[UEW 771] **śäske* (<~ *śāske*) ‘Mücke’ FW /1603

- ▼[UEW 772] **šäšnä od. šäcñä* ‘Specht’ **FP** (Samm. **šäšnä*) /1604
- ▼[UEW 772] **šelkä* ‘Rücken’ **FW** /1605
- ▼[UEW 773] **še1me* ‘Trunk, Schluck; trinken, schlucken’ **FW** /1606
- ▼[UEW 773] **šey’cemä* ‘sieben (7)’ **FP** (Samm. **še/eeš/ćVmi*) /1607
- (UEW -) **šermVtti* ‘halter’ **FP** /1608
- ▼[UEW 773] **šer3- (šär3-)* ‘lachen’ **FP** /1609
- ▼[UEW 774] **šik3* ‘dicht, fest’ **FW** /1610
- ▼[UEW 774] **ši1re* ‘Seite, Kante, Rand’ **FW** /1611
- ▼[UEW 774] **šolke* ‘Schnalle, Spange’ {FW, ?? fp} (Samm. **šolkama*) /1612
- ▼[UEW 775] **šolma* ‘Tal, Vertiefung’ **FP** /1613
- ▼[UEW 775] **šonje-* ‘wünschen, wollen’ **FP** /1614
- ▼[UEW 776] **šopp3-s3* ‘Sack’ **FP** /1615
 Eher {**šopp3s*} KompUral 178
- ▼[UEW 776] **šora* ‘Korn’ **FW** /1616
- ▼[UEW 777] **šota, šoda od. šod’a* ‘Streit, Kmpf, Krieg; streiten, kämpfen’ **FW** /1617
 Aikio 1: 27, 2: 30
- ▼[UEW 777] **šuj3-* ‘strecken, reichen, stecken’ **FP** /1618
- ▼[UEW 777] **šuka* ‘Spreu, Granne’ **FP** /1619
- ▼[UEW 778] **šulke-* ‘schliessen, zumachen’ **FW** /1620
- ▼[UEW 779] **šure* ‘Brei, Grütze, Griess, Graupe’ **FW** /1621
- (UEW -) **šuri* ‘excrement’ **FP** (Samm. **šuri*) /Hu \szar?/ /1622
- ▼[UEW 779] **šürjä* ‘Seite, Kante, Rand’ **FW** /1623

<p>[UEW 780] FP <i>*š;kć3</i> ‘Auerhahn; Tetrao urogallus’: Nur FW</p> <p>[UEW 469] FU <i>*šäkće</i> ‘eine Art Raubvogel: Fischadler, ? Möwe’, Samm. <i>*šä/e/ăksi</i>: Ohne Syrj.</p>

Diese Zusammenstellung schließt u.a. lapp. (YSS Nr. 183) **ćukčē* sowohl wie syrj. Peč. I *ćukči* ein. Die ununterbrochene Bewahrung der U Kluster **kć* (!) sowie der zweisilbigen Struktur (!) im Syrj. ist, unter Berücksichtigung der allgemeinen Tendenzen des

perm. Lautentwicklung, schwer vorstellbar. Deshalb handelt es bei syrj. *ćukći* (belegt nur in nördlichen Dialekten) mit großer Wahrscheinlichkeit um eine späte (ca. Mitte des 2. Jahrtausends u. Z.) Entlehnung aus der Substratsprache der vorsyrjänischen Bevölkerung des Regions, die sprachlich den Saamen nah stand (die sog. Lopj-Untergruppe der Nordwestlichen Gruppe der FU Sprachen, s. NWGroup 110-111). Die Substratortsnamen, welche die vermutliche lopjische Entsprechung von lapp. **ćukčē* ‘Auerhahn’ beinhalten, sind in der Toponymie Russischen Nordens reichlich belegt – *Чукча, Чукчозеро, Чукчерма, Чукуша, Чухча, Чухчанемь* usw. (s. Матвеев СТПС II: 365-366 et passim).

Das Gleiche kann im Bezug auf das Verhältnis zwischen den im Wortartikel [UEW 469] **šäkće* angeführten lapp. und syrj. Formen gesagt werden: Syrj. (Wied.) *ćikći* ‚Möwe; Larus‘ (falls kein Phantomwort) < lopj. ‚Fischadler‘ (widergespiegelt auch in Substratortsnamen wie *Чекча, Чекчручей, Чекуша, Чукуша, Чукуши, Чухуша*, s. Матвеев СТПС II: 364-365) ~ lapp. (YSS Nr. 148) **ćēkćeç* ‚Fischadler‘

- ▼[UEW 781] **šajtta-* ‘werfen, schleudern’ FP /1625
- ▼[UEW 781] **šakče* ‘Gefäss; Boot, Schiff’ FW /1626
- ▼[UEW 782] **šal3* ‘billig’ FW /1627
- ▼[UEW 782] **šam3* ‘Form, Gestalt, Gesicht’ FW /1628
- ▼[UEW 782] **šam3* ‘Rücken des Messers’ FW /1629
- ▼[UEW 783] **šapa* ‘Espe; Populus tremula’ FW /1630
- ▼[UEW 783] **šara* ‘Egge; Rechen, Harke’ FW /1631
- ▼[UEW 783] **šera (šeIra)* ‘Schleifstein, Wetzstein; reiben; schleifen, wetzen’ FP /1632
- ▼[UEW 784] **šew3* ‘Massholderbaum, Wasserholunder; Viburnum opulus’ FP /1633
- ▼[UEW 784] **šija-* ‘schleifen, wetzen’ FW /1634
- ▼[UEW 785] **širt3 (šürt3)* ‘Garn, Gespinst, Zwirn’ FP (Samm. **šürtV*) /1635
- ▼[UEW 785] **šist3 (šikšt3)* ‘Wachs’ FP (Samm. **šistV*) /1636
- ▼[UEW 786] **šišna* ‘Riemen’ FW /1637
- ▼[UEW 786] **šod’3* ‘Kiemen (der Fische), Fischblase; Lunge’ FP /1638
- ▼[UEW 786] **šōde- (šōd’e-)* ‘durchdringen (durch ein Loch), fließen, rinnen’ FW /1639
- ▼[UEW 786] **šoke-* ‘sagen, sprechen’ FP /1640
- ▼[UEW 787] **šon3* ‘warm; warm werden’ FP /1641
- ▼[UEW 787] **šuje ~ šoje* ‘Stachel, Spitze’ FP /1642

- ▼[UEW 788] **šukšt3-* ‘spülen, waschen’ **FW** /1643
- ▼[UEW 788] **šukta* ‘eine Art Baum’ **FW** /1644
- ▼[UEW 789] **šuma-re* ‘(hölzerner) Mörser’ **FW** /1645
- ▼[UEW 789] **šunt3* ‘eine Art dünner Speise; Suppe’ **FP** /1646
- ▼[UEW 789] **š;w3-* ‘sauern, gären’ **FP** /1647
- ▼[UEW 790] **š3šm3* ‘dünne Eisdecke; schmelzendes Eis’ **FW** /1648
- ▼[UEW 791] **taje-* ‘betäubt werden, in Ohnmacht fallen’ **FW** /1649

[Ergänzung, s. Rédei IUSK 60] **taiwas(e)* ‚Himmel‘ **FP**
 {**tajwas* **FW**}, frühes ar. Lehnwort, bewahrt nur als finn. *taivas* (mit OSF Entsprechungen). Die Annahme des FP Alters des Lehnworts ist kaum nachweisbar. Spätere Entlehnung aus einer balt. oder germ. Quelle (s. SSA 3: 256) ist m. E. weniger wahrscheinlich. S. KompUral 192, 194.

- ▼[UEW 791] **tal'a-* ‘treten, niedertreten, stampfen’ **FP** /1650
- ▼[UEW 791] **taŋka* ‘Quaste, Troddel, Franse’ **FP** /1651
- ▼[UEW 791] **taŋke-ta* ‘steif’ **FW** /1652
- ▼[UEW 792] **tarna* ‘Gras, Heu’ **FP** (Samm. **te"rna*) /1653
- ▼[UEW 792] **tar3* ‘steif, starr’ **FW** /1654

[Ergänzung, s. Rédei IUSK 60-61] **tarwas(e)* ‚Sichel‘ **FP**
 {**tarwas* **FW**}, frühes ar. (?) Lehnwort (ieur. **dolghos* ‚Sichel, Schiene‘), bewahrt nur als mord. ME *tarvaz*. Die Annahme des FP Alters des Lehnworts ist kaum nachweisbar. S. KompUral 192, 194.

- ▼[UEW 793] **tašk3* ‘Rücken, des Messers, der Axt’ **FP** /1655
- ▼[UEW 793] **täštü* ‘Zeihen, Merkmal <~ Stern’ **FW** /1656
- ▼[UEW 794] **tütü* ‘irgendeine Verwandte’ **FW** /1657
- ▼[UEW 794] **täwe* ‘Hügel, Insel’ **FP** /1658
- ▼[UEW 794] **teje* ‘Weg’ **FP** /1659
- ▼[UEW 794] **tere (tetre)* ‘Birkhuhn, Birkhahn’ **FP** /1660
- ▼[UEW 795] **ter3* ‘Rand, Seite, Ufer’ **FP** /1661
- ▼[UEW 795] **ter3-* ‘ernähren, erziehen’ **FP** /1662

- ▼[UEW 795] **teškä (tekšä)* ‘etw. Hervorstehendes: Spitze, Bart, Ohre, Gras, Pflanze, Strauch’ **FP** /1663
- ▼[UEW 796] **tewe* ‘Arbeit, Werk’ **FW** /1664
- (UEW -) ***te"wkä-* ‘stop’ **FP** (Samm. **te"wkä-*) /1665
- ▼[UEW 796] **tika* ‘Schwein’ **FW** /1666
- ▼[UEW 796] **tīlpta-* ‘loslassen, fallen lassen’ **FW** /1667
- ▼[UEW 796] **tokka-* ‘stechen; stecken’ **FW** /1668
- ▼[UEW 797] **tok3-r3 od. tokr3* ‘Leinwand’ **FP** /1669
- ▼[UEW 797] **tola* ‘Keil, Pflock’ **FW** (Samm. **tola*) /1670
- ▼[UEW 798] **toma* ‘Eiche’ {FW, ? fp} /1671
- ▼[UEW 798] **toje-* ‘flicken, ausbessern’ **FP** (Samm. **tokji-*) /1672
- ▼[UEW 799] **tora-ks3* ‘quer(liegend, -gehend); quer durch, quer über’ **FW** /1673
- ▼[UEW 799] **torje* ‘Stütze; stützen, schützen, verteidigen, entgegenstoßen, kämpfen’ **FW** /1674
- ▼[UEW 799] **tošte-* ‘wagen, dürfen’ **FW** /1675
- ▼[UEW 800] **tuk3- (tuy3-)* ‘brechen’ **FP** /1676
- ▼[UEW 800] **tule* ‘Wind’ **FP** (Samm. **tuuli*) /1677
- ▼[UEW 800] **tūja* ‘Kern’ **FW** /1678
- ▼[UEW 800] **tuppa-* ‘stopfen, füllen’ **FW** /1679
- ▼[UEW 801] **turpa* ‘Lippe; Schnauze, Maul’ **FP** (Samm. **turpa*) /1680
- ▼[UEW 801] **turta* ‘steif, starr’ **FW** /1681
- ▼[UEW 801] **tuš3-* ‘wahrnehmen, beobachten, merken’ **FP** /1682
- ▼[UEW 803] **ukse* ‘Tür’ **FP** /1683
- ▼[UEW 803] **ulk3* ‘das Aussere; fern, entfernt, weit’ **FP** /1684
- ▼[UEW 803] **umpe* ‘geschlossen, verschlossen; verschlossener Zustand’ **FP** /1685
- ▼[UEW 804] **umr3* ‘(falls die finn.-lapp. Wörter hierher gehören: \amre) Flamme’ **FP** /1686

- ▼[UEW 804] **une* ‘Schlaf, Traum’ **FW** /1687
- ▼[UEW 804] **ura* ‘Weg, Pfad’ **FW** /1688
- ▼[UEW 805] **urke-* ‘wegkommen, abgehen, fliehen’ **FW** /1689
- ▼[UEW 805] **urma (u1rma)* ‘(? durch die Larve irgendeines Insektes verursachte) Beule, Geschwulst’ **FW** /1690
- ▼[UEW 805] **uskalʒ* ‘Kuh’ **FP** (Samm. **uskalV*)
||*skal|| /1691
- ▼[UEW 806] **uškʒ* ‘Ochs; Stier’ **FP** /1692
- ▼[UEW 806] **utare* ‘Euter’ **FW**
{**utar*, ? **uðar*}, s. KompUral 178 und 193, 194.
Erklärung: Phonetisch **[uðar]* (oder **[uT̃ar]*, wo **[T̃]* für ein sich in Zeit und Raum änderndes oberflächiges Korrelat des starkstufigen **[T]* in einer syllabisch schwachen Stufe des Stufenwechsels steht). Phonologisch **/utar/* vor der Phonologisierung der phonetischen Opposition **[t] : *[\delta]*, resp. **[T] : *[T̃]* (zumindest für den frühuralischen Zustand kann man mit der Abwesenheit eines selbständigen Phonems **/\delta/* rechnen), aber **/uðar/* nach solcher Phonologisierung. S. die Behandlung der Geschichte des uralischen Stufenwechsels sowie die Beschreibung des „R-S-Modells“ in KompUral 167-190 = Helimski CIFU 8/I: 17-51. Vgl. auch Erklärungen zu [UEW 343] **orpa(sʒ) ~ orwa(sʒ)* ‘Waise, verwaist; Witwe, verwitwet’ und [Ergänzung zu 723] **pakas(e)* ‘Gott’, ‘Glück’.
- ▼[UEW 807] **ükte e-k-sä > ükteksä* ‘neun’ **FW** /1694
- ▼[UEW 808] **waćʒ* ‘Scham, Schande; sich schämen’ **FP** /1695
- ▼[UEW 808] **waćʒ-* ‘untergehen, herabsteigen, sich senken, fallen’ **FP** /1696
- ▼[UEW 808] **wača od. waća* ‘junges Tier: Rentierkuh, Füllen, Fohlen’ **FW** /1697
- ▼[UEW 809] **wača-* ‘sehen’ **FW** /1698
- ▼[UEW 809] **wačʒ (wočʒ)* ‘Schlüsselbein; Schulter’ **FP** /1699
- ▼[UEW 809] **wajmʒ* ‘Herz’ **FW** /1700
- ▼[UEW 810] **wajʒ-šʒ* ‘Zwischenraum, Abstand’ **FP** /1701
- ▼[UEW 811] **wajʒ-šʒ-tʒ-* ‘tauschen, wechseln’ **FP** /1702
- ▼[UEW 811] **wakka* ‘irgendein Behälter: Gefäß, Schachtel, Korb usw.’ **FW** /1703
- ▼[UEW 811] **waksa* ‘Spanne’ **FW** /1704
- ▼[UEW 812] **wakštʒre (wokštʒre)* ‘Ahorn; Acer platanoides’ **FW** /1705

▼[UEW 812] **wala* ‘Wort’ **FW** /1706

[Aikiö 2: 26](#)

▼[UEW 812] **wala-* ‘giessen’ **FW** /1707

▼[UEW 813] **wančz* ‘krummes Holz, Bogen, Reif, Reifen’ **FP** /1708

▼[UEW 813] **wanša* ‘alt’ **FP** (Samm. **vanša*) /1709

▼[UEW 813] **wanz-* ‘sehen, schauen’ **FW** /1710

▼[UEW 814] **wanjka* ‘Griff, Henkel (an Gefässen)’ **FP** (Samm. **ve"ŋka*) /1711

[Ergänzung, s. Rédei IUSK 62] **warkas(e) ~ *werkas(e)* ‚Wolf → ‚Teufel’ **FP**
{**warkas* (?) und **werkas* ‚feindlich, böse, ? Wolf’ **FP**}, frühes ieur. Lehnwort bzw. zwei oder sogar mehr separate ieur. Lehnwörter. Unter den möglichen ieur. Quellen – (a) balt.-slav. **u-ergo-s* ‚elend, böse, Feind’, (b) balt. **u-ergo-s* ‚Sklave’, (c) germ. **warga-s* ‚Verbrecher, Wolf’ zu vorgerm. **u-ergTMh-*, (d) ar. *vr%ookas* ‚Wolf’ < ieur. **u-l%ook^{u-}os* – von denen nur (a) und (b) miteinander direkt verwandt sind. Als Lehnwörter stehen diesen Quellenformen gegenüber: perm. **wargjs* ‚feindlich, böse, listig; eigenmächtig’, mord. E *veřges*, *veřgis*, M *weřgas* ‚Wolf’, evtl. auch mord. M *vargä*: *vargäTMŋ šurā* ‚Teufelsstein, Belemnit’ und sogar sam. (SW 170) **wəTMrkəTM* ‚Bär“ (pro **wəTMrkə?*). S. Helimšzkij NyK 86: 199, KompUral 192, 194.

▼[UEW 814] **warte* ‘Stiel, Schaft, Stengel’ **FW** /1712

▼[UEW 814] **wasa* ‘Kalb, Renkalb’ **FW** /1713

▼[UEW 815] **wasta* ‘(gegenüberliegende) Stelle’ **FW** /1714

▼[UEW 815] **wašara* ‘Axt, Hammer’ **FW** /1715

▼[UEW 816] **waše-* ‘+ Kasussuffix zuerst, anfangs’ **FW** /1716

▼[UEW 816] **wašta* ‘Schössling, laubiger Zweig’ **FW** /1717

▼[UEW 816] **wata* ‘Angelschnur zum Fischfangen’ **FW** /1718

▼[UEW 817] **wäckz* ‘dünn, schmal’ **FW** /1719

▼[UEW 817] **wäke-* ‘? kommen; ? gehen, laufen’ **FP** /1720

▼[UEW 817] **wärkz (wärrkz)* ‘Niere’ **FP** (Samm. **värkV*) /1721

▼[UEW 818] **wäsä* ‘müde, krank; müde, krank werden’ **FP** /1722

▼[UEW 818] **wäsä* ‘klein, wenig’ **FW** /1723

▼[UEW 819] **wene-* ‘sich ausstrecken, sichdehnen’ **FW** /1724

▼[UEW 819] **wene-še* ‘Boot, Kahn’ **FW** /1725

▼[UEW 820] **weptz-* (*wüptz-*) ‘mit Netz fangen (Enten, Hasen od. Fische)’ **FP** (Samm. **väptVs*) /1726

▼[UEW 820] **werča* ‘Körperbedeckung, Bekleidung; kleiden, sich ankleiden’ **FW** /1727

▼[UEW 820] **we1re* ‘Rand, Seite’ **FW** /1728

[Ergänzung, s. Rédei IUSK 63] **wermen(e)* ?, Stoff, Kleider, Rüstung’ **FP** {**wermen* **FW**}, frühes ar. Lehnwort bewahrt nur im OSF und lapp. Die Annahme des FP Alters des Lehnworts ist kaum nachweisbar. S. KompUral 192, 194.

▼[UEW 821] **wešnü* ‘eine Art Getreide: Spelt, Dinkel, Weizen’ **FW** /1729

▼[UEW 821] **wet3* ‘(junge) Kuh; Rind’ **FW** /1730

▼[UEW 822] **wiča* ‘schief, schräg’ **FP** /1731

▼[UEW 822] **wilwä* ‘Schar, Menge’ **FW** /1732

▼[UEW 822] **wiña* ‘schief, schräg’ **FW** /1733

▼[UEW 823] **wisk3* ‘Zwischenraum, Lücke’ **FP** /1734

▼[UEW 823] **wiša* ‘Gift -->~ grün, gelb’ **FP** (Samm. **viša*) /1735

▼[UEW 824] **wočk3* ‘Gefäß; Trog’ **FP** /1736

▼[UEW 824] **wojke* ‘gerade’ **FW** /1737

▼[UEW 825] **wort3-* ‘ernähren, aufziehen’ **FP** (Samm. **virtV-*) /1738

▼[UEW 825] **woša* ‘Verzweigung (eines Flusses, eines Weges)’ **FP** (Samm. **voša*) /1739

Хелимский SFU XII Nr. 40: Nen En Ng Sk Km

▼[UEW 827] **_jšt3-r3* ‘Fußlappen’ **FP** /1740

akt3* ‘Erbrechen; sich erbrechen’ **Ug. /1741

ala-ma* (*al3-m3*) ‘Einlage im Schuh (aus Heu), Unterstreu’ **Ug. /1742

al3-(tt3-)* ‘anstückeln, hinzufügen, passen’ **Ug. /1743

ańéc3* ‘das Hintere, Unterleib’ **Ug. /1744

ar3* \(*arwa*) ‘mütterlicher Verwandter; (jüngerer) Bruder der Mutter’ **Ug. /1745

ar3* \(*ur3*) ‘Kante, Seite, Richtung’ **Ug. /1746

- **att3* ‘sagen’ Ug. /1747
- **äd’3-m3 (äd’m3)* ‘Leim’ Ug. /1748
- **äj3* ‘klein, jung’ Ug. /1749
Z e t t e l
- **äk3, äγ3 od. äw3* ‘Tochter, Mädchen’ Ug. /1750
- **äl3 (äl(3)-m3)* ‘andere Seite’ Ug. /1751
- **ämp3 (emp3)* ‘Hund’ Ug. /1752
- **äpp3-r3-k3* ‘(Erd)beere’ Ug. /1753
- **äp3* ‘Eichhorn’ Ug. /1754
- **ätt3- (ät3)* ‘(Stahl) härten’ Ug. /1755
- **éη3 (cíη3)* ‘Zeit’ Ug. /1756
- **éuk3(-l3-)* ‘küssen’ Ug. /1757
- **éuηk3-(r3-)* ‘schrumpfen’ Ug. /1758
- **é;kk3* ‘Salz’ Ug. /1759
- **é;ηk3* ‘Knoten; einen Knoten knüpfen’ Ug. /1760
- **é;r3* ‘Keim’ Ug. /1761
- **čaj3* ‘drücken, pressen’ Ug. /1762
- **čärl3 (čärl3)* ‘Stromschnelle’ Ug. /1763
- **čëpp3-* ‘einsinken, versinken, untersinken’ Ug. /1764
- **čëtt3-* ‘dunkel, finster werden’ Ug. /1765
- **čitt3-* ‘braten, backen; scheinen’ Ug. /1766
- *□*ay3* ‘Ast, Zweig’ Ug. /1767
- *□*araña<saraña* ‘Gold; Kupfer’ Ug. /1768
- *□*ar3* ‘während des Hochwassers entstandener See’ Ug. /1769
- *□*as3-* ‘trocknen, dorren’ Ug. /1770
- *□*äpt3<säpt3* ‘sieben’ Ug. /1771

***ki(-m3), kü(-m3)** ‘das Oussere mit Kassussuffixen: aussen, draussen, aus, hinaus usw.’ **Ug.** /1798

***kott3ŋ3** ‘Schwan’ **Ug.** /1799

[UEW 880] ***pukk3** ‘stumpfes Ende’
{U ***pu(j)** : Ug, sam. ***puj**}
Remarks 78-79.

Einführung

0. EINFÜHRUNG

0.0.

Der lange Titel dieses Aufsatzes beschreibt ziemlich genau seine Inhalte. In einzelnen Marginalien sind U Etymologien, deren absolute Mehrheit aus dem *Uralischen Etymologischen Wörterbuch* (= UEW) von Károly Rédei (unter Mitarbeit von mehreren ungarischen Kollegen) stammt, ergänzt, korrigiert, komplett revidiert (z. B., durch Zusammenlegung mit anderen Etymologien bzw. durch Umverteilung des etymologisierten Materials), manchmal auch widerlegt und abgelehnt – dies alles vor dem Hintergrund der Überlegungen zur Theorie und Praxis der etymologischen Forschung in der Uralistik sowie zu einzelnen Problemen der Lautgeschichte und des Bedeutungswandels. Manche Themen, die im Zusammenhang mit mehreren Etymologien entstehen, haben dadurch die Besprechung in dieser Einführung verdient. Sonst befinden sich meine Marginalien in direkter inhaltlicher Abhängigkeit vom UEW – was auf die Wiederholung der weniger wesentlichen Teile des Sprachmaterials und der Kommentare dazu verzichten läßt (selbstverständlich ist die gleichzeitige Benutzung dieses Aufsatzes und des UEW starkempfohlen, wenn nicht absolut notwendig). Die alphabetische Reihenfolge der Rekonstruktionen im UEW (der ▼-Zeilen) wird bewahrt, auch wenn diese der Reihenfolge der neu vorgeschlagenen Rekonstruktionen (der ▲-Zeilen) nicht mehr entspricht. Ausnahmsweise handelt es sich um im UEW fehlenden U und FU Etymologien, die der Reihenfolge anderer Marginalien zugeordnet worden sind.

0.1. Das UEW und die vergleichend-historische Uralistik von heute. **BEWERTUNG VON UEW**

Die Verdienste des zwischen 1986 und 1991 erschienenen UEW sind dadurch bei weitem nicht erschöpft, daß es die vollständigste Sammlung der uralischen (U), finnisch-ugrischen (FU), finnisch-permischen (FP), finnisch-wolgaischen (FW) und ugrischen (Ug) Etymologien darstellt. Mit seltener Vollständigkeit und Präzision sind im UEW die Angaben aus einzelner Tochtersprachen angeführt. Die Aufmerksamkeit des Verfassers ist zwischen der phonetischen und der semantischen Rekonstruktion gleich verteilt: Das sieht man sowohl in Titelzeilen (Grundform und Grundbedeutung) wie auch in Kommentaren

Mehr als die meisten etymologischen Wörterbücher, kann das UEW dank den von K. Rédei verwendeten methodologischen Prinzipien als eine Einladung zu weiteren Überlegungen bezüglich des etymologisierten Materials und der Interpretation dieses Materials betrachtet werden. Dafür sorgen solche Eigenschaften des UEW, wie klar und konsequent durchgeführte Trennung zwischen sichereren Etymologien (mit fett gesetzten Grundformen) und solchen, die der Verfasser als fraglich bewertet (Grundform gesetzt nicht fett), zahlreiche Fragezeichen und Kommentare über die Ursachen des Zweifels, Erwähnung der alternativen – und nach der Meinung des Verfassers falschen – etymologischen Erklärungen derselben Wörter. Methodologisch ebenso wichtig ist das selektiv-kritische Herangehen zu den Ergebnissen der Vorgänger. Solange ein Wort in früherer Forschung mehr als eine Erklärung erhalten hat, handelt es sich im UEW meistens nicht um eine Wahl zwischen zwei oder mehr kompletten etymologischen Lösungen (d.h., zwischen den hierbezüglichen Publikationen von zwei oder mehr gleiches Vertrauen verdienenden Forschern), sondern um eine Neubehandlung der gesamten in diesem Zusammenhang schon einbezogenen (plus eventuell auch weiterer, früher

unbekannter oder unbemerkter) Angaben, so daß das endgültige Ergebnis mit keiner bisherigen Erklärung vollständig identifiziert werden kann⁸⁵.

Die gerechtfertigte Konstatation der epochalen Bedeutung des Uralischen Etymologischen Wörterbuchs von K. Rédei (UEWb) kann m.E. nicht zu den Behauptung führen, daß «das UEWb als der aktuelle Forschungsstand» (2.1.1.) gelten darf.

Das vor 10 Jahren erschienene UEWb spiegelt den Stand der Forschungen von 1960en und 1970 wider («Von Juli 1966 bis Juni 1968 wurden die Konzeption, die Redaktionsprinzipien und die Vorschläge für die phonematische Transkription ausgearbeitet. [...] Mit dem Ausarbeitung der Lemmata wurde in der zweiten Hälfte des Jahres 1968 begonnen. [...] Das Redigieren des ersten Bandes wurde am 31. Dezember 1980 abgeschlossen. Spätere wissenschaftliche Literatur wurde daher nur noch in Ausnahmefällen berücksichtigt» - UEWb: Vorwort, S. XII). Die Forschungstätigkeit der letzten drei Jahrzehnten in der vergleichenden und rekonstruktiven Uralistik - die unter anderem auch durch die Vorbereitung und dann die Erscheinung und Existenz des UEWb stark stimuliert wurde - hat dazu geführt, daß manche Etymologien, lautliche Kriterien und rekonstruktive Prinzipien dieses Wörterbuchs schon heute aufgegeben oder stark revidiert werden müssen.

Ein mit Rédeis Werk vergleichbares, aber moderneres Wörterbuch gibt es in der Uralistik nicht - und, wie die Erfahrung der Wissenschaftsgeschichte hinweist, wird es wahrscheinlich noch mehrere Jahre und sogar Jahrzehnte nicht geben. Der im UEWb widergespiegelte Forschungsstand wurde jedoch schon seit langem überschritten. Die Analogie mit der Lage in der Indogermanistik (s. Fußnote 2 zu 2.1.1⁸⁶) ist offensichtlich.

Eine sehr klare (obwohl selbstverständlich nicht problemlose) und vom UEWb stark abweichende Präsentation der PU/PFU Grundformen, mit Systematisierung der Lautentsprechungen und -entwicklungen findet man bei Janhunen 1981, 1982 und Sammallahti 1988. Diese Untersuchungen und Theorien sollen als der heutige Tag der vergleichenden und rekonstruktiven Uralistik betrachtet werden. Die verdienstvollen Rekonstruktionen des UEWb und Collinders (1955, 1960: 405-415⁸⁷) sind ihr Gestern, und die rivalisierenden Theorien von W. Steinitz und E. Itkonen sind ihr Vorgestern (von kaum mehr als geschichtlicher Interesse; vgl. jedoch 3.1.) Die Nichterwähnung dieser grundlegenden neueren Untersuchungen im Antrag sowie in den dazugehörigen Veröffentlichungen des Antragstellers ist unverzeihlich. In einem für die moderne Uralistik (und nicht nur für die Wissenschaftsgeschichte) relevanten Projekt im Bereich der Rekonstruktion, der Lautgeschichte und der Auswertung der rekonstruierten Formen sollten auch mehrere andere (teilweise m.E. problematischere) Arbeiten zum Thema, wie z. B. Tálós 1987, Pusztay 1983, Helimski 1992, Abondolo 1996, 1997 (u.a.) berücksichtigt werden.

⁸⁵ Anders sieht es aus z.B. im SSA: Im Angesicht der etymologischen Alternativen tendieren die Autoren dieses Wörterbuchs eine der existierenden Behandlungen auszuwählen und diese in allen Punkten zu folgen.

⁸⁶ Wo jedoch die stichhaltigen Alternativen zu ebenso epochalem Pokorny 1959 (z. B. Mann 1984-1987, Mallory & Adams 1997) nicht erwähnt sind.

⁸⁷ ~~Die Liste mit ca. 800 rekonstruierten PU/FFU-Formen bei B. Collinder scheint dem Antragsteller unbekannt- oder ganz vergessen? - zu sein. Sonst könnte Collinder nicht unter den Autoren, die nur an den Lautentsprechungen und nicht an den Grundformen interessiert sind, gestellt werden (Bátori 1999: 3, Anlage 1). Darüber hinaus ist es äußerst frappant a.o.O. zu lesen, daß die Schule der Junggrammatiker sich - im Gegensatz zu Fr. Bopp, A. Pott und K. Rédei - von der Erschließung der Grundformen distanzierte!~~

Auch auf die in der Zwischenzeit erschienenen grundlegenden Werke und etymologischen Wörterbücher zu den späteren Entwicklungsstufen des Uralischen weist der Antragsteller kaum hin. U.a. meine ich hier die neuen Darstellungen des Materials aus dem Uralappischen (Korhonen 1981, Lehtiranta 1989), Urmordwinischen (Keresztes 1986-1987), Urtscheremissischen (Bereczki 1992-1994), Urobugrischen und Urostjakischen (Honti 1982, Tálos 1984, Helinski 1985, Abondolo 1996), Ursamojedischen (Janhunen 1977 und spätere Veröffentlichungen von J.Janhunen, E.Helinski, T.Mikola, T.Salminen). Es wird im Kreise der Fachleute ständig betont, daß die im UEWb systematisch (aber verständlicherweise nicht vollständig) angeführten dialektalen Angaben könnten meistens und ohne Verluste durch die «ureinzelsprachlichen» Rekonstruktionen aus den oben genannten Quellen ersetzt werden (hoffentlich wird ein zukünftiges «neues UEWb» dieses Verfahren akzeptieren). Auf jedem Fall, machen diese neueren Werke die vom Antragsteller geplante Untersuchung der dialektalen Lautentsprechungen aufgrund der UEWb-Angaben (3.2.2., s. auch weiter) kaum aktuell oder repräsentativ.

(Zu 3.2.2:)

~~Trotz des umfangreiches Charakters des UEWb, können solche geplante Vorgehen als «Erfassung der umgebungsbedingten Variation», «Bearbeitung der Allophone», «Entwicklung und Implementierung einer logischen Repräsentation der phonologischen Merkmale» kaum aufgrund eines etymologischen Wörterbuchs – wo selbstverständlich nur ein beschränkter, auf die Ursprache zurückgehender Teil des Wortschatzes von Einzeldialekten widerspiegelt wird – durchgeführt werden. Die obigen Aufgabenstellungen – die eigentlich die phonologische Beschreibung von 25 im UEWb behandelten Hauptsprachen oder sogar von allen 147 Dialekten vorsehen – gehen zu weit über die Grenzen des CLUE-Projekts und übertreffen offensichtlich die Möglichkeiten seiner Teilnehmer. Andererseits blieben die zahlreichen existierenden Untersuchungen zur Allophonie und Erschließung der phonologischen Merkmale in einzelnen uralischen Sprachen und Dialekten (die Untersuchungen, die sich nicht nur auf die sekundären Angaben des UEWb beschränken, vgl. z.B. Janhunen 1986) in diesem Zusammenhang überhaupt nicht erwähnt. In welchem Verhältnis stehen die Ergebnisse dieser Untersuchungen zu den vom Antragsteller geplanten Vorgehen?~~

(Zu 3.2.4:)

Im Wesentlichen wurde «die Vertretung der Lautentsprechungen in dem UEWb in allen Etymologien, mit allen Belegen für alle Phoneme» schon in Statistik... 1991 ausgewertet. Da auch dieses Buch im Verzeichnis der referierten Fachliteratur (Anh. 6) nicht erscheint, bleibt es unklar, ob der Antragsteller mit der früheren Ergebnissen der Lautentsprechungen-Statistik unzufrieden ist (was durchaus vorstellbar wäre) und ob sich die erwartenden Ergebnisse von der früheren nur in Form (Computerisierung, Benutzer-orientierte Darlegung) oder auch inhaltlich unterscheiden sollen.

Darüber hinaus sieht die Aufgabe, die Lautgesetzlichkeit-Hypothesen in der UEWb zu überprüfen, nicht mehr aktuell aus, und zwar wegen des oben erwähnten teilweise veralteten Charakters der Quelle. Man kann mit guten Gründen erwarten, daß die «als Ergebnis jeder Etymologie zugeteilten qualitativen Werte» sich relativ niedrig erweisen. Damit wird jedoch nur die Darstellung im UEWb bewertet, nicht aber der aktuelle, in mehreren Hinsichten fortgeschrittene Forschungsstand in der vergleichenden und rekonstruktiven Uralistik.

Aufgrund des Obigen könnte m.E. nur der Teil des Projekts, der den Methoden der computerisierten Suche und Erschließung der sprachhistorischen Angaben gewidmet ist, als wissenschaftliche Priorität - auch für die Uralistik - bezeichnet werden.

Janh. Sam.

Der wichtigste neue Schritt in der Erarbeitung der U phonetischen Rekonstruktion war von Juha Janhunen unternommen. Im Jahre 1981 (d. h., als das Redigieren des ersten Bandes des UEW schon abgeschlossen wurde – s. UEW 1: XII), – aber die Ausgabe des Wörterbuchs noch nicht angefangen wurde, erschien sein Aufsatz *Uralaisen kantakielen sanastosta* (JSFOu 77: 219–274), wo zum ersten Mal in der Geschichte der uralistischen Forschungen ein System der regelmäßigen phonetischen Entsprechungen zwischen dem UrFU (praktisch zwischen dem UrFL) und dem Ursam etabliert wurde.

NEUBEHANDLUNG, NICHT WAHL ZWISCHEN ALTERNATIVEN

Semantische RN

1. Die Überprüfung und, soweit notwendig, Korrektur der rekonstruierten ursprachlichen Bedeutungen wird in diesen Marginalien als ebenso wichtige Aufgabe betrachtet, wie die Kontrolle der phonetischen RN. Besonders hilfreich ist dabei m.E. die Nachbildung (aufgrund der Typologie des historischen Bedeutungswandel) der Ketten der semantischen Entwicklung, die manchmal die Gestalt der komplizierten Stemmata annehmen (vgl. [UEW 217] ? U **kurz* ‘Gebüsch, dichter Wald’).

REALITÄT DER REKONSTRUKTION

URALISTIK UND IDG TRADITION

Die Stärke der rekonstruktiven Uralistik besteht daran, daß sie den Traditionen der indogermanischen vergleichenden und historischen Sprachwissenschaft seiner junggrammatikalischen Blütezeit – wie diese z. B. in Brugmanns Grundriss der vergleichenden Grammatik..., in Pauls Prinzipien der Sprachgeschichte oder in Bloomfields \$ \$ Language widergespiegelt sind – viel treuer geblieben ist, als die Indogermanistik selbst, oder auf jedem Fall als in der 2. Hälfte des 20. Jhs. absolut dominierend gewordenen laryngalistischen Versionen der indogermanischen Rekonstruktion. Im Unterschied zur Spielerei, bleibt die uralische Rekonstruktion – dank Y. Toivonen, E. Itkonen, B. Collinder, K. Rédei (um nun die wichtigsten Namen zu nennen) fest auf dem Boden sowohl phonetischer wie auch kulturhistorischen Realität⁸⁸

Richtung JJ, Koivulehto, Abondolo, Katz

Richtung EH, Aikio, (Honti)

PHONETISCHE REKONSTRUKTION_ LAUTHISTORISCHE STUDIEN

Uralisch

⁸⁸ Ein angesehener Indogermanist konnte meine elementare Frage – „Wie war das Wort \$\$\$ ausgesprochen?“ durch ebenso elementare ungefähre Imitation der Lautung nicht beantwortet und, wie seine Reaktion zeigte, hat sich solch eine Frage nie gestellt.

Bei einem etymologischen Wortartikel dieses Aufsatzes findet man bis maximal drei uralische Rekonstruktionen:

(1). Die Rekonstruktion nach dem UEW (K. Rédei) zusammen mit den Hinweisen auf den Alter der Wortsippe und die Sicherheit der Zusammenstellung. In den meisten Fällen öffnet diese Rekonstruktion den etymologischen Wortartikel (nach dem Zeichen ▼).

Zu den Prinzipien der phonetischen und semantischen im UEW sieh den kurzen Abschnitt „die rekonstruierte Grundform und Grundbedeutung“ (UEW 1: XV-XVI).

Rédeis Rekostruktionen folgen die auf die Werke von Y. Toivonen und E. Itkonen zurückgehende und von B. Collinder systematisierte Tradition der Finnougristik.

Offensichtlich ist die Abhängigkeit des UEW von dem FUV – „Fenno-Ugric Vocabulary“ von Björn Collinder (Stockholm 1955, 2. Ausg. Hamburg 1977), die sich sowohl in der Auswahl der Etymologien wie auch in den Grundformen selber widerspiegelt (diese letzten scheinen häufig direkt oder mit rein formalen Transformationrn der Liste der Grundformen zum FUV, veröffentlicht erst in Collinder, CompGr. 405-415 entnommen zu werden).

(2). Wie oben erwähnt / Wie bekannt \$\$\$, wurde im Jahre 1981 von J Janhunen eine neue Version der uralischen phonetischen Rekonstruktion vorgeschlagen, die von der vorgehenden uralistischen/finnougristischen Tradition abweicht und gute Vergleichbarkeit zwischen osf.-lapp. und sam. Grundformen sichert (Janh.). Die konkreten rekonstruierten Grundformen wurden von J. Janhunen nur für 140 uralische Etymologien angeführt; die sonstigen zahlreichen F.-Sam. Zusammenstellungen wurden Janhunen für nicht Akzeptabel erklärt (m.e., ein überstürztes und leicht widerlegbares Urteil). P. Sammalahti hat Janhunens Version und seine Liste der Grundformen praktisch ohne Änderungen übernommen; ergänzt wurden diese durch auf den zum Teil denselben oder sehr ähnlichen (zum anderen Teil jedoch ganz fraglichen) rekonstruktiven Prinzipien begründeten Rekostruktionen zu fu. und fp. Etymologien (Samm.). Da Sammalahti auch eine strenge (und warscheinlich nicht immer gerechte) Selektion des fu. und fp. Materials vorgenommen hat, findet man eine Rekostruktion nach Janh. und/oder Samm. nur bei einem Bruchteil der behandelten Etymologien. Sie steht in Klammern nach der Rekonstruktion von Rédei.

(3). Die von mir bevorzugte Rekonstruktion, die entweder mit mehr oder weniger automatischen Ersätzen die Rekonstruktion nach (1) und/oder nach (2) wiederholt oder aus meinen ausführlichen Kommentaren zur entsprechenden Etymologie folgt. Falls, steht sie unmittelbar nach dem Zeichen ▼. Bei den falsifizierten, sehr dubösen und fraglichen Etymologien wird statt oder neben einer Rekonstruktion ein entsprechendes Zeichen – X, ??, ? – verwendet.

Die etymologischen Wortartikel sind alphabetische geordnet nach (1) oder, wenn die Etymologie ist im UEW nicht vorhanden nach (2) bzw. nach (3), wenn es sich um eine ganz neue (oder in volle in Vergessenheit geratene) Etymologie handelt.

Zu (3)

Eine Vision der zukünftigen – bisher noch nicht existierenden urailischen phonetischen Rekonstruktion wurde in mehreren Publikationen des Verf. widergespiegelt, s. insbesondere Remarks. Die Unterschiede von der traditionellen Rekonstruktion (mit der in diesen Punkten auch Janhunens Rekonstruktion meistens zusammenfällt) betreffen hauptsächlich die Wortstruktur und die Phonotaktik (inklusive u.a. die Vokalkluster/Diphthonge); als Folge ist die Zahl der zulässigen regelmäßigen Vokalkorrespondenzen im Vergleich zu (2) wesentlich gestiegen. Was den Konsonantismus betrifft steht meine Version der traditionellen viel näher,

als der Rekonstruktion von Janhunen: Die meisten Novationen der letzten, wie z.B. die Einführung des Laryngallauts *x, werden nicht akzeptiert.

In erster Linie lehne ich die mehrmals in Handbüchern für Finnougristik/Uralistik wiederholte aber nie bewiesene und aus der Sicht der Sprachtypologie kaum annehmbare Einschränkungen, nach welchen:

- die einzige mögliche Struktur der nominalen und verbalen Stämme *(C)VC(C)V war;
- der Vokalismus der zweiten Silbe (sowie von allen weiteren Silben in Inflektionsformen und Ableitungen) ausschließlich auf die Vokale *a/*ä und *e (bei Janhunen *a/*ä und *iç/*i) beschränkt war, kategorisch ab.

Leider hat diese veraltete These auch Janhunen in seine aus mehreren Hinsichten innovative Rekonstruktion übernommen.

Die Ablehnung der genannten Beschränkungen bedeutet u.a., daß die folgenden phonetischen Strukturen in rekonstruierten U und FU Grundformen potentiell vorkommen können:

- Stämme und Wörter mit konsonantischen Auslaut, sowohl einsilbige wie zwei- und mehrsilbige; s. dazu KompUral \$\$\$, Remarks. Solche Stämme sind im OSF als die sog. e-Stämme in Wirklichkeit Konsonantenstämme, s. Bussenius 1939; nicht i-Stämme, im Lapp. N als â-Stämme, in allen anderen U Sprachen als Konsonantenstämme oder als kürzere Stämme (dank des Verlustes des auslautenden Konsonanten) reflektiert.

- Alle oder fast alle Vokale – auch in der zweiten und in den folgenden Silben, auch wenn die Häufigkeit ihres Vorkommens in diesen Positionen deutlich niedriger war als ihre Häufigkeit in der ersten Silbe eines Wortes oder als die Häufigkeit von *a, *ä, *ə (s. unten) in dieser Position. Die Rekonstruktion gründet sich auf dem Erscheinen der „ungewöhnlichen“ Vokale in Tochtersprachen, insb. wenn ähnliche „Ungewohnheiten“ in zwei oder mehr FU Sprachen oder in einer FU Sprache und im Sam. zu beobachten sind und wenn diese Erscheinung der Eigenschaften der Suffixe nicht zugeschrieben werden kann. Praktisch kommen in den Rekonstruktionen dieses Aufsatzes nur die Vokale \$\$\$ außerhalb der ersten Silbe vor

- Vokalkluster oder Diphthonge – im Prinzip auch ohne Einschränkungen, praktisch jedoch kommen in meinen Grundformen nur die Vokalsequenzen mit dem zweiten Komponenten *u, *i, *ə, \$\$\$.

Aikios Ergänzungen

3 Kons.-Kl., ə

▼[UEW 235] ? U *lampe ‘Pfütze, Teich, Moor’

(b) Aus der U Grundform *liç mpə, *liç mp-Sx lassen sich die OSF, lapp. und sam. Entsprechungen unwidersprüchlich erklären. Die Annahme einer komplizierteren Grundform *liç mppə, *liç mpp-Sx mit einer Cluster aus 3 Konsonanten öffnet jedoch eine verlockende Möglichkeit, durch die Vereinfachung dieser Cluster in beiden möglichen Richtungen (*mpp > *mp und *mpp > *pp) sowohl FP *lampə, *lamp-Sx (< U *liç mpə, *liç mp-Sx) wie auch FU *liç ppə od. *liç pp-Sx auf diese Grundform zurückzuführen. FU *liç ppə od. *liç pp-Sx > tscher. lop ‚tiefligender feuchter Boden‘ (einbezogen in diese Zusammenstellung, mit Fragezeichen), ung. láp ‚Moor, Sumpfwiese‘ (verschoben im UEW – offenbar irrtümlich, ohne deutlicher semantischer Begründung⁸⁹ – in den Wortartikel [UEW 257] FU *l₁pp₃

⁸⁹ Die wahrscheinlich kaum möglich wäre...

‘umgefallener Baum, Treibholz, auf dem Wasser treibender Schutt’).

Vgl. auch finn. dial. *lamppi* = *lampi*: ein direkter Reflex von **Liç mppə?*!

*l- > l-, j-

Andere Unterschiede meiner RN oder meiner Version der U RN von der „klassischen“ Version, wie diese in UEW IX–XI dargelegt wird, sind nicht prinzipiell. In nichtersten Silben der rekonstruierten Formen kommt in meiner Version der Vokal **ə* vor, insb. im Auslaut eines Wortes. Meistens erfüllt dieser Vokal in rekonstruierten Formen eine strukturelle Funktion – z.B. ist er obligatorisch am Ende eines Wortes nach einer Konsonantenkluster, wo ein Konsonantenauslaut kaum vorstellbar ist, aber gleichzeitig gibt es keine Gründe für die RN eines konkreten Vokals. Die Frage ob **ə* ein selbstständiges Phonem war oder phonologisch mit einem bestimmten Vokal der ersten Silbe identifiziert werden kann (z.B. mit **e*), wird vorerst nicht gestellt.

Ungelöst bleibt die Frage nach dem Ursprung der postdentalen **n*^{1/4} und **l*^{1/4} im Ostj. Solange konnte man bisher nicht beweisen, daß die Unterscheidung dieser Konsonanten von **n* und **l* und die Bedingungen der Phonemspaltung feststellen, könnte es korrekt sein, in den U bzw. FU zwischen **n* und **n*^{1/4}, **l* und **l*^{1/4} zu unterscheiden, wenn das Ostj. die entsprechende Information gibt, und in anderen Fällen (falls das Wort im Ostj. nicht vorkommt) die Symbole **N* und **L* in den Grundformen zu verwenden. In diesem Aufsatz wird jedoch solch eine Lösung nicht gefolgt.

Besondere Schwierigkeiten sind mit der Rekonstruktion der „schwachen“ medialen Konsonanten (**ŋ*, **w*, **ɣ*) verbunden.

Unterschied zwischen U (?) [s. Ende des Textes zu [UEW 247] FU **lewe-* ‘werfen; schießen’] und ? U

(?) **jöw-* = *[*jöw-*]

FINNISCHER KÜHLSCHRANK. ARME ZENTRALE SPRACHEN:

In der phonetischen Rekonstruktion der FU Grundsprache stützt man sich, insbesondere im Bezug auf den Vokalismus, auf die Angaben von nur zwei nah verwandten Sprachgruppen, bzw. von nur zwei intermediären Rekonstruktionen: der ostseefinnischen und der lappischen⁹⁰. Somit geht man aus einer starken und nie bewiesenen Vermutung aus, daß die bisher unbekannt (s. unten) intermediären vokalischen Rekonstruktionen des Mord., Tsch., Perm., Ob-Ug., Ug. aus den archaischeren OSF und Lp Formen (vgl. die Idee des „finnischen Kühlschranks“) herleitbar sind. Die Tatsache, daß die Vokalentsprechungen zwischen dem OSF und Lp einerseits, und dem Sam. andererseits meistens eindeutig sind (Janhunen JSFOu 77 und spätere Literatur) macht jedoch solch eine Vermutung annehmbar, eher aber in einer eingeschränkter und vorsichtigerer Form („mit wenigen Ausnahmen herleitbar“, „herleitbar aus nur in wenigen Punkten archaisierten Formen“). Die Frage der methodologischen Korrektheit bleibt, seine praktische Folgen findet man jedoch hauptsächlich bei den Etymologien die *nur* „zentraluralische“ (mord., tscher., perm., ug.) Pendanten beinhalten: In solchen Fällen ist nur die Bezeichnung der Vokale mit **ɜ*, evtl. mit **i* und **i*“ völlig sicher, die Rekonstruktion anderer Vokale kann sich nicht auf Lautformeln, sondern nur auf

⁹⁰ Eigentlich wären sogar diese zwei durch eine finnisch-lappische (alias nordwestliche finnisch-ugrische, s. Northwestern 110 ff.) ersetzbar. Praktisch verwendet man die OSF und ihre Entsprechungen im Lp meistens nebeneinander.

denkbare, jedoch fragliche Analogien stützen.

U: Coll/Rédei, Janh/Samm, EH

Hier und in den Text meiner Marginalien „Rekonstruktion nach ...“ = „Rekonstruktion zitiert nach ... oder erhalten aufgrund den gleichen Prinzipien und Formeln der Lautentsprechungen, die in ... verwendet wurden sind“.

Ich verfüge über keine genaue Tabelle der Entsprechungen für kompliziertere Fälle und unterscheide mich dadurch nicht von meinen Vorgänger.

Einige Erklärungen:

*paCC-Regel
talvi-Gruppe (s. 356)

Die Regel U $*i > sam. *ə (= *ə)$ / $_L\$$ (in Janh. 247, Samm. 484) erklärt nur einen Teil der Fälle, s. Janh. 253-254, KompUral 201 und Beispiele (nicht vor L\$) in KompUral 199-200.

Samojedisch
SW – MS – Aikio, hier

Intermediäre Rekonstruktionen

(Sprachgruppenrekonstruktionen). Die Erarbeitung solcher bedeutet eigentlich nichts weniger, als daß die Formen der uralischen/finnisch-ugrisch Grundsprache methodologisch inkorrekt erhalten worden sind (vgl. Helimski SFU 20: 251 ff.).

Praktisch sieht die Lage mit der Verwendung (und Bewertung) der intermediären RNen folgenderweise aus:

1. Ostseefinnisch. Solange ein Wort in mehreren OSF Sprachen vorkommt und die Reflexe auf dieselbe Grundform zurückgeführt werden können, werden die einzelsprachlichen Formen durch diese Grundform ersetzt. Da die phonetische Entwicklung zumindest in der finnischen Sprache vom gemeinOSF Zustand bis heutigen Zustand seit E. N. Sätälä mehrmals geschrieben wurde, ist die Rekonstruktion dieser Grundformen meistens problemlos. Unter Berücksichtigung der systematischen Korrelation zwischen lauthistorischen Entwicklung und dem System der generativ-phonologischen (morphophonologischen) Regeln ist die OSF RN auf die neuesten generativ-phonologischen Beschreibungen des Finnischen (Abondolo 1997: 151–156; Karlsson \$\$\$ \$\$\$; Wiik \$\$\$) orientiert.

2. Lappisch. Solange möglich sind die in einzelnen lapp. Dialekten (Sprachen) vorkommenden Formen durch die in Y. Lehtirantas YSS Rekonstruierten Grundformen ersetzt; außerdem sind einige Wörter zusätzlich nach dem Muster von YSS (oder Korhonen JLKH; die Bezeichnung der Laute folgt jedoch auch in diesem Fall dem YSS) rekonstruiert.

\$\$\$ FL (NW)

4. Mordwinisch. Paradoxalerweise fehlt bisher eine Urmordwinische RN (nicht zuletzt wegen der komplizierten Morphophonologie scheint die Entsprechende Aufgabe zumindest in einigen Punkten interessnt und nicht-trivial zu sein). Deshalb werden in diesem Aufsatz die Angaben der neuesten mord. Wörterbücher $\Theta P3C\text{Л}$, $\text{MokшPC}\text{Л}$) sowie Paasonens MdWWb zitiert.

5. Tscheremissisch. Grundsätzlich unterscheidet sich die Lage mit der Urtscher. RN nicht viel von der Urmord. RN. Obwohl führt G. Berczki im 2. Band seiner „Grundzüge der tscheremissischen Sprachgeschichte“ urtscher. RNen an, sind diese im 1. Band des Werkes nicht erklärt und, wie es scheint, kann man aufgrund dieser RNen die dialektalen

Unterschiede innerhalb des Tscher. nicht erklären. Deshalb werden in diesem Aufsatz entweder die Angaben der Wiesen- und Bergtscheremissischen Standardsprachen (meistens nach dem neuen 10-bändigen СМЯ) oder die dialektalen Angaben (wie diese im UEW angeführt worden sind) benutzt.

6. Permisch. Die urpermische RN von W.I. Lytkin (Лыткин 1964; ЭСК), allein oder mit Ergänzungen/Änderungen von R. Harms (UAJb. 39: 163–198) und P. Sammalahti (Samm. 524–525) genießt in der Finnougristik bestimmte Anerkennung. Leider findet der Verf. diese Rekonstruktion in ihrer prinzipiell wichtigen vokalischen Teil völlig unannehmbar. Ich bin tief überzeugt, daß es im Urperm. keine 14, oder 16, oder 20 Vokalphoneme gab (desto mehr, daß auch diese Vielfalt der Vokale bei weitem nicht alle Vokalentsprechungen zwischen dem Syrj. und dem Wotj. erklärt). Dafür hat man Gründe zu vermuten, daß zur urperm. Zeit die Vokale der zweiten Silbe und den anderen nichtersten Silben, sowie die qualitativen Unterschiede zwischen diesen Vokalen, noch nicht oder noch nicht völlig verloren waren. Entsprechend sind für die heutige Qualität der Vokale der ersten Silbe im Syrj., Wotj. und in ihren Dialekten nicht (oder nicht nur) die urperm. Vokale und evtl. die benachbarten Konsonanten zuständig, sondern – zumindest in mehreren Fällen – die Wechselwirkung zwischen den Vokalen der ersten und zweiten Silbe zuständig. Vermutlich könnte diese Wechselwirkung – d.h., die Umlaut-Prozesse im Urperm. – ebenso oder fast ebenso intensiv wie im Lapp. oder in einigen ob-ug. und sam. Sprachen gewesen sein. Das größte Problem besteht jedoch daran, daß die Auflöser dieser Prozesse (die Umlaut-Triggers) – die Vokale der 2. und der anderen nichtersten Silben – selbst meistens\$\$\$ spurlos verschwunden sind (wo wir heute im Syrj. und Wotj. wortauslautende Vokale finden, gab es im Urperm. meistens\$\$\$ VC- und VV-Sequenzen). Dies macht eine adäquate urperm. VokalRN, welche sich häufig auf die Ergebnisse eines Umlauts stützen soll, ohne seine Auflöser zu kennen, außerordentlich schwer, aber hoffentlich nicht unmöglich. Jedenfalls bleibt dies eine Aufgabe für die Zukunft. In diesem Aufsatz wird die existierende urperm. RN ignoriert; man beschränkt sich auf die Anführung der belegten syrj. und wotj. standardsprachigen und dialektalen Formen.

7. Ungarisch. Soweit möglich und relevant, sind in diesem Aufsatz neben den heutigen ung. Formen auch die altung. und die rekonstruierbaren vorung. Formen angeführt, die die Rolle der urung. RN erfüllen.

8. Wogulisch. Vokale \$\$\$! Soweit möglich und notwendig, sind die dial. wog. Formen durch die urwog. RNen ersetzt. Im großen und ganzen sind es die RNen nach Steinitz, GWV mit Ergänzungen nach Honti, GOUV. Meine eigene Ergänzungen betreffen nur den Vokalismus der zweiten Silbe und die anderen nichtersten Silben, wenn dieser m.E. präziser rekonstruiert werden kann. Leider sind meine Vorstellungen über dieses Fragment der urwog. RN nirgendwo systematisch dargestellt; s. z.T. Ugrica 63–64, 67–68.

9. Ostjakisch. Die in diesem Aufsatz verwendete urostj. VokalRN des Verfs. wird in Helimski SFU XXI: 71–73 (vorläufige Version) und Ablaut\$\$\$ (endgültige Version) dargestellt. In einigen Fällen wird parallel zu meiner RN auch die urostj. RN nach Steinitz GOV (die auch in Honti GOUV übernommen wurde) mitgeteilt.

10. Ob-ugrisch. Die ob-ug. RNen nach L. Honti (Honti, GOUV) findet der Verf. nicht anwendbar, s. Helimski SFU XXI: 63–76. Es gibt jedoch bisher keine alternative zu dieser RN. Man kann auch nicht sicher sein, daß sich die ob-ug. RN von der ug. RN unterscheidet, s. \$\$\$ oben / unten über die Klassifikation der ug. Sprachen und über den späten Ursprung der ob-ug. Einheit. Was das Ugrische betrifft, gab es nach den mißgelungenen RNfragmenten von W. Steinitz und G. Ganschow keine weiteren Versuche, den gemeinug. Vokalismus zu rekonstruieren.

11. Samojedisch. Die Grundlagen der sam. RN hat J. Janhunen in SW gelegt. Im Laufe der folgenden 30 Jahre wurde seine RN mehrmals ergänzt oder korrigiert, hauptsächlich vom Verf. (s. u.a. Хелимский 1978; MS 68–70; КомпУрал 196–201; 13

PSV). Durch diesen Umstand erklären sich manche Änderungen in den rekonstruierten Formen und in Lautbezeichnungen, die man in meinen Publikationen bemerken kann. Die letzte (aber möglicherweise noch nicht endgültige) Version der ursam. VokalRN wird in 13 PSV sowie in Aikio 2: 9–11 dargestellt und in diesem Aufsatz verwendet.

BEZEICHNUNGEN – LAUTE

Laut UEW XV, wird in der rekonstruierten Grundform durch \mathfrak{z} in erster und nichterster Silebe ein unbestimmbarer Vokal bezeichnet. In der Wirklichkeit aber entspricht diese Erklärung der reellen Verwendung des Zeichens \mathfrak{z} in nichtersten Sibelben nicht.

Neben der vorgesehenen Verwendung in Rolle eines unbestimmbaren Vokals (z. B. in [UEW 17] FU $*ar\mathfrak{z}$ - ‘reißen, abreißen, zerreißen’, [UEW 18] FU $*as;r\mathfrak{z}$ ‘Herr, Fürst’, [UEW 26] FU $*\check{a}\eta\mathfrak{z}$ - ‘Feuer; brennen’ usw.) findet man häufig ein \mathfrak{z} in Grundformen an den Stellen, wo offensichtlich mehr als ein Vokal sich befinden sollte, vgl.:

[UEW 7] FU $*al\mathfrak{z}$ - ‘Zauberworte hersagen, verzaubern’ (> tscher *ulδa-* ,*молиться, читать молитву*’, ostj. V Vj. *ali×l-* ‘fluchen, schimpfen’; keine suffixlose Reflexe des Typs VCV- oder VC-, bzw keine Hinweise auf eine Grundform dieses Typs)

[UEW 12] U $*a\eta\mathfrak{z}$ (*o\eta\mathfrak{z}) ‘Horn’*

[*u*] =? *u*

„Schreibweise“ (*i* bzw. (\mathfrak{a})) usw, vgl. sub [UEW 500] $*\check{s}i\check{l}k\mathfrak{z}$ -

Hinter der Bezeichnung *U in einer nichtersten Silbe können im Prinzip manche verschiedene phonologische Einheiten stehen, z. B. $*u$, $*\check{u}$, $*aw$, $*iw$, $*\mathfrak{a}w$, $*u\mathfrak{a}$, $*\check{u}\mathfrak{a}$, $*\bar{u}$ (...) – ich weiß nicht, wieviel und welche von diesen in der Ursprache (in den Ursprachen) wirklich existierten.

Ebenso mit der Bezeichnung *I = etwa $*i$ (aber nicht im Sinne des *i* der 2. Silbe bei Janh. und Samm!), $*i\check{C}$, $*aj$, $*ej$, $*\mathfrak{a}j$, $*ij$, $*i\mathfrak{a}$, $*i\check{C}\mathfrak{a}$, $*\bar{i}$ (...)

Ebenso A (> sk. *-a*, s. UEW 619)

L = *l* oder $l^{1/4}$ (Wortinlaut – inkonsequent!, überprüfen)

a) для гласных в системе Ю. Янхунена:

$*l^1 = *l, *a$	$*e^1 = *E, *e$
$*l^2 = *l, *a$	$*i^1 = *I, *i$
$*a^1 = *a, *a$	$*o^1 = *o, *o$
$*a^1 = *a, *e$	$*u^1 = *u, *u$

$*E$ – гласный неясного качества

б) для гласных в пересмотренной системе

$*\alpha = *l, *l$	$*e^1 = *E, *e$
$*\alpha^1 = *a, *a$	$*i^1 = *I, *i$
$*\alpha^2 = *a, *a$	$*i^2 = *i, *e$
$*\alpha^3 = *a, *a$	$*o^1 = *o, *o$
$*a^1 = *a, *a$	$*u^1 = *o, *u$
$*a^1 = *a, *a$	

In nichtersten Silben nur \mathfrak{a}

в) для согласных (обозначения, введенные Ю. Янхуненом):

$*j^1 = *j, *ñ (*jn)$
 $*n^1 = *n, *ñ$
 $*n^2 = *n, *ŋ$
 $*s^1 = *k, *s (*ś)$

$*t^1 = *c, *t$
 $*t^2 = *c, *s, *t$
 $*t^3 = *c, *k, *s, *t$
 $*w^1 = *m, *w$

Dieselben Symbole für unklare Elemente der Rekonstruktion – in anderen rekonstruierten Systemen (z.B., in U und FU Grundformen), soweit notwendig und dem Phonemenbestand des jeweiligen Systems entspricht. Außerdem in einzelnen rekonstruierten Systemen:

$*a^1 = *a, *o$

BEZEICHNUNGEN – SPRACHEN

Tas im Umterschied zu Ta.

Differenzierung: Ta. – Tas (meine Mat.), nenz., enz., ngan., mot. – mat.

enz., ngan. im Unterschied zu jen., tawg. (andere Hauptquellen)

NEUES AUS MTK. Wie **wasa*.

In diesem Aufsatz wird – meistens implizit – eine ergänzte Klassifikation der U Sprachen verwendet, welche sich auf einige Ergebnisse meiner Recherche der letzten Jahren sowie auf meine Vorstellungen über die historische Regruppierung der Spracheinheiten stützt.

Nordwest–finnisch-ugrisch (NW): Die Sprachgruppe, die aus der Ostseefinnischen (OSF) Subgruppe, der Lappischen Subgruppe und zumindest drei jetzt ausgestorbenen Sprachgruppen – Lopsche (von russ. Лопь), Toimische (vgl. Flußname *Toima*, altrus. *тоимичи*), Merjanische – besteht bzw. bestand (North-West 110 ff.). Die ehemalige Verbreitung und die Eigenschaften der ausgestorbenen Sprachgruppen und Sprachen sind in der Substratponymie und im dialektalen Wortschatz des russischen Nordens widergespiegelt (s. insb. Матвеев СТПС). Für praktische Zwecke kann die NW Ursprache mit der relativ gut erforschten finnisch-lappischen (FL) Ursprache gleichgesetzt.

Finnisch-estnisch (FE): Alle OSF Sprachen mit Ausnahme des Livischen. Diese kleine Ergänzung der Klassifikation geht aus der Vermutung aus, daß die livische Sprache wurde in die OSF Subgruppe sekundär angeschlossen und daß ursprünglich gehörte sie einer anderen Subgruppe der NW Sprachen (evtl. stand sie der Merjanischen nah). ... Auch sonstige Abweichungen kommen im Liv. häufiger vdr, als vgl. unter [UEW 254] FU **lunta* ‘? wilde Gans; ? Vogel’

Westugrisch: Die ursprüngliche Subgruppe der ugrischen Sprachen – (Ur)Ungarisch und (Ur)Wogulisch, von denen sich (Ur)Ostjakisch ganz früh trennte. Später, nach der Migration der Vorfahren der Ungarn gen Südwesten (? – falls die damalige Urheimat der Ungarn sich in Baschkirien befand), entstand durch Regruppierung die heutige Gestalt der ugrischen Gruppe mit dem Ungarischen von der Obugrischen Subgruppe getrennt \$\$\$ (Параллели 20–22).

Ene-Kasa: Die Subgruppe der sam. Sprachen, die einschließt die Vorfahren des Nenzischen, des Enzischen und des Matorischen \$\$\$\$. Auch in diesem Fall haben die Migrationen zur Regruppierung geführt, so daß heutzutage bilden Nenzisch und Enzisch zusammen mit Nnganasanischen die Nordsamojedische Subgruppe.,

Klassifikation

Rekomposition

Matorisch, Ene-Kasa

Ung + Wog

Komi

NORDWEST-FINNISCH-UGRISCH

OSF;

FE: OSF = FE + Liv.

NB Wortschatz des Merjanischen usw. berücksichtigen!

Andere Bezeichnungen

-Sx – где я это уже написал?

Sam. *säl-Sx- 'schleifen'

+ nicht belegt

° (nicht belegt)

EXTERNE ENTSPRECHUNGEN-NOSTRATIK.

In manchen Wortartikeln des UEW wird kurz, nach dem Vermerk „Vrgl.“, auf aus der Literatur bekannten externen (juk., alt., ieur.) Entsprechungen der U und FU Grundformen hingewiesen. Diese Entsprechungen sind als Spuren der Urverwandtschaft oder der frühesten Lehnkontakte betrachtet worden (obwohl später hat K. Rédei die Version der Urverwandtschaft völlig weggelassen zugunsten der Erklärung durch Entlehnung zumindest, für den Fall der U-ieur. Entsprechungen.

In diesen Marginalien wird die Aufgabe diesen Teil des UEW zu ergänzen nicht gestellt. U.a. sind die externe Zusammenstellungen aus dem OCHЯ nur ausnahmsweise angeführt. Diese vorsichtige Haltung stammt aus des Verfs. heutige Stellung zur nostratischen Forschungen. Der Verf. nahm mehrere Jahre an der Tätigkeit des Moskauer nostratischen Zirkels (bezeichnet manchmal als Moskauer nostratische Schule) teil, was jedoch mit der vollständigen Anerkennung der von V.M. Illič-Svityč in OCHЯ erzielten Ergebnisse, noch weniger mit der Anerkennung der Arbeitsweise einiger Mitglieder dieses Zirkels nicht gleich gesetzt werden kann.

Die Verwandtschaft des U mit dem Juk., weiter mit Ieur. und Alt. ist für mich eine unwiderlegbare Tatsache anders als aus einem ursprünglichen gemeinsamen Sprachsystem kann man die systematischen Entsprechungen im Bereich der Personal-, Interrogativ-, und Demonstrativpronomina, Kasusendungen und einigen Verbalaffixen (OCHЯ 1: 6–9, 10–15) nicht erklären. Selbstverständlich gibt es auch überzeugende lexikalische Übereinstimmungen zwischen den Ursprachen. Die Zahl solcher Übereinstimmungen soll jedoch desto kleiner werden, je größer die Zeitentfernung ist; mit großer Wahrscheinlichkeit soll es im Fall des Nostratischen sich nur um wenige Dutzend (im Vergleich zu hunderte im Fall der Sprachfamilien wie U oder Ieur. und Tausende im Fall einer Gruppe der nahverwandten Sprachen) lexikalische Entsprechungen handeln, von denen die meisten bekannt und im OCHЯ 1: 19–37 angeführt worden sind.

Möglicherweise wäre es richtiger, wenn Illič-Svityč gerade mit dieser Liste der lexikalischen Entsprechungen angefangen hätte und zwar mit der Reinigung dieser Liste mit, mit ihrer Kürzung durch Befreiung von unsicheren oder ungenügend sicheren Zusammenstellungen. Statt dessen arbeitete jedoch Illič-Svityč bis seinem frühen Tod an einer mehrmals erweiterten alphabetischen Liste der nostratischen Etymologien (№ 1–245 in OCHЯ 1). In derselben

Richtung haben die Herausgeber der Bände 2 und 3 von OCHЯ mit Etymologien № 246–378 (zu dessen Team der Verf. damals gehörte) die Arbeit fortgesetzt. Auch in folgenden Jahren (bis heute) ließen sich die nostratischen Forschungen vielmehr vom Streben nach Erweiterung des vermutlich nostratischen Wortschatzes als von Sorge über die Qualität der Etymologien leiten. Dies betrifft in erster Linie einige Forscher, die zum Moskauer Zirkel nicht gehörten, mit ihrer beharrlichen Suche nach weiteren nostratischen Etymologien oder sogar nach „Global Etymologies“, was zum Teil (bei A. Gluhak, J. Bengtson) sehr stark an einen Rückkehr zu Methoden von Trombetti erinnerte⁹¹. Aber auch die Tätigkeit des Moskauer Zirkels, u.a. im Rahmen des Projekts „The Tower of Babel“, war in den letzten zwei Jahrzehnten und bleibt von den dem Verf. fremden Vorstellungen über den Umfang des rekonstruierbaren ursprchlichen Wortschatz dominiert.

Im Unterschied zu meinen ehemaligen Zirkelkollegen und nochmehr zu manchen anderen aktiven Treiber der nostratischen Forschungen gehe ich davon aus, daß der Umfang der nostratischbezogenen Information , welche wir bei dem heutigen Stand der Kenntnisse über die ieur., U, alt. Ursprache erhalten können, beinahe erschöpft wird und daß die weitere Suche nach neuen lexikalischeÜbereinstimmungen, morphologischen Parallelen oder phonetischen Korrespondenzen⁹² hauptsächlich die Verunkrautung mit Informationslärm erhöhen kann. Ja, dies bedeutet auch – leider! – daß es in Nostratik jetzt keine Tätigkeitsfront für mehrere Forscher und Forschungsteam gibt. Erst als ein deutlicher Fortschritt in der Rekonstruktion der Tochterursprachen sichtbar wird (hier denkt man z.B. an eine realistische, von laryngalistischen Extremen befreite ieur. Rekonstruktion), kann man mit prinzipiell neuen Information auch über die nostratische Ursprache rechnen. Diese Lage gibt jedoch keinen Anlaß die nostratische Theorie und die erzielten Ergebnisse (in ihrem Minimalumfang, s. oben) zu unterschätzen: Gerade die Anerkennung der Urverwandtschaft und die Berücksichtigung dieser Ergebnisse können als wichtige Wegweiser bei der Entwicklung der tochter Ursprachligen Rekostruktionen dienen.

Sammlung ung. Etym.: Ismert ismeretlenek

VOLLSTÄNDIGKEIT LITERATUR EIGENE WERKE

Im Voraus entschuldige ich mich bei...

Der Verfasser bittet um Verständnis bei den Kollegen, deren Kommentare zum UEW und neueren etymologischen Vorschläge ich in meinen Marginalien nicht bemerkt, vergessen oder sogar zum Teil zufällig wiederholt habe.

Literatur

Abkürzungen in UEW

[Nr.]

Штудии по заимствованиям (без выхода на проблематику урал. рек.) из UEW не учтены!

ERGÄNZUNGEN: Janh., Samm., Rédei IUSK, Aikio 1-2

⁹¹ Es ist kaum von Bedeutung, ob die Autoren der entsprechenden Werke Tabellen mit „genauen“ Lautentsprechungen benutzen oder nicht. Bei den relativ lockeren Kriterien der semantischen Vergleichbarkeit die für die Mehrheit dieser Werke typisch ist, ist es sehr leicht, die „Regelmäßigkeit“ praktisch jeder willkürlich ausgewählter phonetischer Korrespondenz zu „beweisen“ (KompUral 481–486)

⁹² Leider scheinen mir jetzt auch die Tabellen der Lautentsprechungen zwischen den Tochterursprachen der nostratischen Makrofamilie (OCHЯ 1: 7-153) zu vollständig und detailliert, um glaubwürdig zu sein.

Quellen – OU Karteizettel
Rezensionen UEW

Man beobachtet jedoch eine ständige Diskrepanz zwischen den „Aussagen“ der drei genannten Sprachgruppen. Dabei weichen die Vokalentsprechungen zwischen dem OSF und dem Lapp. immer – oder fast immer – vom bekannten Standard ab, während das Sam. (solange seine Angaben interpretierbar sind) – stimmt eher mit dem Finn. als mit dem Lapp. überein. Vgl.:

OJWA

Zwei davon sind jedoch aus der Sicht dieses Kommentars von keiner (oder zumindest heutzutage nicht nachvollziehbarer) Relevanz, solange die Angaben außer Finn. bzw. OSF lautgeschichtlich nicht „aussagekräftig“ sind, bzw. die lautgeschichtliche Interpretation bei weitem nicht eindeutig erscheint:

In allen 4 bis 5 gebliebenen Beispielen beobachtet man unterschiedliche Diskrepanzen, welche zeigen, daß die in der uralistischen Praxis übliche Projektion der finn. Vokalverhältnisse in die FL / FW / FP / FU / U Ursprache für die **Vjw*-Sequenzen nicht gilt, vgl.:

Die Kluster aus *k und Sibilant / Affrikate (Arbeitstabelle)

Metathese

Hypothese

PU	OSF	Lapp.	Mord.	Tscher.	Wotj.	Syrj.	Ung.	Ostj.	Wog.	Sam.
čk	tk	ck	čk	čk	č(k) š(k)	č(k) š(k)		čk >čək	šγ	č
<u>kč</u>	<u>tk</u>	<u>kc</u>	č		č					<u>čk</u>
<u>šk</u>	hk tk	sk	<u>kš</u>					<u>kθ</u> >γəθ		<u>kt</u>
<u>kš</u>	<u>h hk</u>	ks	E kš M (k)š	kš	(kə)š	š	h(~v)	kθ >γəθ	kt >γət	kt
<u>sk</u>	sk	sk	sk	<u>šk</u>	sk	sk		<u>kθ</u> >γəθ	<u>kt</u> >γət	t
ks	ks	ks	ks	kš	s	s	0	kθ >γəθ	kt >γət	t
čk	sk tk	šk ~ jk	čk šk ? ž	č šk	ś(k)	ść ~ śt'	cs s	ć	ś	č
kć	ks ~ <u>sk</u>	kč						ks >γəs	ks >γəs	
šk	sk	šk ~ jk	šk	šk	ś(k)	ś(k)	s	γ	š	s
kś	ks	kč	ks ~ kś	ž	ž	-	sz	ks >γəs	ks	-

(SUL Angaben)

čk 165	tk	ck	čk	čk š	č(k) š(k)	č(k) šk		čək	šγ	č		
šk 202	hk 2							γəs 2				
kš 175	h 2 hk	ks 3	E kš 3, M š 2 kš	kš 3	kəš š	š	h (~v)	γəθ γ	wət	kt		
čk 164	sk 2 tk	sk ~ jk 2	čk šk ž	č šk	śk	ść ~ śt'	cs s	ć	ś	č		
kć 171	ks ~ sk	kč						γəs	γəs			
šk 201	sk 2	šk ~ jk 2	šk 3	šk 2	śk 2 ś	ś 2 šk ~ śś	s 2	γ	š 2	s 3		
kś 174	ks	kč	ks ~ kś	ž	ž	-	sz	γəs	ks	-		
ks 173	ks 3	ks	ks 4	kš	s 3	s 2 s(k)	0	kəθ 3 k	wət jət t	t 4		
sk 200	sk 2	sk 3	sk	-	sk 2	sk		γəθ 4	wt 2 γt jt	t		

Literatur (verschiedene Liste, Angaben z.T- überflüssig)

- 13PSV - . **The 13th Proto-Samoyedic vowel**. – In: *Mikola-konferencia 2004*. Szeged: SzTE Department of Finnougristics, 2005. 27-39.
- Aikio 1, 2 – Aikio, A. New and Old Samoyed Etymologies. FUF 57, 2002, 9-57; New and Old Samoyed Etymologies (Part 2). FUF 59, 2006, 9-34.
- Alatalo SkWb s. SkWb.
- Alatalo Etym. – Alatalo, J. Neue samojedische Etymologien (Mskr.)
- Balázs, János 1956. A *leg-* felsőfokjel eredete. - In: Pais-Emlékkönyv. Budapest. 127-133.
- Bartholomae** Che. Altiranisches Wörterbuch. 2. Aufl. Berlin 1961.
- Beke MNySz – Beke, Ö. Mari Nyelvjárási Szótár I-IX. Szombathely 1997-2001.
- Bereczki I, II – Bereczki G. Grundzüge der tscheremissischen Sprachgeschichte I., II. Szeged 1994, 1992.
- Bereczki 1988 - Bereczki G. Geschichte der wolgafinnischen Sprachen. // *Sinor D.* (ed.). The Uralic Languages: Description, History and Foreign Influences. Leiden e. a., 1988. P. 478–554.
- Bereczki 2002 - Bereczki G. A cseremiszi nyelv történeti alaktana, Debrecen (Studies in Linguistics of the Volga-Region: Supplementum I)
- Budagov – Будагов Л. Сравнительный словарь турецко-татарских наречий, т. I, СПб, 1869; т. II, СПб, 1871.
- Cyganin & Mosin s. ЭтимВалкс.
- Etym. - **Etymologica 1-48, 49-79: Материалы по этимологии маторско-тайгийско-карагасского языка**. – In: *NYK* 88, 1986, 119-143; *NYK* 93, 1992-1993, 101-123.
- FUV - *Collinder B.* Fenno-Ugric Vocabulary: An Etymological Dictionary of the Uralic Languages. Stockholm, 1955.
- EDAL – Starostin S., Dybo A., Mudrak O., with the assistance of I. Gruntov and V. Glumov. Etymological dictionary of the Atlantic languages. Leiden, Boston, 2003.
- Eren TDES** - H. Eren, Türk Dili Etimolojik Sözlüğü, 2. Baskı. Ankara, 1999.
- EWUng. - Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen / Hrsg. L. Benkő. Lfg. 1-6. Budapest, 1992 ????
- Cher. dolgot - Хелимский Е. А. Чередование долгот, консонантный ауслат и ударение в истории венгерских именных основ // *Balkanica*. Лингвистические исследования. М., 1979. С. 118–133.
- FUM - Finnisch-Ugrische Mitteilungen, Hamburg.
- Hajdú, UNyA - Hajdú P. Az uráli nyelvészet alapkérdései. Budapest, 1981.
- Häkkinen 1983 – Häkkinen K. Suomen kielen vanhimmasta sanastosta ja sen tutkimisesta, Turku, 1983.
- Helimski 1998 - **Nganasan**. – In: *The Uralic Languages* // Ed. by D. Abondolo. London – New York, 1997, 480-515.
- Honti GOV - Honti L. Geschichte des obugrischen Vokalismus der ersten Silbe. Budapest, 1982.

Honti OUKT – Honti L. Az obi-ugor konzonantizmus története, Szeged 1999 (SUA Suppl. 9).

IranLWUng. - **Zu den iranischen Lehnwörtern im Ungarischen.** – In: *Finno-Ugrians and Indo-Europeans: Linguistic and Literary Contacts. Proceedings of the Symposium at the University of Groningen, November 22-24, 2001 (Studia Fenno-Ugrica Groningana 2)* // Ed. by R. Blokland and C. Hasselblatt. Maastricht: Shaker, 2002. 105-111.

Janh. - Janhunen J. Uralilaisen kantakielen sanastosta // JSFOu. 1981. 77. P. 219–274.

Joki UI - Joki A. J. Uralier und Indogermanen. (MSFOu 151). Helsinki, 1973.

KamWb. - Donner K. Kamassisches Wörterbuch nebst Sprachproben und Hauptzügen der Grammatik. / Bearb. und hrsg. von A. J. Joki. (LSFU 8). Helsinki, 1944.

Katz Tierisches – Katz H. Tierisches // NyK 81, 1979, 380-388.

Keresztes GMK II - Keresztes L. Geschichte des mordwinischen Konsonantismus II: Etymologisches Belegmaterial. (SUA 26). Szeged, 1986.

Klumpp KVKK – Klumpp G. Konververbkonstruktionen im Kamassischen (VdSUA 58), Wiesbaden, 2002.

KompUral - **Компаративистика, уралистика: Статьи и лекции.** Москва, 2000, 639 с.

Korhonen 1981 - Korhonen M. Johdatus lapin kielen historiaa. Helsinki, 1981.

Künnap 1995: The l-suffix of lative and gerund in Southern Samoyed. – In: Künnap, A (ed.): *Minor Uralic Languages: Grammar and Lexis.* Groningen – Tartu. 115-122.

Lehtisalo 1956 - Lehtisalo T. Juraksamojedisches Wörterbuch. (LSFU 13). Helsinki, 1956.

MdWb – Paasonens H. Mordwinisches Wörterbuch. Bd I - VI / Bearb. u. hrsg. von M. Kahla, Helsinki, 1990-1999.

MK - Munkácsi B., Kálmán B. Wogulisches Wörterbuch. Budapest, 1986.

MS - **Die Matorische Sprache: Wörterbuch – Grundzüge der Grammatik – Sprachgeschichte.** Szeged, 1997, 475 S. (*Studia Uralo-Altaica* 41).

Northwestern - **The „Northwestern“ group of Finno-Ugric languages and its heritage in the place names and substratum vocabulary of the Russian North.** –

In: *The Slavicization of the Russian North* / Ed. by J. Nuorluoto (*Slavica Helsingiensia* 27). Helsinki, 2006. 109-127.

NSWMal’cev - **Nordselkupisches Wörterbuch von F. G. Mal’cev (1903)** / Hrsg. von E. Helimski und U. Kahrs. Hamburg, 2001, 155 S. (*HSFM = Hamburger Finnisch-ugrische und Sibirische Materialien = Habent Sua Fata Manuscripta*, Bd. 1).

OstjAbl - **Ablaut als Umlaut im Ostjakischen: Prinzipien und Grundzüge der lautgeschichtlichen Betrachtung.** – In: *Fremd und Eigen: Untersuchungen zu Grammatik und Wortschatz des Uralischen und Indogermanischen, in memoriam Hartmut Katz.* Wien: Edition Praesens, 2001, 55-76.

Pais, Dezső (1962): Szer. Egy szószervezet szétágazásai a magyarban és más finnugor nyelvekben. Budapest. (Nyelvtudományi Értekezések 30.)

Paralleli - **Древнейшие венгерско-самодийские языковые параллели (Лингвистическая и этногенетическая интерпретация).** Москва, 1982, 164 стр.

Prodl. - **Продление гласных перед шва в селькупском языке как фонетический закон.** – *LU*, XLIII, No. 2, 124-133.

Pusztay 1995 - *Pusztay J.* Diskussionsbeiträge zur Grundsprachenforschung (Beispiel: das Protouralische) (VSUA 43). Wiesbaden, 1995.

RekLab - **Реконструкция прасеверносамодийских (ПСС) лабиализованных гласных непервых слогов.** – In: *Конференция „Проблемы реконструкции“ (Тезисы докладов)* // Институт языкознания АН СССР. Москва, 1978, 123-126.

Remarks - **PU *içś ‘to cause to be, to be’ and some other core vocabulary items in Proto-Uralic: Remarks on etymology and reconstruction.** – In: *Budapesti Uráli Műhely II.*

Szófejtő Műhely 1999. szeptember 8-10. Budapest: MTA Nyelvtudományi Intézet, 2001. 76-84.

Saarikivi 2006 – Saarikivi J. *Substrata Uralica: Studies on Finno-Ugrian Substrate in Northern Russian Dialects*, Tartu, 2006.

Salminen 1993 - A phonemization of Tundra Nenets Long Vowels. – In: Sz. Bakró-Nagy M., Szij E. (szerk.): *Hajdú Péter 70 éves.* Budapest. 347-352.

Salminen MDTN - *Salminen T. A Morphological Dictionary of Tundra Nenets.* (LSFU 26). Helsinki, 1998.

Samm. - *Sammallahti P. Historical phonology of the Uralic languages // Sinor D. (ed.). The Uralic Languages: Description, History and Foreign Influences.* Leiden e. a., 1988. P. 478–554.

Sauer 1967 – Sauer G. *Die Nominalbildung im Ostjakischen*, Berlin, 1967.

Schrijver, Peter 1999: Animal, vegetable and mineral: Some Western European substratum words. – In: A. Lubotsky (ed.): *Sound law and analogy. Papers in honor of Robert S. P. Beekes on the occasion of his 60th birthday* (Leiden Studies in Indo-European 9). Amsterdam – Atlanta. 293-316.

Sel'kNostr - **Селькупские дополнения к ностратическим этимологиям.** – In: *Конференция по сравнительно-исторической грамматике индоевропейских языков: Предварительные материалы // Институт славяноведения и балканистики АН СССР.* Москва, 1972, 85-86.

SkWb – Alatalo J. **Sölkupisches Wörterbuch aus Aufzeichnungen von Kai Donner, U. T. Sirelius und Jarmo Alatalo. Zusammengest. u. hrsg. von Jarmo Alatalo. (Lexica Societatis Fenno-Ugricae XXX).** Helsinki, 2004.

SSA – Suomen sanojen alkuperä: Etymologinen sanakirja. 1-3, Helsinki, 1992-2000.

SSTMJa, CСТМЯ, ТМС - Сравнительный словарь тунгусо-маньчжурских языков / Отв. ред. В. И. Цинциус. Т. I–II. Л., 1975–1977.

SUL - *Csúcs S., Honti L., Salanki Zs., Varga J. Statistik der uralischen Lautentsprechungen.* Budapest, 1991.

SW - Janhunen 1977b.

UEW - *Rédei K. Uralisches Etymologisches Wörterbuch. Bd. I–III.* Budapest, 1986–1991.

Ugrica - **Ugrica: Этимологии с историко-фонетическим подтекстом.** – In: *Нук 91,* 1990, 63-68.

Uppsala - **Protolappisch und Samojedisch: die vorgeschlagenen Wortgleichungen im Lichte der heutigen etymologischen Forschung.** – In: *Lapponica et Uralica: 100 Jahre finnisch-ugrischer Unterricht an der Universität Uppsala // Hrsg. von L.-G. Larsson.* Uppsala, 1996, 51-69. [Repr.: *KompUral 202-217.*]

Wagner-Nagy 2001 – Wagner-Nagy B. *Die Wortbildung im Nganasanischen (SUA 41).* Szeged 2001.

Wichmann – Wichmann Y. *Wotjakischer Wortschatz / Bearb. u. hrsg. von T.E. Uotila u. M. Körhonen.* (LSFU XXI). Helsinki 1987.

Widmer, Anna 2003: Zur Geschichte des obugrischen "Tiersuffixes". - Bakró-Nagy, Marianne - Rédei, Károly (szerk.): *Ünnepi kötet Honti László tiszteletére.* Budapest. 388-399.

WVd. VII – Kannisto A. *Wogulische Volksdichtung. VII. Bd.: Wörterverzeichnis zu den Bänden I-VI / Bearb. u. hrsg. von M. Liimola u. V. Eiras (MSFOu 180).* Helsinki 1982.

YSS - *Lehtiranta J. Yhteissaamelainen sanasto.* (MSFOu 200). Helsinki, 1989.

Zayzon, Réka: *Demonstrativpronomina und -adverbien im Nganasanischen: Formen, Funktionen und Rekonstruktion.* Magisterarbeit (Hamburg, 2007)

Аникин & Хелимский - Аникин А.Е., Хелимский Е.А. *Самодийско–тунгусо-маньчжурские лексические связи.* Москва 2007.

Аникин ЭС – Аникин А.Е. *Этимологический словарь русских диалектов Сибири: заимствования из уральских, алтайских и палеоазиатских языков.* Москва,

Новосибирск, 2000.

Аникин ЭСРЗ - Аникин А.Е. Этимологический словарь русских заимствований в языках Сибири. Новосибирск, 2003.

Бармич – Вэлло - Бармич М.Я., Вэлло И.А. Словарь ненецко-русский и русско-ненецкий (лесной диалект). Санкт-Петербург, 1994.

Григ.2006 - *Южноселькупский словарь Н. П. Григоровского* / Обработка и издание Е. А. Хелимского. Hamburg, 2007 (*HSFM = Hamburger Finnisch-ugrische und Sibirische Materialien = Habent Sua Fata Manuscripta*, Bd. 4).

Даль - *Даль В. И.* Толковый словарь живого великорусского языка. Т. I–IV. Изд. 3-е. / Под ред. И. А. Бодуэна де Куртенэ. М., 1994 (перепечатка издания: СПб.; М., 1903–1909).

Зеленин Табу - Зеленин Д.К. Табу слов у народов Восточной Европы и Северной Азии. Т. 1-2. Ленинград 1929-1930.

Иллич-Свитыч Эт. 1965 - *Иллич-Свитыч В. М.* Материалы к сравнительному словарю ностратических языков (индоевропейский, алтайский, уральский, дравидский, картвельский, семито-хамитский) // *Этимология*. 1965. М., 1967. С. 321–373.

Матвеев СТРС – Матвеев А.К. Субстратная топонимия русского Севера. Ч. I-II. Екатеринбург 2001-2004.

Мыреева, А. Н. Эвенкийско-русский словарь. Новосибирск, 2004.

Народы Поволжья = Мокшин, Н. Ф., Федянович, Т. П., Христолюбова, Л. С. (отв. ред.): Народы Поволжья и Приуралья. Коми-зыряне. Коми-пермяки. Марийцы. Мордва. Удмурты. Москва, 2000.

Норманская Рук. = Норманская Ю.В. Развитие вокализма в мордовском языке и перспективы реконструкции прамордовского ударения (Mskr.)

ОСНЯ - *Иллич-Свитыч В. М.* Опыт сравнения ностратических языков. 1-3. Москва 1971, 1976, 1984.

ОчСЯ - *Кузнецова А. И., Хелимский Е. А., Грушкіна Е. В.* Очерки по селькупскому языку (Тазовский диалект). М., 1980.

РецЭтим - *Хелимский Е. А.* [Рец. на:] *Rédei K.* Uralisches Etymologisches Wörterbuch. Lfg. 1 // *Этимология* 1986–1987. М., 1989ж. С. 240–245.

Сергеев, О. А. Истоки марийской письменности. Йошкар-Ола, 2002.

Соотв. основ – Хелимский Е.А. О соответствиях уральских *a-* и *e-* основ в тазовском диалекте селькупского языка // СФУ XII, 1976, 113-132.

СРНГ- Словарь русских народных говоров / Сост. Ф. П. Филин. Вып. 1–. М.; Л., 1965–.

Терещенко, Нен.-рус. сл. – Терещенко Н.М. Ненецко-русский словарь Москва, 1965.

УРСл. – Удмуртско-русский словарь / под ред. В.М. Вахрушева. Москва, 1983.

Хелимский 1985 - Тезисы Сыктывкар

ЭСРл - *Василевич Г. М.* Эвенкийско-русский словарь. М., 1958.

ЭССЯ - Этимологический словарь славянских языков: Праславянский лексический фонд. / Под ред. О. Н. Трубачева. Вып. 1–. М., 1974–.

ЭСТЯ - *Севортян Э. В. и др.* Этимологический словарь тюркских языков. I–. М., 1974–.

ЭтимВалкс = Цыганкин, Д. В. – Мосин, М. В. (1998): Этимологиянь валкс. Саранск.

Этнонимия - **Этнонимия уральских и сибирских народов в рукописном наследии Второй Камчатской экспедиции.** – In: *Г. Ф. Миллер и изучение уральских народов (материалы круглого стола)* (*HSFM = Hamburger Finnisch-ugrische und Sibirische Materialien = Habent Sua Fata Manuscripta*, Bd. 3) // Hrsg. von Eugen Helimski. Hamburg, 2005. 19-40.

Balázs, János 1956. A *leg-* felsőfokjel eredete. - In: Pais-Emlékkönyv. Budapest. 127-133.

Bekker, Èrika u.a. 1995. Morfológija sel'kupszkogo jazyka: jušnye dialekty. 2. Tomsk.

Bereczki, Gábor 1992. Grundzüge der tscheremissischen Sprachgeschichte, II. Szeged.

Buck, Carl D. 1949. A Dictionary of Selected Synonyms in the Principal Indo-European Languages. Chicago - London.

Budenz, József 1864. Cseremisiz tanulmányok. - NyK 3: 397-470.

EWUng = Benkő, Loránd (Hrsg.) 1993-1997. Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen. Budapest.

Fraenkel, LitEW

Fuchs, David Rafael 1949. Der Komparativ und Superlativ in den finnischugrischen Sprachen. - FUF XXX: 147-230.

Hajdú, Péter 1987. Die uralischen Sprachen. - In: Hajdú, Péter - Domokos, Péter. Die uralischen Sprachen und Literaturen. Hamburg. 21-450.

Helimski, Eugene 1984. Problems of phonological reconstruction in modern Uralic linguistics. - SFU XX/4: 241-257.

---- 1992. Bisyllabic consonantal and trisyllabic vocalic stems in Proto-Permian and further. - In: Rédei-Festschrift. Wien - Budapest. 195-200.

---- 1994. Ukazatel' slov k tekstam kamlanij. - In: Tajmyrskij ètnolingvističeskij sbornik I: Materialy po nnganasanskomu šamanstvu i jazyku. Moskva. 107-146.

Honti, László 1983. Zur ugrischen Lautgeschichte (Beiträge zur relativen Chronologie einiger Lautwandel in den ugrischen Sprachen). - ALH 33: 113-121.

Honti OUKT

IEW = Pokorny, Julius 1959. Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch. 4Bern - München.

Janhunen, Juha 1977. Samojedischer Wortschatz: Gemeinsamojedische Etymologien. Helsinki.

---- 1981. Uralilaisen kantalielen sanastosta. - JSFOu 77, 219-274.

Jussila, Raimo 1998. Vanhat sanat: Vanhan kirjasuomen ensisiintymiä. Helsinki.

Kettunen, Lauri 1938. Livisches Wörterbuch mit grammatischer Einleitung. Helsinki.

Kluge, Friedrich 1999. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 23., erweit. Aufl. Berlin - New York.

Mägiste, Julius 1982. Estnisches etymologisches Wörterbuch. Helsinki.

Majtinskaja, Klara E. 1974. Sravnitel'naja morfológija finno-ugorskih jazykov. - In: Osnovy finno-ugorskogo jazykoznanija (voprosy proishozhdenija i razvitija finno-ugorskih jazykov). Moskva. 214-382.

Mann, Stuart E. 1984. An Indo-European Comparative Dictionary. Hamburg.

Mikola, Tibor 1975. Die alten Postpositionen des Nenzischen (Juraksamojedischen). Budapest.

MSzFE = Lakó, György (főszerk.) 1967-1978 . A magyar szókészlet finnugor elemei: Etimológiai szótár. Budapest.

MWE = Mikola, Tibor 1995. Morphologisches Wörterbuch des Enzischen. Szeged.

NRSI = Terešenko, Natal'ja M. 1965. Nenecko-russkij slovar' . Moskva.

Pohjanvalo, Pekka 1947. Salmin murteiden sanakirja. Helsinki.

Salminen MDTN Salminen, Tapani 1998. A Morphological Dictionary of Tundra Nenets. Helsinki.

Sammallahti, Pekka 1988. Historical phonology of the Uralic languages. - In: D. Sinor (ed.). The Uralic Languages: Description, History and Foreign Influences. Leiden e.a.. 478-535.

- SMJa = Galkin, Ivan S. (Gl. red.) 1990-. Slovar' marijskogo jazyka. Joŋkar-Ola.
 SSA = Kulonen, Ulla-Maija (Päätoim.) 1992-. Suomen sanojen alkuperä: Etymologinen sanakirja. Helsinki.
 TESz = Benkŋ, Loránd (fŋszerk.) 1967-1976. A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára. Budapest.
 UEW = Rédei, Károly 1986-1991. Uralisches Etymologisches Wörterbuch. Budapest.

Zitierte Literatur

- Abondolo, D. 1996. Vowel Rotation in Uralic: Obugrocentric Evidence. London.
 Abondolo, D. 1997. Introduction. - The Uralic Languages / Ed. by D. Abondolo. London - New York. 1-42.
 Bátori, I. Die maschinelle Kontrolle der hypothetischen uralischen Formen. - In: Congr. Quartus Intern. Fenno-Ugr., Pars 3. Budapest. 124-154.
 Berczki, G. 1992-1994. Grundzüge der tscheremissischen Sprachgeschichte. I-II. Szeged.
 Bussenius A. 1939 – Zur ostseefinnische Morphologie, Stammesalternation im Ostseefinnischen. Berlin, Leipzig.
 Collinder, B. 1955. Fenno-Ugric Vocabulary. Uppsala.
 Collinder, B. 1960. Comparative Grammar of the Uralic Languages. Uppsala.
 Helimski, E. 1984. Problems of Phonological Reconstruction in Modern Uralic Linguistics. - SFU 20/4: 241-257.
 Helimski, E. 1985. [Rez. zu] Honti 1982. - SFU 21/1: 63-76.
 Helimski, E. 1992. Bisyllabic consonantal and trisyllabic vocalic stems in Fenno-Permian and further. - In: Rédei-Festschrift. Wien - Budapest. 195-200.
 Honti, L. 1982. Geschichte des obugrischen Vokalismus der ersten Silbe. Budapest.
 Janhunen, J. 1977. Samojedischer Wortschatz: Gemeinsamojedische Etymologien. Helsinki.
 Janhunen, J. 1981. Uralilaisen kantakielen sanastosta. - JSFOu 77: 217-274.
 Janhunen, J. 1982. On the structure of Proto-Uralic. - FUF XLIV: 23-42.
 Janhunen, J. 1986. Glottal Stop in Nenets. Helsinki (MSFOu 196).
 Keresztes, L. 1986-1987. Geschichte des mordwinischen Konsonantismus. I-II. Szeged.
 Korhonen, M. 1981. Johdatus lapin kielen historiaa, Helsinki.
 Lehtiranta, J. 1989. Yhteissaamelainen sanasto. Helsinki (MSFOu 200).
 Mallory, J. P. & Adams, D. Q. (eds.). Encyclopedia of Indo-European Culture. London – Chicago.
 Mann, St. 1984-1987. An Indo-European Comparative Dictionary. Hamburg.
 Pokorny, J. 1959. Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch. Bern - München.
 Puzstay, J. 1983. Az alapnyelvi szó szerkezetről. - Magyar Nyelv 79: 185-187.
 Sammallahti, P. 1988. Historical phonology of the Uralic languages. - In: The Uralic Languages: Description, History and Foreign Influences / Ed. by D. Sinor. Leiden e.a. 478-554.
 Statistik der uralischen Lautentsprechungen / Zusammengestellt von S. Csúcs, L. Honti, Zs. Salánki, J. Varga. Budapest 1991.
 Tálos, E. 1984. (Vogul + osztják) : 2. - NyK 86/1: 89-99.
 Tálos, E. 1987. On the vowels of Proto-Uralic. - In: Studien zur Phonologie und Morphonologie der uralischen Sprachen / Hrsg. von K. Rédei. Wien. 70-80.
-

Zu *kaw/u, [UEW 197/207] *kumta-l3 auch bei Aikio 2: 16 (falsch)